This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

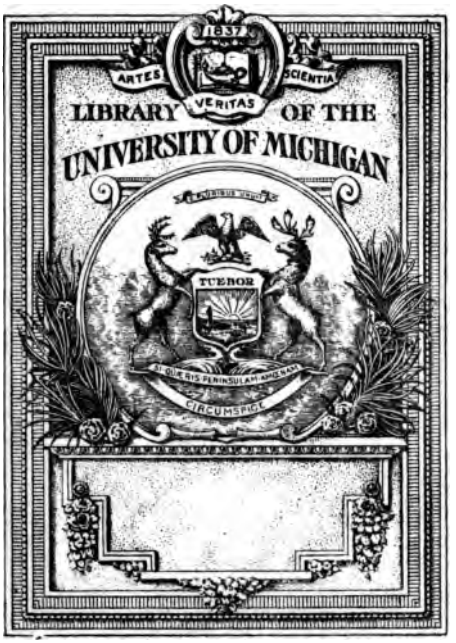
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

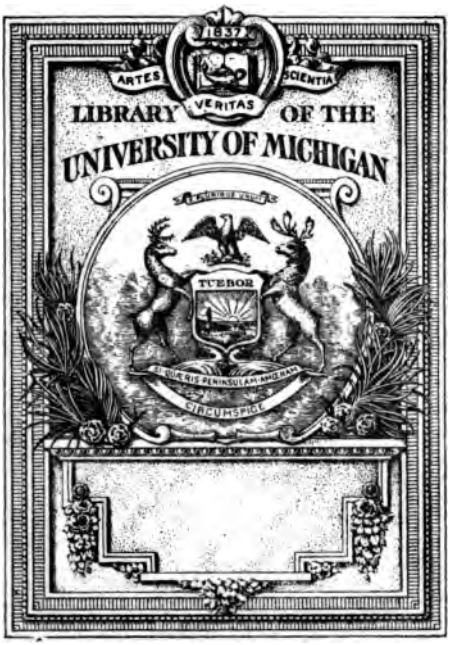
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 972,809


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

839.68
K77n


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SIRCUMSPICE

RIDDARASÖGUR

PARCEVALS SAGA VALVERS ÞÁTTR
ÍVENTS SAGA MÍRMANS SAGA

ZUM ERSTEN MAL HERAUSGEGEBEN

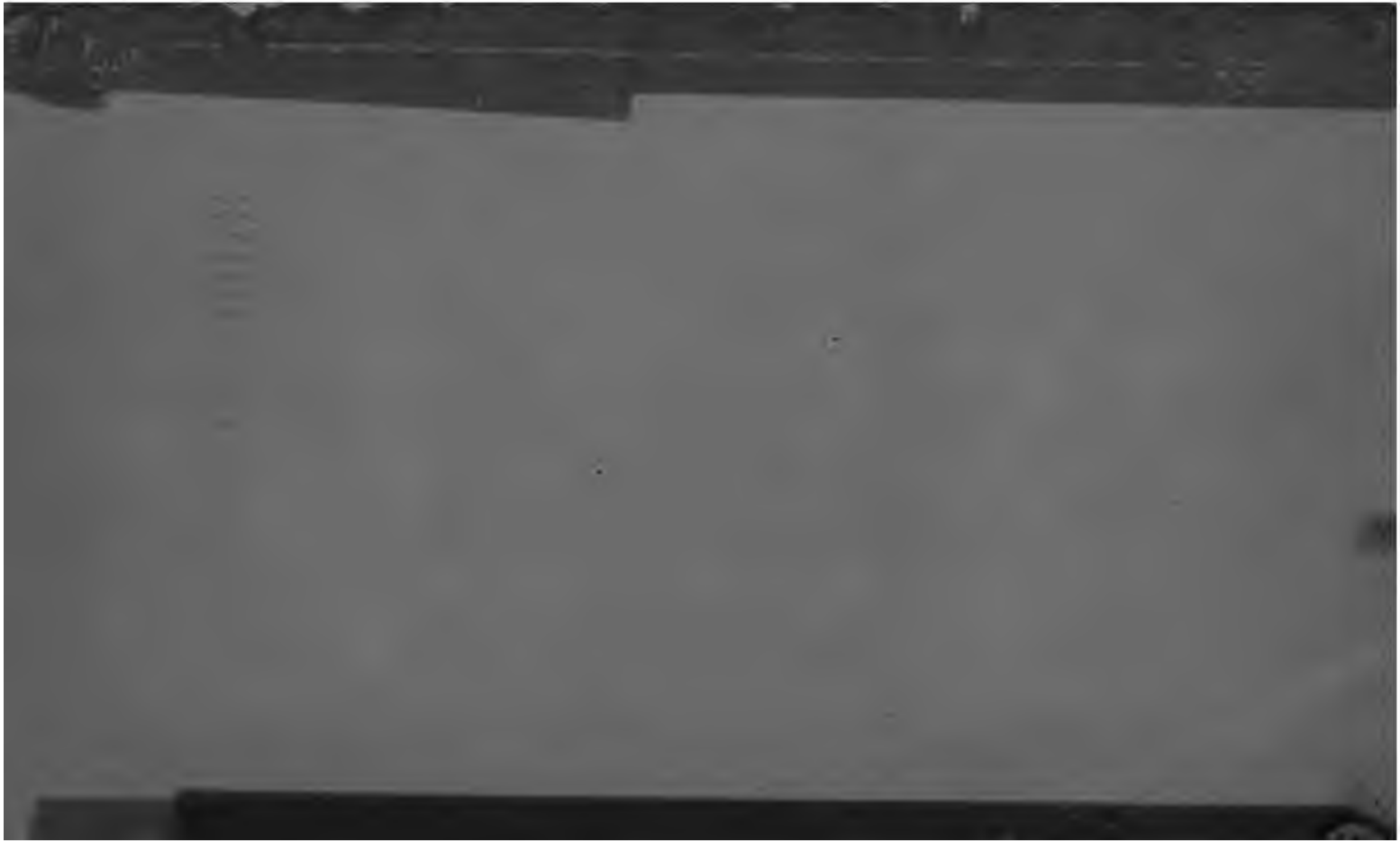
UND MIT EINER LITERARHISTORISCHEN EINLEITUNG VERSEHEN

VON

Dr. EUGEN KÖLBING.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON:
TRÜBNER & CO.
1872.



RIDDARASÖGUR

PARCEVALS SAGA VALVERS ÞÁTTR

ÍVENTS SAGA MÍRMANS SAGA

ZUM ERSTEN MAL HERAUSGEGEBEN

UND MIT EINER LITERARHISTORISCHEN EINLEITUNG
VERSEHEN

VON

Dr. EUGEN KÖLBING.

STRASSBURG,
KARL J. TRÜBNER.

LONDON,
TRÜBNER & CO.
1872.

Þat gjöra spakir menn, at þeir vilja heyra þær frásagnir sem þeim þikki kátligar til gamans svo sem er þiðreks saga, Flóvenz saga eðr aðrar riddarasögur, þær sem nú mætti mest ýki kallast.

Bragða-Mágus Saga cap. 79.

Herrn

Professor Dr. Friedrich Zarncke,

meinem verehrten Lehrer.

315625

VORWORT.

Einem früher gegebenen Versprechen wenigstens theilweise nachkommend, habe ich hier vier der im Cod. Holm 6, 4° enthaltenen Sagas unter Zugrundelegung dieser Pergamenthandschrift nebst den nöthigen Ergänzungen aus anderen Handschriften in eine Ausgabe zusammengefasst. In der Einleitung habe ich nicht nur das Nöthigste über diese Handschriften und ihre Benutzung gesagt, sondern auch — besonders in Bezug auf die Ívents Saga — längere Quellenerörterungen beigefügt.

Abgesehen von dem sonstigen Werthe dieser Classe nordischer Sagen, wie denselben Unger in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Strengleikar ebenso wie in der zur Alexanders Saga fixirt hat, dürfte der leichte und gefällige Stil, ebenso wie der uns Deutsche speciell anmuthende Inhalt diese Sagen zu einer geeigneten Lektüre für Anfänger machen, und dies umsomehr, da das Wörterbuch von Fritzner auf sie durchgängig Rücksicht genommen hat.

Es war Herr Professor Zarncke, der mich nicht nur zum eingehenderen Studium der nordgermanischen Sprachen überhaupt anregte, sondern auch — in einer Vorlesung über altnordische Literatur-

schichte und im Privatgespräch — meine Aufmerksamkeit gerade auf diesen bisher wenig beachteten Theil jener Literatur lenkte. Möge das kleine Buch, trotz seiner gewiss zahlreichen Mängel, ihm ein Zeugniss dafür liefern, dass seine Winke wenigstens mit Eifer und Beharrlichkeit befolgt wurden.

Den hochverehrten Herren Vorständen der königlichen Bibliothek in Stockholm und der Universitätsbibliothek in Kopenhagen habe ich für die Liberalität, mit der mir die Benutzung der Handschriften gestattet worden ist, meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen, ebenso wie meinem Freunde, Dr. Eduard Sievers in Jena, der so freundlich war, mich bei der Correktur dieser Ausgabe zu unterstützen.

Schliesslich muss ich allerdings von diesem Buch sagen, was Thórkelin am Schlusse seiner im Jahre 1786 geschriebenen Vorrede zur Editio princeps der Eyrbyggja Saga ausspricht: hanc opellam esse primum meae adolescentiae tentamen, und glaube ich eben darum auch auf eine milde Beurtheilung meiner Arbeit hoffen zu dürfen.

Chemnitz, im Januar 1872.

E. K.

EINLEITUNG.

I.

PARCEVALS SAGA UND VALVERS ÞÁTTR.

1.

Handschriften.

Wir besitzen von diesen beiden Stücken vier Handschriften.

A. Cod. Holm. perg 6, 4°, beschrieben zuerst von A. S. Arwidsson, in Förteckning öfver Kongl. Bibliotheket's i Stockholm Isländska Handskrifter. Stockh. 1848. p. 16, dann ausführlicher und unter Hinzufügung von Anfang und Schluss der Sagas[1] von Stephens, in Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift – Sällskapet II, 2—4, Stockh. 1849, p. LXVIII s u. CXXIX; endlich von mir, Germania XIV. N. R. II. p. 129 s.

[1]) Dieser Abdruck soll ein buchstabengetreuer sein; indessen finden sich sehr sonderbare Fehler darin. Abgesehen davon, dass öfters der Artikel unrichtig hinzugefügt ist, z. B. wenn J. durch Jarlin (sic) aufgelöst wird im Anfang des aus der Amícus ok Amilíus Saga ausgehobnen Stückes, so finden sich auch geradezu Fehler, die Unkenntniss der Sprache verrathen. So heisst es im Schluss der Iventssaga: miskunn beiðar misverkar. Die Handschrift hat beidaz, was hier allein möglich ist. Ferner steht im Anfang der Mírmans Saga die unerhörte Form biskopir für die Einzahl. Im Anfang der Clarus Saga ist: í þ form aufgelöst durch: í þann form. Seit wenn ist form Masculinum? u. s. w.

Diese Handschrift enthält folgende Sagas:

1) Amícus ok Amilíus Saga, Bl. 1—3[a]. Der Anfang fehlt nicht, wie Stephens l. c. behauptet, aber die erste Seite ist unlesbar. 2) Bevers Saga ok frú Josvene. Bl. 3[a]—6[b] u. 7[a]—23[b]. Dazwischen fehlt ein Blatt. 3) Ívents Saga Artúskappa. Bl. 24[a]—26[b], 27[a]—35[b], 36[a]—39[b]. Zwischen den angegebenen Stücken fehlt je ein Blatt. 4) Parcevals Saga, Bl. 39[b]—45[b], 46[a]—56[b]. Zwischen beiden Stücken fehlt ein Blatt. 5) Valvers þáttr, Bl. 56[b]—61[b]. 6) Mírmans Saga, Bl. 62[a]—69[b]. Das Uebrige fehlt, aber nicht der Schluss, wie Stephens meint, sondern eine ganze Lage, die die grössere Hälfte der Saga enthielt. 7) Flovents Saga Frakkakonungs, Bl. 70[a]—77[b], 78[a]—85[b]. Zwischen beiden Stücken fehlt ein Blatt. 8) Elis Saga, Bl. 86[a]—93[b], 94[a]—104[b], 105[a]—106[b]. Zwischen diesen Stücken fehlt je ein Blatt. 9) Konráds Saga keisarasonar, Bl. 107[a]—119[b]. Vollständig. 10) Jóns Saga Svipdagssonar ok Eireks ens forvitna, Bl. 119[b]—126[b]. Der Schluss fehlt. 11) Möttuls Saga, Bl. 127[a]—128[a]. Nur der Schluss ist hier erhalten. Zwei Pergamentblätter, die den Anfang der Saga enthalten und offenbar dieser Handschrift angehörten, finden sich in A. M. 598, 40, zusammengeheftet mit einigen Fragmenten der Trójumannasaga und der Rómverjasögur. 12) Der Anfang eines Liebesliedes, Bl. 128[a] abgedruckt bei Stephens l. c. p. LXXXVII. 13) Clarus Saga keisarasonar, Bl. 128[b]—132[b], 133[a]—137[b]. Zwischen beiden Stücken fehlt ein Blatt.

Nach Arwidssons und Stephens Ansicht stammt die Handschrift aus dem Ende des 14ten oder dem Anfang des 15ten Jahrhunderts. Die Schrift ist deutlich und mit Ausnahme einzelner Blätter, besonders der Anfangs- und Schlussblätter der Lagen, gut lesbar.

a, A. M. 179 chart. fol., erwähnt bei Stephens l. c. p. LXVIII, etwas ausführlicher beschrieben von mir l. c. p. 130. Die Handschrift enthält folgende Sagas:

1) Eiriks Saga Vídförla Bl. 1—5[a]. 2) Konráds Saga keisarasonar Bl. 5[a]—21[b]. 3) Bevers Saga Bl. 22[a]—64[a]. 4) Ívents þáttr Bl. 64[b]—90[b]. 5) Saga af Parceval riddara Bl. 91[a]—117[b]. 6) Valvers þáttr Bl. 118[a]—125[a]. 7) Mírmans Saga Bl. 126[a]—148[a]. 8) Clarus Saga Bl. 150[a]—159[b]. 9) Elis Saga Bl. 160[a]—182[b]. 10) Möttuls Saga 184[a]—193[b].

Die Handschrift ist der Hauptsache nach eine wortgetreue Abschrift von Cod. Holm. perg. 6, 4°, wie ich dies in Bezug auf die Parcevals Saga, Germ. l. c. p. 130 s. nachgewiesen habe. In Folge davon sind natürlich an denselben Stellen Lücken, wo wir dort welche anzumerken hatten. In der Elis Saga und Clarus Saga sind dieselben mehrfach von späterer Hand ergänzt. Geschrieben ist das Manuscript von John Erlendson, der für den Bischof Brynjúlfr Sveinsson Handschriften copirte, und zwar in der Mitte des 17ten Jahrh. Bemerkenswerth ist übrigens, dass, als diese Abschrift gefertigt wurde, die fehlende Lage, die den Rest der Mírmans Saga enthielt, in der Membrane noch vorhanden gewesen sein muss, worauf wir später noch zurückkommen werden. Ebenso war die Möttuls Saga damals noch in derselben vollständig, so dass die beiden oben besprochenen Membranblätter erst später nach Kopenhagen gekommen sein müssen.

b, A. M. 181 A. chart. fol. Der Inhalt ist folgender:

1) Ívents Saga, Bl. 512_a—520[a]. 2) Parcevals Saga, Bl. 520[a]—529_a. 3) Valvers þáttr, Bl. 529[a]—533[b].

Die Handschrift ist in doppelten Columnen geschrieben und die ganze Schreibweise ist eine spätere als die der vorigen, während im Uebrigen das Obenbemerkte über das

Verhältniss zur Membrane nur zu wiederholen wäre, wenn auch die Handschrift im Ganzen viel weniger sorgfältig abgeschrieben ist, als die vorige.

c, Sloane Mss. 4857 chart., im britischen Museum zu London, geschrieben im Jan. 1694. Das sechste Heft dieses Manuscriptes enthält auf Bl. 46—60^{b} die: Saga of Parceval Artús kappe, in 18 Cap. Diese Handschrift ist höchst wahrscheinlich eine werthlose Abschrift der Membrane. Sie zu vergleichen, war mir nicht möglich. Der Anfang lautet:

Þannen byriar sögu þessa at karl bió og atte sier kiellingu. Þau attu son ad ein berne er hiet Parceval, þessi karl var bonde nefndur, en Riddare ad Tygn etc.

Das siebente Heft derselben Handschrift enthält auf Bl. 61—65^{b} den Valvers þáttr in 5 Cap.

Nach dem Obigen ist es sehr einfach, anzugeben, wie diese Handschriften zu verwerthen waren, wenn es sich um eine Herausgabe der Parcevals Saga und des Valvers þáttr handelte. Zu Grunde gelegt wurde natürlich Cod. Holm 6, 4°. Nur wo die Lesart zweifelhaft oder verderbt war, wurden die Papierhandschriften zu Rathe gezogen.

2.

Die Quelle der Parcevals Saga und des Valvers Þáttr.

Was den Inhalt, die Quelle und das Verhältniss dieser beiden Sagas zu einander angeht, so verweise ich auf Germania XIV, N. R. II, p. 129—181 und XV, N. R. III p. 89 ss. Das Resultat der dort von mir angestellten Erörterungen ist, dass der Verfasser der Parcevals Saga die französische Bearbeitung desselben Stoffes, wie sie uns im Conte del Graal des Crestien de Troyes vorliegt, zur Vorlage und zum Vor-

bilde gehabt hat, dass aber erst verbunden mit dem eng sich daran schliessenden Valvers þáttr die Saga den Inhalt des unvollendeten Gedichtes Crestien's vollständig umfasst, so dass diese beiden Stücke als ein Ganzes betrachtet werden müssen. Es ergiebt sich zugleich aus diesem Verhältniss der Saga zum französischen Gedicht, dass das letztere, wo es sich um die Herstellung verderbter Stellen im nordischen Text handelt, berücksichtigt werden muss, wie dies auch in meiner Ausgabe mehrfach geschehen ist.

II.

ÍVENTS SAGA

Artúskappa.

1.

Handschriften.

Die Ueberlieferung der Ívents Saga erstreckt sich auf acht Handschriften, zwei Membranen und sechs Papierhandschriften, über welche ich folgende Notizen hier zusammenstelle:

A, Cod. Holm. perg. 6, 4°, s. o. p. I s.

B, Cod. A. M. perg. 489, 4°, beschrieben von Br. Snorrason in: Annal. f. Nord. Oldkynd. og Hist. 1850 p. 3. Dann von G. Vigfússon in: Bardarsaga Snœfellsass, Viglundarsaga p. XII. Diese Handschrift enthält folgende Sagas: 1) Bardar Saga snæfellsáss Bl. 1—10, defekt am Anfang und Schluss. 2) Kirjalax Saga Bl. 11—26. Auch hier fehlt Anfang und Schluss; ausser-

dem ist auf p. 25b die Schrift fast ganz verlöscht und Bl. 26 defekt. 3) Ein Fragment von: Saga af Hring ok Tryggva, Bl. 27a. 4) Saga af Flóres ok Blankiflúr, Bl. 27b—37a; vollständig, aber Bl. 29—32 sehr beschädigt. 5) Saga af Tristram ok Ísodd, Bl. 37_b—46_b. Vollständig. 6) Ívents Saga, Bl. 46_b—56_b, bei Snorrason noch bezeichnet als: Brudstykke af Artúskappa sögur. Die letzte Lage der Handschrift, die etwa das letzte Drittel unserer Saga enthielt, ist verloren. Die letzten Worte sind: Þetta sá hertuginn í kastala ok allt hans folk, hlupu þegar út af kastala í móti herra Ívent ok buðu hánum kastala ok sjálfa sik í vald ok báðu hann með sér vera; en hann svarar: Með eingum kosti má ek þat gera. Hertuginn baud hánum ..... Die Schrift ist deutlich und leicht lesbar; nur ist leider ein grosser Theil der Blätter, welche die Ívents Saga enthalten, scheinbar durch ein scharfes Instrument an den inneren Rändern so zerfleischt, dass auf jeder der betreffenden Seiten eine Anzahl Worte verloren gegangen sind.

Dass diese beiden Ueberlieferungen der Ívents Saga in *A* und *B* sich trotz vielfacher Abweichungen auf eine gemeinsame Grundhandschrift zurückführen lassen, scheinen mir einige, ihnen gemeinsame Verderbnisse wahrscheinlich zu machen.

1) Cap. II, pag. $24^{b\ 13s}$ in *A* lautet:

Þá taldi hann mér, hversu löngu næst hann herbergði þann riddara, er atburða fór at leita ok sagði at hann hafði þar optliga mörgum fagnat.

Dieselbe Stelle lautet pag. $47^{a\ 11s}$ in *B*:

Talaði hann þá hversu löngu næst hann herbergði þann riddara er atburða fœri at leita ok sigraðist, þó at hann hefði þar optliga mörgum fagnat.

In beiden Handschriften, und zwar in *A* nach: þá taldi

hann mér, in *B* nach: talaði hann þá, fehlt zur Vervollständigung des Sinnes ein Satz wie: at hann vissi ekki, den ich nach Anleitung des entsprechenden französischen Textes ergänzt habe.

2) Cap. IV, pag. 28$^{a\ 28s}$ in *A* lautet:

Vei sé þeim riddara ok því úfrelsi, er býr í ríkri frú ok svá þeim riddara, er hvárki hefir mál né vizku tungu né minni.

Dieselbe Stelle lautet pag. 51$^{b\ 2s}$ in *B*:

Vei sé þér ok því úfrelsi er býr í ríkar frúr herbergi ok svá þeim riddara at hvárki hefir mál né vizku tungu né minni.

Beide Lesarten sind sinnlos. Denn an dem Ritter, der sich í ríkrar frúr herbergi (í ríkri frú [A] ist selbstverständlich ein Schreibfehler) aufhält, ist an und für sich nichts Tadelnswerthes. Zu tadeln ist nur, dass er nicht näher kommt, wie die entsprechende französische Stelle lehrt. Nach herbergi wird also ein Satz wie: er ekki gengr nær, zu ergänzen sein.

3) Cap. VII, pag. 30$^{b\ 3ss}$ in A lautet:

Góðr riddari, segir hon, er hér sitr hjá mér, ek hefi frétt mart gott um hans athæfi ok lofsæla meðferð. En hann er sonr Vrients konungs ok hinn hraustasti riddari; miklu er hann tignari en mér berr. Hann heitir herra Ívent, er þér hafit opt heyrt at góðu getit.

Dieselbe Stelle lautet pag. 52$^{a\ 31}$ 52$^{b\ 3}$ — in *B*:

Góðr riddari, segir hon, hér sitr hjá mér sá hinn ágæti riddari, er mín biðr, hann heitir herra Ívent, er þér hafit opt heyrt getit. En hann er sonr.....inn hraustasti riddari; miklu er hann tignari en mér byrjar.

Für góðr riddari muss unbedingt in beiden Texten góðir riddarar hergestellt werden.

4) Cap. X, pag. 33$^{a\ 1s}$ in A lautet:

Ek hefi týnt huggan minni ok fagnaði ok um snúit af sjálfs míns glœp virðing minni ok vent tign minni í týning, yndi mitt í angrsemi, líf mitt í leiðindi, hjarta mitt í hugsótt, unnustu mína í [ú]vin, frelsi mitt í friðleysi.

Dieselbe Stelle lautet pag. $55^{b\ 15\,s}$ in *B*:

Ek hefi týnt huggan ok fagnaði mínum ok um snúit af sjálfvöldum glœp virðing minni í vesald, tign minni í týning, yndi mitt í angrsemi, líf mitt í leiðindi, hjarta í hugsótt, unnustu mína í úvin, frelsi mitt í friðleysi. Der mindestens sehr auffällige Wechsel zwischen Dativ und Accusativ, wie er sich in beiden Lesarten zeigt, hat seinen Grund doch wahrscheinlich in einem älteren Verderbniss.

---

a, Cod. A. M. chart. 179 Fol., s. o. p. III.

b, Cod. A. M. chart. 181 A Fol., s. o. Der Anfang der Ívents Saga nach dieser Handschrift ist abgedruckt von Nyerup in: Almindelig Morskabslæsning i Danmark og Norge igjennem Aarhundreder. Kjöbenhavn 1816, pag. 124 s.

c, Cod. A. M. chart. 588 A, 4°, erwähnt von Nyerup l. c., gefertigt von Magnus Olafsson nach einem von Markus Markusson geschriebenen Exemplar. Die Handschrift enthält 23 Blätter. Die Schrift ist sehr flüchtig und der Text stimmt fast durchgängig mit A, während etwaige Abweichungen, resp. Auslassung, stets dem Abschreiber zur Last fallen. Das letzte Blatt ist von anderer Hand geschrieben und weicht sehr von den übrigen Texten ab; doch auch hier beschränken sich die Aenderungen meist auf Weglassungen und Abkürzungen, und sind in Folge dessen für die Textgestaltung werthlos. Bemer-

kenswerth ist vor Allem, dass die zweite Lücke von A sich auch hier findet, die erste jedoch nicht. Wahrscheinlich ist also der von Markusson geschriebene Text eine Copie von A, gefertigt zu einer Zeit, als das zwischen Bl. 26 und 27 jetzt fehlende Blatt noch vorhanden war.

d, Sloane Mss. 4857, cod. chart. im Britischen Museum zu London. Das 12te Heft dieser Handschrift enthält auf 41 Seiten (fol. 113^{b}—133_{b}) die in 14 Capitel getheilte Ívents Saga. Der Titel lautet: Sagan af Artus konge edur herra Ívent. Der Schluss heisst: og lykur hier nu Sögu af Herra Ivent, er Hakon kongur hinn gamli liet snua wr franzcisu i Norrœnu. Die Handschrift stammt aus dem Ende des 17ten Jahrh. und ist aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls eine Abschrift von A.

e, Cod. Holm. chart. 46 fol.; beschrieben zuerst von Arwidsson l. c.; dann von Stephens, l. c. pag. CXXXIX s. die Handschrift enthält folgende Sagas: Ívents saga Artúskappa, Ereks saga Artúskappa, Bevus saga, Fertrams saga ok Platos, Konráds saga keisarasonar, Partalopa saga, Victors saga ok Blaus, Elis saga. — Der uns auf den ersten 76 Seiten dieser Handschrift überlieferte, in 12 Cap. getheilte Text der Ívents saga ist offenbar eine spätere Redaktion derselben, vielleicht erst aus dem 17ten Jahrhundert; sie ist viel kürzer als die in den übrigen Handschriften enthaltene ältere Bearbeitung und mit einer Menge neumodischer Geschmacklosigkeiten ausgestattet. Auch die Namen sind sehr verunstaltet. So ist aus Luneta „Juventa", aus Kæi „Koa", aus Laudun „Lamdemt" geworden. Da Anfang und Schluss der Saga nach dieser Handschrift schon von Stephens (l. c.) veröffentlicht worden sind, so will ich hier nur einige Stellen aus der Mitte zu ihrer Charakterisirung

herausheben. So sagt Juventa zu Ívent, ehe sie ihn zu ihrer Herrin führt:

Mjök er frúin mín reið ok hræðumst ek dauða þinn, því at með brugðnum sverðum standa menn inni hjá henni búnir at höggva þik, en þó hefir þú frið á meðan þú flýtr þitt erindi í tvá tíma eðr þrjá. Nú hefir ek södlat þér hest niðri í garðinum ok svá fyrir búit, at þú mátt brottu ríða ef þér þykir þat betra.

Von der Schlossherrin, die Ívent von seinem Wahnsinn geheilt hat, heisst es, als sie ihn als Anführer im Kampfe erblickt: Hon mælti lágt fyrir munni sér: Sæl er sú frú, er slíkum riddara hefir nú gefit sik ok allt sitt ríki í vald, því at einginn riddari man betri en hann er, svá harðr í móti sínum úvinum sem eitt leó, en hœgr sem eitt lamb viðr sína menn. Hans frægð mun fara um alla veröldina, sem sólar birti, ok berr af öllum mönnum hans heiðr ok príss sem gull af eyri eðr gimsteinar af grjóti. Sæl er sú móðir er þvílíkan son átti. Þetta talaði hon jafnan ok grét.

Schliesslich erfolgt eine Liebeserklärung von Seiten der Dame: Síðan talar hon við Ívent: Ek gef yðr mik ok mitt ríki í yðvart vald.

Die Antwort ist ein in sehr deutlichen Worten ertheilter Korb: Frú, segir Ívent, mér skal hvárki gull né jarðir [létta], ok einginn Amor hefir mik hér til dregit; heldr vil ek í samri stund einsaman brottu ríða; ok svá gerði hann, en frúin sat eptir grátandi.

Man vergleiche diese Stellen mit den entsprechenden in der älteren Redaktion, und man wird über die Geschmacksrichtung des Bearbeiters sehr bald ins Klare kommen. Dasselbe Verhältniss stellt sich übrigens heraus, wenn man die in dieser Handschrift enthaltenen

Texte der Bevus saga und Elis saga mit denen derselben Sagas in A vergleicht.

f, Sloane Mss. 4859, cod. chart., im Britischen Museum zu London. Das 5te Heft dieser Handschrift enthält auf 28 Seiten (fol. 32—45b) die in 15 Cap. getheilte Ívents saga, in sehr modernisirter und abgekürzter Form, so dass diese Handschrift höchst wahrscheinlich ein Seitenstück zu e liefert.[1]

Was meine Benutzung dieser 8 Handschriften anlangt, so wird diese durch die obigen Erörterungen schon nahe gelegt. Zu Grunde gelegt ist A, als die vollständigste und beste Handschrift dieser Saga, aus der ja auch die meisten Papierhandschriften herstammen. A wird aber vielfach ergänzt und berichtigt durch die zweite von Stephens noch nicht gekannte Membrane B, weshalb die abweichenden Lesarten dieser Handschrift, die, wie oben wahrscheinlich gemacht wurde, wol dieselbe Vorlage hatte, wie A, genau und vollständig angeführt worden sind. Die erste Lücke von A ist nach c ergänzt worden, da die entsprechende Seite in B sehr beschädigt ist. Ausserdem ist gerade c nach dem oben Gesagten am besten geeignet, ein Complement zu A abzugeben, während sonst sowohl diese Handschrift, als a und b nur dann Berücksichtigung gefunden haben, wenn in A eine Stelle unlesbar war, oder ein Schreibfehler vorzuliegen schien, da selbstverständlich bei diesen Abschriften die Varianten nur den Werth von Conjekturen haben. e ist für die Herstellung des Textes natürlich ganz werthlos, und nicht viel wichtiger sind jedenfalls die beiden Londoner Manuscripte, deren Collationirung mir die Verhältnisse nicht gestatteten.

[1]) Diese Notizen über die beiden im Britischen Museum liegenden Handschriften, von denen bisher nur Nummer und Anfang bekannt war, verdanke ich der Güte des Herrn Oberbibliothekars daselbst, dem ich hierdurch meinen wärmsten Dank dafür ausspreche.

2.

Die Quelle der Ívents Saga und das Verhältniss der Saga zum altschwedischen Herr Ivan Lejon-Riddaren.

Was die Quelle des schwedischen Herra Ivan anlangt, so sind darüber, soviel mir bekannt, drei verschiedene Ansichten aufgestellt worden.

Stephens sagt in seiner schon öfters citirten, sehr ausführlichen und das Material zu diesen Untersuchungen ziemlich vollständig darbietenden Einleitung zu Liffman's Ausgabe des schwedischen Textes bei Erwähnung einer möglicher Weise einmal vorhanden gewesenen Niederländischen Bearbeitung dieses Stoffes aus dem 12ten Jahrh. pag. LXVIII: „Ifall en sådan verkligen funnits, har den troligtvis varit urskriften för den Svenska bearbetningen."

Aber schon die ehemalige Existenz eines solchen Gedichtes ist sehr problematisch. Nur daraus, dass in dem Eingang der halbhochdeutschen Umschreibung eines bis jetzt noch nicht wieder aufgefundenen niederländischen Gedichtes über Ogier (vgl. über die betreffenden Verse Jonckbloet in: Geschiedenis der middennederlandsche dichtkunst I p. 284) neben Waleweine und Lancelot, über die man niederländische Dichtungen hat, auch Iweine erwähnt wird, schliesst Mone: (Uebersicht der Niederländischen Volksliteratur älterer Zeit, Tüb. 1838 pag. 69) dass auch ein Gedicht von Iweine existirt habe. Aber ist nicht vielleicht Iweine in dem Gedicht über Waleweine öfters erwähnt und nur darum hier mit aufgeführt? Ausserdem muss Stephens bei dieser Ansicht noch eine direkte Fälschung von Seiten des schwedischen Bearbeiters annehmen, denn die bekannten Verse 5743 ss. des schwedischen Gedichtes widersprechen seiner Annahme direkt, da unter valske tunga doch sicher nur die französische

Sprache verstanden werden kann. Jedenfalls werden wir also, wenn eine andere Vermuthung sich uns darbieten sollte, diese auf so schwachen Füssen stehende gern aufgeben.

Eine zweite Ansicht ist mehrfach, zuletzt wohl von K. S. Lyngby vertreten, in seinem Aufsatz: Dansk og svensk Litteratur og sprog i anden halvdel af det 14te ogi det 15de århundred, in: Tidsskrift for Philologi og Pædagogik. V. p. 80 s. Dieser sagt hier von den sogenannten Euphemiavisern: „Det sandsynlige er, at Evfemia har ladet dem oversætte på svensk til sin svigersön Erik efter de samme udenlandske håndskrifter, som i Håkon Håkonssons tid vare bragte til Norge og hvorefter de islandske oversættelser vare foretagne.“ Die Ansicht Lyngby's ist also, dass das schwedische Gedicht und die isländische Saga aus einer gemeinsamen Quelle, dem altfranzösischen: Li romans don chevalier au ly n“ betitelten Epos des Crestien von Troies herstamme.

Eine dritte Ansicht endlich ist geäussert worden von Gísli Brynjúlfsson[1], der in Bezug auf die von ihm nachgewiesene Uebereinstimmung zwischen der Flóres Saga ok Blankiflúr und dem schwedischen Gedicht: Flores och Blanzeflor (edd. Klemming Stockh. 1844) in seiner Ausgabe der Saga, Annal. f. Nord. Oldkynd. og. Hist. 1850 p. 118 bemerkt: Man kan forklare sig begge Bearbeidelsers Overenstemmelse deraf, at den svenske Forfatter under Udarbeidelsen fulgte den i Norden ældste, den prosaiske Saga, medens man paa den anden Side let kam forklare sig de i Digtet forekommende fremmede Udtryk og Vendinger af den Om-

[1]) Nicht, wie man meinen sollte, von Snorrason, indem G. Brynjúlfsson nach Snorrason's frühem Tode mit der Ausarbeitung des zweiten Theils der Einleitung betraut wurde, wie er mir selbst mitgetheilt hat.

stændighed at han tillige havde udenlandske Bearbeidelser for sig. Denne Forklaring er i sig selv meget simpel og synes tillige den eneste mulige.

Und p. 120 s. heisst es: Vi troe saaledes at have godtgjort, at den islandske Saga er den ældste opbevarede nordiske Bearbeidelse af Flores og Blanchefleur, og at den ved Afskrivning umiddelbart nedstammer fra den af Dronning Eufemia foranstaltede Oversættelse, hvis denne ellers kan antages at skylde henne sin Tilblivelse; samt at det svenske og danske Digt derpaa nærmest nedstamme fra samme Oversættelse og rimeligviis först ere forfattede langt senere. Den anden Mening, at Eufemia — Viserne ere Originalerne, har, foruden det alt anförte, ogsaa det imod sig, at det til alle Tider vil synes underligt at en norsk Dronning lader Digte oversætte paa Svensk, og har heller ikke andet at stötte sig til end selve Digtens höist usikkre Udsagn.

Wie wir sehen, ist Brynjúlfsson geneigt, diese letztere Ansicht über die Abfassung des einen hier besprochenen schwedischen Gedichtes auch auf die übrigen Eufemiaviser auszudehnen, ohne aber in Bezug auf die übrigen auf einen Beweis einzugehen. In Bezug auf Hertig Fredrik af Normandie ist ein solcher Nachweis nicht möglich, da das Original verloren ist, während, was das Verhältniss zwischen der nordischen Ivents Saga und dem schwedischen Herra Ivan angeht, eine genauere Vergleichung noch nicht angestellt worden ist, was nun im Folgenden geschehen soll.

Ueber die Quelle der nordischen Ivents Saga in Prosa kann gar kein Zweifel herrschen. Stephens sagt über sie l. c. p. XXI: Denna följer vel troget den Franska dikten, men i en starkt sammandragen form. Ob diese Behauptung ganz richtig ist, wird sich ebenfalls aus der nun anzustellenden Untersuchung wenigstens annähernd bestimmen lassen.

Ich werde übrigens bei dieser Vergleichung dem Laufe der Erzählung folgen, die ich natürlich als bekannt voraussetze, dabei aber nur die wirklich beweisenden Stellen herausheben.

Schon der Eingang des schwedischen Gedichtes in seinem Verhältniss zu dem der Saga ist für unsern Zweck sehr bedeutsam. Es heisst da:

Ívents Saga pag. 75, 1 ss.*)
Hinn ágæti konungr Artúrus réð fyrir Einglandi, sem mörgum mönnum er kunnigt. Hann var um síðir konungr (keisari B) yfir Rómaborg. Hann var þeirra konunga frœgastr er verit hafa þann veg frá hafinu ok vinsælastr annarr en Karlamagnús.

Herra Ivan v. 3 ss:
— — — ther a wil höra
aff the werdhogasta konunga twa
ther man æ hördhe sakt i fra
Karlamagnus oc konung artws
til dyghdh oc æro waro the fws.
artws war konung aff ængland
han van rom mz swerdh oc brand
ok war ther keyser mz mykle æra etc.

Der zwischen Karl dem Grossen und Artus gezogene Vergleich ist diesen beiden nordischen Texten eigenthümlich, ebenso die Bemerkung, dass Artus über England herrschte und schliesslich Kaiser von Rom wurde. Zugleich ist es nicht schwer, einzusehen, welcher Bearbeitung diese Parallele ursprünglich ist. Der nordische Text erwähnt Karlamágnús nur mit wenigen Worten, und zwar in ganz passender Weise, der schwedische verspricht geradezu von beiden zu erzählen, thut dies aber nur bis Vers 24, um ihn dann im ganzen Gedicht nicht wieder zu erwähnen. Dieser Eingang des schwedischen Gedichtes ist also wol nur eine — nicht eben sehr gelungene — Ausführung der Eingangsworte unserer Prosasaga.

Man vergleiche ferner:

Ívents Saga pag. 75, 5 s.
Hann hafði þá röskustu riddara er i váru kristninni. Þat var einn tíma sem jafnan at hann etc.

Herra Ivan v. 16 ss:
thz wil iak idher sighia til sanz.
at frembre waro ænge j thera tidha
for kristna mot hedhna mz at stridha.
v. 41 s:
han i then sama timan
hiolt etc.

*) Die Stellen der Saga citire ich nach meiner Ausgabe.

Im Französischen findet sich nichts Entsprechendes. Dagegen vergleiche man:

Ch. au l. v. 7 ss:	Herra Ivan v. 47 ss:
Li rois fu a Carduel en Gales.	tha konungen war mætter i open sool
Apres mangier parmi ces sales	pa sit hws i karidol
Cil chevalier s'atropelerent	tha the waro mætte the saato til saman
La, ou dames les apelerent	riddara oc frwor giordho them gaman
Ou dameiseles ou puceles;	oc kalzadho marght hwath tholikt hawer waldith
Li un recontoient noveles	at mykith wardher iæt oc litieh haldith
Li autre parloient d'amors.	aff alzsköns minne ther frwo haffwa wald.

In der Saga heisst es viel kürzer pag. 75, 8 ss.: ok sem konungrinn sat í sínu hásæti ok folkit var sem gladast, während der schwedische Text sich offenbar an den französischen anschliesst. Ferner:

Ívents Saga pag. 75, 12 ss.	Herra Ivan v. 65 ss:
þetta undrudust allir menn, þvi at aldri fyrr hafdi hann þetta gert. Dróttningin var hjá hánum i herberginu.	ther undradho riddara oc swena pa, thy han war ey wan at göra swa drötningin war mz honum inne.

Der schwedische Text hält sich hier ziemlich genau an die Saga, während der französische bedeutend abweicht, wo es v. 42 ss. heisst:

Mais cel jor molt se merveillierent
Del roi, qui eincois se leva,
Li ot de tex, cui molt greva
Et qui molt grant parole an firent,
Por ce que onques mes nel virent
A si grant feste au chambre antrer
Por dormir ne por reposer;
Mes cel jor ensi li avint,
Que la reine le detint,
Si demora tant delez li,
Qu'il s'oblia et endormi.

Wichtig für unsern Zweck ist im Folgenden die Gegenüberstellung eines längeren Abschnittes im französischen und schwedischen Text.

Ch. au l. v. 61 ss.	Herra Ivan v. 83 ss.
Que que il son conte contoit,	drötningen monde ther nælikæ ga;
Et la reine l'escoutoit,	hon stod ther nær och lydde pa

Li s'est delez le roi levee
Et vient sor ax tot acelee,
Qu'ainz, que nus la poist veoir
Se fu lessiee entr'ax cheoir.
Fors que Calogrenanz sanz plus
Sailli an piez contre li sus;
Et Kex, qui molt fu ranponeus,
Fel et poignanz et venimeus,
Li dist: „Par deu, Qualogrenant,
Molt vos voi or preu et saillant,
Et certes molt m'est bel, quant vos
Estes li plus cortois de nos,
Et bien sai, que vos le cuidiez,
Tant estes vos de san vuidiez;
S'est droiz, que ma dame de cuit,
Que vos avez plus, que nos tuit,
De corteisie et de proesce.
Ja le leissames nos por peresce
Espoir, que nos ne nos levames?
Ou por ce, que nos ne deignames?
Mes par deu, sire, nel feismes,
Mes por ce, que nos ne veismes
Ma dame, ainz fustes vos levez."
„Certes, Kex, ja fussiez crevez,"
Fet la reine, „au mien cuidier,
Se vos ne poissiez vuidier
Del venin, dont vos estes plains;
Envieus estes et vilains,
De tancier a voz compaignons."
„Dame, se nos n'i gaeignons"
Fet Kex, „an vostre compaignie,
Gardez, que nos n'i perdiens mie;
Je ne cuit avoir chose dite,
Qui me doie estre a mal escrite,
Et, s'il vos plest, teisons nos an;
Il n'est corteisie ne san,
De plet d'oiseuse maintenir;
Cist plez ne doit avant venir,
Que nus nel doit an pris monter.
Mes feites nos avant conter,
Ce qu'il avoit encomancie;
Car ci ne doit avoir tancie."
A ceste parole s'espont
Qualogrenanz et si respont:
„Dame", fet il, „de la tancon
Ne sui mie en grant sospecon;

engen wart wider thzte war
wtan kalegrewanz at hon thit gar
then ædlæ riddare stolt och godh
tha opp moth henne stodh
herra keyghe gaff honum thz til saka
han fik ey bætre til ordha taka
thu æst æn höwizkare æn wi alle
ok fore thy skulum vi thik herra kalla
tho man letar badhe vte ok inne
man kan ey tholkin kæmpa finna
thz thykker minne fruo drötninginne swa
ij ærin een fromare æn andre twa
hwar skulum wi annan tholkin fa
thæn tho ær krank at lita op a
tha mælte (taladhe) æn (om) herra keyghe
thz wil iak idher fore sannind sighia
til tokt æru wi alle seene
vtan herra kalgreuans ene
kære herra, mælin, (i sighin) ey swa
hær war ængin fore spa
wi fingom mina fru off sent at see
thz gör os allom saman wee
drötningin mælte (sagdhe) til keyghe tha
thit hiærta mon nu sunder ga
hafdhe thu ey tholkith spot nu giort
som wi hafwum alle saman hört
thu hafuer alla mz spot vnfangith
thz hafuer thik opta illa gangith
the riddara varo mz bön til redho
miin fru ij skulin ey wardha vredhe.
han thiænar idher giærna til alla mata
tho kan han sit spot ey lata
mik thykker iak hafuer ænkte sakt
ther bætre ær sakt æn ofuer ware thakt
ængin skulde androm spot at drifua
vtan tokt ok æro hvar androm gifua
thy skulum wi alle hær mz thigia
ok riddarin sit æwintyr fram at sighia.
Then riddarin mælte thz sigher iak thik
herra keyghe om thu wilt lydha mik
mik bör ey widher thik at kifua
swa mykin odygdh tha kan thu drifua
thz thu mik drifuer spot ok hadh
ther aff æst thu siælf forsmadh
ok ma mik ey til skadha koma
thu mat mik ok swa litith froma

Petit m'an est et molt po pris,
Se Kex a envers moi mespris,
Je n'i aurai ja nul domage.
A mialz vaillant et a plus sage,
Mes sire Kex, que je ne sui,
Avez vos dit honte et enui;
Car bien an estes costumiers;
Toz jorz doit puir li fumiers
Et toons poindre et maloz bruire
Et felons enuier et nuire.
Mes je ne conterai huimes,
Se ma dame m'an leisse an pes,
Et je li pri, qu'ele s'an teise,
Que la chose, qui me despleise,
Ne me comant soe merci".
„Dame, trestuit cil, qui sont ci"
Fet Kex, „boen gre vos en sauront
Et volantiers l'escoteront;
Ne n'an faites ja rien por moi,
Mes foi, que vos devez le roi,
Le vostre seignor et le mien,
Comandez li, si feroiz bien!"

thu hafuer ok alla mæn forsmath
hwath thu for maat ok drifuer thöm hadh
thy wil iak gærna thakka thik
thu loot ok ække brista a mik
mit ævintyr wil iak ey længre sighia
iak bidher mina frw lofuer mik at thighia
herra keyghe mælte oc sagdhe æn tha
miin frua om ij wilin swa
lyster idher ther a at lydha
ok thenna godha riddara at bidhia
sit ævintyr fram at föra
thz ær the thing man gærna (vil) höra.

Eine genaue Vergleichung dieser beiden Texte lehrt, dass das Schwedische hier Schritt vor Schritt dem Französischen folgt, und zwar habe ich gerade diese Scene hier herausgehoben, weil die Prosasaga sie ganz weggelassen hat.

Im Folgenden ist eine Stelle zu beachten, wo die Prosasaga sich treu dem französischen Gedichte anschliesst, während das Schwedische nichts Entsprechendes bietet:

Ch. au l. v. 151 ss:
Car parole est tote perdue,
S'ele n'est de cuer entandue
De cez i a, qui la chose oent,
Qu'il n'entandent et si la loent;
Et cil n'en ont ne mes l'oie,
Des que li cuers n'i entánt mie;
As oroilles vient la parole,
Ausi come li vanz, qui vole,
Mes n'i areste ne demore,
Einz s'an part en molt petit d'ore,
Se li cuers n'est si esveilliez,
Qu'au prendre soit apareilliez.

Ivents Saga p. 76, 9 ss.
þvíat heyrð orð eru þegar týnd, nema hugr hirði þat er eyra við tekr. þeir verða margir optlega, er þat lofa er þeir ekki gá at skilja, ok hafa ekki meirra af, en þeir heyra, meðan hugr gleymir at skilja þvílíkt sem vindr fljúgandi, er nemr hvergi staðar. Svá fara þau orð er heyrð eru, nema hugr vaki við at taka.

Calogrenanz (Kalebrant, Kalegrewanz) erzählt sein Abenteuer. Unterwegs wird er von dem Ritter freundlich aufgenommen. Dessen Diener, sagt Cal., erschienen

Ívents Saga p. 77, 8.
ok tóku minn hest.

Herra Ivan v. 193:
riddara ok swena toko min hæst.

Die entsprechende Stelle bei Crestien lautet v. 222 s:

Je descendi de mon cheval,
Et uns des sergenz le prenoit.

Dann kam des Ritters schöne Tochter und nahm mir die Rüstung ab.

Ívents Saga p. 77, 10 ss.
Því næst klæddi hon mik einum riddaraklæðum af góðu skarlati með hvítum skinnum. Þá géngu allir menn brott frá okkr [svá at þar var eingi maðr nema vit tvau *add B.*]

Herra Ivan v. 203 ss:
sidhan lot hon mik klædhe skæra
een riddare matte thöm mz ærom bæra.
aff brwnt skarlakan ok vnder hwiitskin.
v. 215 s:
tha gingo os ther alle ij fra
ængin var ther ater vtan wi twa.

Bei Crestien heisst es v. 230 ss:

Et m'afubla d'un cort mantel
Vair d'escarlate peonace,
Et tuit nos guerpirent la place,
Qu'avoec moi ne avoec li
Ne remest nus, ce m'abeli.

Es behagte mir ihre Gesellschaft so wohl, fährt Cal. fort,

Ívents Saga p. 77, 18 ss.
at ef ek mætti ráða, munda ek þaðan aldri fýsast, ok þat þótti mér þá mest í móti . . . . . .

Herra Ivan v. 219 ss:
matte thz æfter min wilia ganga
aldre monde mik hedhan langa
thz var mik tho mæst a meen . . . . .

Die entsprechenden Verse bei Crestien lauten v. 243 ss:

Ne james por nul estovoir
Ne m'an queisse removoir.
Mes tant me fist la nuit de guerre etc.

Am nächsten Morgen, als ich von ihnen Abschied nahm

Ívents Saga p. 78, 7 s.
þakkaða ek riddaranum ok hans hœvesku dóttur margfalligan fagnað.

Herra Ivan v. 243:
iak thakkadhe thöm for thera dygdh.

Bei Crestien findet sich nichts Entsprechendes.

Von den Thieren im Walde heisst es:

Ívents Saga p. 78, 11.
þetta barðist með hræðiligum gný.

Herra Ivan v. 249 s:
bardhis ther mz mykin gny
thz iak rædhis . . . . . .

Bei Crestien lautet v. 279 ss:

Qui s'antrecombatoient tuit
Et demenoient si grant bruit
Et tel fierte et tel orguel etc.

Die Uebereinstimmung zwischen der Saga und dem schwedischen Text zeigt sich an dieser Stelle wieder klar.

An einer späteren Stelle stimmt das Schwedische genau zu Crestien. Es wird die Umgebung der Quelle geschildert:

Ch. au l. v. 380 ss:
Onbre li fet li plus biax arbres
C'onques poist former Nature;
En toz tens sa fuelle li dure,
Qu'il ne la pert por nul hiver.

Herra Ivan v. 350 ss:
the ædhlo træ varo sat mz lista
fore vintirs makt ther löff ey mista
om kring hænne ær skipath swa
at solin kan hænne ey na.

In der Saga wird dieser Umstand nicht erwähnt.

Es wird dann die Quelle erwähnt und von ihr gesagt:

Ívents Saga p. 80, 10.
hon vellr þó stríðara en nökkurr hituketill.

Herra Ivan v. 394 ss:
thz moghiin ij for sannind tro
at then kælla væller swo
som then kætil ouer elle henger.

Bei Crestien entspricht v. 420 s:

De la fontainne poez croire,
Qu'ele boloit com eve chaude.

Der „Kessel" wird nur in den beiden nordischen Bearbeitungen erwähnt.[1]

---

[1]) Mir ist mehrfach, wenn auch nicht gedruckt, die Ansicht vorgekommen, der schwedische Herra Ivan sei nach dem mittelhochdeutschen Gedichte „Iwein, der Riter mit dem Lewen" von Hartman v. Aue gearbeitet, eine Ansicht, die vielleicht nur folgender Bemerkung von Stephens l. c. p. XIX ihre Existenz verdankt: „Både Ivan och H. Fredrik hafva inga Norska men deremot flera Tyska egenheter." Wer beide Gedichte gelesen hat, wird selbst diese Idee aufgeben. Das deutsche Gedicht ist eine ziemlich freie Nachbildung des französischen Originales, worin der Stoff mit vieler Subjectivität behandelt ist, von der das schwedische Epos Nichts weiss. Doch ist mir allerdings bei

Calogrenanz erzählt dann:

Ívents Saga p. 81, 1.
ok sló ek ofmiklu vatni á stólpann.

Herra Ivan v. 408:
ok watnidh sidhan iak a stwlpan slo.

Vgl. Crestien v. 435 s:

Quant je oi le perron crose
De l'eve au bacin arose.

Auch hier also vollständige Uebereinstimmung der nordischen Bearbeitungen.

Nach dem Kampf mit den Ritter heisst es:

Ívents Saga p. 83, 1 ss.
En hann tók hest minn ok reið á brott með hann, ok eigi vildi hann virða mik þess at sjá til mín.

Herra Ivan v. 482 ss:
han tok mit örs oc han bort reedh
han ville mik ey the æro te
han wyrdhe en tima til mik se.

Bei Crestien heisst es v. 541 s:

C'onques puis ne me regarda,
Mon cheval prist et moi leissa,

so dass also die nordischen Texte die umgekehrte Reihenfolge der Sätze gemeinsam haben.

Ívents Saga p. 83, 3 s.
ok vissa ek ekki hvat ek skyldi ráðs taka.

Herra Ivan v. 488:
hwath skulle iak tha til radha taka.

Cal. kehrt dann zu seinem Wirthe zurück. Da heisst es:

Ívents Saga p. 83, 6 s.
En hann blíðr ok glaðr gékk þegar í móti mér.

Herra Ivan v. 504:
ok gik mik blidhelika tha i mot.

Für diesen und den vorigen Satz findet sich nichts Entsprechendes im Französischen.

---

sorgfältiger Vergleichung eine Stelle aufgefallen, die namentlich Erwähnung verdient, wenn sie auch in dieser Vereinzelung Nichts beweisen kann. Sie gehört an diese Stelle des Gedichtes, weshalb ich die Sache eben hier berühre. Sie lautet:

Iwein (edd. Benecke u. Lachmann) v. 686 ss:
Alsus het ich besezzen
Daz ander pardîse.
Die selben vreude ich prîse.

Herra Ivan v. 438 s.
mik thokte thz vara swa mykin priis
ræt som iak vare ij paradiis.

Zu diesen in beiden Texten gebrauchten Reimworten (pardîse-prîse; priis-paradiis) findet sich im Französischen nicht das mindeste Entsprechende.

Statt vieler Stellen, die sich zum Beweis dafür anführen liessen, dass zuweilen die Saga den französischen Text viel treuer wiedergibt, als das schwedische Gedicht, folgt hier wieder eine:

Crestien v. 588 ss:

„Bien pert, que c'est après mangier",
Fet Kex, qui teire ne se pot.
„Plus a paroles an plain pot
De vin, qu'an I mui de cervoise.
L'en dit, que chaz saous s'anvoise.
Après mangier, sans remuer,
Vet chascuns Noradin tuer.

Ívents Saga p. 83, 15 ss.

Þá svarar Kæi: Nú megum vér heyra, Ívent, at þú ert vel mettr. Þú hefir fleiri orð en fullr pottr víns. Þat er mælt at kattr er fullr kátr. Nú er eptir mat ok vilt þú nú drepa herra Nodan.

Der schwedische Text ist hier, wie schon bemerkt, ziemlich abweichend. Man vergl. v. 536 ss:

Tha taladhe oc ther til herra keyær
höör oc mik hwath iak sigher
herra iwan rosar aff mandom siin
thz walder hans howodh ær fult aff wiin
hwa nw wil stridha om silff eller gul
han honum bestaar mædhan han ær ful
herra parcefal oc dideric van bærna
them bestodhe han nw fulgærna.

Dagegen nur das Französische und Schwedische bieten folgende Zeilen:

Ch. au l. v. 660 ss:

Et fist trois sairemenz antiers
L'ame Uterpandragon, son pere,
Et la son fil et la sa mere
Qu'il iroit veoir la fontaine.

Herra Ivan v. 610 ss:

han swoor tha een höghelik eedh
for thæn skuld han var ey vredh
om vtærpondragronzs sins fadher siæl
ther han gærna vnte vœl.
ok om siæl sinna modher
ok swa ok om sins kæra brodher
thz han skulde til the kældo fara.

In der Saga heisst es nur: þá sór hann at etc.

Ívent unternimmt den Kampf, besiegt den Ritter und verfolgt den Fliehenden auf das heftigste:

Ch. au l. v. 890 ss:

Qu'il crient sa poinne avoir perdue,
Se mort ou vif ne le retient;
Que des rampones li sovient,
Que mes sire Kex li ot dites . . . . .
Ne creuz n'iert an nule guise,
S'anseignes veraies n'anporte.

Ívents Saga p. 87, 7 ss.

Ívent lagði á þat alla stund at ná hánum[1], þvíat hann undirstóð illsku ok gabb Kæi, at hann mundi segja, at þeir hefði ekki fundizt, ef hann hefði öngvar jarteinir.

[1] annathvárt lífs eðr dauðum *add B.*

Diese soeben in der französischen und nordischen Bearbeitung verglichene Stelle fehlt in der schwedischen, ebenso wie die Beschreibung des Gemaches, in welchem sich Ívent eingeschlossen findet.

Ch. au l. v. 961 ss:
— — — dedanz la sale anclos,
Qui tote estoit cielee a clos
Dorez et pointes les meisieres
De bœne œvre et de colors chieres.

Ívents Saga p. 88, 8 s.
Hallar veggirnir váru steindir með dýrmætum steinum [1] ok brendu gulli.
[1] hverskonar litum *add B.*

Ganz selbstständig, obwohl nicht sonderlich glücklich erfunden, sind im schwedischen Gedicht v. 770 ss:

herra vadoyn rænda fra honum bort
ok in ij gönum thæn adhal port
tha han sina riddara sa
tha mælte han ok sagdhe swa
iak ma mik sarlika fore idher klagha
een riddare mik hær æpter iaghar
han hafuer mik swa sara skænt
thz mit liif ær nu bradhlika ænt.
tha the hafdho swa talaz vidher
tha styrte han dödher aff hæstin nidher.

Luneta sagt im Folgenden:

Ívents Saga p. 89, 4 ss.
Þú sœmdir mik í hirð Artús konungs einn tíma, þá mín frú sendi mik þangat.

Herra Ivan v. 803 ss:
Fore the tokt ok fore the æra
ij giordhin vidh mik een fatigh quinna
tha iak foor konung artws finna.

Bei Chrestien entspricht v. 1002 s:

Une foiz a la cort le roi
M'envoia ma dame an message.

Der Name „Artus“ wird also nur in den nordischen Bearbeitungen erwähnt.

Von dem Ringe sagt Luneta:

Ívents Saga p. 89, 14 ss.
En náttúra steinsins þar í er sú at hvárr sem hefir þenna stein luktan í lófa sér, kann eigi af dauðlegum augum séðr verða (þá mega ekki dauðlig augu sjá . . . . . *B*).

Herra Ivan v. 820 ss:
han hafuer swa mykla dygdh ok æra
hwilkin man ther han vil bæra
ij lukte hand thz vil iak idher tee
thz ænkte ögha ma han see.

Die entsprechenden französischen Verse sind namentlich in der Satzconstruction sehr abweichend; vgl. v. 1025 ss:

Si li dist, qu'il avoit tel force,
Com a desus le fust l'escorce,
Qu'el le cuevre, qu'an n'en voit point.
„Mes il covient, que l'en l'anpoint
Si, qu'el poing soit la pierre anclose;
Puis n'a garde de nule chose
Cil, qui l'anel an son doi a;
Que ja veoir ne le porra
Nus hom, tant ait les ialz overz,
Ne que le fust, qui est coverz
De l'escorce, qu'an n'en voit point".

Ivents Saga p. 89, 16.
Ivent þakkaði henni sín orð.

Herra Ivan v. 828:
Gudh thakke idher for rika gafuo.

Nichts Entsprechendes bei Crestien.

Wir haben im Folgenden wieder eine Stelle, wo der schwedische Bearbeiter sich von seinen Vorlagen emancipirt, freilich nicht gerade zum Vortheil für den Sinn, wie sich gleich zeigen wird. Die Jungfrau fragt Ivan, was ihm Betrübniss verursache, und dieser versetzt v. 1080 ss:

skal iak thz sighia for vtan spot
tha thokte mic thz vara ærligha got
matte iak the stolta fruo faa
ther iak hær sniman for mik sa.

Wenn darauf in Uebereinstimmung mit den anderen Bearbeitungen Luneta antwortet v. 1085:

iak forstaar væl hwath ij mena

so gehört dazu, nachdem Ivan seine Wünsche so deutlich geäussert hat, eben kein grosser Scharfsinn. Im Französischen dagegen hat Yvains viel verblümter gesprochen; hier heisst es und dem entsprechend in der Saga:

Ch. au l. v. 1559 ss:
Et si me plot molt tote voie
Ce que je vi, se dex me voie,
Et plot et pleira toz jorz mes.

Ivents Saga p. 92, 11 s.
heldr líkar mér vel þat er ek hefi
sét ok líka skal meðan ek lifi.

Ebenso wie hier stimmt die Saga kurz darauf genauer zu Crestien, als der schwedische Text:

Ch. au l. v. 1591 ss:
La dameisele estoit si bien
De sa dame, que nule rien
A dire ne li redotast
A que que la chose montast,
Qu'ele estoit sa mestre et sa garde.

Ívents Saga p. 92, 19 ss.
þessi mær óttaðist ekki at segja sinni frú þat sem hon vildi, þvíat hon var hennar meistari ok ráðgjafi.

Im schwedischen Gedicht bietet sich nichts genau Entsprechendes.

Im Folgenden werde ich mich damit begnügen, diejenigen Stellen namentlich aufzuführen, an denen sich eine nahe Berührung zwischen der Saga und dem schwedischen Gedichte zeigt, andere Beobachtungen aber nur kurz anzudeuten.

Selbstständig ist z. B. im Schwedischen v. 1464—1473 incl. Vgl. Ch. au l. v. 2049 s.

In der Rede des ráðgjafi (drozatin) heisst es:

Ívents Saga p. 102, 20 s.
Konungrinn Artús býr hvern dag ferð sína hingat.

Herra Ivan v. 1496 s:
konung artws boor nu sina færdh hvar dagh hiit.

Die entsprechende Stelle bei Crestien lautet v. 2082 s:

N'est jorz, que li roi ne s'atourt
De quanque il se puet haster etc.

Um eine Uebereinstimmung in Bezug auf den Sinn handelt es sich bei folgender Stelle, zu der ich im französischen Text kein Pendant finde:

Ívents Saga p. 104, 2 ss.
Síðan stóð herra Ívent upp ok festi frúna ok gaf hon sik hánum í vald ok allt sitt hertugadœmi.

Herra Ivan v. 1538 ss:
Op stodh the frugha tha swa dygdherlik
ij idhart vald tha gifuer iak mik
ok bidher idher alla saman æn
thz ij genast vardhin hans mæn.

Uebrigens verdient gewiss erwähnt zu werden, dass weder in der Saga noch im schwedischen Gedichte die Geistlichkeit bei Ívents Vermählung thätig ist, was bei Crestien v. 2150 s. (vgl. Hollands Anmerkung zu diesem Vers), bei Hartmann v. 2418 (vgl. Lachmann zu dieser Stelle) und im englischen Ywaine and Gawin (bei Ritson I, p. 53) v. 1251 der Fall ist.

Artus erscheint mit seinen Rittern. Kæi sagt von Ívent:

Ívents Saga p. 104, 18 s.
ok sagði hann þó þá er hann var víndrukkinn etc.

Herra Ivan v. 1590:
han rosadhe tha han drukkin var.

Vgl. Crestien v. 2181:

Qui se vanta apres mangier.

Ívent besiegt Kæi:

Ívents Saga p. 105, 22.
ok vildi ekki gera hánum meira.

Herra Ivan v. 1666:
han monde honum ey mera göra.

Vgl. Ch. au l. v. 2258:

Plus d'enui feire ne li quiert.

Ívent nennt sich:

Ívents Saga p. 106, Var. 1.
Herra, kvað hann, ek heiti Ívent.

Herra Ivan v. 1692 s:
Tha swaradhe honum thæn ædhle man herra iak heter iwan.

Vgl. Crestien v. 2279:

Lors s'est mes sire Yvains nomez.

Ívent bittet um Erlaubniss mit Artus fortziehen zu dürfen. Seine Gemahlin versetzt:

Ívents Saga p. 107, 18 s.
Meðr einum skildaga lofa ek þér þetta.

Herra Ivan v. 1896:
j skulen bort fara mz en forskæll.

Vgl. Crestien v. 2562 s:

Je vos creant
Le congie jusqu'a ·I· termine.

Wegen genauen Anschlusses des schwedischen Textes an den französischen vgl. Herra Ivan v. 1920 ss. mit Crestien v. 2595. Ganz selbstständig ist im Schwedischen v. 1983 ss.

Es erscheint die von Ívents Gemahlin abgesandte Botin:

Ívents Saga p. 109, 3 s.
þá kom ríðandi ein [fríð mær [jungfrú *B*).

Herra Ivan v. 2005:
Nu kom een iomfru ridhande thær.

Vgl. Crestien v. 2704 s:

Tant pansa, qu'il virent venir
Une dameisele a droiture.

Sie verbietet Ívent seine Gemahlin je wieder aufzusuchen.

Ívents Saga p. 109, 18 ss.
ok send henni fingrgull sitt. Herra Ívent þagnaði ok vissi ekki hverju hann skyldi svara, þvíat bæði hvarf hánum orð ok vizka.

Herra Ivan v. 2032:
nu sænt hænne ater sit fingergul.
v. 2035 ss:
Herra iwan sat tha længe ok thagdhe hon tok af honom badhe vit ok sinnæ swa at han kunne ey antswar at finna.

Vgl. Crestien v. 2770 ss:

Ne son anel plus ne reteignes;
Par moi, que ci an presant voiz,
Te mande, que tu li envoiz,
Rant li, qu'a randre le t'estuet.
Yvains respondre ne li puet;
Que sans et parole li faut.

Ívent flieht in die Einöde:

Ívents Saga p. 109, 24 s.
sem eingi maðr þekti[1] hann. [1]) kendi *B.*)

Herra Ivan v. 2056:
ok at ængin man honum kænde.

Vgl. Ch. au l. v. 2786 ss:

Que l'en ne le seust ou querre,
Ne nus hom ne fame ne fust,
Qui de lui noveles seust.

Ívents Saga p. 110, 5.
ok reif af sér klæðin.

Herra Ivan v. 2068:
thz all siin klædhe han aff sik reef.

Bei Crestien findet sich keine genau entsprechende Stelle.

Dem Eremiten beweist Ívent seinen Dank durch die That:

Ívents Saga p. 110, 18 s.
ok kom einginn sá dagr síðan, er hann gaf hánum ekki eitt hvert dýr.

Herra Ivan v. 2123 s:
æ mædhan han ij skoghin var
eet diwr han hwardagh til ærmetan bar.

Vgl. Crestien v. 2862 ss:

Puis ne passa ·VIII· jorz antiers
Tant com il fu an cele rage,
Que aucune beste salvage
Ne li aportast a son huis.

Diese Stelle ist für unsern Zweck ebenso wichtig wie die nächste. Dass in den nordischen Bearbeitungen Ívent alle Tage, bei Crestien nur alle 8 Tage dem Eremiten etwas von seiner Jagdbeute bringt, kann unmöglich ein Spiel des Zufalls sein.

Eines Tages schläft Ívent in der Wüste.

Ívents Saga p. 110, 21 ss.
ok fundu hann þar liggjanda þrjár meyjar er riðu um mörkina ok fylgði þeim frú þeirra.

Herra Ivan 2134 s:
een frugha kom tha ridhande thær mz hænne ridhu the iomfrughor thre.

Dagegen Crestien v. 2882 ss:

C'un jor le troverent dormant
En la forest ·II· dameiseles
Et une, lor dame, avoec eles.

Der Schwerpunkt liegt natürlich darin, dass in der Saga und dem schwedischen Gedicht die Dame drei Dienerinnen bei sich hat, bei Crestien nur zwei. An Crestien schliesst sich hier Hartmann an, vgl. v. 3361 ss:

Unz in zeinen stunden
Slâfende vunden
Drî vrouwen dâ er lac.
v. 3395 s: Ez was diu eine von den drin
Der zweier vrouwe under in.

Als die eine von den Dienerinnen Ívent gesehen, wundert sie sich über seinen Zustand.

Ívents Saga p. 111, Var. 10.
steig upp á sinn hest ok reið til sinnar frú.

Herra Ivan v. 2151 ss:
the iomfrugha steegh sidhan a sin hæst,
ok reedh sidhan thædhan som hon ma mest
thiit som hon sina frugho fan.

Vgl. Ch. au l. v. 2909 s:

Einz prant le cheval, si remonte
Et vient as autres.

In den nordischen Bearbeitungen reitet die Dienerin zu ihrer Dame, bei Crestien zu den Anderen.

Nachdem dieselbe ihn dann mit der Salbe bestrichen hat, heisst es:

Ívents Saga p. 112, 15 s.
Síðan lét hon hann liggja í sólskininu.

Herra Ivan v. 2215:
The iomfrugha tok thæn riddara een
ok bar han thiit som solin skeen.

An einer viel früheren Stelle heisst es bei Crestien v. 2996:

Tant li froia au chaut soloil etc.

während an dieser Stelle sich nichts Entsprechendes findet. Die Salbe bewährt sich:

Ívents Saga p. 112, 20.
Ok litlu síðar vaknaði Ívent ok hafði fengit vit sitt.

Herra Ivan v. 2223 ss:
tha een litin stund ther for gik
alt sit vit han ater fik.
han vaknar tha etc.

Vgl. Ch. au l. v. 3011 ss:

Tant que cil ot dormi assez,
Qui fu gariz et respassez
Et ot son san et son mimoire.

In der folgenden Partie, wo erzählt wird, dass die Dienerin, um ihren Ungehorsam zu verdecken, die leere Salbenbüchse in einen Fluss wirft, folgt das schwedische Gedicht treu dem französischen. In der Saga fehlt dieser Zug ganz. Ívent kommt in das Schloss der Dame.

Ívents Saga p. 113, 10 ss.
Frúin gékk þegar í móti hánum ok tók við hánum með mikilli gleði ok fagnaði.

Herra Ivan v. 2291 s:
the frugha siælf moot honum gik
mz mykle æro hon han vntfik.

Vgl. Crestien v. 3100 s:

Si a la dame retenu
Mon seignor Yvain lieement.

Selbstständig ist im Schwedischen der zwischen Iwan und Roland gezogene Vergleich v. 2350 ss.

Bei Schilderung des Kampfes heisst es dann von Ívent:

Ívents Saga p. 114, 12 ss.
En hverr af þeim, er nökkut högg hjó í hann, þá hefndi hann svá vaskliga, at ekki fýsti þann optar til hans at höggva, þvíat hann svefðist svá þungum svefni, at eingi hans kumpánn fékk vakit hann.

Herra Ivan v. 2385 ss:
huilkin man honum högga vil
han komber honum swa raskliga til
at kænner honum at sompna swa
thz han aldrigh vakna ma.

Bei Crestien findet sich kein entsprechender Passus, wenigstens was das Bild des Schlafens und Erwachens angeht.

Nach Besiegung des Feindes verabschiedet er sich.

Ivents Saga p. 115, 25 s.
ok snérist hann þá á þann veg, er hann fór þangat.

Herra Ivan v. 2471 ss:
Orloff tok han ok thædhan reedh
ok ater a the sama leedh
ther han hafdhe förra ridhith thiit.

Vgl. Crestien v. 3318:

Or se mist a la voie arriere.

Interessant ist die nächste Stelle. Ívent sieht den Kampf zwischen Löwe und Schlange.

Ívents Saga p. 116, 10 s.
Hann sté nú af hesti sínum ok batt hann, at ekki skyldi ormrinn ná hánum.

Herra Ivan v. 2493 ss:
Herra iwan steegh aff sin hæst
ok bant han som han kunne bæst
fiærre thæn orm ok ekke nær.

Im Französischen findet sich nichts Entsprechendes.

Sehr ausführlich ist im Französischen und Schwedischen geschildert, wie der Löwe für Yvains Thiere jagt und tödtet, worüber es in der Saga nur heisst: ok veiddi leónit þeim dýr til matar. Ívent trifft dann wieder mit Luneta zusammen. Diese erzählt ihm:

Ívents Saga p. 118, 14 s.
á morgin brenna þeir mik á báli.

Herra Ivan v. 2658:
the vilia mik morghon brænna a baal.

Vgl. Crestien v. 3587 s:

Que demain serai ceanz prise
Et livree a mortel juise.

In dem Schloss, wo Ívent dann hinkommt, sagt er über den Löwen:

Ívents Saga p. 120, 3 s.
En hann sagði at þat skyldi þeim ekki skaða gera.

Herra Ivan v. 2822:
thz leonit vardher hær ængom til skadha.

Vgl. Ch. au l. v. 3792 s:

Que je le garderai si bien,
Qu'estre porroiz tot asseur.

Selbstständig vom schwedischen Bearbeiter erfunden ist der Umstand, dass am Morgen, ehe er den Kampf mit dem Riesen besteht, ein Priester ihn weckt v. 2974 ss. Die auf's Neue an ihn an eben diesem Morgen besonders von Seiten der Tochter vom Haus gerichtete Bitte, länger zu verweilen, hat der schwedische Text mit dem französischen

gemeinsam, während dieses Moment in der Saga vermisst wird.

Nach Bestehung dieses Kampfes eilt er zur Kapelle.

Ívents Saga p. 123, 15 s.
þá sá hann — meyna bundna bæði höndum ok fótum.

Herra Ivan v. 3235 s:
buudo henne mz starka bandh badhæ om fot ok swa om handh.

Vgl. Ch. au l. v. 4315:

Au feu liec la tenoient.

Luneta sagt:

Ívents Saga p. 123, 23 s.
guð gefi þér svá styrk ok mátt, sem ek veit mik saklausa.

Herra Ivan v. 3289:
gudh styrke idher ij dagh swa hære som iak veet mik saklösa væra.

Vgl. Ch. au l. v. 4401:

Et dex le pooir vos an doint,
Ensi com je de tort n'ai point.

Der eine Ankläger der Luneta sagt:

Ívents Saga p. 124, 6.
Búinn er þér dauði.

Herra Ivan v. 3318:
wi skulum ey dödhin vidh thik spara.

Vgl. Crestien v. 4442 s:

Que il met an son nuisement
Trestot quanque lui plest et siet.

Als der Löwe den einen von Lunetas Widersachern zerfleischt und ihm den Leib aufgerissen hat, fügt der Schwede die trocken witzige Bemerkung hinzu v. 3405 ss:

thz matte the se ræt oppinbar
huru han innan skapadher var
hans lifuer ok lungur ok hiærta root etc.

Nach bestandenem Kampfe sagt Ívents Gemahlin, die ihn aber noch nicht wieder erkannt hat, zu ihm:

Ívents Saga p. 125, 25 s.
Guð veit, sagði hon, þat mislíkar mér, er þú vill ekki dveljast hér hjá mér.

Herra Ivan v. 3475 s:
thz thykker mik vara illa giort thæth i wilin swa bradhlika fara bort.

Vgl. Crestien v. 4585:

Certes, fet ele, ce me poise.

Die Dame fragt: Weiss Niemand die Sache (sc. die Streitigkeit zwischen Dir und Deiner Dame) ausser ihr Beiden?

Ívents Saga p. 126, 1.
Frú, kvað hann, þú ert hin þriðja.

Herra Ivan v. 3491 s:
Ja miin frw ther kænnis iak vidher ij ærin the thridhia, thz sigher iak idher.

Vgl. Ch. au l. v. 4598:

Oil, voir, dame.

Vgl. Hartmann v. 5490:

Nein ez, vrowe, sprach her îwein

Beide Texte, der französische und der deutsche, stehen hier im Gegensatz zu den beiden nordischen Texten, denen diese übrigens nicht ungeschickte Wendung eigenthümlich ist.

Sie fragt ihn nach seinem Namen:

Ívents Saga p. 126, 5.
en ek köllumst riddari leóns.

Herra Ivan v. 3500:
leons riddara man kallar mik.

Vgl. Crestien v. 4605 s:

Ja del chevalier au lyon
N'orroiz parler, se de moi non.

Sie fragt ihn darauf:

Ívents Saga p. 126, 5.
Herra, sagði hon, hvat þýðir þat er þú vill svá heita?

Herra Ivan v. 3505 s:
iak vil idher spyria om iak ma hwi lyster idher at heta swa.

Bei Crestien findet sich nichts Entsprechendes.

Ívent zieht wieder fort und bittet Luneta sich seiner zu erinnern:

Ívents Saga p. 126, 28 s.
ok sætta hann við frú sína. Hon sagðist þat gjarna skyldu gera.

Herra Ivan v. 3544 s:
at sæta mik vidher mina frugha.
iak vil thz storlika gærna göra.

Vgl. Ch. au l. v. 4638 ss:

Et vers sa dame li tenist
Bœn leu, s'ele venoit en eise.
Et cele dit, que il s'an teise,
Qu'ele ne n'iert ja oblieuse,
Ne recreanz ne perecreuse;
Et cil l'en mercie ·C· fois.

Bei dem Kampf gegen die Riesen heisst es von Ívent:

Ívents Saga p. 129.
hann hafði fengit stór högg ok mörg af þessum djöfla sonum.

Herra Ivan v. 4541:
hon hördhe herra iwan stoor slagh ther fanga af the diæfla mot honum ganga.

Vgl. Ch. au l. v. 5608 s:

Et molt trovoit les ·II· gaianz
Forz et felons et adurez.

Ívent sagt zu dem einen Riesen:

Ívents Saga pag. 129, 36 s:
þá hefir leónit fest þér frið, ef þú mátt lifa.

Herra Ivan v. 4609 s:
ok ma thu sidhan lifua ok ær thu swa sæl,
tha an iak thik thz af hiærtadh væl.

Vgl. Ch. au l. v. 5684 s:

Donc n'as tu mes garde de moi,
Et mes lyeons te raseure.

Im Folgenden heisst es:

Ívents Saga pag. 130, 34 s:
Í því kom Ívent ríðandi ok mærin með hánum.

Herra Ivan v. 4822 s:
herra iwan ok iomfrwn badhe twa komo tha maklika farande thær

Vgl. Ch. au l. v. 5911 ss:

Einz que li rois eust ce dit,
Le chevalier au lyeon vit
Et la pucele delez lui.

Sie kämpfen so

Ívents Saga pag. 131, 32 s:
at blóðit vall í sárunum.

Herra Ivan v. 5013:
thz blodhit val ij thera saar.

Vgl. Ch. au l. v. 6200 s:

Et li sanc tuit chaut et boillant
Par mainz leus fors des cors lor bolent.

Nach dem Kampfe sagt Ívent: Wenn ich gewusst hätte, wer du wärest,

Ívents Saga pag. 132, 19:
hefða ek aldri vápn á þik borit.

Herra Ivan v. 5102:
vilde iak mot idher vapn ey bæra.

Vgl. Ch. au l. v. 6272:

A vos combatuz ne me fusse.

Ferner sagt Ívent:

Ívents Saga pag. 132, 22 s:
þú hefir mik jafnan tignat, virt ok sœmt í öllum hlutum, hvar sem ek hefi verit, hvar meir en sjálfan þik.

Herra Ivan v. 5115:
ij allan stadh hafuin ij æradh mik fræmmermeer æn siælfuan thik.

Vgl. Ch. au l. v. 6279 s:

Que vos m'avez ame toz jorz
Et enore an totes corz.

Von Lúneta angegangen, ihr Versprechen durch einen Eid zu bekräftigen, antwortet die Dame:

Ívents Saga pag. 134, 24:
þat geri ek gjarna.

Herra Ivan v 5519:
Jak vil thz göra gærna.

Vgl. Ch. au l. v. 6617:

Ce, fet la dame, ne me poise.

Lúneta holt Ívent dann selbst zurück; als sie ihn sieht:

Ívents Saga pag. 134, 33:
sté hon þegar af hesti sínum.

Herra Ivan v. 5558:
ok steegh aff hæstin tha ij stadh.

Vgl. Ch. au l. v. 6662:

Et descent a la terre dure.

Nachdem die Versöhnung zu Stande gekommen ist, heisst es:

Ívents Saga pag. 135, 38s:
Nú hefir herra Ivent fengit þann fagnað, er hann hefir lengi til lyst.

Herra Ivan v. 5729 s:
nu hafuer Luneta alt thz fangith ther hænne hafuer længe æpter langath.

Bei Crestien findet sich nichts Entsprechendes.

So weit die anzustellende Einzelvergleichung. Die sich daraus ergebenden Resultate sind kurz zusammengefasst folgende:

In der Saga und im schwedischen Gedicht finden sich eine grosse Anzahl von Stellen, die offenbar zu einander in engerer Beziehung stehen, als zu den entsprechenden in dem französischen Gedichte Crestien's. Daneben lassen sich aber im schwedischen Text eine Reihe von Stellen nachweisen, wo derselbe genauer mit dem französischen Gedicht stimmt, als der nordische. Da sind nun zwei Fälle möglich. Möglicher Weise hat der Verfasser der jüngeren von den beiden in Skandinavien verfertigten Bearbeitungen sowohl den älteren skandinavischen Text als die nordfranzösische Bearbeitung dieses Stoffes vor sich gehabt. Es wäre doch vielleicht nicht so unwahrscheinlich, wie Ahlstrand (Hertig Fredrik af Normandie, Stockholm 1853, p. 225 s.) meint, dass der Dichter, dem vielleicht das Verständniss des Französischen hie und da Schwierigkeiten machte, den

bereits vorhandenen und ihm zugänglichen, wie er wusste, nach demselben Original gearbeiteten Text zu Hülfe nahm, und dann, vielleicht unwillkührlich, in Ausdruck und Sinn an einzelnen Stellen diesem letzteren sich anschloss und sich eben dadurch vom französischen Text entfernte.

Zweitens wäre aber auch denkbar, dass der Text, den wir jetzt von der Ívents-Saga haben (denn dass die Saga und nicht das schwedische Gedicht die älteste der skandinavischen Bearbeitungen ist, wird wohl Niemand anzweifeln), nur eine Abkürzung des früher unter Hákon gamli verfassten sei, sodass also der Umstand, dass, wie wir sahen, oft das schwedische Gedicht genauer zum französischen stimmt, als die Saga, nicht in der Benutzung des französischen Epos, sondern nur darin begründet wäre, dass die entsprechenden Parthien in der Saga später von isländischen Bearbeitern wären weggelassen oder wenigstens abgekürzt worden, während der schwedische Dichter bei Abfassung seines Epos die Saga in ihrer vollständigeren Form, und nur diese, zur Vorlage gehabt hätte. Und diese letztere Hypothese ist meiner Ueberzeugung nach die wahrscheinlichere. Vor allem ist es sehr denkbar, dass die Art und Weise der Bearbeitung bei den beiden hier in Frage kommenden Eufemiavisern: Flores och Blanzeflor und Herra Ivan, dieselbe gewesen ist. Nun haben wir ausser der vollständig in A. M. 489, 4, überlieferten Redaktion der Flóres Saga ok Blankiflúr noch einige Bruchstücke einer anderen Redaktion, die, ausführlicher wie die oben erwähnte ist. Vergleicht man diese Bruchstücke, abgedruckt l. c. p. 68 ss., als: Brot af sögu Flóres ok Blankiflúr, mit den entsprechenden Stellen des schwedischen Gedichtes, so ergibt sich, dass im letzteren nicht nur keine Stelle vorkommt, die sich nicht eben so gut aus der Benutzung der

Saga als des französischen Gedichtes erklären liesse, sondern sogar durchgehends, häufig sogar im Ausdruck, enger Anschluss an den Prosatext nachweisbar ist, während romanische Worte, wie amur (v. 174, 208 etc.) sich gerade an den entsprechenden Stellen des französischen Epos nicht finden. Brynjúlfsson hat also gewiss Recht, wenn er annimmt, das schwedische Gedicht sei nach der Saga gearbeitet, wogegen seine Behauptung (l. c. p. 363), at den svenske Oversætter, foruden en norsk eller islandsk prosaisk Bearbeidelse ogsaa fulgte det nordfranske digt zurückzuweisen ist. Nehmen wir dazu, dass auch von der Tristrams Saga ok Ísoddar, edd. Brynjúlfsson in: Annal. for Nord. Oldkynd. og Hist. 1851 p. 3 ss. eine ausführlichere, treu dem französischen sich anschliessende Redaktion existirt, deren Druck jetzt von demselben Gelehrten vorbereitet wird, so erscheint die Annahme nicht zu kühn, dass die Ívents Saga ebenfalls später abgekürzt worden und nur in dieser abgekürzten Form auf uns gekommen ist. Die Ansicht, dass nach dieser einst vorhandenen ausführlicheren Redaktion der Ívents Saga der schwedische Herra Ivan gedichtet ist, empfiehlt sich also schon wegen des ganz ähnlichen Verhältnisses der Flóres Saga ok Blankiflúr zu dem dem Inhalte nach entsprechenden schwedischen Gedicht. Wenn übrigens Ahlstrand: Hertig Fredrik af Normandie p. 226 behauptet, dass die — wie wir oben sahen, häufig geradezu wörtlichen — Uebereinstimmungen zwischen beiden nordischen Bearbeitungen sich sehr leicht dadurch erklären liessen, dass sowohl die altnordische als die schwedische Uebersetzung nach demselben Original gearbeitet seien, das nun vielleicht verloren sei, so geht daraus höchstens hervor, dass er selbst eine genauere Vergleichung nie angestellt hat. Dagegen müssen wir ihm Recht geben in Bezug auf das l. c. p. 223 s. gegen Brynjúlfsson Behauptete. Dieser Letztere meint nämlich,

dass, wenn es zum Schluss von Flores och Blanzeflor heisst v. 2104 s:

then them loot vænda til rima:
eufemia drötning ij then sama tima,
litith for æn hon do

und Herra Ivan v. 5739 ss:

Tha thusand vintre thry hundradh aar
fran gudz fözlo lidhin var
ok ther til thry ij thæn sama tima
vardh thæsse bokin giordh til rima
Eufemia drötning thz maghin ij tro
Læt thæssa bokena vænda swo
aff valske tungo ok a vart maal,

dass diese Zeugnisse nur einfach übertragen seien aus den entsprechenden nordischen Sagas. Aber abgesehen davon, dass nirgends in der Saga af Flóres ok Blankiflúr etwas davon steht, dass Eufemia diese Prosaübersetzung aus dem Französischen in das Nordische angeordnet hat, so heisst es am Schlusse der uns hier speciell angehenden Ívents saga geradezu: Ok lýkr hér sögu herra Ívent, er Hákon konungr gamli lét snúa or franzeisu í norrœnu. Also kann doch unmöglich an eine Namensübertragung zu denken sein. Aber ebenso wenig, wie wir Grund haben, an der Richtigkeit dieser eben angeführten Notiz der Saga zu zweifeln, sind wir überhaupt berechtigt, die Angaben der schwedischen Gedichte, was den Namen der Eufemia angeht, für unwahr zu halten. Der einzige Unterschied und die einzige Fälschung beruht dann darin, dass die schwedischen Texte nicht nach den französischen Epen, sondern nach der nordischen Prosa ausgearbeitet sind, eine Fälschung, über deren Zweck müssige Conjekturen aufzustellen, wenig nützen würde. Eine andere Frage ist, ob Eufemia die nach ihr genannten Epen zuerst in norwegische Verse habe übertragen lassen, die dann erst viel später in schwedische umgesetzt worden seien, oder ob sie, veranlasst durch ihr

Verwandtschaftsverhältniss zu dem schwedischen Herrscherhause, mit der Uebertragung selbst einen schwedischen Dichter betraut habe. Auch ich möchte mich entschieden der letzteren Ansicht anschliessen, da die von nordischen Gelehrten: Stephens, Brynjúlfsson u. a. dafür angeführten Gründe sehr einleuchtend sind. Mindestens aber ist eine so absolute Behauptung, wie sie neuerdings Petersen in seinem: Bidrag til den oldnordiske Literaturs Historie, p. 74 ausgesprochen hat, unberechtigt. Es heisst da von Eufemia: Efter hende have Eufemiaviserne navn, tre digtninger, som hun lod oversætte på Norsk, hvorfra de atter bleve oversatte på Svensk og Dansk. —

In sofern übrigens die Saga zuweilen sich geradezu wörtlich an Crestien's Chevalier au lyon anschliesst, wird ihr Text für kritische Untersuchungen in Bezug auf dies französische Epos zuweilen ebenso wichtig sein können, wie jenes in Bezug auf die Lesarten der Saga; ich will nur eine hierher gehörige Stelle herausheben. Ch. au l. v. 232s. lautet in der Ausgabe von Holland:

Et se nos guerpirent la place,
Qu'avec moi ne avoec li etc.

bei A. Keller, Romvart p 521:

Et tuit nos guerpirent la place.
Si qu'avoec moi et avoec li etc.

In der Saga schliesst sich die entsprechende Stelle an Keller's Lesart an: þá géngu allir menn brott frá okkr, svá at þar var eingi madr etc.

III.

MÍRMANS SAGA.

1.

Handschriften.

A. Cod. Holm. perg. 6, 4°. s. o. p. I s. Diese Handschrift enthält auf Bl. 62ª—69ᵇ die erste Hälfte der Saga bis zu dem Kampfe Mírmans mit Bœring. Die letzten Worte sind: Síðann hleypir hvárr sínum hesti ok leggr Bœringr jarl spjóti í skjöld Mírmans ok í gegnum skjöld hans ok brynjuna ok undir . . . . . Dann ist offenbar eine ganze Lage verloren gegangen, welche den zweiten Theil der Saga enthielt.

a. Cod. A. M. chart. 179 fol. s. o. p. III, wo die Mírmans Saga auf Bl. 126ª—148ª steht. Und zwar ist der erste Theil, den sie mit *A* gemeinsam hat, unzweifelhaft eine Abschrift der Membrane, was man nicht nur daraus sieht, dass in *A* schwer lesbare Worte in *a* weggelassen sind, sondern vor allem auch daraus, dass bei undir, wo *A* schliesst, auch in *a* eine Lücke von etwa einer halben Seite beginnt. Dann aber folgt die Fortsetzung der Saga von derselben Hand, und nur der Schluss fehlt. Berücksichtigen wir nun, dass, wie leicht nachzuweisen, die andern Sagas, welche *a* mit *A* gemeinsam enthält, sämmtlich getreu aus der Membrane abgeschrieben sind, dass ferner, wie oben erwähnt, die jetzt in *A* nur in Fragmenten vorhandene Möttulssaga damals als *a* geschrieben wurde, noch vollständig gewesen sein muss, so ergibt sich, dass höchst wahrscheinlich die jetzt in *A* fehlende Lage noch vorhanden war, als *a* geschrieben wurde, dass wir also auf diese Weise eine Redaktion der Mírmans Saga ziemlich vollständig besitzen.

A. A. M. perg. 593 A. 4°. Die Handschrift hat 107 Blätter, Bl. 1—33ª enthält die Mírmans Saga, aber nur etwa zwei Drittel derselben, da am Anfang eine Anzahl Blätter abhanden gekommen sind; Bl. 33ª—107 die Adonías Saga ok Constantíus. Bl. 1 beginnt mit folgenden Worten: svívirða goð mín af því at ekki þikkir oss betri þín trúa er þú trúir á daudan mann etc. Das Uebrige ist vollständig. Hier ist die Fassung der Saga sehr abweichend von dem Text in *A* u. a. Häufig scheint absichtlich der Ausdruck verändert zu sein. Dagegen stimmen beide Texte dem Sinne nach fast immer überein. Eine bemerkenswerthe Abweichung habe ich nur an einer Stelle bemerkt. Brigida hat ihren Sohn Mírman durch einen Brief zu sich nach Saxland eingeladen. Da heisst es in *C* p. 8ª.[20ss]: Nú seigir jall Hlöðvi konungi ordsending þá ok leitaði ráds við hann hvat hánum sýndist. En hann svaraði þessu: Ef ek vissa at henni væri þetta í huģ, þá vilda ek víst at þú fœrir. En um hitt er ek hræddr, at hon huggi til annars. En jarl sagði: Þat kann at vera, ef góds væri audit, at hon hugleiði málit. Enda væri allmikit undir at skilja hana frá fjándanum, ef því mætti á leið koma. Hlöðver konungr latti hann ferðarinnar. En Mírman var fúss at freista ok býr ferð sína etc.

Dieselbe Stelle lautet in *a*:

Við þessa ordsending verðr Mírman glaðr, en grunar þó at ei muni allt svá búit, ok sýnir Hlöðver konungi bréfit. Konungr fagnar því ok eggjar fram at halda. En jarl svarar, at þat væri gott at gjöra ef til góds kœmi, en annat munum vér sanna um síðir. En með því konungr trúir hennar orðum ok hvetr Mírman jarl, þá var hann fúss at freista, ok býr nú ferð sína etc.

Wir haben hier gerade den umgekehrten Sinn: in *C* ahnt Hlöðver, in *A* Mírman die schlechte Absicht seiner Mama.

b. Cod. A. M. 181 G. fol., von derselben Hand geschrieben wie A. M. 181 A. und B.; enthält die Saga vollständig bis auf den Schluss, und zwar bricht sie bei denselben Worten ab wie *a*: En þá er ek vilda at þeim, hleypr at mér óarga dýr it beinsta ok hugða ek . . . . Auch sind im Allgemeinen die Abweichungen von *A* und *a* sehr unbedeutend und könnten grösstentheils der Flüchtigkeit des Abschreibers zur Last gelegt werden. Nur ergänzt *b* die oben erwähnte Lücke von *a*, und — was wichtiger ist — schliesst sich an einigen Stellen mehr an *C* an als an *A a*. Die vorhin angeführte Stelle lautet z. B. in *b*:

Nú sagði Mírman jarl Hlöðver konungi þessa orðsending ok leitaði ráðs við hann, hvat hánum sýndist. Konungr sagði: Þat grunar mik, at móðir þín hyggi til annars. En jarl sagði: Þat kann vera, herra, ef góðs væri auðit, at hun sjái it sanna um síðir ok væri gott at skilja hana frá fjándanum ef mætti. Nú latti konungr; en hann var fúss at freista etc.

Diese Handschrift vertritt also eine Klasse, welche in der Mitte steht zwischen *A* und *C*, aber näher mit *A* als mit *C* verwandt ist. Freilich ist die Abschrift verhältnissmässig spät und stellenweise flüchtig. — Von anderer späterer isländischer Hand ist auf $2^1/_2$ Bl. in Quart ein Schluss hinzugefügt, der von dem in *C* gegebenen im Wortlaute sehr abweicht.

d. Cod. Holm. chart. 47 fol. Diese Handschrift enthält in theilweise sehr modernisirter Sprache folgende Sagas: 1) Mírmants Saga. 2) Gibbons Saga. 3) Flóvents Saga. 4) Remundar Saga. 5) Bærings Saga ins fagra. 6) Gabbons Saga ok Vígoles. 7) Saulus Saga ok Níkanórs. 8) Drauma-Jóns Saga. 9) Æfintýr om konungsson, hertugason ok jarlsson. 10) Æfintýr om markgreifa Gautýr. 11) Alaflekks Saga. 12) Rómferla þáttr. 13) Artús Saga Bretakonungs.

Die hier erhaltene Mírmants Saga ist eine verkürzte Ueberarbeitung mit modernisirtem Text und ohne allen kritischen Werth.

e. Cod. Holm. chart. 17 fol. Die Handschrift enthält: 1) Hrólfs Saga Gautrekssonar. 2) Örvar Odds Saga. 3) Mírmants Saga, aber nur fragmentarisch, mit hinzugefügter dänischer Uebersetzung. 4) Eireks Saga Víðförla. 5) Jómsvíkinga Saga. 6) Ásmundar Saga kappabana.

Diese Handschriften sind in folgender Weise verwerthet worden: Der Ausgabe zu Grunde gelegt ist *A*, so weit die Membrane reicht, dann *a*, als die getreueste Abschrift von A. Den Text von *C* habe ich ebenfalls vollständig mitgetheilt, da er eine andere *A* vielfach ergänzende Redaktion gibt, während die Lesarten von *b* nur bei bedeutenderen Abweichungen angeführt und *d* und *e* überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Der später hinzugefügte Schluss in *b* ist ebenfalls abgedruckt worden, nicht als ob ich glaubte, dass er derselben Redaktion der Saga angehörte wie *A a b*, sondern nur weil er einen von *C* so bedeutend abweichenden Text zeigt.

2.

Die Mírmans Saga und ihre Stellung in einem grösseren fränkisch-deutschen Sagenkreise.

Wir besitzen in der altnordischen Literatur einen über zwanzig Sagas umfassenden Sagenkreis, dessen einzelne Glieder allerdings alle durch gemeinsame Züge verbunden sind, von denen aber eine Anzahl wieder zu einem engeren Kreise sich zusammenschliessen in Folge davon, dass die

Ausbreitung des Christenthums in diesen Erzählungen eine hervorragende Rolle spielt. Diesen letzteren gehört die Mírmans Saga an, und an sie zunächst sich anschliessend die Sigurdar Saga Þögla und die Flóvents Saga. Eine ausführlichere Besprechung des Inhaltes dieser Sagas behalte ich mir für eine andere Gelegenheit vor, und verweise vorläufig nur auf die Notizen, welche ein kurzer Aufsatz von mir: „Ueber die Heimath und das Alter eines nordischen Sagenkreises“ (Höpfners und Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie 3, 313 ss.) enthält. Hinzufügen will ich aber die natürlich ebenfalls anderswo zu begründende Thatsache, dass diese nordischen Sagas in engen Beziehungen stehen zu einem bekannten italienischen Volksbuche, den Reali di Francia, das mir in der neuesten Ausgabe — Asti 1862 — vorliegt. Die Tendenz dieses für die Culturgeschichte sehr beachtenswerthen Volksbuches hat Leopold Ranke in seiner Abhandlung: „Zur Geschichte der italiénischen Poesie, Berlin 1837“ sehr treffend charakterisirt. Es heisst da u. a. p. 17: „Der Sinn, in dem dies Werk verfasst worden, ist durchaus ernst, ja streng. Die höchste Idee bleibt immer das Christenthum: zwar nichts als ein historisches Annehmen biblischer Geschichten, aber in sich selbst ein Verdienst: von einem parteiischen, jedoch zugleich dem wahren Gott beschützt. Wer es verwirft, ist eben darum der Vertilgung würdig . . . . . Die Charaktere sind einander sehr ähnlich . . . Der Hauptunterschied liegt in dem Alter: die Väter sind streng und jähzornig, die Söhne widersetzlich und kühn. Auch in den Ereignissen wiederholt sich gar vieles. Alle diese jungen Helden, Fiovo, Fioravante, Buovo, Carl, Orlando, werden von ihrem Vaterhaus verjagt; in der Fremde wachsen sie auf oder gelangen zu Ruhm . . . . . Jene verwickelten Liebesabenteuer, welche in anderen Fabelkreisen das eigentlich belebende

Element sind, finden wir hier nicht. Die Liebe tritt ein, doch höchst einfach. Sie geht immer von der Frau aus: sie ist allemal eine Nachwirkung grosser Thaten: sie wird in der Regel mit ausserordentlicher Treue und Keuschheit gehalten . . . . . Die Darstellung ist vornehmlich in Zweikämpfen und Schlachten ausführlich und anschaulich.. . . . Der Verfasser, der eine schlechterdings historische Miene angenommen, verfehlt nicht, ausführliche Reden in Schlacht und Rath einzuschalten.“

Soweit Ranke. Wie ein Blick auf unsere Mírmans Saga lehrt, passt die von ihm gegebene Charakteristik der Reali Zug für Zug auf dieselbe, und diese Vermuthung einer engeren Verwandtschaft zwischen diesem italienischen Volksbuch und der besprochenen Gruppe nordischer Sagas, mit denen es ja auch die Darstellung in Prosa gemein hat, wird zur Gewissheit erhoben, wenn wir beachten, dass das erste Buch der Reali, dessen Held Fiovo ist, sich dem Gesammtinhalte nach mit der Flóvents Saga Frakkakonungs, und das vierte Buch der Reali, dessen Held Buovo di Antona ist, sich mit der Bevers Saga ok frú Josvene deckt.

Da ich übrigens in dieser Ausgabe gerade mehrere Sagen aus dem Sagenkreise von König Artus mit einer aus dieser Gruppe zusammengeschlossen habe, so ist es wohl nicht ungeeignet, wenn ich 2 Stellen der Reali heraushebe, in denen der Verfasser seine Erzählungen in bewussten Gegensatz zu jenen Ritterabenteuern setzt. Es heisst da Lib. I, Cap. 12:

Eravi in quel tempo pochi Cristiani pel mondo almeno in Europa, se si eccettui Constantino nella città di Roma, ed in Britania ed in Irlanda alcuni baroni e principi. V'era stato il re Uter Pandragone, e il re Artù con molta bella baronìa, ma fecero poco assai per la fede di Cristo. Poichè fu morto il re Artù scoppiarono in Britania molte guerre

nel tempo che gli Anglici presero l'isola di Britania, che fu detta Inghilterra; ed il lignaggio del re Artù fu cacciato dall' Isola. Venne poi in Britania Brittovante, che fu signore come Codonais, da cui nacque un valente barone, chiamato Salardo. Quelli d'Inghilterra si convertirono alla fede Cristiana; sicchè in alcune parti di ponente ed Irlanda erano già fatti Cristiani. Ma vi erano certe città sull' Sola non ancora Cristiane.

Eben hierher gehörten folgende Worte Lib. I Cap. XXIII: Regnando Fiovo in gran signoria e pensando come avea due figli, alcuna volta udiva a biasimare il re Artù di Brittagna, perchè non avea acquistati molti paesi, e fattili fare cristiani; perciò pensando ancora alla santa bandiera ed alla speranza che l'Angelo gli avea data, deliberò di acquistare un reame che era verso Alemagna sul mar oceano chiamato Darbena, con quaranta mila cristiani, e con esso lui fu il re d'Inghilterra, il re d'Irlanda ed il re di Bretagna.

Wir sehen aus diesen Stellen, wie der Verfasser mit vollem Bewusstsein ein weltliches und ein geistliches Ritterthum einander gegenüber stellt, das weltliche vertreten durch die Artusritter, das geistliche durch die Helden, welche er dem Leser vorführt, zu denen dann natürlich auch Mírmann zu rechnen ist.

Was die Mírmans Saga selbst angeht, so bietet sie uns wenigstens einige geschichtliche Notizen, die uns darauf hinführen, in welche Zeit ungefähr der Autor die von ihm erzählten Begebenheiten verlegt. Gleich in den ersten Zeilen der Saga wird ein Pabst Clemens erwähnt, der einer der ersten Bischöfe Roms gewesen sei, der wievielte, ist wegen des schlechten Zustandes der Handschrift an dieser Stelle nicht zu ersehen. Ueber ihn bemerkt G. Uhlhorn in Herzogs Realencycl. für protest. Theol. u. Kirche II p. 721 s:

„Ueber die Stellung, welche Clemens Romanus unter den römischen Päbsten einnimmt, gehen die Ueberlieferungen aus einander. Schwerlich kann Clemens ursprünglich die erste Stelle als unmittelbarer Nachfolger des Petrus eingenommen haben, denn dann wäre es gar nicht begreiflich, wie er, ein so allseitig berühmter und gefeierter Name, diesen an so unbekannte Namen, wie Linus und Cletus, sollte verloren haben, während sich dagegen wohl begreifen lässt, wie sich Clemens später vor diesen eindrängen konnte. Die älteste und sicherste Tradition möchte desshalb, trotz des Hieronymus Gegenzeugniss, das, als zu spät, kein grosses Gewicht hat, die des Irenäus sein. Wir erhalten also die Reihe: Petrus, Linus, Cletus, Clemens, wobei nicht zu übersehen ist, dass des Eusebius ruhige Forschung damit stimmt.“

Immerhin bemerkenswerth ist, dass mit diesem Resultate die Lesart Stephens' an dieser Stelle der Saga: er inn fjórði Róma biskop var vollständig stimmt. Wenn Clemens Alexandrinus also etwa im Jahre 100 Bischof von Rom war, so wird die im 7. Cap. erzählte Ankunft des heiligen Dionysius in Frankreich etwa in dieselbe Zeit verlegt. Ueber diesen Dionysius wissen wir sonst sehr wenig; er wird erwähnt bei Gregor. Turon. I, 28, wo er zugleich mit andern Missionaren aufgezählt wird, welche in Paris den Märtyrertod gestorben sind. Der Chronist verlegt dies aber in eine viel spätere Zeit, als unsere Saga. Dieser Missionar ist später von der Tradition mit Dionysius Areopagita verwechselt worden.

Nach der Darstellung unseres Autors ist durch ihn unter König Hlöðver von Frakkland dies Land zuerst christianisirt worden. Wie wir aus der Sigurðar Saga þögla ersehen, ist nach dieser Idee später das Land wieder ins Heidenthum zurückgefallen; denn Sedentiana, die Königin

von Frakkland, sagt hier in Bezug auf den Sohn, den sie dem Sigurðr Þögli geboren hat: Þessu grunar mik, at hann muni kristinn vera, líka sem minn faðir ok móðir, þóat þat hafi nú eiðst í þessu landi. Ok svá er sagt, at þessi spásaga hafi frá komit á dögum Konráðs keisara, er kristnaði Frakkland, ok frelsaði þat undan heiðingja valdi. (Cod. A. M. 152, Q).

Wie wir aus derselben Stelle lernen, so ist es Flóvent, der italiänische Fiovo, der dann das Christenthum aufs Neue in Frankreich einführt. Wir besitzen also in diesen beiden Sagen der Mírmans Saga und Sigurðar Saga þögla, zu den in den Reali erzählten Begebenheiten eine Art Vorgeschichte.

Die Frage, welche nun noch zu erörtern wäre, ist die nach der Quelle der Mírmans Saga. Leider ist es mir nicht gelungen, diese aufzufinden, und wir müssen wohl bis auf Weiteres annehmen, dass sie verloren ist. Wahrscheinlich ist mir, dass der Autor einen lateinischen Text vor sich gehabt hat, und Gísli Brynjúlfsson sprach voriges Jahr mir gegenüber dieselbe Vermuthung aus. Darauf führen zuerst die mehrmals angeführten lateinischen Gebete, die wohl gleich aus dem betreffenden Original herüber genommen sind. Darauf führen ferner die Formen vieler Namen, wie Placidus, Valintinus, Salnectia, Florentius, Secelia, Justinus, Rogerus etc., während der Name Goddefrey allerdings eher wie aus dem Französischen übertragen aussieht. Im Ganzen bin ich der Ansicht, dass Schlüsse aus den Formen der Namen sehr häufig Trugschlüsse sein werden. Wie leicht ist es z. B. möglich, dass die durch ihre vielen Reisen in Deutschland und Italien mit all' diesen Localitäten vertrauten Nordländer für die ihnen etwa im Original entgegentretenden lateinischen Formen der Länder-, Städte- und Flussnamen einfach die ihnen hereits geläufigen

setzten! Und mit allgemein bekannten Personennamen kann es häufig ebenso gegangen sein, während auf der andern Seite die gelehrten klerkar nicht selten die ihnen geläufige lateinische Endung und Declination der Eigennamen adoptirt haben, ohne dass eine lateinische Vorlage anzunehmen wäre. Wer möchte, gestützt auf Formen wie: Clamadius, Clamadii, Clamadio, Arturus, Luneta, Gingvarus etc. der Parcevals und Ívents Saga eine lateinische Vorlage vindiciren?

Mag dem sein wie ihm will, jedenfalls haben wir allen Grund, uns zu freuen, dass dieser seinem Ursprunge nach gewiss echt deutsche Sagenstoff uns wenigstens in dieser einen Form, als nordische Prosasaga, überliefert ist, und wir sind unsern nordischen Landsleuten sicherlich zu grossem Danke dafür verpflichtet, dass sie es für der Mühe werth erachtet haben, eine ganze Reihe alter fränkisch-sächsischer Stammsagen, die bei uns seitdem gänzlich der Vergessenheit anheim gefallen waren, sorgfältig und in anmuthiger Sprache aufzuzeichnen. Möchte es mir vergönnt sein, im Laufe der Zeit noch mehrere von ihnen durch Textausgaben dem gelehrten, und — sollten sie Beifall finden — durch vielleicht etwas abgekürzte deutsche Uebersetzungen auch einem grösseren Publikum zugänglich zu machen!

Anhang.

Ueber die Schreibweise der Handschriften.

Man kann bekanntlich in Bezug auf die Art und Weise der Herausgabe einer Handschrift verschiedene Wege einschlagen. Der erste ist der, dass man ein vollständiges Facsimile der Handschrift liefert. Der zweite ist der, dass

man die Abkürzungen so auflöst, dass man sie genau andeutet, während man im Uebrigen die Schreibweise der Handschrift gewissenhaft wiedergibt. Diese Methode empfiehlt sich besonders bei sehr alten Handschriften, indem ein solcher Abdruck auch für sprachliche Untersuchungen die geeignetste Unterlage bildet und die Autopsie des Manuscriptes ersetzt. So ist z. B. die bekannte Eddaausgabe von Sophus Bugge eingerichtet (vgl. das. Fortale p. VII.). Eine noch andere Methode ist die, dass man die Abkürzungen auflöst, ohne sie anzudeuten, sich sonst aber streng an die Handschrift hält, auch wenn diese, wie es meistens der Fall ist, in graphischer Beziehung selbst schwankt. Hierher gehört u. a. die Ausgabe der Strengleikar von Keyser und Unger. Ein vierter Weg ist der, dass man die Schreibweise normalisirt, d. h. sich von Allem emancipirt, was man nur für graphische Differenzen hält, und die Orthographie durchaus einheitlich zu machen sucht. Fünftens endlich sucht man die Schreibweise des gedruckten Textes so herzustellen, wie sie muthmasslich zur Zeit der ersten Niederschrift des betreffenden Werkes beschaffen gewesen ist. Von diesem Gesichtspunte aus soll, wie ich höre, die jetzt unter der Presse befindliche Ausgabe der Tristrams Saga von Gísli Brynjúlfsson bearbeitet worden sein.

Bei der Vorbereitung der hier gebotenen Ausgabe der Riddarasögur habe ich die oben als vierte bezeichnete Methode befolgt, besonders deshalb, weil die zu Grunde gelegten Pergamenthandschriften zu den jüngsten gehören und aus diesem Grunde für sprachliche Untersuchungen eine weitere Ausbeute nicht gewähren können. Ausserdem war es meine Absicht, durch Normalisirung der Schreibweise die Lectüre dieser für die allgemeine Literaturgeschichte wichtigen Sagas nach Kräften zu erleichtern. Um so mehr halte ich es aber auch für angezeigt, über die von mir vorgenommenen Aen-

derungen etwas genauere Auskunft zu geben. Den im Allgemeinen in nordischen Handschriften weniger Orientirten verweise ich übrigens auf das treffliche Buch von Konrád Gíslason: Um frum-parta íslenzkrar túngu í fornöld, Kaupmannahöfn 1846, das auch im Folgenden mehrfach citirt werden wird.

I. Vokale.

1. Die Schreibung von á schwankt in den Handschriften zwischen a und o, z. B. sva, aber auch svo, vopn für vapn, vorum für varum, honum für hanum etc. Hier ist überall á hergestellt worden, gestützt darauf, dass nicht nur in den ältern Skaldenstrophen, sondern sogar noch in der in die 2te Hälfte des 14ten Jahrh. fallenden Lílja, die also der Zeit der Niederschrift unserer Handschriften nicht sehr fern liegt, auf die erwähnten Worte solche die unzweifelhaft á haben, reimen (vgl. Um frump. p. 30 ss.).

2. Für é findet sich häufig ie geschrieben, z. B. þier = þér, sied = sét etc. (vgl. Um frump. p. 39 s.). Dafür ist überall é hergestellt, während ei für e in Worten wie: leingi, eingi, dreing, jarteinum etc. nicht verändert worden ist (vgl. Gíslason, Oldn. Forml. § 59, Um frump. p. 10). Für e findet sich ferner nicht selten æ, nicht nur für é z. B. vær = vér, vælar = vélar, sondern auch in Worten wie sæigia = seigja, framlæidis = framleidis, ævæntyr = æventýr, dæigi = deigi etc. In diesen Fällen habe ich e geschrieben (vgl. Um frump. p. 137).

3. Während sich im Allgemeinen über den Vokalen keine Accente finden, um die Längen von den Kürzen zu scheiden, so ist doch i sehr häufig accentuirt, doch wohl um es von dem danebenstehenden Consonanten zu unterscheiden (Um frump. p. 40). Ebenso ist dies bei y häufig geschehen (ebendas. p. 41). Dies fällt im Druck natürlich weg. Ferner ist im Druck i vor Vokalen, ausser in Eigennamen, wo

dies nicht immer thunlich schien, in j verwandelt (vgl. G. Vigfusson, Eyrbyggja Saga p. XLII). Endlich ist für die abgeschwächten e der Flexionsendungen überall wieder i eingesetzt; so findet sich z. B. Valer = Valir, haller = hallir, heyret = heyrit, villde = vildi, kyne = kyni, yfirkomet = yfirkomit.

4. Häufig steht o für ö oder ǫ z. B. borduz = bǫrðust, vollin = völlinn, iordina = jörðina (Um frump. p. 49 s.). Ebenso steht oft au für ö. In beiden Fällen schreibe ich ö. Allerdings wäre es angezeigt gewesen, die von Lyngby (Tidsskrift for Philologie og Paedagogik, II Bind p. 289 ss.) und Holtzmann (Altdeutsche Grammatik, erster Band, erste Abtheilung p. 71 s.) zwischen ö und dem o Umlaute des a durch u nachgewiesene Differenz auch in der Schrift anzudeuten, den letzteren Laut also durch o zu bezeichnen. Leider sind mir beide Schriften erst nach dem Beginne des Druckes der Sagas bekannt geworden.

5. u und v werden in den Handschriften sehr häufig mit einander verwechselt; in meiner Ausgabe ist diese Schreibung nach der bekannten Norm geregelt (vgl. Um frump. p. 40 s.). Das sehr häufig (vgl. Gíslason, Oldn. Forml. p. 20, § 66) mit dem negirenden ú wechselnde ó habe ich in den drei ersten Sagas — vielleicht mit Unrecht — in ú geändert, ebenso wie ich für das abgeschwächte o der Flexionsendungen stets u eingesetzt habe; so findet sich þesso für þessu, komo für kómu, stundo für stundu etc. Für das häufig wechselnde hon und hun ist in denselben Texten durchgängig hon geschrieben worden.

6. œ und æ ist in der Ausgabe geschieden, während dies in den Handschriften nicht geschieht.

II. **Consonanten.**

1. đ ist von d in den Handschriften nicht geschieden. In meiner Ausgabe ist dies geschehen: Im Auslaute der

Worte schwankt häufig d und t; man vergleiche darüber das Um frump. p. 91 s. Gesagte, dem ich mich vollständig angeschlossen habe, bis auf die einzige Ausnahme, dass ich nicht spjótiđ hjartað, lítiđ, leitað, sondern, spjótit, hjartat, lítit, leitat schreibe.

2. Für das schliesende z oder zst ist durchgängig st eingesetzt, wie dies in den meisten Ausgaben geschieht, z. B. reiddiz = reiddist, biozst = bjóst, fræknazti = fræknasti etc. Zuweilen ist das sonst für z gebräuchliche Zeichen auch für r gesetzt, wodurch man sich nicht darf irre machen lassen.

3. k ist oft ch geschrieben (vgl. Um frump. p. 87), besonders in Fremdworten, z. B. Loch für Loc etc., ebenso findet sich th für t, z. B. ath = at, höfduth = höfđut, vilith = vilit, ebenso gh für g, z. B. endilegha = endilega, kynlighan = kynligan etc. (Vgl Um frump. p. 88). In allen drei Fällen habe ich das h weggelassen.

4. Sehr häufig steht einfache Consonanz für doppelte, z. B. trygr für tryggr, mikin für mikinn, mikil stormr für mikill stormr, gamal für gamall etc. (vgl. Um frump. p. 104, Gíslason, Tvær sögur af Gísla Súrssyni, Kjöbenhavn 1849 p. XI). Ferner findet sich sehr oft doppelte Consonanz für einfache, z. B. vtt = út, sittia = sitja, veitt = veit, mællti = mælti etc. (vgl. Um frump. p. 105 s.). Beide Schreibweisen sind natürlich normalisirt worden. Freilich ergeben sich da zuweilen Schwierigkeiten besonders in Bezug auf das Possessivpronomen; Parcev. Saga p. 4, 23 s. meiner Ausgabe bietet die Handschrift okkar kostr; es frägt sich ob okkar für okkarr steht, oder ob okkar der Genitiv des Personalpronomens ist, der hier, wie auch zuweilen in den übrigen germanischen Sprachen, das obige vertritt; dass sich dergleichen auch im Nordischen — obwohl in Grammatiken meines Wissens bis jetzt nicht angeführt — und zwar in

mit unsern Sagas gleichzeitigen Schriften findet, lässt sich nicht leugnen; vgl. Bragða-Mágus Saga edd. Þórðarson p. 8, 26: vér viljum tálma yðar vilja; p 105 2: hann vænti, herra, yðar þangatkvomu; in der bei Björner, Nord. Kämpadater X abgedruckten Handschrift der Samsons Saga fagra habe ich eine ganze Anzahl analoger Fälle gefunden, und zwar nicht nur solche, wo das Pronomen vor dem Substantiv, zu dem es gehört, steht, sondern auch solche, so es dahinter steht. Nichts desto weniger aber habe ich in der oben angeführten Stelle des Parceval sowol wie in ähnlichen das zweite r hinzugefügt, weil Stellen, wo okkar, ydvar etc. Genitive sein mussten, mir in unsern Sagas nicht begegnet sind.

5. Besonders in der Membrane C findet sich häufig r für ur geschrieben, z. B. modr für módur, u. dgl. (vgl. Um frump. p. 71); ebenso aber ur für r, z. B. adur = áðr u. dgl. m. An Stelle der letzteren Schreibweise ist die normale getreten.

6. ll für rl findet sich nicht in A, selten in B, dagegen sehr häufig in C. Da diese regressive Assimilation ziemlich alt ist, so habe ich sie überall stehen lassen (vgl. Um frump. p. 106 Anm. und p. 109, Gíslason, Tvær sögur etc. p. VI, und Lyngby: Tidskr. for Phil. og Pæd. II p. 319).

In Bezug auf die Auflösung der Abkürzungen verweise ich auf Gíslasons Bemerkungen in: Tvær sögur etc. p. VII. Hinzufügen will ich nur in Betreff der Handschrift A, dass ich e. stets durch eða, nicht durch eðr aufgelöst habe, da das Wort, wenn ausgeschrieben, sich meist in der ersteren Form zeigte; ferner dass ich s., das an und für sich sowohl segir als sagði bedeuten kann, stets durch sagði wiedergegeben habe, da das Wort, wenn ausgeschrieben, in den bei weitem meisten Fällen die Vergangenheit zeigt, dagegen sv. durch

svarar, nicht durch svaradi, eine Form, die A fast nie bietet. Aus der Umgebung, in der diese Verba vorkommen, lässt sich um so weniger etwas schliessen, als in unsern Sagas die Vergangenheit, ohne irgend welche strengere Regel zu beobachten, mit dem Præsens historicum wechselt.

Ferner habe ich bei abgekürzten Substantiven nie den Artikel hinzugefügt, wenn auch ein durch „und" damit verbundenes anderes Substantivum den Artikel hat oder der Sinn ihn zu fordern scheint; z. B. J. ist stets durch jarl, nicht durch jarlinn wiedergegeben, auch wenn ein bestimmter jarl gemeint ist; ein anderes Verfahren wäre willkürlich zu nennen, da es mit den Regeln über Hinzufügung oder Weglassung des Artikels im Nordischen durchaus nicht sehr streng genommen wird (vgl. Lund, Oldnordisk Ordföjningslære § 193).

Abgekürzte Negationen habe ich so aufgelöst, wie es Gíslason a. a. O. erörtert. Bei dem Unsicheren dieser Auflösung hätten die sich nur auf den Wechsel zwischen eigi und ekki beziehenden Varianten in der Ívents Saga vielleicht wegbleiben können.

Eine unnöthige, aber durch diese Bemerkung wohl auch unschädlich gemachte Aenderung war es, wenn ich in der Parcevals Saga, Valvers Þáttr und Ívents Saga das in *A* ohne Ausnahme erscheinende giöra wegen des Reimes p. 41, 25 meiner Ausgabe in gera verwandelt habe.

Die bekannte Regel über die Silbenabtheilung ist leider auf den ersten Bogen mehrmals vernachlässigt worden.

Endlich stellten sich mehrfach Schwierigkeiten heraus in Bezug auf die Behandlung der fremden Eigennamen hinsichtlich der Quantitirung. Die nordischen Gelehrten selbst befolgten in der Feststellung desselben bis jetzt kein bestimmtes Princip und wichen desshalb vielfach von einander ab. Der Einzige, der meines Wissens es versucht hat, auch

hier eine bestimmtere Norm festzustellen, ist Gíslason, der über die Quantität der fremden Eigennamen im Nordischen gehandelt hat in den Aarböger for nord. Oldkynd. og Hist. Jahrg. 1866 p. 260 ss. Da die Anführung dieser Namen erst zu einer Zeit häufiger wird, wo man gänzlich aufgehört hatte, in den Handschriften die Länge und Kürze der Vokale zu bezeichnen, so zieht Gíslason die Skaldenstrophen und Rímur herbei, in welchen solche Eigennamen den Reim bilden, und kommt so zu dem allgemeinen Resultate, dass die Nordländer in ihnen eher die kurzen Vokale verlängert als die langen verkürzt haben. Zu meinem Bedauern besitze ich keine Abschrift der Mírmans Rímur, die uns in einer Stockholmer Handschrift überliefert sind; vielleicht liesse sich mit deren Hülfe manches Genauere über die Quantität der in dieser Saga vorkommenden Eigennamen bestimmen. In den drei ersten Sagas, vor deren Druck ich die Abhandlung Gíslasons noch nicht gelesen hatte, sind manche Längen unbezeichnet geblieben, man vergleiche das in dieser Hinsicht verbesserte Namenregister.

Schliesslich bemerke ich, dass es ein Irrthum von mir war, wenn ich in meiner Abhandlung über die Parcevals Saga, Germ. XIV. (II.) p. 132 behauptete, Möbius habe den unsere Sagas enthaltenden Cod. Holm 6, 4° nicht gekannt, da er ihn Catal. p. 79 nicht anführe. Er war vielmehr dort garnicht anzuführen; vgl. jedoch Catal. p. 117 unter: Ivents saga Artuskappa.

PARCEVALS SAGA.

Abkürzungen.

A: Cod. Holm. perg. 6, 4°.

a: Cod. A. M. 179, fol.

b: Cod. A. M. 181 A, fol.

P. l. G: Chrestien de Troyes, Perceval le Gallois, publié d'après le manuscrit de Mons par Ch. Potvin, Mons 1865.

add: fügt hinzu.

om: lässt weg.

NB. Am Rande stehen die Seitenzahlen der Handschrift A, nach welchen J. Fritzner (Ordbog over det gamle norske Sprog. Kristiania 1867) häufig citirt.

39a. Hér byrjar upp sögu hins herra Parcevals riddara er enn[1] var einn af[2] Artús köppum.

39b. Svá byrjar þessa sögu at karl bjó ok átti sér kerlingu. Þau áttu son at einberni er hét Parceval. Þessi karl var bóndi at nafnbót, en riddari at tign. Hann hafði verit allra kappa mestr. Hann hafði tekit konungs dóttur at herfangi ok settist síðan í úbygð[3], þvíat hann þorði ekki millum annarra manna at vera. Einn dag þá er Parceval[4] XII vetra gamall. Hann hafði áðr kent hánum skot ok skylming ok svá kunni hann gaflökum at skjóta svá at þrjú váru á lopti senn. Nú sem faðir hans var andaðr, þá hafði Parceval þat til siðar, at hann reið á skóg með fola sinn ok gaflök ok skaut dýr ok fugla. Ok einn dag sá hann ríða fimm riddara ok hann reið í skóginn ok einn af þeim sá at piltrinn var skammfulligr ok reið hann til hans ok spyrr, ef hann hefði sét um ríða fjóra riddara ok með þeim tvær konur. En hánum varð ekki annat á munni en spyrja riddarann ef hann væri guð; kvað móður sína hafa sagt sér at ekki væri jafn fagrt sem guð. Riddarinn svarar: Ek er eigi guð. Þá tekr sveinninn á skildi hans ok frétti hvat þat væri. Riddarinn sagði at þat var skjöldr. Þá spyrr hann at hjálmi hans, brynju, spjóti ok sverði. Riddarinn sagði hánum at þetta váru allt vápn þau er Artús konungr gaf hánum. Hann spurði hvar sá konungr var svá örlyndr eða hvárt hann mundi vilja gefa hánum vápn. Riddarinn svarar: Þess mátt þú freista. Skildust þeir nú. Sveinninn kom til móður sinnar ok mælti: Ek hygg at ek hafi sét guð í dag, er þú

---

[1]) enn *deutet an, dass bei Abfassung der Handschrift das Vorausgehen der Iventssaga angenommen wird, während ich die Parcevalssaga, als bereits bruchstückweise bekannt, vorangestellt habe.* [2]) af *om A.* [3]) Þá bygð *Ab.* [4]) Þá er Parç. var *etc. Aa.*

kveðr öllu vera fegra. Sagt er mér at konungr heitir Artús ok gefr mönnum vápn ok klæði ok þangat vil ek fara. Móðir hans svarar: Þeir einir fá þar sœmd er íþróttamenn eru ok örugt hafa hjarta ok sé þó sjálfir vitrir, en þik skortir allt þetta ok ef þú kemr þar, verðr þú hleginn, en eigi gjöfum feginn. Sveinn svarar: At vísu skal ek freista. Ok er móðir hans sá at hon gat ekki latt hann, þá gerði hon hánum klæði eptir bónda síð svá sem kotkarls barni byrjaði at hafa, fékk hánum drymbu nýja, stakk ok hettu ofan í frá vindinga ok á fœtr hriflinga. Síðan mælti hon: Minn sœti son, úgleðr þú nú móður þína; uggir mik at ferð þín sé farleysi, en eigi farvísi; þú hefir hér til verit hinn mesti heimdragi ok ekki sét sidu gódra manna; þú vill vápna beiðast ok kannt ekki vápn bera; ofveykr verðr þú í vápna skipti. Þá svarar sveinninn: Móðir, segir hann, eingi er með slíku borinn ok nám kennir fleira en nattúra; mikit kennir ok venja ok dirfist maðr af manni. Hon mælti: Eigi eru ord þín með mikilli bleyði,[1] ef þat er satt er mælt er, at
40a. hvatvetna dregr í sína ætt ok at krjúpa skal, ef ekki má ganga, þvíat faðir þinn var æ talinn með hinum beztum riddarum er í þessu landi váru ok hann ok ek af hinum beztum ættum. Auðig váru vit at eignum ok fé ok margir nutu þess ok urðu vit af þessu vinsæl; eyddist þá ok okkarr kostr ok flýðu vit hingat sem nú eru vit. Nú gódi son, ef guð hefr mál þitt til nökkurrar giptu, þá líkst þú feðr þínum. Ver guðhræddr, trúr ok hollr þeim er þú þjónar. Haf þik eigi í heimsku áhlaupum. Haf þik frammi þar sem þér sé til lofs, en ekki til hróps. Fyrirlát þú með öllu rán, þvíat rán aflar guðs reiði. Ver væginn við alla menn ok helzt við konur; ok þóat þik lysti til nökkurrar konu, þá tak ekki meira af henni naudigri en einn koss. En ef þú plukkar nökkura konu, þá heit ömbun ok halt vel; tak ok því at eins annars unnustu, nema hugr kenni. Fær þú sigrat einn mann í einvígi, þá drep hann eigi ok ef þú verðr staddr hjá góðum mönnum, þá verð þú ekki ofhlutsamr í málum manna. Nem æ gott hverr sem kenna vill. Hygg at því at fróðr er hverr fregvíss. Fá þér annathvárt gódan

[1]) ok *add A.*

félaga eda öngvan. Ver lítillátr vid góda menn. Hird eigi um launkonur. Mun þann med gódu er þér gott gerir. Sveinninn þakkadi henni ok hét at nýta. Hon leiddi hann or gardi med hryggu hjarta ok harmsfullum trega ok skildust þau vid eina brú. Ok er hann leit aptr, þá sá hann módur sína liggja í úviti. En hann gaf ekki gaum at því.

Cap. II. Því næst kom hann at landtjáldi einu ok fann þar ekki nema eina konu fagra, þvíat unnasti hennar var eigi heima; var hann farinn á veidar. Hann talaði vid hana blídum ordum. En hon bad hann brott dragast sem skjótast, sagdi at hánum mundi eigi duga, ef unnasti hennar kvæmi heim; en hann [1] beiddi koss af henni, en hon neitadi. Hann kysti hana þó at naudgu [2] ok mælti: Ekki beidumst ek meira, þvíat módir mín fyrirbaud mér at taka konu naudga. Matar beiddist hann, en hon sagdi öngvan vera; hann ransakadi þá ok fann þrjá hleifa ok þar vín med ok tók þat. Hann tók af henni eitt fingrgull ok þó hét hann at ömbuna henni. En hon bad tröll hafa hann allan ok svá hans ömbun. Sídan reid hann í brott, en unnasti hennar kom heim ok frétti hvat voldi hennar úgledi. En hon sagdi at þar kom einn gárungr ok kysti hana naudga ok tók af henni fingrgull ok at ok drakk þat er hann vildi.[3] Þú hin illa púta leynir fleira af[4] því er hann gerdi þér. Þú skalt aldri gott af mér hafa. Hestr þinn skal hafa ekki fódr, ok þú illt fóstr ok lítinn mat, svá þó at þú megir lifa vid til þess er ek veit it sanna af þér. En ef hestr þinn deyr, þá
40b. skalt þú á fœti hlaupa. Aldri skalt þú önnur klædi hafa en þessi ok nökkvid skalt þú ganga allt til þess er ek hefi höfud þess er þik svívirdi. Nú reid Parceval þar til er hann fann einn akrkarl, er rak asna fyrir sér klyfjadan med kolameisum. Hann kalladi á hann: Þú kolakarl, kenn mér réttan veg til þess kastala er Artús konungr sitr í, er riddara gerir. Þat segja menn at hann gefi vápn ok klædi riddarum, sœmd ok tign. Sveinn, kvad akrkarlinn, þessi vegr liggr til kastala, er nær er sjó. Þar máttu finna Artús konung gladan eda hryggvan. Seg mér, sagdi sveininn, hví segir þú hann gladan eda hryggvan? Kolakarl svarar: Þat kann ek

[1]) hann *om A.* [2]) at nauðga *A.* [3]) vildi *om A.* [4]) af *om Aa.*

þér vel segja. Artús konungr bardist við Rimeyja borg ok vann sigr ok því er hann gladr; en því er hann hryggr at fjöldi riddara hans snérist til ýmissa borga þar sem þeim þikkir hœgjast at vera ok veit hann eigi hvat þeir at hafast ok er hánum þat angr. Sveinninn reið þann veg sem hann vísaði hánum ok er hann hafði lengi ridit, þá leit hann kastala standa við sjóinn frídan ok sá hann ríða einn riddara or hliði kastala ok hélt með vinstri hendi spjót ok skjöld ok beizl, en í hœgri hendi bar hann eitt gullker með loki ok sómdu hánum einkar vel herklæðin er hann bar. Þau vápn váru öll með rauðum lit ok öll hans herneskja. Ok sem sveinninn sá þessi herklæði mjök skínandi, þá líkuðu þau hánum at fullu, ok mælti: Þat segi ek guði, segir hann, at ek skal þessara vápna Artús konung biðja[1] ok ef hann gefr mér, þá skal ek með fagnaði þau þiggja. Aldregi skal ek annarra biðja hann; þessi líka mér at fullu. Síðan skundaði hann til kastala, þvíat hánum var forvitni á at sjá konungs hirð ok mœtti hann þá riddaranum. Þá mælti riddarinn til hans: Sveinn, sagði hann, hvert vilt þú fara? Ek fer til konungs hirðar at biðja hann gefa mér herklæði þau er þú berr. Þú gerir vel, sagði riddarinn, far skjótt ok kom aptr ok seg þeim dáliga konungi, ef hann vill halda ríki sitt fyrir mér, þá sendi hann einnhvern mann at verja þat fyrir mér, þvíat ek til kalla, ok seg hánum þat til sanninda, ef hann trúir eigi, at ek tók nú rétt frá hánum þetta gullker af borði hans. Sveinninn svarar: Sýsla þér annan sendimann, ekki hirði ek hvat þú segir, ok skundaði fram þar til er hann kom þar sem konungr var ok sat yfir matborði ok öll hirðin með hánum. Reið hann inn í höllina á gólfit, er allt var þilit með marmara steini allskonar litum. En konungrinn sat við borðs endann angrađr ok áhyggjufullr. En sveinninn vissi ekki hverjum hann skyldi heilsa, þvíat hann þekti eigi konunginn, til þess er lonet skutilsveinn konungs gékk til hans berandi kníf í hendi, þvíat hann skar mat fyrir konunginn. Þú maðr, sagði sveinn, er knífinn

[1]) biðja *om A*; at ek skal þessara vápna Artús konung biðja *a*; at þessara vápna skal ek bidja A. k. *b*.

hefir, seg mér hvar konungrinn er. En ionet var hinn kurteisasti maðr ok sagði hánum með blíðum orðum, hvar konungr sat. En hann jafnskjótt skundaði þannig ok heilsaði
41ª konunginum. En konungr sat áhyggjufullr ok svarar öngu. Sveinn orti orða á hann í annat sinn ok þagði hann. Þá mælti sveinn: Þat veit trú mín, at þessi konungr gerir aldri riddara, er eingi maðr fær orð af hánum; ok jafnskjótt býst sveinn í brott at fara ok snéri hesti sínum til hallar duranna. En hann hafði svá nær riðit konunginum, sem hann vissi ekki gott ok í því er hann snéri hesti sínum, þá feldi hann hatt konungsins af höfði hánum ok á bordit fyrir hann. En konungr hepti þá áhyggju sína ok snérist at sveini ok mælti: Þú góðr maðr ert vel kominn; ek biðr at þú fyrirkunnir mik eigi, þóat ek þegði, þvíat ek mátta ekki svara þér fyrir áhyggju ok reiði. Hinn mesti úvin minn klandar mik með öfund ok kallar til ríkis míns ok segir at hann skal þat hafa, hvárt sem ek vil eða eigi ok heitir hann hinn rauði riddari. Hann býr í mörk þeirri er heitir Qvinqvarie. En dróttning vár er hér komin at hugga riddara vára er sárir eru, ok hefði mik þat lítt angrat er riddarinn mælti, nema hann gerði þat á ofan mér til svívirðingar, at hann tók brott bordker mitt ok sló víninu öllu í fang dróttningunni ok gékk hon til hvílu sinnar ok vænti ek at, eigi finna ek hana heila. Sveinn virðir eingis þat er konungr talaði, hvárki um svívirðing né harm hans ok mælti: Heyr, konungr, sagði hann, ger mik riddara, þvíat ek vil þegar í brott fara. Allir er orð hans heyrðu, héldu hann fyrir heimskan mann; en sá hann þó vera bæði fríðan ok vaskligan. Góði vin, sagði konungr, stíg af hesti þínum ok skulu sveinar várir geyma hans, en ek skal veita þér bœn þína. Þigg nú boð mitt, þvíat ek skal sœma þik sem tignum manni heyrir. Sveinn svarar: Eigi sté sá af hesti sínum er ek fann fyrir utan borgina ok ger þat skjótt er þú vill gert hafa. Ek vil ekki vera riddari, nema ek hafa öll vápn rauð; þá gef mér þau er sá hafði er ek fann ok kerit bar í brott. En Kæi rœðismaðr mælti: Vin, sagði hann, þú mælir rétt; þau vápn eru þér gefin; far ok tak þau af riddaranum, þvíat þau skalt þú hafa. Þú gerðir sem vitr maðr er þú fórt hingat slíks

at biðja. Þegi fyrir guðs skyld, Kæi, sagði konungr, hví mælir þú slíkt? Þú ert alls til fúss at spotta úkunniga menn. Þat má vera þóat þessi sveinn sé ungr, at hann sé kominn frá góðum mönnum, þvíat hann hefir fríða ásjónu ok drengilega. En þat er eitt at atferðum hans, at hann er eigi vanr hirðsiðum. En eigi at síðr má hann verða góðr maðr, ok er þat svívirðing ok drengskapar fall at spotta þvílíkan mann sem hann er. En eingum duganda manni berr því at heita er hann má eigi gefa eða hann vill ekki, at hann fái ekki úþokka af þeim er hann heitr ok fyrr var vinr hans, þvíat ef heitin koma ekki fram, þá heitir sá falsari er hét, því er hann mátti eigi eða vildi ekki. Því er betra at heita öngu eða þegar gefa er hann heitr, en at afla sér úþokka ok svívirðing af falsheitum.

41b. **Cap. III.** Nú snéri sveinn brott ferð sinni ok utar eptir höllinni ok á miðju hallar gólfinu mœtti hann einni fríðri ok kurteisri mey ok heilsaði henni ok hon hánum ok mælti til hans blíðum orðum: Sveinn, sagði hon, ef ek lifi nökkura stund, þá veit ek at sönnu, sem mér segir hugr, at í öllum heiminum fæst eigi vaskari riddari en þú mant verða. Hon var betr en XII vetra gömul. Hon mælti þetta svá hátt, at allir heyrðu er í höllinni váru. Þá hljóp Kæi ræðismaðr at henni ok laust hana svá mikit högg með lófa sínum í reiði á kinn hennar, at hon lá þegar fallin. Sem hann hafði lostit meyna ok hann snérist aptr, þá stóð konungs fól á leið hans hjá eldinum ok er hann gékk nær fólinu þá skaut hann[1] hánum með fœti sínum af reiði í miðjan eldinn, þvíat hann hafði talat þvílík orð sem mœrin, at sveinn mundi fá hina mestu sœmd alls riddaraskapar. Nú œpti fólit, er brent var, en mærin grét, er lostin var. En sveinn skundaði þvíat eingi meinaði hánum, eptir rauða riddara. En því næst lonet, er allir vegir váru kunnir, vildi vera sannfróðr af viðskiptum sveinsins ok riddarans, þvíat hann var jafnan vanr at koma með nökkurum tíðindum. Hann fór annan veg or kastala með kumpánum sínum ok fóru þeir eina leið þar til er þeir kómu skamt frá því er rauði ridd-

[1]) hann *om A.*

ari sat á hesti sínum ok beiđ atburđa ef nökkurr kœmi or konungs hirđ at berjast viđ hann ok verja ríki konungs er hann til kallađi. Ok því næst kom sveinn ákafliga ríđandi. En riddarinn hafđi niđr sett kerit, á međan hann sat bíđandi, en sem sveinn sá riddarann ok hverr mátti heyra mál annars, þá mælti sveinn til hans: Legg niđr vápn þín ok ber þau ekki lengr, þvíat Artús konungr gaf mér þessi vápn. Þá mælti riddarinn: Þorir þú at koma hingat ok sœkja þessi vápn er konungr gaf þér? Leyn mik ekki, sagđi hann, ef nökkurr er annarr hingat kominn at verja ríki konungs fyrir mér. Sveinn mælti: Hvat segir þú fjándi? sagđi hann. Spottar þú mik, er þú vill ekki enn af fara herklœđum mínum? far af skjótt, ek fyrirbýđr þér í at vera lengr. Sveinn, kvađ riddarinn, seg mér ef nökkurr riddari kemr at berjast viđ mik. Sveinn svarar: Far af herklœđum mínum, ella man ek þau af þér taka ok at vísu mun ek ljósta þik, ef þú angrar mik. Þá reiddist riddarinn ok tók spjót sitt báđum höndum ok sló svein um þverar herđar hánum međ þeim endanum sem eigi var járnit í svá at hann seig eptir högginu á háls hestinum. Þá reiddist sveinn ok réttist upp ok risti gaflak sitt ok fleygđi at riddaranum međ öllu afli ok skaut hann í augat svá at heilinn fylgđi út um hnakkann, en riddarinn féll jafnskjótt daudr til jarđar. Þá sté sveinn niđr ok tók spjót hans ok sverđ, en ekki kunni hann at leysa hjálm hans af höfđi hánum; gjarna vildi hann ok leysa sverđ hans
42a af hánum ok vissi eigi međ hverjum hætti hann mátti þat gera. Tók hann þá sverđit međ skildinum ok kipti ok dró. En þá er Ionet sá at sveinn kunni ekki at slíku, sté hann af hesti sínum ok mælti: Hvat gerir þú, góđr sveinn? sagđi hann. Ek hugđa at konungr yđvarr hefđi gefit mér þessi vápn, en nú verđ ek at brenna þann er daudr er at köldum kolum, áđr ek nái þeim. Þá mælti Ionet: Angrast ekki af þessu, þvíat ek skal öll þessi vápn leysa þér til handa. Ger þat skjótt, sagđi sveinn. Þá kastađi Ionet yfirklœđi sínu ok afklœddi riddarann öllum herklœđum. En sveinn vildi at öngum kosti skipta klœđum sínum ok klœđum hans fyrir sakir alls þess er Ionet kunni hánum telja. Riddarinn var klœddr hinum bezta silkikyrtli ok af ágœtum guđvef undir

brynjunni ok ekki mátti Ionet koma hánum til at fara af hriflingum sínum ok mælti hann[1] svá: Spottar þú mik, snápr? hyggr þú at ek vili skipta mínum klæðum er móðir mín gerði mér fyrir tveimr dögum, skyrtu nýja ok stóra af striga ok þessa hans hina smá skyrtu er ekki er haldit í, kyrtil minn nýjan ok þykkan fyrir þann hinn forna ok hinn þunna, er öngu er nýtr? Seint er at kenna fóli vísdóm. Sveinn hafnaði öllum klæðum riddarans, nema vápnum, ok ekki tjóaði at telja fyrir hánum. Því næst herklæddi Ionet hann, færði hann í brynhosur ok utan á hriflinga hans, festi á hann spora af gulli ok færði hann í brynju ok setti hjálm á höfuð hánum ok sómdi hánum einkar vel. Síðan gyrði hann svein með sverði ok kendi hánum at bregða ok slíðra. Því næst setti hann fót hans í ístig ok sté hann upp á vápnhestinn. Aldri fyrr kom fótr hans í ístig; vanari var hann ok hrossavendi en spora. Ionet fékk hánum merki ok skjöld. Þá mælti sveinn, áðr þeir skildu: Vin, sagði hann, tak hest minn ok vit at sönnu, at ek hefi reynt hann at góðum hesti ok skalt þú þiggja hann af mér; ek[2] þarf hann eigi lengr. Tak ok borðkerit ok fær konungi ok seg hánum guðs kveðju af minni hálfu. Þú skalt ok segja mína kveðju meyju þeirri er Kæi laust á hallar gólfi ok seg svá öllum at ek skal svá mikit at gera, áðr ek dey, at hon skal segja sik vel hefnda á þeim er hana laust.

Cap. IV. Síðan skildust þeir ok fór Parceval leið sína. En Ionet aptr komandi í konungs höll, þar sem öll hirðin var sitjandi með borðker konungs, mælti:[3] Herra, sagði hann, sé hér borðker yðvart, er riddari yðvarr sendi yðr. Þá mælti konungr: Til hvers riddara tali þér? Ionet mælti: Til sveins þess er hér kom í höllina ok yðr bað vápnanna. Konungr mælti: Hversu fékk hann kerit? var hann svá góðr vin hans at hann fékk hánum þat at sjálfvilja sínum? Nei, herra, sagði Ionet, hann seldi hánum svá dýrt at hann gaf lífit við, þvíat hann drap hann. Hversu barst þat at? sagði konungr. Ekki veit ek þat víst, sagði Ionet, en svá bar

[1]) hann *om A.* [2]) ek *om Ab.* [3]) ok mælti *Aab.*

at í fyrstu, at riddarinn laust hann með spjótshalanum ok
42b. gerði sveini mikit angr. En sveinn jafnskjótt skaut hann í
gegnum í augat, svá at blóð ok heili steyptist út um hnakk-
ann ok féll hann þegar dauðr á jörð. Þá mælti konungr
við Kæi ræðismann: Svívirðliga hefir þú gert við mína hirð,
þvíat af illum orðum þínum hefir ek tapat góðum riddara,
er mér gerði í dag góða sœmd ok drap hinn mesta úvin
minn þar sem ek gerða hánum einga sœmd. Herra, sagði
Ionet, hann sendi ok góða kveðju meynni er Kæi laust há-
num til svívirðingar ok sagðist at vísu skyldu hefna hennar
ef hann lifir ok kemr þar er hann megi þat gera. Sem fól-
it, er sat við eldinn, hafði skilit hvat Ionet sagði, hljóp
hann[1] þegar upp ok gékk fyrir konung ok mælti: Herra,
sagði hann, nú nalgast gjafar yðrar ok má nú sjást hvat gerzt
hefir um þá er útrúir ok illir eru, en ek heit yðr at sönnu,
at Kæi ræðismaðr þarf eigi at ifa um þat at úsynju sá hann
sínar hendr ok fœtr ok sína heimsku tungu, þvíat áðr þessi
misseri líði, man riddarinu hefna á hánum þess höggs, er hann
sló mik með fœti sínum ok þess er hann laust meyna ok
svá skal hann kaupa þat dýrt, at hans hœgra armlegg skal
hann bera brotinn við sína síðu ok þetta skal hánum at
sönnu verða. Sem Kæi heyrði þetta, þá varð hann nær sem
hann mundi springa af angri ok reiði. En hann þorði þó
eigi at ráða á fólit fyrir konungi er svá nær hánum sat. Þá
mælti konungr: Kæi, sagði hann, illa hefir þú gert í dag til
mín; þú hleyptir frá mér svein fyrr en hann hefði numit af
riddarligum íþróttum, þvíat ifanarlaust verðr hann hinn bezti
riddari, ef hann kynni vápn at bera, þar sem nú kann hann
ekki at ok ekki, þóat nauðsyn falli til, kann hann sverði
at bregða. Nú sitr hann á hinum bezta vápnhesti ok ef nökk-
urr gárungr girnist hest hans ok herklæði, þá man hann
skjótt fá drepit hann. Sá er illa fallinn at berjast, er eigi
kann vápnum verjast. Sá er vita vill sinn drengskapar
leik, þarf drengskap ok vaskleik.

Cap. V. Nú reið sveinn leið sína um mörkina allt til
þess er hann kom þar sem sleit landit ok var skóglaust ok

---

[1]) hann *om Aab.*

leit hann þar á eina mikla. Reið hann um engjar till árinnar ok er hann kom at ánni, fann hann at hon var mjök djúp ok rann yfirmiklum[1] straumi ok reið hann ofan með ánni ok þá sá hann upp koma eitt mikit berg[2] ödrum megin árinnar ok þar á fjóra turna sterkliga ok hagliga gerva, en millum turnanna sá hann borgarvegg. Þessi borgarveggr var svá vel skapaðr ok fagr, at hann þóttist öngvan hafa sét þvílíkan. Fyrir þessum kastala var ein sterk brú þykk ok há ok fyrir brúar spordinum sá hann einn turn ok fyrir turninum var ein vindabrú ok járnrekendr[3] í báðum endum, svá at hana mátti upp vinda. Hon var brú um daga, en
43[a] um nœtr var hon af undin svá at ekki mátti at ganga turninum, svá var hugsat hagliga at þeim mátti ekki úfriðligt granda er þar váru byggjandi. Nú reið sveininn at brúnni ok í því bili kom einn dýrligr maðr ok tiguliga klæddr hinum bezta guðvef ok hafði sér í hendi till skemtanar mjúkan staf ok fylgðu hánum tveir ungir menn vel klæddir. En sveinn komandi mintist þess er móðir hans kendi hánum at heilsa mönnum blíðlega ok mælti: Þat kendi móðir mín mér, at ek skyldi blíðlega heilsa yðr: guð signi yðr. En sá hinn góði maðr fann þegar at hann mundi vera heima alinn ok mælti: Hvaðan ert þú komandi? [Hvaðan? kvað[4] sveinn; ur hirð Artús konungs. Hvat gerðir þú þar? sagði hann. Konungrinn gerði mik riddara sinn, kvað hann. Guð þakki hánum þat, sagði hinn góði maðr, en þó kom mér sízt í hug at hann mundi í slíku fást; ek hugða at hann hefði nóga áhyggju áðr. En hverr gaf þér þessi vápn? Konungrinn gaf mér, sagði hann. Með hverjum atburð? sagði hinn. Hann sagði þá allt sem farit hafði ok fyrr segir í sögunni. Þá spurði sá hinn góði maðr: Hvat kannt þú gera með hesti þínum? Hann svarar: Ek kann hleypa hánum slétt sem úslétt svá

---

[1]) yfirmiklum *A (etwas undeutlich) a*; með miklum *b*, *vgl. P. l. G. v.* 2508: Et assés plus courans que Loire. [2]) berg *A (undeutlich) b*; tré *a. P. l. G. v.* 2510: une grant roce naïve. [3]) arnrrekendr *A. Wol* járnrekendr. [4]) *In A sind einige Worte unlesbar.* Sveinn svarar: Ek for ur hirð *etc. a. Vgl. P. l. G. v.* 2559:

Biaus amis, dont viens-tu?
Dont? de la court le roi Artus.

sem ek hleypta hesti mínum hinum fyrra, er ek reið heiman frá módur minni. Seg mér, sagði hann, hvat kannt þú gera með vápnum þínum? Ek kann at herklæðast þeim ok afklæðast svá sem hann, sveinninn, afklæddi þann er ek drap ok mik færði í ok ber ek þau léttliga síðan. Guð veit, sagði hinn góði maðr, þú ert mjök lofandi. Nú fyrirkunn mik eigi, sagði hann, er ek spurða þik, hvernin at bar, er þú drapt riddarann. Herra, kvað hann, þat kendi módir mín mér, at ek skyldi samþykkjast góðum mönnum ok hafa þeirra ráð ok ef ek fylgða góðra manna ráðum ok hygginna, mundi mér hamingja af standa. Þá mælti hinn góði maðr: Vel sé módur þinni, er hon kendi þér heil ráð ok holl; eða vilt þú nökkut fleira mæla? Já, herra, sagði hann, ek vil biðja at þér herbergit mik i nátt. Gjarnsamliga, kvað hann, ef þú játar þat er ek bið þik ok mun þér mikit gagn af standa. Hvat er þat? kvað sveinn. Þat, at þú trúir módur þinni ok mér. Gjarna, herra, sagði sveinn. Stíg nú af hesti þínum. Hann gerði svá. Þá tók annarr þeirra við hesti hans, en annarr við herklæðum ok stóð hann í sínum búnaði, hriflingum ok skinnstakki, er módir hans hafði gert af dýrs húð er var illa skorin, en verr farandi.[1] Þá tók annarr þeirra sveinanna spora á fœtr þeim góða manni ok sté hann upp á hestinn ok tók í mundriða skjaldarins ok hengði á öxl sér. Því næst tók hann spjótit ok mælti til sveins: Hygg nú[2] at vandliga, hversu þú skalt vápnum stýra ok spjóti halda ok vápnhesti hleypa ok hánum [fram ok aptr at[3] halda. Síðan kendi hann hánum skildi at halda ok lét síga skjaldar spordinn á háls hestinum, tók spjótit ok breiddi í sundr merkit ok hélt
43b. því til lags, hleypti þá hinum góða hesti er betri var en C marka brends silfrs, því at eingi fannst hánum sterkari né skjótari. Þessi dugandi maðr var fullkominn í öllum riddaraskap

[1]) af dýrs húð illa skorin en verr farandi *A*. [2]) *In A ist das entsprechende Wort unlesbar, b ergänzt nichts. Vgl. P. l. G. v.* 2625:

Et dist: „Amis, or aprendés
D'armes etc.“

[3]) *In A sind die entsprechenden Worte sehr undeutlich.* rennanda aptr halda *b*; *vgl. P. l. G. v.* 2628:

Et cheval poindre et retenir.

ok kunni vel ríða ok skjöld ok spjót bera, þvíat hann hafði þat numit í barnœsku ok líkaði sveini vel reið hans ok allt þat er hann sá hann gera. Sem riddarinn hafði sœmilega riðit, þá reisti hann upp spjót sitt ok merki ok reið til sveins ok mælti: Vin, sagði hann, kannt þú at bera með þessum hætti spjót ok skjöld ok stýra svá hesti þínum? Sveinn svarar: Gjarna vilda ek lifa til þess er ek kynna svá vel ok betri þikki mér sjá kunnasta, en miklar eignir ok fjárhlutr. Allt má nema, sagði hann, ef maðr leitar við ok leggr hug á. En með því at þú hefir eigi fyrr sét at slíku farit, þá er þér þat eingi skömm, at þú kunnir eigi. En nú síðan þú hefir sét, þá hefir þú skömm ok skaða ef þú neitar at nema. Síðan sté hann af hestinum ok lét svein upp stíga ok tók hann þegar spjót ok skjöld ok hleypti hesti með öllu afli ok bar hann þegar svá vel skjöld sinn ok rétt ok beint spjót sitt, sem hann hefði or barndómi jafnan í atreiðum verit ok riddara bardaga, þvíat hann hafði slíkan vápnaburð af kynfylgju ok nattúru[1] sjálfs síns ok var[2] hann hinn djarfasti til vápna ok var[3] fúss slíkt at nema. Góð nattúra er gott nemandi þeim er at góðu eru kunnandi. Gott kemr aldin af góðum vidi: svá er ok góðr maðr með góðum siði. Þá er sveinn hafði lengi riðit, þá reisti hann upp merki sitt ok reið til riddarans ok mælti: Segit nú hversu yðr sýnist ek hafa riðit. Aldri sá ek þat er ek vilda jafngjarna kunna sem þetta. Man þetta nökkut duga mér, ef ek verð þurfi ok legg ek allan hug á? Sæll væri ek ef ek kynni jafnmikit at riddaraskap sem þér. Þá svarar sá hinn góði maðr: Eigi bilar þik hugr ok ifast þú ekki í at þú verðr góðr riddari. Sveinn svarar: Aldri verðr mér hugr fyllandi við öngvan þann er nú er lifandi; skal ek aldri vera flýjandi, meðan ek er upp standandi.

Cap. VI. Nú stígr sá góði maðr annan tíma upp á hestinn ok sýndi hánum allt riddara vidskipti þrim sinnum ok vápnaburð svá sem hann hafði framast numit ok sem sveinn hafði vandliga at hugat ok skilit allt þat er hann hafði sét ok sér í brjósti fest, hann sté þá enn upp á hestinn ok gerði

[1]) nattúra *A*. [2]) var *om A*. [3]) nam *Ab*.

vaskliga allt þat er hann hafði sét ok fullkominn at því sem hann hefði jafnan þat eina gert; ok líkaði hinum góda manni þat einkar vel. Þá mælti hann til sveins: Ef þú mœtir riddara, sagði hann, ok lýstr hann þik, hvat vill þú þá at hafast? Ljósta hann, sagði sveinn, þegar jafnskjótt. En ef þú brýtr spjót þitt, kvað hann, hvat vilt þú þá at hafast? Þá ræð ek þegar á hann ok tek ek hann höndum, sagði sveinn. Nei, vin, kvað riddarinn. Eigi berst þat svá at gera. Hversu þá?
44a. sagði sveinn. Með sverði skaltu sœkja hann, sagði maðr, ok skylming, ok var[1] hann fúss at kenna hánum skylming, ok festi spjóts endann í jördina ok brá sverdinu ok tók skjöldinn ok kendi hánum skylming. Þá mælti sveinn: Ek er meistari allra þeirra er slíkt kunna. Nam ek slíkt at móður minni at eingi má finnast mér betri skylmandi með sverð ok buklara. Þá mælti sá hinn góði maðr: Förum heim náttlengis til hvíldar ok skalt þú fá at sönnu herbergi hins helga Júliáni. Því næst tók hvárr þeirra í hönd ödrum ok géngu svá til hallarinnar. Þá mælti sveinn til hins góda manns: Herra, sagði hann, þat kendi mín móðir mér, ef ek þýddumst góðan mann, at ek skyldi þegar vita nafn hans. En ef hon kendi mér gott, þá vildi ek vita nafn ydvart. Ek heiti Gormanz or Groholi. Ok þegar kom þar einn ungr maðr með einum mötli at leggja yfir svein, at hann skyldi ekki kala eptir þann [verma er hann hafði[2] fengit af reidinni. Síðan géngu þeir til borðs ok áttu þeir bord saman húsbóndi ok sveinn. Húsbóndi bad at hann skyldi dveljast með hánum um XII mánadi ok mundi hann kenna hánum riddaraskap. En sveinn neitadi því. Þá bad hann at sveinn dveldist þar mánud. Sveinn svarar: Ek veit ekki, nema ek sé næri hýbýlum móður minnar ok bid ek gud, at ek megi heim koma ok sjá hana, þvíat hon lá í úviti af harmi skilnadar okkar ok ekki veit ek nema hon sé daud, ok því verð ek hédan at fara árla í morgin; ok sem húsbóndi fann at ekki tjóadi at letja

---

[1]) var *om A.* [2]) eptir þann hafði fengit *Aa*, eptir þat hann hafði fengit *b. Es fehlen jedenfalls mehrere Worte in A*; *vgl. P. l. G. v.* 2747 *s.*:
K'apries le caut ne le presist
Froidure qui mal li fesist.

hann, þá[1] fóru þeir at sofa. Ok um morguninn þar lét húsbóndi bera at hánum riddara gangveru svá ríka ok dýrliga at vel mátti einn konungr bera, skyrtu ok brók af hvítu silki, hosur af raudu eximi, kyrtil af hinum bezta guðvef. Þá mælti riddarinn: Nú skalt þú klæðast þessum klæðum ef þér líkar. Þá svarar sveinn: ekki mætti þér mæla at ek taki þau klæði, er móðir mín gerði mér; eru þau enn verri en þessi. Nei, sagði hann, þau eru miklu dáligri. Þú sagðir, góðr vin, þá er ek tók þik í mitt herbergi, at þú skyldir vera mér hlýðinn ok eptirlátr. Ok þat vil ek gjarna, kvað sveinn, ok aldri skal ek yðrum rádum hafna. Síðan klæddist hann ok fyrirlét hin er móðir hans hafði gert ok gerði klæðum betra skipti ok þá síðan batt riddarinn spora á hœgra fót hánum. Svá var þá siðr at gera riddara. En aðrir riddarar herklæddu hann. Síðan [tók hinn[3] dýrligi maðr sverdit ok gyrði hann með ok kysti hann ok mælti: Nú hefir ek gert þér í þessari þjónustu þá vígslu er guð gaf riddaraskap með allskyns kurteisi ok drengskapar dygð. Nú skalt þú muna þat er ek boða þér. Ef berst við einn riddara ok sigrast[4] þú á hánum svá at hann biðr sér griða, drep þú hann ekki at vilja þínum. Verð þú ekki ofmálugr[5] eða forvitinn. En ef þú finnr karl-
44b. mann eða kvennmann þann er þurfi þinna heilræða, þá rád þeim æ heilt ok þat sem þú hyggr þeim hollast vera ok rœk vel heilaga kirkju ok ver guðhræddr ok bið þann er allt skapaði at hann sjái til sálu þinnar ok geymi þín við syndum

---

[1]) þó *A*. [2]) *In A sind die Worte* ekki mætti *sehr unlesbar*; *b abweichend* því vili þér mæla, at ek kasti þeim klæðum er móðir mín gjorði mér. eru þau miklu betri en þessi; *vgl. P. l. G. v.* 2801 *ss*:

Biaus sire,
Vous poriés assez mius dire;
Li drap ke ma mère me fist,
Dont ne valent il mius que cist?
Et vous volez que je les veste.

[3]) tók hinn *om Aã*. [4]) sigrast *sehr undeutlich A*; ok fær þú á hánum sigr *a*; ok vinnr þú á hánum *b*. *Vgl. P. l. G. v.* 2835: Si vous en venés au desus. [5]) gjarn á kíf *a*. *Vgl. P. l. G. v.* 2840 *ss*:

Et gardés que vous ne soiés
Trop parliers ne trop noveliers.

ok svívirðingum. En líf þitt þjóni guði til eilifs fagnaðar. Sveinn mælti: Guð þakki ydr fyrir góð ráð ok slíkt sama kendi mér móðir mín. Húsbóndí sagði: Haf ekki þetta orðtak leingr at geta módur þinnar við framferðar þínar þvíat þér verðr þat virt til fólsku. Sveinn spurði: Hvat skal ek þá segja? Hann svarar: Seg at sá höfðingi kendi þér svá, er þik gerði riddara. Sveinn sagðist svá skyldu gera. Húsbóndi gaf hánum spjót með fögru merki. En sveinn þakkaði hánum ok reið nú í brott ok vildi gjarna finna módur sína. Hann reið nú einn þykkan skóg ok þar var hann vanari at ríða en á sléttu, ok reið svá allan daginn ok at kveldi sá hann einn kastala sterkan ok utan um sá hann ekki nema sjó ok vötn ok autt land. Hann reið at kastala yfir eina vindabrú ok barði at portinu, er læst var, ok sá fagra jungfrú í einum glugg ok þegar hon sá hann, bað hon upp láta fyrir hánum. Þa kómu þar IV riddarar ok létu upp portit ok fögnuðu hánum blíðlega. Þeir váru magrir ok litlausir. Hann sá alla borgina auða af mönnum ok öll húsin þaklaus. Frúin lét fylgja hánum til einnar hallar; þar váru fyrir II aldraðir menn ok ein jungfrú. Hon var svá fögr at eingi lifandi mann hafði fegri sét. Þau váru öll mögr ok bleik af matleysi. Hon var klædd brúnum purpura. Var hánum þar vel fagnat. Váru þá tekin af hánum klæði hans ok hestr hans leiddr til stalls ok var hánum ekki at gefa nema lítit af hveiti. Þessi jungfrú leiddi hann í eitt fagrt hús ok settist þar niðr í eina sœmiliga hvílu. Því næst kómu þar VII riddarar gangandi ok settust í aðra sæng gegnt þeim ok töluðu þeir með sér at aldri hefði þeir sét tvá menn fríðari ok sögðu at guð hefði þau saman ætlat. Sveinn sat ok þagði ok mintist á ráð húsbónda síns at hann skyldi ekki gerast ofmálugr, ok er jungfrúin sá at hann vildi ekki tala, þá mælti hon blíðliga til hans: Hvaðan er ydr koma hingat, herra? Hann svarar: Ek var í nótt í einum ríkum kastala ok þar var heyskr húsbóndi er heitir Gormanz af Groholi. Þá mælti jungfrú: rétt segi þér þat, at hann er heyskr mann ok einn ríkr konungr ok er minn módurbródir ok er hans borg full af allskyns gæzku ok þarf hann[1] öngan úvin sinn at hræðast ok í várum

[1]) hann *om Aa.*

kastala eru öngvar vistir nema V munkahleifar, er einn hreinlífismadr fœrdi mér ok eitt buzel med vín ok eitt rauddýri er sveinar várir veiddu í dag, ok því næst géngu þau til bords ok sídan var hánum fylgt at sofa. Þar var svá ríkt sæng at aldri var sá keisari, at ekki mátti vel í sofa. En hann sofnadi skjótt, þvíat hann var áhyggjulauss. Áhyggja bítr 45a sárt sem hildr ok rænir margan sinni hvíld. En þessi var einga hafandi er eingu vid bjóst háska grandi.

Cap. VII. En[1] hin kurteisa mær er hann herbergdi, hafdi hvárki hvíld né ró; heldr hafdi hon andvöku, þvíat hon hefir öngvan þann mann er hennar mál haldi fyrir hennar úvin þeim er bodit hefir einvígi riddarum hennar ok þordi eingi þeirra á hendr takast. Hon[2] kærir sik nú einsaman med miklum harmi ok stód upp ur sæng sinni í serk einum ok tók yfir sik eina purpuraskikkju ok lagdi sik úhrædd í sjálfrar sinnar ábyrgd, þvíat hon var djörf ok hugsterk, ok þá íhugar hon at ganga til gests síns þangat sem hann var ok kæra fyrir hánum á launungu sín vandrædi ok gékk hon í þat svefnhús, sem riddarinn svaf í, þó med mikilli hrædzlu ok skjálfta ok lágum gráti ok kom svá til riddarans at hann svaf ok settist á kné fyrir sæng hans ok laut yfir andlit hans svá mjök grátandi at hon vætti andlit hans allt í sínum tárum. Nú sem hon hafdi þar lengi grátit, þá vaknadi riddarinn ok þótti hánum mjök undarligt er andlit hans var vátt ok leit hann þá meyna á knjám sitja fyrir hvílunni ok tók þegar til hennar ok hélt henni í fadmi sínum ok mælti kurteisliga til hennar: Hví, frída mær, sagdi hann, kvómu þér hér eda hvat er vili ydvarr? fyrir guds sakir, seg mér, hví ert þú svá harmsfull, öngrud ok úglöd? Dýrligr riddari, sagdi hon, fyrirkunn mik eigi, ok vird eigi mér til svívirdingar at ek er hér komin. Mer kom aldri í hug synd né svívirding, þóat ek kœmi hér náliga nökt. En ek[3] er sannliga sá kvennmadr er sorgfullastr lifir í heiminum ok er nú þat ekki er mik megi hugga ok þessi skal mín vera hin sídasta nótt þessa heims, þvíat þegar dagr kemr, skal ek sjálf drepa mik,

[1]) *Die Handschriften* sem. *vgl. P. l. G. v.* 3139:
Cil dort et la pucele pense *etc.*

[2]) nú *A.* [3]) ek *om A.*

þvíat þessi kastali var dýrliga bygðr með XIII þúsundum vaskra riddara, en nú eru ekki meir eptir en LX riddara; svá hefir Gingvarus, rædismadr Klamadii konungs ur suðreyjum leikit við þá, suma drepit, en suma hertekit ok aukit svá mína sorg, at farin er mín hjálp öll ok styrkr fyrir mínum úvinum; ok í þeirra grimmleik er minn harmr ok hryggleikr þar fyrir; nú er svá margr maðr daudr ok í vandræðum fyrir mik ok því er þat makligt at ek sé sorgfull. Hafa þeir nú setit um kastala XII mánaði svá at þessi Gingvarus ferr aldri hédan, ok vex dagliga hans styrkr, en várr minkar [1], ok nú eru uppi várar vistir svá vandliga, at ekki er braud í mínum kastala ok ef gud gefr oss nú ekki sína miskunn ok hjálpræði, þá verðum vér upp at gefa kastala, þvíat hann hefir nú öngva vörn. Verðr ek þá upp gefin með kastala öllum kvennmönnum harmsfullari ok hörmuligri, er ek skyldi til svá mikils ills vera
45b. fœdd mér ok öðrum. Eru nú sumir drepnir, en sumir herteknir. Nú skulu þeir mér aldri kvikri ná, þvíat ek hefi í kistu minni einn þann knif, er ek skal drepa mik með; en Klamadius skal mik aldri kvika fadma, þóat hann hafi mik með vápnum sótta. En af mér daudri hirði ek ekki hvat hann gerir; en ek gékk til þess hingat at gera ydr þetta kunnigt ok vil ek nú aptr snúa ok láta ydr sofa í náðum. Sendi gud ydr gott til handa, hvat sem hann vill gera af várum vanda.

Cap. VIII. Nú undirstendr Parceval at mærin hafði ekki eyrendi annat ok því feldi hon tár at hon vildi, hann tœki þetta einvígi á hendr sér ok eingi riddari hafði þorat við at hrökkva at verja hana ok ríki hennar. Þá sagði Parceval: Unnasta, hafna sorg þinni ok hryggleik náttlangt[2]: huggast ok grát ekki leingr; huggan gef ek þér í móti harmi, þvíat gud er mildr ok miskunnsamr ok gefi þér meiri miskunn á morgin. Stíg nú upp í sængina, þvíat hon vinnst okkr vel báðum; eigi skalt þú fyrirláta mik þat sem eptir er nætrinnar. Hon sagði: Ef ydr líkar, vilda ek í brottu. En hann tekr hana hœverskliga ok lætr undir klæðin hjá sér, ok kunni hon því vel at hann kysti hana, ok svá lágu þau alla þá nótt, hvárt í annars faðmi með kossum ok halsföngum allt till þess er

[1]) *In A ziemlich undeutlich.* [2]) náttlang *A.*

dagr var án alla synd. En er dagaði, gékk hon í svefnhús sitt ok klæddist; eingi maðr varð við þetta varr. Þá var því næst blásit í lúðra at vekja folkit. Mærin gékk þá til Parcevals ok heilsaði hánum hœverskliga með blíðum orðum ok mælti: Gjarna vil ek biðja yðr at þér dvelizt með oss. En af því at vér höfum öngvan kost, gefum vér yðr blítt orlof at fara hvert sem yðr líkar ok gefi guð yðr aðra nótt blíðari en þér hafit nú átt með oss. Þá svarar Parceval: Góð unnasta, þat skal ekki vera náttlangt, at ek leita mér annars herbergis en þessa, ok ekki fyrr en þitt ríki er frjálsat, ef guð lér mér mátt ok afl til þess. En ef ek finn úvin yðvarn ok bíðr hann mín þar sem nú er hann, þá fyrirþikki mér ef hann sitr þar leingi, þvíat hann hefir gert yðr mikinn harm ok skaða. En ef svá kann til bera at ek drep hann eða sigrumst á hánum, þá bið ek at eignast ástir yðrar. Enga leigu vil ek aðra taka. Þá sagði mærin hánum kurteisliga: Nú hafi þér beðit mik lítils, herra, ok fátœks hlutar ok skal sá yðr eigi synjast, þvíat þér munut virða mér þat til mikilleiks ok ofmetnaðar, ef ek neita ást yðvarri, en segit ekki at ek eggja yðr til dauða með þeim formála at ek skyldi vera unnasta yðr, þvíat þat væri ofglæpr ok hörmuligr skaði ok úbœtilig vandræði þínum fagra líkama á œsku aldri . . . . . [1]

[1]) *Hier fehlt ein Blatt in der Membrane. Der Inhalt des fehlenden Abschnittes der Saga ist nach dem Französischen folgender: Die Jungfrau redet ihm noch weiter zu, vom Kampfe abzustehen, dem er an Alter und Kräften nicht gewachsen sei. Aber, fährt der Dichter fort:*

Ensi fait-ele come sage,
Qu'ele li a mis en corage,
Ce que li blasme moult forment.

Von den Glückwünschen der Belagerten begleitet, reitet Parceval dem Gingvarus (fr. Guingueron *oder* Guigrenon) *entgegen. Dieser frägt ihn, welche Botschaft er bringe; doch Parceval erwidert ihm mit der Gegenfrage, was er in diesem Lande wolle und wesshalb er die Ritter tödte und das Land verwüste. Gingvarus versetzt übermüthig, sein Zweck sei, die Besatzung des Schlosses zur Uebergabe zu zwingen und die Jungfrau seinem Gebieter zu überliefern. Parceval sagt, das werde nie geschehen und beginnt nach kurzem weiteren Wortwechsel den Kampf. Schon beim ersten Zusammenstoss wird Gingvarus vom Rosse geworfen und durch Parcevals Lanze verwundet. Dieser springt nun ebenfalls von dem seinigen und es beginnt ein Kampf mit den Schwertern zu Fuss. Dieser*

46a. ek drap hans systurson er þenna kastala varði fyrir mér; því bið ek at þú drepir mik heldr sjálfr,[1] en þú sendir mik í þessa staði. Þá mælti Parceval: þá skalt þú fara á vald Artús konungs ok seg hánum kveðju mína ok bið hann sýna þér þá mey, er Kæi laust fyrir mínar sakir, ok seg henni at ek hefi þík vápnsóttan í hennar vald sent ok ek skal hennar hefna á þeim er hana laust saklausa fyrir mínar sakir. En Gingvarus sagðist þangat gjarna fara vilja, ok reið hann nú brott ok allir þeir er um höfðu setit um kastala. En Parceval reið heim aptr ok riddarar af kastala riðu í móti hánum ok fylgðu hánum inn í staðinn ok váru þá tekin af hánum herklæðin. Þeir spurðu: Hví vildir þú ekki drepa Gingvarum eða [höfðut hann hingat með yðr?[2] Þá svarar Parceval: þat hygg ek á trú mína, þá hefða ek illa gert, þvíat [hann hefir drepit[3] marga frænd yðra ok vini ok

währt ziemlich lang, bis schliesslich Gingvarus fällt und um Gnade bittet. Parceval will davon zwar zuerst Nichts wissen, erinnert sich aber dann an den ihm von Gormanz gegebenen Rath, er solle einen im Kampfe besiegten Ritter nicht tödten. Jener bittet ihn nochmals ihn nicht zu tödten und verspricht ihm dafür, er wolle hinziehen wo Parceval es wünsche, davon erzählen, wie er besiegt worden sei und sich für einen Gefangenen des betreffenden Ritters betrachten. Da heisst ihn Parceval zu der Jungfrau in das Schloss gehen und ihr sagen, er werde ihr niemals wieder Schaden zufügen. Dagegen sträubt sich jener aber, weil er viele ihrer Ritter getödtet habe und in Folge davon die Rache der Uebrigen zu fürchten habe. Da will ihn Parceval zu Gormanz schicken. Auch dort, entgegnet jener, wäre ich nicht sicher, denn etc. Hier knüpft der Text unserer Saga wieder an.

[1]) sjálfr *sehr undeutlich in A; ergänzt nach b.* [2]) *Bemerkenswerth ist der auffallende Wechsel der Anredeform, der aber in diesen Sagas nicht selten ist; b hat dafür:* höfuð hans með yðr hingat hafa. *So ansprechend diese Conjektur des Abschreibers auf den ersten Blick scheint, bes. wenn man die entsprechenden französischen Verse vergleicht, P. l. G. v. 3516 ss:*

Aguigrenon,
Quant vous çaiens ne le méistes,
La teste porcoi n'en préistes?

so ist doch dies Zusammentreffen der Conjectur mit dem französischen Texte (la teste prendre — höfuð hans með yðr hingat hafa) *ein Zufall. Der nordische Bearbeiter hat die Reihenfolge der Satzglieder umgekehrt und zwar wol aus dem Grunde, weil Parceval nur auf diesen letzten Theil des Vorwurfs* (eða höfðut hann hingat með yðr) *antwortet.* [3]) þá hefða ek drepit *etc. alle Handschriften. Die Lesart ist sinnlos, eingedrungen*

mundu þér drepa hann at úvilja mínum ok hefða ek þá ekki mín grið haldit við hann. En af því at hann bað mik miskunnar, þá þyrmda ek hánum ok senda til Artús konungs. Ok í þessu kom mærin gangandi ok fagnadi hánum með gledi ok leiddi hann í svefnhúsit ok huggaði hann með sœtum kossum ok halsföngum, ok skemta þau sér þar hvárt í annars faðmi með blíðum ok gamansamligum rœðum. Slíkt höfðu þau fyrir drykk ok vist. Jafngott þótti þeim þat. Ást er öllum hlutum kærari, hverjum þeim er tryggr er elskari.

Cap. IX. Klamadius hugsar nú at þenna dag mundi upp gefinn kastali í hans vald ok þar mundi eingi vörn fyrir vera. Í því kom einn maðr hlaupandi ok sagði konunginum misfarar Gingvari rœðismanns hans ok hann var farinn til Artús konungs. Konungrinn spyrr, hvaðan sá riddari var er hann yfirvann eða hversu þat mátti vera, at nökkurr lifandi maðr mætti hann yfirkoma. Ekki veit ek hvaðan sá riddari er, sagði sveinninn, utan þat sá ek at hann reið ur kastala ok með öllum vápnum ok herklæðum rauðum ok eingi hefir ek önnur jafnfögr sét. Konungrinn spurði svein, hvat til ráðs væri. Sveinn sagði: Skundit aptr, herra, þér sýslit hér ekki nema skaða. Þá mælti ráðgjafi konungs: þegi, sveinn! ek skal ráða konunginum miklu betra ráð. Hann skal fram halda ferð sinni ok trúa ekki hégóma þínum, þvíat í fögru borg er nú hvárki matr né mungát ok er allt lidit hungrat, soltit ok meginlaust ok megu ekki vápna neyta. Nú skulu vit ekki láta fleiri riddara ríða at kastala, en LX, en annat folk várt skal leynast ok mun hinn nýi riddari sá er nú skemtir sér við Blankiflúr, gera nökkurn riddaraskap, ok þegar hann kemr millum várra riddara, þá verðr hann skjótt tekinn ok drepinn, þvíat hann mun ekki mega einn við mörgum, þvíat fögru borgar riddarar eru soltnir ok huglausir ok munu öngva hjálp hánum veita. En várir riddarar skulu undan halda í fyrstu; skulum vér þá komast milli þeirra ok borgarinnar. Þá svarar konungr:

---

wol aus dem Folgenden: ok hefða ek þá ekki mín grið haldit. *Meine Conjectur:* hann hefir drepit *stützt sich auf den französischen Text, P. l. G. v. 3521:*

Il vous a hocis vos parans.

46b. þetta er gott ráð, þvíat [vér höfum XV þúsund[1] folks ok megum vér taka nær sem dauða menn. Nú sendir Klamadius LX riddara til borgarhliðs at sœkja at borgarmönnum, ok er þetta sér Parceval, þá lætr hann upp lúka borginni ok reið hann út ok hverr at öðrum; drap hann hvern er hann náði sínu spjóti til, en gaf hesta þeirra sínum mönnum þeim er þurftu. Því næst kom fram allt meginliðit er leynzt hafði í skóginum, fjögur hundrað riddara ok tvær þúsundir göngulids. En hinir biðu þá ekki fjarri borgarhliðinu er opit stóð, ok sá þeir þá er at kómu skaða sinna manna, er drepnir váru ok herteknir ok fóru þeir þá at borginni með lausu liði ok fylktu ekki, en hinir riðu þá inn með fylktu liði ok tóku þá at verjast vaskliga ok skutu liðit er at fór borginni ok dráþu mikinn fjölda allt þar til er styrkr þeirra óx með fylktu liði ok þá máttu þeir ekki við standa, þvíat þeir váru fáir ok þungmegnir. Fóru þá sumir upp í turnana yfir þá ok skutu þaðan mikinn fjölda ok kómust hinir með kostgæfi þeirra innan borgar, en þeir er geymdu borgarhliðs, kómu þá lokum ok lásum fyrir borgina. Nú varð Klamadius konungr reiðr ok hryggr, er hann var úti byrgðr, en lið hans drepit í borginni. Þá mælti ráðgjafi hans: þat er eigi kynligt at góðum mönnum falli skaði þá er guði líkar, ok sýnist þat í því, at hverjum manni í þessum heimi kann bæði falla, vel ok illa, ok þat er nú sannast at sinni at [þeir hafa[2] fengit mikinn sigr en vér mikinn skaða. En þér látit út stinga mín bæði augu ef þeir standast oss tvá daga. Yðvarr er kastali ok turninn ef þér dvelizt hér. Þá beiðast þeir miskunnar ok gefa upp kastala ok svá sú hin fríða frú er yðr hefir ádr leingi hafnat, man biðja yðr fyrir guðs sakir, at þér virðizt at fá hennar. Því næst settu þeir landtjöld sín ok bygðu sér herbergi ok sitja um kastala. En hinir er í váru borginni

[1]) *So a b. In A ist die oberste Zeile von p. 46b dadurch zum Theil unleserlich, dass durch Beschneiden des Blattes ein Theil derselben fehlt, deren erste Worte die im Texte bezeichneten sind.* [2]) þeir hafa *a*, þér hafit *Ab, was sinnlos ist*; *vgl. P. l. G. v. 3674 ss.*:

Kéue est sor vous la tempeste,
Si sont li vostre mehagnié,
Et cil dedans ont gaengnié.

fóru af herklædum ok bjuggu sér þvílíka hvíld sem þeir kunnu bezta fá. En riddara þá er þeir höfðu tekit, létu þeir festa trú sína at þeir skyldu meynni ok allri hennar hirð aldri mótstöðu veita. Nú sem Klamadius konungr hafði skipat um kastala öllum sínum her, þann sama dag gerðist mikill stormr ok rak þangat í fjörðinn eitt mikit hafskip fullt með vín ok vistir allskonar sem guðs vili var til, ok hinir er í váru kastala sendu menn til þeirra ok spurðu hvaðan þeir váru eða hvat þeir höfðu innan borðs. Þeir sögðust vera kaupmenn ok höfðu hlaðit skip sitt með vín ok flúr ok söltuðu fleski, nauta ok sauða slátr, baunir ok ertr með nógu öllu því er þurfti at kaupa. Þeir báðu þá vera guði vel komna ok sögðu: Vér skulum kaupa allt þat er þér vilit selja, ok lofuðu guð fyrir þeirra þangatkomu. Var nú upp skipat öllu því er þeir
47a. höfðu í skipinu ok flutt í borgina. Var þar nú af þessu mikil gleði ok höfðu þeir nógan kost um XII mánaði. Sem Klamadius heyrði þetta, at þeir höfðu nógan kost, þá angraðist hann mjök ok bauð riddarum til einvígis við sik þar á völluna hjá borginni, ok þessu játaði Parceval, ok sem unnasta hans heyrði þetta, þá angraðist hon mjök. En sendimaðrinn fór heim ok sagði sínum herra Klamadio þat er hann hafði sýst.

Cap. X. Þegar um morguninn, er sól rann upp, þá krafði Parceval herklæða sinna ok vápna skjótt ok vaskliga. En unnasta hans hafði beðit alla nóttina at hann fœri ekki til einvígis við Klamadium konung, þvíat þat hafði áðr eingum gefizt. Var hon nú mjök harmsfull ok allir riddarar þeir er í borginni váru; þótti hann ráðinn ok báðu hann fara í guðs friði. En er Klamadius sá hann ríða þangat, varð hann feginn ok þóttist hafa ráð hans allt í hendi, ok þegar þeir mœttust, þá rídast þeir at með svá miklu afli ok fullkomnum grimmleik, at hvárr bar annan af hestinum ok lá hvárrtveggi þeirra fallinn á vellinum ok þegar spráttu þeir upp vaskliga ok hljópust at með mikilli hreysti ok bördust þeir leingi með sverðum. En hinn rauði riddari var fimari ok drjúgari ok þá er Klamadius tók at mœðast, þá hjó hinn sem hann væri ódr ok kom svá um síðir at Klamadius bað naudigr griða hinn rauða riddara. Allar eignir sínar bauð hann til lífs sér. En at öngum kosti vill hann fara til fögru

borgar í vald jungfrúnni ok ekki heldr fyrir allan Rómaborgar ríkdóm vill hann fara til kastala til hins góða manns, er Parceval gerði riddara. Þar kom um síðir, at hann skyldi fara til Artús konungs ok meyjarinnar er Kæi laust fyrir hans skyld ok segja allt sem farit hafði ok at hann skyldi gjalda hverjum sitt. Síðan festi Klamadius trú sína, at hann skyldi aldri síðan né hans menn gera meyjunni skaða né hennar ríki né mönnum. Alla menn hennar skyldi hann liðuga upp gefa með vápnum ok klæðum. Síðan skildust þeir. Fór Klamadius heim ok bað alla menn meyjarinnar þá sem í hans valdi váru frjálsa fara ok liðuga með vápnum ok klæðum. Síðan fór Klamadius konungr einsaman til þess kastala er Artús konungr sat í með þeim sama búnaði er hann hafði þá er Parceval vann hann yfir, ok skipti hvárki klæðum né vápnum, þvíat þat var þá siðr at slíkr skyldi hann fyrir þann höfðingja koma er hann var til sendr, sem hann var þá er hann var[1] vápnsóttr. Nú fóru riddarar meyjarinnar heim til kastala hennar ok urðu allir fegnir ok þökkuðu guði þeirra aptrkomu ok þurftu þau nú eingan úfrið at hræðast. En Klamadius fór leið sína svá sem fyrr hafði farit Gingvarus hans ræðismaðr ok létti sinni ferð ekki fyrr en hann kom til Artús konungs, [þar er hann[2] sat með dýrligri hirð sinni. Nú sem riddarar, er fyrir váru, sá Klamadium ríðanda um langan veg, [sögðu þeir[3] Gingvaro, er þar var kominn ok hafði sýst sitt eyrendi ok var þá með konungi í miklum kærleik; ok hann þekti þegar sinn herra ok mælti:

47b. Heyrit, góðir herrar, kynligan atburð: ek kenni hér endilega minn herra Klamadium konung, ok ek trúir ok veit at sönnu, at sá hinn sami riddari er héðan kom með rauðum vápnum ok mik sigraðan hingat sendi, hefir nú yfirkomit ok til miskunnar sent minn herra Klamadium konung er ek hugða eingan lifanda mann mundu yfirvinna. Í þessu kom Klamadius ok hljóp þegar hvárr öðrum í mót með miklum fagnaði. Þetta var á píkisdögum, sem Artús konungr var jafnan vanr at

[1]) var *om. A.* [2]) þar er hann *om A. Vgl. P. l. C. v. 3930:*
Où li rois Artus en ses sales
Court moult efforcie tenoit.
[3]) ok sögðu Gingvaro *A.*

halda mikla hátíð ok var þar nú mikill fjöldi ágætra manna ok hertuga, jarla ok barúna ok valdra riddara. Nú sem sungin var hámessa ok konungrinn ok öll hirðin var heim komin í konungs garð, þá kom Kæi ræðismaðr gangandi í höllina í einum ágætum silkikyrtli ok eina kveif á höfði ok viku allir undan er á hans veg váru, þvíat eingi vildi fyrir hánum verða sakir háðs ok spotts er hann hafði við alla með illgirnd, öfund ok undirhyggju. Hann gékk fyrir konung ok mælti: Ef vili yðvarr væri, er tími til borðs. Kæi, sagði konungr, þat skal at eingum kosti fyrr vera, en nökkur ný tíðindi koma til vár. Sem konungr hafði svá sagt, þá kom Klamadius ríðandi í höllina ok gékk þegar fyrir Artús konung ok kvaddi hann: Guð gefi yðr frið ok farsælu, hinum ágæta konungi. Mik hendir þat at sönnu, sem mælt er, at margr verðr þat at segja, er hann vildi gjarna yfir þegja. Einn riddari sendi mik hingat á yðvart vald sá er mik sigraði ok vápnsótti ok fyrir því gef ek mik upp í yðvarn vilja at ek fékk ekki með öðrum hætti frjálsat mik. Þó veit ek ekki nafn hans. Hann hefir öll rauð vápn ok herklæði, ok sem ek hygg, þá hafi þér þau gefit hánum. Hann bað mik bera kveðju meyju þeirri er Kæi ræðismaðr yðvarr laust fyrir hans skyld með mikilli svívirðing ok illgirnd ok at sönnu sagðist hann hennar hefna skyldu, ef guð gefr hánum líf ok heilsu. Þá hljóp upp Gerflet konungs fól er skilt hafði alla rœðu hans ok varð svá feginn at hann œpti svá at öll konungs hird heyrði ok mælti: Guð veit, herra, at hann mun at sönnu vel hefna þess höggs, er mærin fékk fyrir hans sakir; en Kæi mun bera sinn armlegg sundrbrotinn ok fá af því mikla svívirðing, sem verðugt er. En Kæi, er þetta heyrði, varð svá óðr, at hann mundi á hafa ráðit fólit, ef ekki hefði konungr svá nær verit. Sem konungr hafði heyrt hans framburð, þá hristi hann höfuðit ok mælti við Kæi: Mikit angr gerðir þú mér þá, Kæi, er þú komt þeim góða riddara frá mér, þvíat sakir þinnar illgirndar ok heimsku tungu fór hann brott ok hefir mik þat angrat jafnan síðan. Þá kallaði konungr Gerflet ok síra Valver er með sinni kurteisi ok félagskap bætir hvern duganda mann, er við hann kendist ok bað konungr þá fylgja Klamadio konungi til lopta þeirra

er dróttningin var í ok meyjar hennar, ok laut hann konunginum ok fylgði þeim; en er þeir kómu í loptin, þá sýndi herra
48a. Valver hánum meyna [þá er hann[1] var til sendr ok sagði henni eyrendi sitt slíkt sem hon vildi spyrja ok hefnt mundi verða hennar svívirðingar. Liðinn var henni verkr höggs þess er Kæi laust hana, en svívirðing ok sorg mátti hon ekki gleyma. Sá gleymir sorg sinni er huglauss er, ok lætr deyja með sér, er dreingr ok hugsterkr hefir sér til frægðar ok hrindr svívirðing sinni með dreingskap. Nú hefir Klamadius lokit sendiferð sinni ok gerðist hann þá konungi handgenginn ok var innan hirðar alla lífsdaga sína ok var vel látinn at öllum riddaraskap, ríkuliga ok virðuliga af allri konungs hirð, þvíat hann var auðigr at eignum ok vaskr í vápnaskipti, mildr í gjöfum, hygginn í rádum, blíðr í máli ok reyndr at dreingskap, frægr ok fullgerr. En riddarinn er af hánum sótti ríki Blankiflúr meyjar er nú með henni í miklum friði ok fagnaði ok mátti hann nú, ef hann vildi, fá hennar sem ríkr höfðingi ok máttugr. En hugr hans stóð ekki til slíks, þvíat hánum kom í hug, hversu hörmuliga móðir hans lét þá er hon skildi við hann ok hon féll af harmi ok lá sem dauð væri; þetta stóð hánum jafnan fyrir gleði ok fyrir því var öll fýst hans at vita hvat um hana líði ok ekki fyrir allt þetta ríki vill hann hana fyrirláta ok bað þá unnustu sína leyfis til brottferðar, en hon synjaði ok fyrirbauð hánum ok stefndi allri hirð sinni saman at biðja hann at vera þar er hann hafði frelsat ok gert frið ok fagnað. En þat tjáði þeim ekki, en því heitr hann ef hann finnr móður sína lífs, þá skal hann fylgja henni þangat ok vera þar framleiðis með þeim. En ef hon er dauðs, skulu þér vísa ván eiga aptrkomu minnar ok skal ek þá vera vörn ok stjórn ríkis ok landa meyjarinnar. Eptir þat reið hann brott leið sína ok var þá hin fríða ok hin kurteisa Blankiflúr hrygg, reið ok harmsfull af mikilli ást er hon hafði á hánum; svá ok allir riddarar hennar ok allr borgarlýðr hryggist af hans brottferð, fylgjandi hánum með mikilli tign ok virðing; munkar ok nunnar skrýdd-

[1]) þá er hann *in A zwei Mal geschrieben, am Schluss von 47b u. am Anfang von 48a.*

ust ok fylgðu hánum sem hann væri heilagr maðr ok skildust við hann fyrir utan borgina.

Cap. XI. Hann reið nú allan þann dag svá at hann mœtti öngum manni ok öngu því er kvikt var at vísa hánum veg; þá bað hann guð af öllu hjarta at hann fyndi veg sinn réttan ok móður sína lífs. Því næst kom hann í dal einn á völlu fagra ok slétta. Þar var eitt vatn ok rennandi á með miklum straumi ok þóttist hann hvergi mega á ríða, því-at hvergi sá hann grunn. Hann mælti þá: Dróttin guð, ef vili þinn er til at ek megi komast yfir þetta vatn, þá mundi ek finna móður mína ef hon er lífs ok gefa hana til ydvarrar þjónustu. Hann reið nú með endilangri ánni allt þar til er hann sá einn mikinn hamar ok rann áin hjá hamrinum svá nálæg, at hann mátti hvergi á ána ríða ok yfir komast á hamarinn. Sem hann nam þar staðar, þá sá hann bát mik-
48b. inn fara ofan eptir ánni ok váru þar á tveir menn ok nam hann þar staðar ok beið þeirra, þvíat hann hugði at þeir mundi þar lenda. Nú köstuðu þeir akkeri í miðri ánni ok er þeir höfðu festan bát sinn, lét annarr síga öngul sinn ok dró þegar mikinn fisk. En hinn er á landi var vissi ekki, hvat hann skyldi at hafast; þvíat hann komst hvergi yfir ána. Hann kallaði á þá ok bað þá segja sér fyrir guðs skyld, ef[1] nökkur brú væri á ánni. Þá sagði sá hánum, er frammi var í: Yfir þessa á[2]) er eingi brú ok ekki meira skip en þetta, er vit höfum, ok berr þat eigi meira en fimm menn. En V rastir eru upp ok ofan ok komst ekki vætta yfir. Segit mér fyrir guðs sakir, hvar ek má hafa herbergi í nótt. Þá svarar hinn: Herbergi ok þat annat er þú þarft náttlangt, skal ek veita þér; ríð þar upp á hamarinn ok mátt þú þá sjá í dalnum eitt mikit hús hjá vatni nökkuru ok skóg þykkan umkringis. Ok sem hinn hafði þetta mælt, reið hann upp á hamarinn ok sá ekki hús ok mælti: Sá hefir mjök spottat mik er hingat vísaði mér ok guð gefi þeim skömm er laug at mér. Því næst leit hann ofan í dalinn ok sá þar upp koma einn háfan turn fagran ok sterkan ok gékk mikit vatn umkringis turninn. Hjá turninum var ein fríð

[1]) er *A*. [2]) á *om A*.

höll ok stefndi hann[1]) þangat á ok lofaði nú fiskimanninn, er fyrr hafði hann lastat ok kom hann nú at garðshliðinu ok sá hann þar brú eina er upp mátti vinda, ok er hann var yfir kominn brúna, þá kómu IV ungir menn frídir ok fögnuðu hánum ok tóku við hesti hans, en einn þeirra færði hánum skarlatsskikkju ok gékk hann þá með þeim skemtandi sér til þess er húsherrann var kominn ok leiddu hann tveir sveinar í höllina. En hon var öll með hinni fegrstu smíð. Sem Parceval kom inn, þá sá hann sitja einn tiguligan höfðingja í einni rekkju; sú var ríkuliga búin ok var hann klæddr hinu bezta aclade. Hann var við aldr, ok þó hinn frídasti; hann sat ok halladist í sængina ok var gerr fyrir hánum eldr. Rekkjan er hann sat í, var á miðju hallar gólfinu. Í þeirri höll máttu rúmliga sitja CCCC manna. Sem sá hinn ríki maðr leit riddarann, þá heilsaði hann hánum með blíðum orðum. Vin, sagði hann, fyrirkunn mik ekki, er ek stóð ekki upp í móti yðr, þvíat ek er ekki til þess færr sakir krankleika líkama míns. Herra, kvað riddarinn, þess fyrirkann ek yðr ekki at þér gerit sem yðr er hægast; ok þá settist sá fríði maðr upp ok mælti: Vin, sagði hann, stíg upp í sængina ok sit hjá mér. Ok hann gerði svá. Því næst mælti hinn ríki maðr til hans: Hvaðan komt þú eða hvert er nafn þitt? Hann svarar: Ek kom ur þeim kastala, er menn nefna fagra kastala, ok svá er hann at sönnu, þvíat þar fékk ek góðan fagnað. Þat veit trú mín, sagði hann, þú hefir farit ofmikla dagleið. Í þessu kom þar inn fagr sveinn ok fríðr ok færði þessum hinum ríka manni eitt sverð. Ok hann brá sverðinu til hálfs ok sýndist vera
49a. hit bezta. Þá mælti sveinn er þangat bar sverðit: Herra, þetta sverð sendi yðr ein fríð mær, frændkona yðr, ok bað at þér skyldut því vel nidr koma. Sem hann hafði þetta mælt, þá gyrði húsbóndi hinn nýkomna riddara með sverðinu ok mælti: Góðr vin, sagði hann, þetta sverð gef ek þér ok hygg ek at þat skal aldri bila í þrautum. Hann þakkaði húsbónda með fögrum orðum ok var þá geymt sverðit, en hann settist hjá húsbónda. Í þeirri hinni miklu höll var allt

[1]) hann *om A.*

skemtiligt um at sjást ok sem þeir töludu sér skemtan, þá kom einn fríðr sveinn inn gangandi ok bar í hendi sér spjót eitt ok snéri niðr aurfalnum ok gékk milli þeirra er í rekkjunni sátu ok eldsins, svá at öll hirðin sá spjótit, ok undan járninu rann einn blóðdropi ofan eptir skaptinu at nefi sveins. En þá nam hann[1] staðar. Sem Parceval sá þetta, þá undraðist hann með hverjum hætti þetta mátti vera, en þó dirfðist hann ekki at spyrja með hverjum hætti þat gerðist, þvíat hann mintist hvat sá hinn dýrligi maðr hafði kent hánum er hann gerði riddara, at hann skyldi ekki vera ofmálugr ef hann kœmi í úkunnan stað ok fyrir því hræddist hann at spyrja ok vildi ekki angra þá er hánum veittu beina. Því næst kómu inn tveir sveinar ungir ok fríðir, ok báru í höndum kertistikur af brendu gulli, ok II kerti á hvárri með skínandi logum sem mest gátu daudlig augu sét. Því næst gékk inn ein fögr mær ok bar í höndum sér því líkast sem textus væri; [en þeir í völsku máli kalla braull[2]; en vér megum kalla ganganda greida. Af því skein svá mikit ljós at þegar hvarf birti allra þeirra loga er í váru höllinni sem stjörnu birti fyrir sólar ljósi. Þat var gert með miklum hagleik af gulli ok öllum dýrstum steinum er í váru veröldunni. Eptir þessari mey gékk önnur mær ok bar í hendi eina tön[3], ok géngu eptir því sem sveinn gékk fyrr sá er spjótit bar eptir endilangri höllinni[4] ur einum klefa ok í annan. Sem Parceval sá þetta, dirfðist hann eigi at spyrja, þvíat hann hræddist at hánum mundi mein af standa. En svá sem maðr má vera ofmálugr sér til meina, svá má hann ok vera ofþögull sér til skaða, þvíat hvárttveggja má mein gera, ofmælgi ok ofþögli. En hversu sem hánum kunni falla, þá spurði hann einskis þess er hann sá. Því næst fóru menn til borða. Borð húsbónda var af fílsbeini meir en II alna breitt ok kómu þá fyrir þá almargir réttir

[1]) hann *om A.* [2]) *Vgl. P. l. G. v. 4398 s.:*
Un graal entre ses II mains
Une damoisèle tenoit.
[3]) *Vgl. P. l. G. v. 4409:*
Qui tint une taule ensement.
[4]) höldinni *A.*

með hinum bezta drykk. Sem þeir váru mettir, kómu fyrir þá allskyns grös ok góðr drykkr ok eptir hitt skærasta sirop. Síðan mælti húsbóndi til hans: Vin, sagði hann, nú er tími sofa fara. Var þá húsbóndi borinn at sofa, þvíat hann gat ekki gengit. Riddaranum var ok fengin góð sæng ok svaf hann þar til dags. Síðan stóð hann upp ok klæddi sik ok
9b. þótti undarligt er hann var einsaman ok gékk út ok sá þar hest sinn ok skjöld ok sté á bak ok reið um borgina ok fann eingan mann. Þetta þótti hánum undarligt er öll borgin var auð af mönnum. Hann reið þá af staðnum ok út í skóginn; þá sá hann manna farveg nýligan ok þar reið hann eptir ok sem hann hafði leingi riðit, þá sá hann mey eina undir einni eik. Hon œpti ok kærði sik sárliga ok hafði í faðmi sér sinn bónda dauðan. Hon talaði með gráti: Súrr ert þú, daudi, er þú tókt mitt líf ekki fyrr en bónda míns ok illt verði þér, hjarta, er þú springr ekki af hans dauða, þvíat ek vildi dauð vera með hánum svá sem mitt líf var kært hans lífi. Úlík var ást manna fordum, sem hon sýndi í sínum ordum. Þá var trygt þat er nú er hrygt. Þá var blítt þat er nú er strítt.

Cap. XII. Sem Parceval heyrði harmtölur hennar, þá heilsaði hann henni, en hon hánum, ok mælti: Guði sér þú vel kominn. Hann spurði: Hverr drap bónda þinn, eða hví ert þú svá harmsfull? Hón sagði: Þenna morgin árla drap hann einn riddari. Þat undra ek, er hestr þinn er svá fullr ok þú hefir haft gott herbergi í nótt, þvíat héðan er hvergi skemra til bygða en LX mílna. Hann sagði: Ek hafða svá góðan beina í nótt at enginn kann at œskja sér betra ok jafngóðan hafða ek ekki fyrri. Menn veit, kvað hon, þú hefir verit at hins góða konungs ok fiskimanns. Svá var satt, sagði hann; ok ríkan menn fann ek ok kurteisan ok ek sá í gær kveld tvá menn á báti þá er ek reið upp með ánni ok sat annarr til fiska ok vísaði mér til hýbýla sinna ok herbergði mik ríkuliga. Þá mælti mærin: Góði herra, hann var skotinn í bardaga í gegnum bæði lærin ok verðr hann þess aldri heill né hestfœrr ok fyrir því þá er hann vill skemta sér, þá ferr hann at fiskja ok því sitr hann nærri ánni, at hánum er þat hœgra en at öðrum búum sínum. En hann

er þó hinn ríkasti konungr. Þar veit trú mín, sagði hann, at þú segir undarliga, þvíat í gær kveld, er ek kom þar, sýndist mér mart undarliga yfir þat fram sem ek hefi fyrr sét; ok hefr þá upp ok segir henni hversu farit hafði. At sönnu, sagði hon, gerði hann þér tiguliga sœmd, er hann setti þik hjá sér. Seg mér, sagði hon, sát þú spjótit er oddrinn blœddi á ok er þár eigi á hold né sinar? Já, sagði hann, at vísu sá ek þat. Spurðir þú ekki eptir, hví spjótit blœddi? Nei, sagði hann. Svá varðveiti mik guð, segir hon, at þú gerðir þá illa ok mikla fíflsku; eða hvat heitir þú, vin? En hinn er ekki vissi nafn sitt, nema hann gat til: Þat ætla ek, sagði hann, at ek heiti Pacuvaleis. En ekki vissi hann hvárt[1] hann sagði satt eða eigi. Ok þegar sem mærin skildi nafn hans, þá stóð hon upp í móti hánum ok mælti svá sem reið: Vin, kvað hon, þú hefir nú skipt nafni þínu; illa[2] er þér nú farit, hinn veili Parceval, er þú spurðir ekki um spjótit eða ganganda greiðann, þvíat þá hefði bœzt hinum góða konungi fiskimanni ok hefði hann þegar orðit heill
50a. ok kátr. En nú vit at sönnu at þér ok öðrum sakir þín skulu falla miklar sakir til fyrir þína úgæfu, en þetta er þér makliga fallit fyrir þat at þú drapt móður þína af harmi, þá er þú hljópt frá henni at úvilja hennar. Ek kenni þik miklu gerr en þú mik, þvíat ek var frá barnœsku mimni jafnan með móður þinni ok ert þú minn skyldr frændi. En nú vit at sönnu at mér er ekki minni harmr af úgæfu þinni en dauða móður þinnar ok þessa riddara er mér unni um alla hluti fram. Hai, frændkona, kvað Parceval, er þatt satt er þú segir mér, lát móður minnar? Seg mér, með hverjum hætti vart þú þess vís? Ek stóð þar rétt í hjá er hon var í jörð lagin. Þá miskunni guð sálu hennar, sagði Parceval, hörmulig tíðindi eru mér þessi um andlát móður minnar, sagði hann. Nú með því at hon er jörðuð, þarf ek eigi leingra at fara, þvíat þat var allt mitt eyrendi at sjá hana. Nú verð ek at fara annan veg en ek hafða ætlat, ok ef þú vill fara með mér, þá skal ek varðveita þik, þvíat ekki má sá nú, er hér liggr dauðr; er þat ok mikil úvizka at sitja yfir hánum. Förum heldr

[1]) hvar *A*. [2]) illi *A*.

eptir þeim er hann drap ok heit ek því með sannindum, at ek skal sigrast á hánum eða hann á mér, ef ek má at nökkurum kosti finna hann. En mærin var harms full ok sorgar ok kvezt þat með eingum kosti vilja at skiljast við unnasta sinn fyrr en hann væri í jördu, svá at hvárki æti hann dýr né fuglar. En ef þú trúir mér, sagði hon, þá fylg þessari götu. Þar fór sá hinn óði ok hinn heimski riddari er drap minn unnasta. En þó vil ek ekki eggja þik at hánum, þvíat aldri vildi ek at þér stœði mein af mér. Enn vildi ek hánum svá mikit illt sem hann hefði sjálfa mik drepit. En hvaðan var þat sverð tekit er þú ert vinstra megin gyrðr með, er aldri var í þurftum reynt? Hef ekki traust á þessu sverði. Ek veit hvaðan þat kom, sagði hon, ok ek kann þann er smíðaði. Sé við vandliga, þvíat ifanarlaust skal þat svikja þik ok bila þá er þú þarft mest at neyta; í bardaga man þat bresta í tvá hluti. En eingi er sá er bœta kann, nema þú komir til hins ríka manns, [er Loc heitir,[1] undir Kurvatus fjalli; þar er sá

[1]) *Der nordische Bearbeiter hat hier den französischen Text missverstanden. Die entsprechende Stelle lautet nämlich P. l. G. v. 4848 ss:*

Qui la voie tenir sauroit
Au lac, ki s'i poroit enbatre,
Là le poroit faire rebatre
Et retemprer et faire saine,
Se aventure là vos maine;
N'alés se ciés Trebucet non,
·I· fevre ki ensi a nom.

Als Variante zu v. 4849 führt Potvin (Ausg. l. p. 162) an:

Au lac qui est sor Cétoatre. Mpl.

und die Lesart des Prosaromans:

Vers le lac nomme Cotoatre, où vous trouverez le febvre qui forgée l'a, nommé Tibuer.

Das Missverständniss von Seiten des nordischen Bearbeiters liegt also darin, dass er lac *als Personennamen aufgefasst hat, wenn er die Stelle wiedergibt durch* nema þú komir til hins ríka manns, er Loc heitir undir Kurvatus fjalli.

Auch Wolfram v. Eschenbach hat das Wort lac *falsch verstanden, indem auch er es für einen Eigennamen hält, vgl. Parzival (herausg. von Lachmann) 434, 25 ss:*

sîn swert, daz im Anfortas
gap dô er bîme grâle was,
brast sît dô er bestanden wart:
dô machtez ganz des brunnen art
bî Karnant, der dâ heizet Lac.

smíðr er Trehucer heitir, er nú er beztr smíðr í öllum heimi. [En þú ert blektr[1] ef annarr gerir. Harmr er mér, sagði hon, ef þetta sverð bilar, svá vænligt sem þat er. Því næst gaf hann henni góðan dag ok fór brott leið sína; en hon sat þar eptir er ekki vildi skilja við dauðan unnasta, sú er sanna ást hefir á manni, þóat hon karlmann aldri kanni.

Cap. XIII. Nú ferr Parceval eptir þeirri miklu götu mjök ákafliga allt til þess er hann sá einn riddarahest mjök magran ok svá vesalan, sem úvinir hefði við hann vælt, ok aldri hafði hann sét annat dýr jafnaumt ok vesalt. Á baki hánum var mær ein. Hon var völkuð með vesöld ok fátœkligum búnaði. Hon
50b. var fríð ok vel vaxin. Hörund hennar var allt sem skorit væri ok hon full angrs ok tára, þvíat hon hafði þolt allskyns vesald. Sem Parceval sá hana, þá skundaði hann eptir henni ok sem hann nálgaðist, mælti hon: Herra guð, aldri líki þat góðleik þínum at ek hafi svá leingi margfaldar vesaldir ok meinlæti. Frelsa mik nú, dróttin minn, ur höndum þessa hins miskunnarlausa riddara, er svá leingi pínir mik. Sem hon hafði svá sagt, kom Parceval ok heilsaði henni, en hon tók kveðju hans með lágri röst ok mælti: Herra, sagði hon, guð gefi vilja yðrum allt þat gott er þú vill; en þó hefi ek nú ekki rétt beðit. En Parceval roðnaði af skömm ok spurði hví hon mælti svá. Þú hin fríða mær, ekki minnir mik at ek hafi fyrr sét þik ok þér ekki vitandi né viljandi mein gert. Þú hefir þat víst gert, at ek er svá vesöl pínd. Guð veit, kvað Parceval, þess er ek ekki valdandi. En æ vilda ek verða víss hvat vesöld þinni veldr. Hai, herra, sagði hon, miskunna þú þér ok flý undan, at ekki fáir þú vandræði af mér. Ekki man ek undan, meðan ek sé ekki meiri ógn en nú. Herra, sagði hon, fyrirkunn ekki heilt ráð, þvíat ef hinn drambvísi riddari kemr heim, drepr hann þik. Guð veit, kvað hann, aldri skal hann því hrósa. Vita vilda ek hví hann kvelr þik svá grimmliga. En hon taldi hánum allt sem gengit hafði.

---

[1]) En þú ert ekki blektr *A a b. Die Negation ist widersinnig, vgl. P. l. G. v. 4855 ss:*

Que cius (*sc.* Trebucet) le fist et refera,
U jamais faite ne sera
Por home qui s'en entremece.

Nú sem þau rœddust við, þá kom hinn drambláti heim af veiðiströndu.[1] Ok þegar sem hann sá Parceval, þá œpti hann á hann ok mælti: Þú riddari, sagði hann, er stendr hjá meyjunni, úsynju komt þú hér; nú vit at sönnu at þér er víss dauði, þvíat þú heptir ferð meyjarinnar; en þó vil ek ekki mein gera þér fyrr en ek hefi talit þér, hverja sök ek gefr henni ok því ek píni hana með svá mikilli svívirðing. Ek var farinn á veiðar í sumar ok lét ek þessa mey eptir í landtjaldi mínn ok unna ek henni um alla hluti fram. En þá bar svá at með einum kynligum hætti, at einn sveinn kom til hennar; en ek fær hann aldri síðan upp spurt. En sá sveinn kysti hana nauðga svá sem sjálf hon játaði. En þat berr öngum manni at trúa, at hann mundi kyssa hana nema hann gerði meira, þvíat koss lokkar konu til hjúskapar; ok allra helzt þar er tvau finnast saman, þá veitir þat kona sú er kossmildan gerir munn sinn, at slíkt fylgir sem hann vill. En þegar hon kemr í karlmanns leik ok hon finnr, at karlmaðr vill gjarna við hana eiga, lætr[2] hon sér at öngum kosti líka at karlmaðr taki hana nauðga. En þá er svá er gert, fær hon hvárki öfúsu né ömbun. Svá hygg ek at þessi minni unnustu[3] muni hafa tekizt ok lét hon af sér taka fingrgull eitt ok í brott bar hann með sér af mínum vildustum föngum ok þeim mat er ek hafða mér ætlat. En nú hefir hon fengit mikla leigu fyrir sín afbrigði, at þat sannast á henni er mælt er, at heimsku fylgir heipt ok sá kaupir glœp er gerir ok ekki vill yfir bœta. Sem Parceval heyrði
51a. þetta, þá sagði hann: Nú hefir hon bœtt glæp sinn ok innt skript sína, svá at guð mun kunna mikla öfusu fyrir því at þú gefr henni rangar ok illgjarnar sakir. En nú geri ek þik vísan at sönnu, at ek er sá maðr er hana kysti nauðga at fullum úvilja hennar, ok ekki gerði ek henni meira ok at vísu at ek ok drakk sem mér bar naudsyn til. En þú gefr henni ranga sök ok illa gátu. Ek sver við höfuð mitt, kvað hinn drambláti riddari, at þú hefir nú mælt undarliga ok við gengit þessum atburðum ok gefit þér sjálfr dauða sök. Eigi er dauði minn svá nær sem þú hyggr, kvað Parceval, en gæt

[1]) veiðist°ndu *A.* [2]) ok lætr *die Handschriften.* [3]) unnasta *die Handschriften.*

þín at ekki komi í stað dauði at þér. Því næst riðust þeir at með öllu afli, ok er þeir mœttust, þá festi hvárr spjót sitt í skildi annars ok féllu báðir til jarðar, svá at bæði spjótin flugu í tvá hluti. Því næst hlupu þeir upp ok börðust með sverðum ok hjuggu mart ok stórt hvárr annan ok var bardagi þeirra bæði harðr ok mikill, þvíat báðir váru öflugir, harðir ok vápndjarfir. En svá lauk þeirra viðskipti at Parceval varð öflugri, fimari ok röskvari ok því drjúgari, sem þeir áttust leingr við, ok mœddist hinn drambláti riddari, ok bað þá dramblátr friðar ok miskunnar, ok féll þá allt dramblæti hans ok gerðist naudigr lítillátr. En Parceval, er aldri gleymdi heilrœðum þess hins góða manns er hann gerði riddara ok kendi einvígis siðu, at hann skyldi ekki þann drepa er friðar beiddist ok miskunnar[1], svarar þessum orðum: Riddari, kvað hann, þat veit trú mín, at einga miskunn skal ek gera þér, nema þú miskunnir unnustu þinni, þvíat aldri þjónaði hon til þvílíks erfiðis sem nú hefir hon af þér hlotit. Þá svarar riddarinn: Hêrra, sagði hann, ek vil gjarna allt eptir því sem þér vilit bœta við hana þat er ek hefi misgert; skal ek ok allt þat gera sem þér bjóðit mér. Er ek nú sannfróðr at því at hon er saklaus, ok nú fyrirþikki mér er ek hefi misgert við hana. Far nú, sagði Parceval, til næsta bœjar ok ver þar till þess er hon er at fullu heil. Síðan klæð hana vel ok far til Artús konungs ok seg hánum guðs kveðju ok mína ok gef þik í hans miskunn ok seg at sá riddari sendi þik er hann gerði[2] riddara at rauðum vápnum. Þú skalt ok segja öllum riddarum ok hirðmeyjum okkur[3] viðskipti, ok þeirri meyju ber guðs kveðju ok mína, er Kæi rœðismaðr laust fyrir mínar sakir ok seg henni svá at ek kem ekki fyrri í hirð Artús konungs en ek hefi hefnt hennar svívirðingar á Kæi ok hon skal kalla vel hefnt. Riddarinn segir, at hann skal allt fullgera þat er hann skipaði. Því næst skildust þeir ok fór riddarinn at græða unnustu sína svá at hon varð heil ok fékk alla fegrð sína aptr ok klæddi hana hinum bezta búnaði ok fóru síðan í kastala þann er Artús konungr sat í með hirð sinni. Ok sem riddarinn kom, þá gékk hann þegar fyrir konung ok gaf sik

[1]) ok *add A.* [2]) gerða *A.* [3]) okkr *A.*

upp vápnsóttan fyrir allri hirðinni í vald konungs ok bauð allt at gera þat er hann bauð hánum ok sagði at svá bauð sá riddari er beiddist af yðr rauð herklæði ok þér gáfut hánum.

51b. Sem konungr heyrði þetta, mælti hann: Góðr vin, far af klæðum þínum. Blessaðr sé sá riddari er þvílíkan riddara sendi mér ok sakir hans skalt þú vera hér vel kominn ok sœmiliga haldinn. Herra, kvað hann, ek verð enn fleira at tala áðr ek fer af herklæðum mínum. En þó vilda ek at dróttningin kœmi ok meyjar hennar at heyra þessi tíðindi, er ek hefi yðr at segja ok sú hin fríða mær er lostin var fyrir lítinn hlátr er hon hló. Ok jafnskjótt sendi konungr eptir dróttningu ok kom hon þegar með öllum meyjum sínum. Ok þá mælti hinn nýkomni riddari: Frú, sagði hann, guðs kveðju sendi yðr einn riddari er ek á mjök at lofa, þvíat hann vápnsótti mik ok gaf í yðvart vald þessa mína unnustu, er nú er hér með mér, ok hann sagðist ekki fyrr skyldu koma í hirð Artús konungs, en hann hefði hefnt þeirrar svívirðingar er Kæi laust mey yðra. Guð þakki hánum þat, sagði dróttning, ok gjarna vil ek hánum ok hans vinum sœmd ok virðing með vináttu veita. Þá hljóp upp fól konungs ok œpti hátt: Kæi, Kæi, sagði hann, svá hjálpi mér guð at nú er kominn tími svívirðingar þinnar ok dýrt mant þú kaupa þá svívirðing er þú gerðir meyjunni ok mér. Þá mælti konungr: Hó, Kæi, hvat þú vart heimskr þá er þú spottaðir svein; þín heimska ok gabb fældi[1] hann frá mér, svá at ek hygg at ek sjái hann aldri síðan. Þá mælti konungr við riddarann er hánum var sendr: Ek gef þér frelsi þitt at þú skalt liðugr af mér vera. Þá spurði herra Valver: Hvat riddara er þat er svá mikinn vaskleik hefir gert at vinna þann riddara er vér vitum beztan í þessu landi? Konungr svarar: Ekki er mér hann kunnigr. Ok sagði þá konungr herra Valver, hversu hann kom till hans ok hversu Kæi hafði gabbat hann. En hann hefir mér jafnan

[1]) *So b, in A fehlt das Verbum gänzlich*; er þú spottaðir sveininn heimska (?) ok gabbaðir hann frá mér *a. Vgl. P. l. G. 5456 ss*:

Ha, Kex, moult fesis que revois
Del varlet quant tu le gabas;
Par ton gabois tolu le m'as,
Si que jamais nel quic véoir.

síðan fagrliga þjónat ok vildi ek at vísu finna hann ok þenna morgin skulum vér fara at leita hans, ok þegar um morguninn bjóst konungr með allri hirð sinni ur Korboel. Þá fór með hánum dróttningin ok allar meyjar hennar. Konungr reið allan þann dag. En er at kveldi kom, þá setti hann landtjald á sléttum völlum ok fögrum ok lá þar um nóttina. Í dagan féll mikill snjór ok gerði kalt. Þann dag hafði Parceval árla uppi verit ok reið hann út at leita atburða í herklædum sínum ok þeirra riddara er nökkut vildu við hann eiga. Þá reið hann at þeim sömum völlum er herr konungsins var á. En þeir váru allir þaktir með snjó ok er hann kom fram at völlunum, þá sá hann hvar flaug mikill fjöldi anda ok eptir einn valr ok hafði lostit eina öndina svá at hon féll á jörð. Parceval reið þangat er hon niðr féll ok vildi taka hana. Valrinn hræddist hann ok flaug skjótt ok svá öndin þvíat hon var lítt sár. En þó hafði henni blœtt í snjóinn ok sem hann sá þessa hluti, nýfallinn snjó ok hitt rauðasta blóð, þá kom hánum í hug. at slíkr litr var í andliti Blankiflúr, unnustu hans, ok var hann[1] þat nú svá mjök hugsandi, at hann var öllu öðru gleymandi. Hann gáði einskis annars en sjá hér á. Svá var hann þetta mjök íhugandi ok svá tók hann þá mjök at unna, at ekki mátti hann þá annat kunna.

52a. **Cap. XIV.** Nú sá þetta skjaldsveinn einn frá landtjöldum konungs ok hugði at hann svæfi á baki hestinum. Konungr var þá ekki klæddr. En sveinarnir gengu til landtjalds konungsins. Þeir mœttu þeim riddara er hét Sigimor. Hann gékk þegar till konungs ok sagði hánum at einn riddari var skamt þaðan sá er svaf á baki hesti sínum. Konungr bad kalla hann til sín, ok hann reið þegar herklæddr til hans ok mælti: Riddari, sagði hann, þú skalt ríða í stað til konungs. Parceval leit sem hann heyrði ekki hvat hann sagði. Hann mælti þá: þú skalt fylgja mér nauðigr til konungs er þú vill ekki lostigr, ok er Parceval sá riddarann ríða at sér, þá snéri hann í móti hánum ok er þeir mœttust, lagði hvárr til annars, ok brast í sundr spjótsskapt Sigamors. En Parceval festi spjót sitt svá at hinn kom niðr, en brynja hans var traust

[1]) hann *fehlt in den Handschriften.*

ok hlífði hánum við sárum. En hestr hans hljóp til landtjalda konungs. Vinir Sigamors öngruðust upp af hans misferð. En Kæi ræðismaðr, er aldri gat haldit sér fyrir heimsku ok hégóma [1], mælti: Herra, sagði hann, nú megi þér sjá Sigamors, hversu hann gengr á fœti ok leiðir hestinn. En annarri leiðir hann riddarann nauðgan ok yfirkominn ok hefir unnit fagran sigr. Kæi, sagði hann, illa samir þér at spotta dugandi menn. Fœr mér nú riddarann ok sjám fyrst at þú sigrist betr. Herra, kvað Kæi, feginn em ek því at yðr líki mín ferð, ok at vísu skal ek þenna riddara til yðvar fara láta með mínu afli; ef hann vill ekki lostigr, þá skal hann fara nauðigr ok ek skal þrúga hann at hann segi nafn sitt. Nú herklæddist hann ok ríðr til þess er Parceval sat á hesti sínum hitt sama íhugandi. Sem Kæi kom fram ríðandi at Parceval, mælti hann: Knapi, sagði hann, far til konungs. Þat veit trú mín, þú skalt fara hvárt er þú vill eða ekki. Ok er Parceval heyrði orð hans ok heitun, þá reið hann í móti hánum ok er þeir lögðust til, gékk í sundr spjótskapt Kæi. En Parceval festi spjótit svá at Kæi kom niðr fjarri hestinum, ok við þat brast í sundr armleggr hans, þvíat hann kom þar niðr sem berg var undir, ok sannaðist þá þat er konungs fól hafði jafnan spát hánum. Nú lá Kæi í úviti, en hestr hans hljóp aptr. Sem konungs menn sá hann hlaupanda með tómum söðli, hlupu margir á hesta sína, ok er þeir kómu at Kæi, þá hugðu þeir at hann væri dauðr. En Parceval sat með sama hætti sem fyrr, en konungr reiddist mjök, er ræðismaðr hans var svá mjök meiddr ok er hann vissi at hann lifði, þá fékk hann til einn lækni at græða hann; ok þá mælti herra Valver til konungs: Guð veit, herra, at þat er einörð mín, at þat er at eingum kosti rétt at angra mann meðan hann er íhugandi, einnhvern hlut, sem þessir tveir menn gerðu við þenna riddara. En ef vili yðvarr væri til, þá vil ek ríða til hans ok biðja hann koma til yðvar. Sem Kæi heyrði þetta, reiddist hann ok mælti: Herra Valver, sagði hann, þú mátt taka í beizl hans ok leiða hann hingat, þvíat hann man yðr þegar fylgja, þvíat svá hefir þú margan riddara tekit ok vápnsótt. Hó,

[1]) ok *add A.*

Kæi, kvað Valver, þæt segi ek þér, ef guð vill, at ek skal hafa þenna riddara til konungs, svá at hvárki skal minn
52b. armleggr brotna né ur liði ganga. Þú tókt makligan mála fyrir þitt starf. En ek vil ekki þvílíkan taka. Frændi, sagði konungr, vel líkar mér, at þú farir, þvíat þú ert vitr maðr ok vel stiltr, ok kom hánum hingat með friði; ok því næst herklæddist herra Valver ok reið þangat sem riddarinn var ok mælti: Bróðir, sagði hann, gjarna vilda ek heilsa þér ef ek vissa at þinn hugr væri jafnheill til mín sem minn er til þín, ok þó skal ek rœða til þín með góðum vilja, þvíat ek em sendimaðr míns herra Artús konungs. Þá svarar Parceval: Hingat kvómu II riddarar ok vildu taka frá mér mína íhugan, ok vildu nauðga mér at fara til konungs, sem þeir hefði mik her tekit ok vápnsótt. En nú er ek áhyggjufullr um eina íhugan er mér vel líkar. En seg mér, góðr vin, er Kæi ræðismaðr með konunginum? Já, kvað herra Valver, hann var hér nú fyrir mér ok hefir þú brotit sundr armlegg hans hinn hœgra. Þat væntir mik þá, sagði Parceval, at ek hafi hefnt meyjar þeirrar er Kæi laust fyrir mínar sakir. Herra riddari, sagði Valver, þat segi ek þér at sönnu, at konungr ferr þín at leita ok þik vill hann gjarna hitta. Seg mér nafn þitt. Parceval heiti ek; eða hvert er yðvart nafn? Ek er kallaðr Valver. Já, sagði Parceval, nú segir þú mér góð tíðindi, þvíat yðvarn félagskap fýsumst ek, ef yðvarr er vili til. Guð veit, kvað Valver, þat vil ek gjarna. Því næst riðu þeir til landtjalda konungs. Þá mælti herra Valver: Förum af herklæðum. Ok þá lét hann fœra Parceval hina beztu guðvefjarskikkju með[1] allri hinni beztu gangveru. Nú er Parceval vel búinn ok sýnist nú hinn fríðasti riddari ok géngu þeir þá til konungs. Þá mælti herra Valver: Herra konungr, segir hann, nú hefi ek feingit þann riddara Parceval, er ydr hefir lengi eptir langat. En er konungr heyrði þetta, þá varð hann svá feginn at hann reis þegar upp í móti hánum ok bað hann vera guði vel kominn ok sór at hann skyldi aldri við hann skiljast. Í því

[1]) ok *A a, was offenbar falsch ist*; fœra P. í hinni beztu guðvefjar skikkju ok allri hinni beztu gangveru *b*, *ebenfalls unrichtig.* með *für* ok *macht den Satz wenigstens grammatikalisch richtig. Das Französische bietet keinen Anhalt zu einer Verbesserung.*

kom dróttningin. En Parceval gékk þegar í móti henni ok fagnaði henni vel ok sœmiliga. En hon bað hann vera vel kominn. Þá mælti hann við mey þá er næst gékk dróttningu, er hló at hánum: Ek er sá riddari er aldri skal yðr hverfa ef nauðsyn krefr yðr riddara hjálp. En mærin þakkaði hánum sinn góðvilja[1] með kurteisum orðum. En Parceval var þar í miklum fagnaði ok fór hann með konungi til Korbuel borgar. En á miðjum degi annars dags þá kom þar ein mær ljót ok leiðilig svá at aldri fœddist fjándligra kvikendi. Hon heilsaði konungi ok allri hirðinni nema Parceval: Hó, Parceval, vei þeim er þér berr kveðju, þvíat þú hefir til ills þjónat þar er þú vildir ekki hjálp veita hinum góða konungi ok fiskimanni með spurdaga þínum, þvíat hann væri heill ef þú hefðir spurt hvat þat var er þú sát. En þú ert úgiptufullr er þú þagðir gæfuna ur hendi þér. Herra, sagði hon, ek veit kastala er í eru hinir frœknustu riddarar X ok hálft sétta hundrað ok á hverr þeirra hina kurteisustu unnustu. Nú segi
53[a]. ek yðr þessi tíðindi at hverr sá er þar vil reyna riddaraskap sinn, má þar finna röskva félaga ok gjarna vilja þeir reyna utan ef. En sá er eignast vill höfuðfrœgð í öllum heiminum, þá kann ek segja hánum, hvert hann mætti sœkja hina fríðastu allra meybarna í veröldu, ef nökkurr þyrði til at ríða brott at hrinda þeirri miklu umsát, er um hana sitr í einu miklu fjalli; fá má þar nóga sœmd ok virðing með fjárhlutum. Slík tíðindi gerir hon þeim kunnig er áðr váru úkunnig. Nú máttu þeir af þessu gera þat er bókin man í ljós bera.

Cap. XV. Nú sem mærin hafði lokit rœðu sinni, þá reið hon í brott, en herra Valver sagði at hann skyldi þangat fara. En Gerflet sór at hann skyldi fara til prúða kastala. En Kinderin kvezt þangat skyldu fara sem mærin sat á fjallinu. En Parceval sór at hann skyldi ekki fyrr aptr koma en hann vissi hvat gangandi greiði var, ok þá hlupu upp LX riddara ok sambundust at þeir skyldu þat vita hvar sá kastali væri. Nú sem þeir rœddu þetta, þá kom ríðandi í konungs höll einn riddari er hét Gandilbrasil ok heilsaði konungi ok mælti til herra Valver: Einga kveðju ber ek þér, þvíat þú drapt

[1]) góðvil.. *A*.

minn herra med svá miklum níðingskap, at þú bauzt hánum ekki til einvígis. Þá svarar Valver: Þá er þú vill, skal ek þessara[1] svikrœða synja er þú kennir mér. Þá svarar hinn, at hann skyldi svik á hann sanna, ok skal þessi bardagi vera fyrir konunginum í Kapalon, er nú er beztr riddari í öllum heiminum. Þessu játaði herra Valver ok þegar fór riddarinn í brott; en Valver bjóst þegar ok hafði þá VII skjaldsveina með sér ok báðu allir hann fara í guðs friði. Sem hann hafði riðit um stund, þá sá hann riddara marga, ok í því mœtti hann skjaldsveini leiðanda eina steddu[2]. Þá mælti herra Valver: Hverir eru þessir riddarar er hér ríða? Hann svarar: þessi er Meliander, einn ríkr riddari. Ert þú með hánum? sagði Valver. Nei, herra, Grediens heitir minn herra. Hann kann ek gerla, sagði Valver. Seg mér, hvar hann er. Hann fór til riddara atreiðar, er þeir hafa mælt sín í milli, Meliander ok Saibaz. Hversu má þat vera, sagði Valver, þvíat Meliander var í garði Saibas ok er hann fóstrson hans? Herra, kvað hinn, svá er at sönnu, þvíat faðir hans var mikill vin Saibaz ok hann var með hánum þar til er hann var vaxinn, en þá beiddist hann ástar dóttur hans er hann unni með allri ást. En hon sagði at hann skyldi fyrr riddari vera. En hann gerðist þegar riddari sakir ástar hennar; ok þá kom hann til meyjarinnar ok vildi endrnýja ást hennar við sik. En hon sagði at þat mætti með öngum kosti vera fyrr en hon hefði sét riddaraskap hans. Þú skalt, sagði hon, stefna hingat mörgum riddarum til atreiðar. Þat er hverjum kunnast[3] er hann kaupir[4] dýrast. Tak nú,
53b. kvað hon, atreið við föður minn ef þú vill mína ást hafa ok stefn hingat þínum riddarum móti hans riddarum, ok man ek þá sjá hvern riddaraskap þú gerir fyrir mínar sakir. En hann þegar sem hon fyrir skildi tók atreið við föður hennar, þvíat

[1]) þessa *A*, þeirra *b*. [2]) *Fritzner. Ordbog p. 621a versteht* stedda *nicht. Im Französischen entspricht* un ceval espagnol. *Egilsson Lex. poet. p 773b vergleicht treffend das englische* steed, *Ross.* [3]) kunnast *passt hier nicht. Man würde erwarten* sœtast. *Vgl. P. l. G. v. 6239 ss:*

Que les choses qui sont en hastes,
Ne sont si doces ne si sades
Come celes que l'on conpère.

[4]) kaup *A*.

hann unni henni svá mikit, at hann gerði hvat er hon vildi. En nú eru várir menn mjök þurfandi, at þú komir í reiðina með þeim, ef þú þorir. Vin, kvað herra Valver, far leiðar þinnar. En þá reið herra Valver til landtjaldsins, þvíat ekki var annarr vegr til, ok er hann kom þar, hafði Sabaz saman samnat öllum sínum riddaruñ, vinum ok frændum. Hinir beztu vinir Sabaz rédu hánum þat at eiga einga atreið við Meliander, þvíat þeir hræddust at hann mundi eyða ríki Saibas. Þá byrgðu þeir öll borgarhlið. Nú ríðr Valver til eins borgarhlids, ok er hann sá at byrgt var, þá reið hann út á völlinn ok sté af hesti sínum. Einn kastalamaðr sá hann ok mælti við Saibaz: Herra, ek hefi sét tvá riddara er hér eru komnir af liði Artús konungs ok ræð ek at vér rídim út ok segir mér svá hugr at vér munum hinn betra hlut hafa. Ok nú ríða þeir út af borginni. En dœtr Saibaz géngu upp í hin hæstu vígskörð ok með þeim allr herrinn at sjá samkvomu riddaranna, en þat þótti þeim líkt at Meliander mundi þar beztr riddari, en um síðir sá þær þann riddara er hjá borginni var, ok mæltu sumir at hann sé hinn hraustasti ok hinn vaskasti riddari, ok gera um margrœtt. En dóttir Saibas hin ellri er unnasta var Meliandri, tók at lofa hann ok sagði svá: Aldri mun finnast jafningi Meliandi at öllum hlutum þeim er vaskr riddari þarf at hafa, er bæði er œskiliga fríðr ok hinn kurteisasti um alla hluti. Sem hon lofaði hans frœgð ok meðferð, þá mælti hin yngri: Ek sé annan riddara fríðara ok má vera at hann sé hraustari. Hin reiddist mjök ok vildi ljósta hana. En meyjar er við váru, bönnuðu henni þat. En með riddarum varð hin mesta atreið ok hin hardasti bardagi ok steyptist þar margr til jarðar. En af öllum þeim er þar váru, stóðst eingi Meliandro, þvíat hann steypti hverjum er hann mœtti, ok sem spjót hans brast, brá hann sverði sínu ok hjó á báðar hendr svá at eingi þorði at bíða hans. Ok unnasta hans varð fegin ok gat ekki þagat: Sjáit nú, sagði hon, eingi stendst hánum af öllum riddarum ok eingi mun í heiminum. Guð veit, kvað hinn yngri systir hennar, hér er fríðari riddari en hann er. Ok hin ellri reiddist ok laust hana mikit högg ok mælti: Víst ert þú mikit fól ok veslingi er þú kallar nökkurn hánum jafnan, ok mæla þær mart til

herra Valver. Sumar kalla hann kaupmann, sumar huglausan hirdmann, sumar fagrt fól. Illa[1] samir ydr, segir hin yngri dóttir Saibaz, at ámæla hánum, þvíat ek hygg, at hann sé hinn bezti riddari ok hinn frœknasti af öllum þeim er hér eru nú komnir. Ekki er hann fyrir því, sögdu þær, líkr hinum
54[a] bezta riddara, þvíat þú mant skjótt sjá hann uppi hanga, sögdu þær, fyrir þær matvélar[2] er hann gerir hér. Herra Valver skildi ord þeirra ok var hánum þat mikit angr; en ekki fór hann at heldr til atreida, ok heyrdi hann at Meliander krafdi hvern riddara til atreidar. Riddarar bördust til kvelds, en einn skjaldsveinn kom til borgarinnar ok hafdi byrdi sína af spjótskapta brotum. Sem hin heimska mær sá hann, þá mælti hon: Víst ert þú bernskr er þú tekr þér slíkt til fjár; kasta nidr ok gakk higat; hér er eingi vörn fyrir ok mátt þú taka hér yfrit fé þar sem hinn mikli madr sitr. Nú gékk hann þangat ok laust hestinn ok mælti: Seg, fantr, segir hann, hvernin sætir þú hér? Far brott, fóli, kvad Valver, ella fær þú skömm; en hann þordi ekki at tala fleira. Þá rénadi bardaginn ok váru margir riddarar drepnir, en sumir handteknir, ok féngu borgarmenn hinn betra hlut, en kastalamenn hinn lægra. En svá var mælt þeirra í milli, at öngvir menn skyldu koma til dugnadar hvárigum vid sik. Nú man lukt verda þeirra gerda, at ekki man hvárumtveggjum sigr verda.

Cap. XVI. Nú skiljast þeir ok reid allt borgarhlidit inn ok fylgdi herra Valver ok vid borgarhlidit mœtti hann ráðgjafa Saibaz ok baud hann hánum herbergi med hœverskum ordum. Herra riddari, sagdi hann, til reidu er ydr mitt herbergi [ok annarr greidi.[3] Gud þakki ydr, herra, kvad Valver.

---

[1]) illi *A*. [2]) matvélar *erklärt Fritzner. Ordbog p. 435[b] mit* Levnetsmidler, *eine Bedeutung, die nur aus Mirm. 63[b4] erschlossen ist und hier gar nicht passt. Im Französischen entspricht* larencin, *also: betrügerisch erworbene Lebensmittel (Mirm. 63[b4]) oder: Betrügereien in Bezug auf Erwerbung von Lebensmitteln. So hier.* [3]) *Sowol diese Stelle wie einige im Folgenden sind in A äusserst schwer lesbar. Der Schreiber von a hat an den betreffenden Stelle Lücken gelassen, in b fehlt nichts; ob A damals noch lesbar war, oder ob die Ausfüllung in b willkürlich ist, lässt sich nicht immer entscheiden.* — ok annarr greiði *muthmasslich A*; í nótt *b. Vgl. P. l. G. v. 6554 ss:*

Síðan leiddi hann riddarann[1] í sitt herbergi ok spurði hvárt[2] hann hefði ekki verit í bardaganum, [en hann sagði hitt sanna at hann hafði á holm skorazt við einn riddara. Riddarar Saibaz rœddu sín í millum ok sögðu[3] hann vera únýtan dreng, ok allra mest dóttir hans hin ellri fyrir sakir [systur ..... úkunnandi; hon mælti þá til föður síns[4]: Hér er kominn einn falsari í borgina ok[5] kallast riddari, þvíat hann vil svá koma af sér váða[6]; [en hann er þjófr,[7] þvíat hann ferr bæði með

Biaus sie, en ce castel
Est vos osteus tos atornés;
S'il vos plaist, huimais séjornés;
Que, se vous avant aliiés,
Bon ostel huimais n'averiés;
Por çou de remanoir vos pri.

[1]) hann *b*. [2]) hvárt *b*, *unlesbar in A*. [3]) *So b* en h..... ith .. na ath h hefdi á h..... *v* eín R. Rr Saibaz rœddu ....ok sögðu *A*. [4]) *So A a; b abweichend* systur sinnar ob mælti til föður síns *etc.; der Abschreiber hat das deutlich lesbare* úkunnandi *offenbar nicht verstanden und darum geändert. Ich weiss es auch nicht zu erklären. Von hier an bis* hvat hann vildi *ist in A die fast verlöschte Schrift ungeschickt aufgefrischt.* [5]) ok *om A*. [6]) váða b; útreiðinni (?) *a. In A ist das entsprechende Wort unlesbar.* [7]) sem þjófr *a*; ok er hann heldr þjófr *b. Ich gebe hier die ganze entsprechende Stelle aus dem französischen Gedicht P. l. G. v. 6563 ss:*

Li vavassours à son ostel
L'en maine, parlant d'un et d'el;
Si li demande que devoit,
Que le jor avec eus n'avoit
Armes portées au tornoi;
Et il l'en dist tout le porcoi:
C'on l'apiële de traïson,
Si se doit garder de prison
Et de lui blecier et maumetre.
Tant que il se puisce fors metre
Del blasme ki sus li est mis;
Que lui et trestous ses amis
Poroit honir por sa demeure,
S'il ne pooit venir à cure
A la batalle k'enpris a.
Si vavasours moult l'en prisa
Et dist que bon gré l'en savoit,
Se il por ce laissié l'avoit

skjöld ok önnur hervápn. Nú lát þú svívirdliga refsa hann. En hann er herbergðr með Garió. En konungr jafnskjótt fór þangat; sem herra Garius leit hann, þá spurði hann hvat hann vildi. Ek fer, sagði konungr, at skemta mér. Garius svarar: þar megi þér nú sjá hinn frídasta riddara alls heimisins. Þat veit trú mín, sagði konungr, at hans fer ek at leita ok vil ek láta refsa hánum, þvíat hann kallast riddari. Hó, herra,

Le tornoi, il ot fait raison;
Ensi le maine en sa maison
Le vavassor, et si descendent.
Et la gent de la cort entendent
A lui acuser durement;
Si en tienent grant parlement.
Comment li sires prendre l'alle;
Et s'ainsnée fille travalle,
De quanque ele puet et set
Por sa serour que ele het:
Sire, fait ele, je sai bien
Que vous n'avés hui perdu rien;
Ains quic que gaengnié avés
Assés plus que vos ne savés,
Et si vos dirai bient comment.
Já mar ferès que seulement
Comander que on l'alle prendre;
Ja cil ne l'osera desfendre
Qui l'a amenet en la vile
Qu'il sert moult de mauvaise gille;
Escus et lances fait porter
Et cevaus et diestriers mener,
Et por çou les costumes amble,
Por çou que chevalier resamble
Si se fait franc en ceste guise
Quant il va en marcéandise;
Mais or l'en rendes la déserte;
Il est chiés Garin, le fil Berte,
A hostel qui herbergié l'a;
Par ci orendroit s'en ala
Que je vi qu'il l'en amenoit.

Zu Vers 6595 bemerkt Polvin: La traduction de 1530 ajoute ici une phrase; après avoir dit comme notre manuscrit: „Et dire je vous vueil comment“ elle ajoute: Saichez qu'il est en ce chasteau entré ung chevalier, au moins ung chevalier fainst-il estre, mais pour vray ce n'est qu'un marchant *etc.*

þess bið ek, at þér gerit hánum öngva svívirðing svá góðum riddara í mínum herbergjum. Nú sagði konungr: [Aldri skal hann af mér svívirðr né þín hýbýli.[1] Þá mælti Garius: Komit nú í mín herbergi ok sjáit minn gest. Sem herra Valver leit konunginn kominn, þá stóð hann upp í móti hánum með kurteisum orðum ok settist niðr ok herra Valver í millum þeirra. Konungrinn spurði, hvaðan hann var eða hví hann var eigi at atreiðinni. Hann sagði konungi allt hitt sanna at hann skyldi eiga atreið fyrir konungi í Kapalon. En konungr bauð hánum þegar œrna fjárhluti; en hann sagði [hánum, vegr hans lægi um fátœk lönd[2]. Guð þakki yðr, herra; en ek hefi nóga fjárhluti þá sem ek hafði heiman. Í því kom hin yngri konungs dóttir ok mælti til herra Valver: Herra, sagði hon, systir mín hefir bart mik fyrir yðrar sakir,
54b. ok biðr ek at þér hefnit mín. Jungfrú, kvað hann, hvat hefir þat við mik at gera? Þá mælti konungr: Hon er bernsk, herra, gefit ekki gaum at orðum hennar. Herra konungr, kvað Valver, at sönnu væra ek þá úkurteiss, ef ek vissi vilja hennar ok synjaði ek henni einn hlut. Seg nú, jungfrú, sagði hann, hversu skal ek gera þér rétt af systur þinni? Með þeim hætti, sagði hon, at þér farit á morgin á riddara atreið. Frú, sagði hon, þat skal ek gjarna gera at vera riddari þinn nökkura stund í morgin. Guð þakki yðr, herra, sagði hon, ok gefi yðr sigr ok sóma. Nú reið konungr heim ok hafði dóttur sína í faðmi sér ok spurði með hverjum hætti þær

[1]) *Dicse Auslassung von* vera *nach* skulu, munu, vilja *ist im Nordischen sehr gewöhnlich, vgl. Lund, Oldnordisk Ordföjningslære § 185, 1a, wesshalb* vera *nicht ergänzt werden darf; vgl. Möbius, Blómstrvallasaga p. 54 10.* [2]) *Die Worte zwischen* sagði *und* fátœk *sind fast unleserlich in A; in b lautet die ganze Stelle:* En konungr bauð hánum þegar inn í borgina ok sagði hánum vegr hans lægi um fátœk lönd. *In a dagegen:* En konungr bauð hánum þegar œrna sœmd ok ríki at vera með sér til at verja hans ríki ok fátœk lönd. *Diese Lesart ist offenbar sinnlos. Man vergleiche P. l. C. v. 6696 ss:*

„Et je vos liverrai conduit,
Fait li sires, ki vos menra;
Et por çou qu'il vos convenra
Par moult povres tières passer,
Vos donrai vitaille à porter
Et cevaus ki le porteront."

deildu. En hon sagði allt hitt sanna til, at systir hennar lofaði Meliander yfir alla[1] riddara, en ek sagði þenna betra vera. En systir mín bardi mik af því ok því vildi ek sjá atreið þeirra. Dóttir, kvað konungr, þú skalt senda þessum riddara gullstúku þína ok mun hann þá betr muna þik í bardaga. Þat vil ek gjarna, sagði hon. Sem konungr kom heim, spurði hin ellri, hvadan hann bar dóttur sína, er ekki kann utan spott ok gabb. Þá svarar konungr: Þú hefir gert systur þinni svívirðing, en angrat mik, er þú hefir bart hana, en svívirt sjálfa þik. En er hon heyrði orð föður síns, þá reiddist hon ok þagnaði. Nú fara menn at sofa. En er dagr kom, stóð upp hin yngri konungs dóttir ok sem hon var ríkuliga búin, þá gékk hon þangat sem herra Valver var ok mœtti hánum er hann gékk frá kirkju ok mælti: Guð blessi yðr, herra, sagði hon, nú vil ek biðja yðr at þér berit gullstúku mína á spjóti yðru í dag, at ek mega þekkja yðr í bardaganum. Guð þakki yðr, sagði hann, þat skal ek gjarna gera. Því næst herklæddist allt lið it ok reið út af borginni. En allar meyjar ok konur géngu í vígskörð borginnar ok Meliander reið ekki fjarri hálfa mílu fram á völlinn frá liðinu, ok er unnasta hans sá þetta, mælti hon: Nú megi þér sjá hinn bezta riddara; af sínum vaskleik verðr hann hinn bezti konungr ok eingi er hans jafningi í öllum heiminum. Sem hon mælti þetta, hleypir herra Valver móti Meliandro sem skjótast gat hestrinn borit hann. En hinn þegar snéri í móti hánum ok festi spjót sitt í skildi herra Valver, svá at spjótit flaug í sundr í marga hluti. En herra Valver festi sitt spjót í skildi hans ok gerði hánum mikit angr, svá at hann bar hann af hestinum ok kastaði hánum á völlinn. En herra Valver tók hest hans ok fékk skjaldsveini sínum ok mælti: Far ok fœr hinni yngri konungs dóttur þessa mína fyrstu gjöf. En hann tók þegar hestinn ok fœrði meyjunni; en hon þakkaði þiföldum þökkum ok mælti við systur sína: Svá sýnist mér sem Meliander hafi ofan stigit sem vaskr riddari ok vildi ekki gera erfiði fótum sínum, þvíat herðar hans ok höfuð kómu fyrri

[1]) *A a om* alla. *Vgl. P. l. G. v.* 6772:
Mélians de Lis estoit
Li miudres, li plus biaus de tous.

niðr ok er þar nú fagrt til at líta er hjálmr hans er dreginn leiri, er áðr var gulli. Sæl er sú jungfrú er slíkan riddara á, þvíat svá liggr hann nú kurteisliga flatr við jörðina sem dúfa undir slagneti er hon sér grimman hauk fljúga, ok ekki
55a þorir hann heldr at hrœrast, en húkandi heri fyrir hundi, ok mjök er nú niðr drepit ofdrambi þess, er þú segir beztan riddara í heiminum. En hin varð mjök reið ok vildi ljósta hana, en meyjarnar stóðu fyrir, er hjá váru. Nú hafði Valver sótt III aðra hesta ok gaf einn húsbónda sínum en tvá dóttur hans ok lauk þá bardaganum. En hváratveggju lið kölluðu Valver beztan riddara ok reið hann nú heim til húsbónda síns ok mœtti þá meyjunni. Hon mælti: Guð þakki yðr yðvarn góðvilja. Gott má ek frá telja hraustan riddaraskap með lítillæti, kurteisi[1] með fögru blíðlæti.

Cap. XVII. Sem þau töluðust við, þá kom faðir hennar ok spurði riddarann at nafni. Valver heiti ek, kvað hann. Sem konungrinn skildi, at þetta var herra Valver, þá þakkaði hann hánum þangatkomu sína ok bauð hánum alla þá hluti er í hans valdi váru, ef hann vildi dveljast með hánum; en þat stoðaði ekki. Jungfrúin bað hann fara í guðs friði ok muna sik. Gjarna, sagði hann. Nú reið hann þat sem eptir var dagsins ok bað hann konung ok alla aðra lifa í guðs signan, ok kom at kveldi þar sem bú var eins hreinlífismanns ok svaf þar um nóttina. En í dagan reið hann þaðan ok sem hann hafði leingi ridit, mœtir hann miklum fjölda riddara ur einum kastala ok váru þar margir sveinar leiðandi veiðihunda. En síðan riðu tveir menn ok var annarr ungr ok fríðr. Hann heilsaði herra Valver ok tók í hönd hans ok mælti til hans: Ek bið yðr at þér farit til kastala várs í várt herbergi, þvíat nú er dagr mjök liðinn ok tími at hvílast ok ek á þar systur ok man hon yðr vel fagna. Hann mælti til þess riddara, er reið með hánum: fylg þessum riddara til systur minnar ok bið hana fagna hánum sem bezt. Síðan skunda aptr til mín. Ok þá fylgði herra Valver hánum þangat sem hverr maðr hatadi hann ok vissi hann þó ekki til þess, þvíat hann kom þar aldri fyrr ok sá hann við öngu.

[1]) kurteis *A.*

Því næst hugði hann at kastala ok sá at hann stóð við sjó ok umhverfis hann þykkir skógar. Þá sá hann um alla borgina at hon var skipuð með ríku fólki. Nú stigu riddararnir af hestum sínum ok géngu til herbergis, þar sem mærin var. Þá mælti riddarinn: Jungfrú, sagði hann, þenna mann sendi bróðir þinn þér ok bað at þú skyldir gera við hann sem bezt; en ek skal nú til hans ríða. En mærin sagði: Kom hingat, hinn góði riddari, ok sit hjá mér. Nú sitja þau þar ok rœða um ástarþokka ok fellr saman lunderni þeirra, ok bað þá herra Valver, at hon skyldi vera unnasta hans; en hon játaði því blíðliga ok kystust þau með sœtum hálsföngum. Þetta sá einn heimskr ribbaldi ok kendi þegar Valver ok œpti hárri röddu: Guð gefi þér svívirðing, kona, er þú elskar þann er þú ættir mest at hata, þvíat hann drap föður þinn. Hann hljóp þegar út ur húsinu ok at úvörum herra Valver. En hon féll þegar í úvit. En þegar hon vitkaðist mælti hon: Nú er okkr víss dauði, sagði hon, þvíat hér kemr allr borgarlýðr ok drepr þik, en ek verð þann dag at deyja
55b. af harmi, en þó er þessi kastali svá sterkr, at einn vaskr mann má verja hann fyrir mörgum mönnum. Hann svarar: Grát eigi, unnasta, þvíat ek skal verja hann fyrir öllum þeim er til koma, meðan ek held heilu sverði mínu. En hinn heimski riddari hljóp um alla borgina ok œpti at Valver var þar kominn er drepit hafði herra þeirra, ok þegar herklæddust þeir allir ok géngu at kastala ok brutu upp dyrnar, en hverr var til dauða dœmdr er sverð Valver náði til, ok er þeir sá at þeir gátu eigi unnit, þá fóru þeir til ok grófu grundvöllinn ok vildu svá ná hánum. Þá kom Grandilbrasil riddari ok fyrirbauð þeim at gera mein herra Valver, en þeir sögðu at þeir skyldu þó drepa hann, þóat þeir verði hann. Grandilbrasil reið þá í brott ok mœtti konunginum er hann reið til kastala ok sagði hánum hvar komit var. En ek hefi stefnt herra Valver, sem yðr er kunnigt, til einvígis, ok er þessi sá riddari er þér herbergðut í kastala yðrum ok sómir yðvarri tign með öngum hætti, at á yðrum gest sé unnit. En konungr sagði at svá skyldi vera, ok nú kom konungr at kastala ok fyrirbauð sínum mönnum at gera nökkut mein herra Valver, ok þegar í stað gáfu þeir upp atsóknina. Konungs ráðgjafi

mælti til hans: Þat er mitt ráð, herra, at láta herra Valver fara liðugan héðan at sinni, þóat hann hafi mikit brotit með yðr, þó með þeim hætti, at XII mánaða frest sé á einvígi þeirra Gandilbrasil ok komi hann þá með þessum hætti sem fyrr segir, þá er XII mánaðir eru liðnir, ok trúlofi yðr at fœra þat spjót er blœdir ur oddinum, ef hann kann þat fá; ella ef hann vill þat ekki, þá látit taka hann ok binda. Konungr mælti: Þetta er hitt bezta ráð, ok þessir kostir váru nú gervir herra Valver; ok hann trúlofaði þat sem konungr beiddist, ok sem þetta var gert, þá sendi hann heim skjaldsveina sína med hestum sínum, nema Guingvillot einn, ok skildust þeir við hann með miklum harmi ok tók hann nú orlof af konungi ok reið leið sína.

Cap. XVIII. En nú er at segja frá Parceval, at hann lifir svá fimm vetr, at hann kom hvárki til kross né kirkju, svá var hánum mikill hugr á at fremjast at riddaraskap, ok leitaði allra hinna hörðustu riddara ok fann öngvan svá röskvan at hann sigraðist ekki á hánum, ok fóru svá út þessir fimm vetr, at hánum kom aldri guð í hug. Ok þat var einn langa frjádag, at hann reið um eina eyðimörk. Hann mœtti þrimr riddarum ok XX konum ok géngu öll berfœtt í ullklæðum. Þeir spurðu hví hann riði svá ríkuliga; en hann frétti hví þeir géngi svá fátœkliga. Þeir sögðu: Veizt þú ekki at nú er sá dagr er kristr þoldi dauða til lausnar öllu mannkyni, ok er þat ekki riddara siðr at ríða þá á þeim degi. Hvaðan kómu þér nú? sagði hann. Héðan ur mörkinni frá einum ágætum guðsþjónustumanni. Hvat gerðu þér þar? kvað Parceval. Þat sem allir kristnir menn eru skyldir at gera, játning synda sinna, ok tókum hjálpræði til yfirbóta. Sem Parceval var[1] slíkt skiljandi, þá komst hann við mjök
56a. í hjarta sínu ok kom hánum í hug hversu ferliga hann hafði lifat ok mælti hann þá til riddaranna: Mér líkar at fara til þessa einsetumanns, ef ek má finna hann, ok þeir þegar vísuðu hánum á þann veg sem þeir fóru frá hans. Síðan skildust þeir ok reið Parceval þann veg sem þeir höfðu vísat hánum, ok er hann hafði leingi riðit, þá kom hann at hýbýlum hins

[1]) var *om A.*

góda manns ok sté þar af hesti sínum ok fór af herklæðunum öllum ok festi hest sinn ok síðan gékk hann inn í kapelluna til hins góða einsetumanns ok sá þar einn prest ok einn lítinn prestling ok höfðu þeir þá hina hæstu tíðagerð. Þá bað Parceval sér miskunnar með knéföllum ok tárum ok fullkominni iðran, ok sem sá hinn heilagi maðr fann lítillæti hans, þá kallaði hann Parceval til sín ok féll hann þá á kné fyrir heremitanum ok kvezt vera mjök þurftugr hans heilræða til umbóta sinna synda. Þá bað heremita hann játa syndir sínar. Herra, kvað Parceval, nú eru liðnir fimm vetr, síðan ek bað mér guð miskunnar ok einga trú hafða ek til hans. Ek hefi þat eitt gert á þessum fimm vetrum er illt er. Síðan segir hann hánum alla atburði þá er hann hafði sét með konungi fiskimanni ok kvezt af því haft hafa jafnan hinn mesta harm, er hann spurði ekki[1] um spjótit eðr ganganda greiðann, ok fyrir þessar sakir hefir ek misgleymt trú minni. Vinr, sagði sá hinn góði maðr, hvert er þitt nafn? Parceval heiti ek, sagði hann. Hinn góði maðr mælti: Mikill harmr er þat er þér hefir svá misfallit, fyrst um móður þína er þú skildist svá við hana at hon vildi ekki. Þat er þér ok mikil synd er þú spurðir ekki um ganganda greiðann ok um spjótit er jafnan blœðir ur oddinum; ok værir þú löngu týndr, ef þú hefðir ekki notit bœnar þeirrar er hon bað fyrir þér ok þá af guði. Ek er móðurbróðir þinn, en sá hinn ríki fiskimaðr er son konungs þess er sér lætr með slíku þjóna ok þér fagnaði. En þat er einn heilagr hlutr, er hinn ríki maðr lætr bera fyrir sér til hugganar ok upphalds sálu sinnar ok lífs; er þessi hinn heilagi hlutr andligr, en ekki líkamligr. Þar hefir hann nú verit VII vetr. En þú, frændi, gæt nú héðan af sálu þinnar ok gakk jafnan til kirkju fyrr en í nökkurn stað annan ok hlýð messu með lítillæti til guðs. Ver lítillátr ok þjónostufullr öllum þurftugum. Nú skalt þú vera hér með mér þessa tvá daga. Ok svá gerði hann ok nam á þessum tveimr dögum eina góða bœn ok lifði síðan sem góðr kristinn maðr. Hann reið nú brott ok létti ekki fyrr, en hann kom til fögru borgar, ok varð Blankinflúr

[1]) ekki *om A a b.*

unnasta hans hánum harðla feginn ok allir aðrir þeir sem þar váru fyrir. Fékk Parceval þá Blankiflúr ok gerðist ágætr höfðingi yfir öllu ríki hennar, svá ágætr ok sigrsæll, at aldri átti hann svá vápnaskipti við riddara, at ekki sigraðist hann, ok mœtti hann öllum hinum snörpustum riddarum er váru um hans daga. Ok lýkr hér nú sögu Parceval riddara.

VALVERS ÞÁTTR.

56b. **Cap. I.**[1] Nú hefr upp öðru sinni ok segir af stórvirkjum herra Valver ok hans ferðum. Sem hann reið af kastala þeim er hann hafði í verit, gékk fólkit at milli dagverðarmáls ok nóns ok báðu hann hvergi fara. Þá kom hann at eik einni mikilli. Sá hann þar liggja einn riddara heldr lágt ok mjök sáran ok eina mey halfdauða ok mjök syrgjandi. Seg mér, kvað Valver, er þessi riddari lífs, þá vek ek hann. Guð láti þik aldri svá mikit angr gera hánum. Ek skal svá vekja hann, sagði herra Valver; ok hann hrœrði hógliga sporann er hann hafði á fœti sér með spjóti sínu; ok er hann vaknaði, mælti hann: Hundraðfaldar þakkir geri ek þér, er þú vaktir mik svá hógliga. Nú bið ek þik, at þú ríðir ekki þenna veg fram, þvíat einn riddari sitr á veginum, er Baredogane heitir. Eingi riddari kom enn kvikr af hans fundi, nema ek einn, svá leikinn sem nú mátt þú sjá, þvíat ek hygg at ek lifi eigi til kvelds. Herra, kvað síra Valver, til þess er ek hér kominn, at ek skal at vísu fram halda til þess er ek verðr sannfróðr, hvat því veldr er þú segir, öngvan aptr koma frá hans fundi. Þess bið ek, herra, kvað riddarinn, at þér ríðit þenna veg aptr ok ef ek er dauðr, gefit þessi mey yðvart hjálpræði. Herra Valver játadi ok nú ríðr hann í brott um einn mikinn eyðiskóg ok um síðir sá hann einn kastala mikinn ok sterkan ok var einsvegar sjór[2]; þar váru um sterkir veggir ok traustir múrar. Herra Valver reið nú í borg um eina steinbrú ok er hann kom í miðja, þá sá hann þar fagran völl ok olivetré ok þar undir eina hina fríðustu mey ok kurteisliga klædda. Hon mælti hárri röddu: Heill svá riddari, sagði hon, þyrm hesti þínum; þú ríðr heimsliga; þú þarft ekki svá mjök at skunda reið þinni. Jungfrú, sagði hann, hví svarar

[1]) *Eine rothe Ueberschrift, wie sonst bei dem Anfang einer neuen Saga, findet sich hier nicht.* [2]) at *add A a b.*

þú mér svá stuggligа? Þvíat ek hræddumst, at þú mundir taka mik í brott með þér, sagði hon. En ek veit at þú ert ekki svá góðr riddari, at þú þorir at taka hest minn ur þessum grasgarði, er hér er fram, ok síðan er þú hefir feingit hestinn, fylgi ek þér eigi til gagns, heldr til písla ok meinlæta, er á þik skulu falla af minni fylgd. Jungfrú, segir Valver, ek skal gjarna gera yðvart boð ok hald hesti mínum meðan; þvíat hann mátti ekki ríða í garðinn. Mærin svarar: Ek skal geyma hann fyrir öllum þeim er ekki vilja hafa hann. Hann gékk í grasgarðinn ok sá þar mikinn fjölda karla ok kvenna ok mæltu allir í senn: Vei verði þér, hin bannsetta mær, svá mörgum dugandi mönnum sem þú hefir fyrir komit með hörmuligu lífláti, ok þú mundir ekki þenna hest taka, ef þú vissir hversu margar úgiptur þann mann henda[1] er hann leiðir brott. Hann hirti ekki hvat þeir sögðu ok tók hestinn; en allt fólkit hafði hryggan hug fyrir hans sakir. Hann sá hvar skamt frá sat einn riddari mikill vexti ok œpti á hann ok segir: Tak eigi hestinn, þvíat þótt þú leiðir hann héðan, þá verðr hann skjótt [aptr
57a. sœktr[2] ok þat hræðumst ek, at þar látir þú lífit með. Hann gaf ekki gaum at orðum hans ok leiddi brott hestinn ok til meyjarinnar. Hans höfuð var annan veg svart, en annan veg hvítt, en annars stadar var hann blóðrauðr. Allr búnaðrinn var af gulli. Hann vildi setja meyna[3] á bak hestinum, þá mælti hon grimmliga: Fyrr vildi ek at minn líkami væri [særðr í sundr[4] en þínar hendr kœmi nær hánum; ok ver ekki svá djarfr at þú komir nær mér, þvíat öngum kosti vil ek þína þjónustu. Hon steig á hest sinn sjálf ok bað hann ríða leið sína, en ek skal fylgja þér til skammar ok svívirðingar ok þat skalt þú fá á þessum degi. Herra Valver svarar öngu ok reið leið sína þar til er hann kom til eikrinnar, þar sem hann skildist við meyna ok riddarann,

[1]) hendir *A a b.* [2]) *So a u. sehr undeutlich A*; af þér tekinn *b.* [3]) *Sehr undeutlich in A.* [4]) *So b u. undeutlich A;* allr brendr *a. vgl. P. l. G. v. 8212 ss:*

Mius en vorroie avoir trencie,
D'illuec endroit, bien dire l'os,
Le cuir et le car et les os.

er mjök var þurfandi hans hjálpar. [En herra Valver[1] kendi allskonar grös þvíat hann var hinn bezti læknir ok valdi þau er bezt tóku verk ur sárum, ok tók hann þau er hann kom at eikinni. Þá mælti mærin: Góði herra, sagði hon, nú hygg ek at hann sé dauðr; en herra Valver kendi at hann var allr varmr. Þá tók hann grösin ok batt við sárin. En riddarinn kendi sik nær heilan, ok þá sá þeir einn skjaldsvein ríðanda svá ljótan ok illilegan, at hann mátti öngvan veg fjándligri vera, þóat hann hefði fœddr verit í helvítis hýbýlum ok líkari var hann djöfli en manni. Riddarinn bað herra Valver taka hestinn af skjaldsveini. Þá gékk herra Valver móti hánum ok mælti: Hvert ríðr þú, sveinn? Hann svarar heimskliga: þú hinn vándi gaurr, sagði hann, hvat varðar þik þat? Guf gefi þínum líkama svívirðing. En herra Valver laust hann á hálsinn svá mikit högg at þegar féll hann í úvit. En herra Valver tók þegar hest hans; ok er hann vitkadist, mælti hann: Snápr, sagði hann, nú hefir þú lostit mik[2], en spá mun ek þér spá, at sú sama hönd, er þú laust mik með, man vera af þér höggin. En síra Valver hirði ekki hvat hann sagði ok gékk aptr með hestinn til riddarans[3] ok þá hitt fyrsta þekti riddarinn herra Valver, ok þá fékk herra Valver meynni sinn hest ok setti hana í söðulinn með góðvilja, ok meðan hann gerði þat, þá tók riddarinn hest hans ok hleypti í brott. Þá kallaði herra Valver á hann hlægjandi: Herra riddari, sagði hann, þú gerir mikla heimsku, er þú hleypir hestinum svá hart. Stíg af ok fá mér, þvíat þú mant gera þér mikinn skaða, ef sár þín rifna aptr. Þegi, sagði riddarinn, tak þann hest er skjaldsveinninn átti; sá er þinn hinn bezti kostr, þvíat ek hefi nu þinn hest ok skal ek hánum í brott ríða. Valver svarar: Nú gerir þú úrétt við mik, þvíat ek kom hingat at hjálpa þér, en þú launar mér illt fyrir gott, er þú tekr hest minn með svikum fyrir mér. Nú fá mér hann aptr ef þú vill ekki vera svikari. Hann svarar: Ek vildi

[1]) *So undeutlich A:* herra Valver *a*; En Valver *b*; *vgl. P. l. G. 8272 s:*

Et mesire Gauwains savoit
Plus que nus om de guarir plaie.

[2]) mik *undeutlich in A.* [3]) riddarans *undeutlich in A.*

nú svá hafa hjartat ur brjósti þér, sem ek hefir hestinn. Þá spurði herra Valver: Hvat hefir ek misgert við þik? Hann sagði: þú lézt einn tíma* binda mik sem þjóf ok lézt mik
57b. eta með hunduni ok refsa mér [..... ek* þagða ..... meyna tókt naudga. Nú hugða ek at þú mundir meira virða þann ..... sem ek gerða við þik, en .....[1] þann er þú hafðir fyrir misverka þína, ok þegar í stað reið

[1]) *Die beiden ersten Zeilen von pag. 57b sind äusserst schwer lesbar. In b ist eine Lücke gelassen von* hundum *bis* þann er þú *etc. In a lautet die eingeklammerte Stelle:* hæðiliga. Herra Valver svarar: Ek hugða, þú mundir meir virða þann beina, sem ek nú gerða þér á dauða kominn heldr en harka (?) þann sem *etc. Der französische Text unterstützt uns an dieser Stelle wenig, man vgl. P. l. G. v 8471:*

Si as, Gauwain, tu me véis,
Là ù grant honte me féis;
Ne te sovient-il de celui
Qui tu feis si grant anui
Qu'il li covint, estre son pois,
Avvec les ciens mangier ·I· mois,
Les ·II· mains liies au dos?
Saces que tu féis que fos
Car orendroit grant honte en as.
„Es-tu dont çou Griogoras
Qui la damoisièle présis,
Par force, et ton bon en fésis?
Non por oec bien savoies-tu
Qu'en la tière le roi Artu
Sont pucièles asséurées;
Li rois lor a trives donées,
Si les guie et si les conduist;
Ne je ne pens mie ne quit
Por ce meffet que tu me haces,
Ne que por çou mal me porcaces,
Que jel fis por loial justice
Qui est establie et assise
Par toute la tière le roi.
Gauwain, tu la présis de moi
La justice, bien m'en sovient;
S'est ore ensi qu'il t'en covient
A soufrir çou que l'en ferai;
Car le gringalet en menrai;
De plus ne me puis or vengier;
Au ronci le t'estuet congier

hann[1] eptir unnustu sinni. En sú hin illa mær hló þá, sú er Valver fylgði ok mælti: Falsari ok glópr, sagði hon, nú hefir þú þitt, en stíg nú upp á hest skjaldsveins; vilda ek nú [at hann yrði at hrossi, þvíat ..... skepna[2], ok nú vil ek gjarna fylgja yðr, þvíat nú ert þu sœmiliga kominn at verja þik fyrir einum vöskum riddara eða fylgi veita þvílíkri mey, sem þú hefir til þín tekit. Ríð nú essi þínu ok lát sjá, hversu fagrliga þat springr; man nú sannast hitt forna orð, at fé er dróttni líkt ok slíkr er sá, sá er á baki sitr, sem hinn er undir er ok þó varla svá vel, ok til þess mun ek fylgja þér er þú fær meiri svívirðing. Riðu þau nú þar til er þau kómu fram ur skóginum á fagrar sléttur ok fyrir þeim varð eitt mikit vatn. en öðrum megin hinn fegrsti kastali. Í þessum kastala sá hann hina fríðustu höll með mörgum gluggum ok þar í sátu hinar fegrstu meyjar ok konur. Þær váru allar klæddar hinum fegrstum klæðum. Þar sá hann ok ágæta grasgarða með ilmandi jurtum ok grösum.

Cap. II. Sem sú hin illa mær, er fylgði Valver, [kom þar[3], steig hon af hesti sínum ok fann á ströndum einn bát ok sté þar á með hesti sínum, þvíat hon hafði þá leið fyrr farit. Hon mælti þá til herra Valver: Gaur, sagði hon, far hingat með hest þinn ok flý undan þeim er eptir ferr, þvíat ek veit, at þú þorir ekki at bíða hans. Valver sá þá á bak sér, at þar reið at hánum Gerimers, sá er hann hafði áðr grœtt ok sat á sjálfs hans hesti með öllum nýjum ok góðum herklæðum. Hann mælti: Aldri vil ek undan flýja. Hon svarar: þess er ván, þvíat þú hefir hinn vaskasta

Dont l'escuier as abatu;
Autre cange n'en aras-tu.
Autant Griogoras le laisse
Et après s'amie s'eslaisse *etc.*

[1]) hann *om A*; *ergänzt in ab.* [2]) *Auch hier sind einige Worte in A unleserlich*; at hann yrði at hrossi ok armasta skepna *a*; *vgl. P. l. C. v. 8516 s*:

Et car fust or cis roncis ive
Qu'à l'escuier tolu avés *etc.*

[3]) kom þar *om A*; Sem sú hin illa mær er fylgði Valver, steig niðr af hesti sínum, fann hun *etc. b.*

hest ok man þat[1] skemtan þikkja at hinum fögrum meyjum er í kastala eru, hversu þitt ess[2] springr fagrliga í móti þínum úvin eða hversu herfiliga hann fellir þik af baki eða hversu hæðiligr þú verðr í ykkrum viðrskiptum. Herra Valver svarar: Vera skal nú annathvárt, at hann skal hafa líf mitt ok hestinn með, elligar skal ek ná hánum af þeim níðingi, ok þegar ríðr þessi riddari at hánum á sjálfs hans hesti er skjótari var en fugl. En Valver snéri[3] hesti sínum í móti ok kom hánum ekki ur sporum, en þó lagði hvárr í annars skjöld svá at báðir söðulbogar herra Valver klofnuðu. En spjót riddarans gékk í sundr í skildi hans, en herra Valver lagði í gegnum skjöld riddarans ok brynju ok hratt hánum hálfdauðum á jörð. Hann hljóp þá upp á hertekinn hest sinn ok varð hann þá fegnari en nökkurn tíma fyrr jafnlitlum hlut, ok þegar mærin sá þetta, þá fór hon þegar yfir vatnit til kastala. En herra Valver gékk til strandarinnar ok fann hvárki bátinn né meyna. Þá
58[a] sá hann einn kaupmann róa frá kastala ok þegar hann kom at landi, þá gékk hann fyrir herra Valver ok heilsaði hánum af hendi þeirra meyja er í kastala váru, ok báðu at þú skyldir lúka mér þann skatt, er þú ert þeim skyldugr. Vin, sagði herra Valver, þat vilda ek gjarna játa þér, eða hverr er sá tollr? Kaupmaðr sagði: Þú vápnsóttir hér einn riddara á þessum velli ok eru þat hér lög at ek á hest hans. Þat veit menn, sagði Valver, þat eru mér hörð lög, at ek fái þér hestinn, en vera sjálfr á fœti. Hann svarar: Herra, sagði hann, þá geri þér mér ofvald, þvíat aldri var hér sá riddari feldr á þessum velli, at ek hefða ekki annathvárt hest hans eða riddarann þann sem feldr var. Valver svarar: Tak þú riddarann grandalausan fyrir mér; ok jafnskjótt fékk hann riddarann í vald kaupmannsins. En hann þakkaði hánum. Herra Valver spurði, ef hann vissi nökkut til meyjar þeirrar er hánum fylgði þangat. Kaupmaðr svarar: Spyr ekki eptir henni. Hon er fjándi, en ekki mær. Hon hefir margra góðra riddara lífláti valdit á þessum velli. En nú bið ek yðr at fara til herbergis með mér í kveld, ok

[1]) þeim *A.* [2]) ess *ab*; *unleserlich in A.* [3]) snéri *unleserlich in A.*

þat þiggr herra Valver ok er þar um nóttina í gódum fagnadi. Um morguninn spurdi herra Valver, hverr þann hinn frída kastala ætti. Húsbóndi sagdi: Fyrir hánum rædr ein tigulig dróttning er hann lét gera. Hon hefir med sér hina ríkustu riddara ok hina frœknustu til bardaga. Hon á eina dóttur er nú er frægust í heiminum. En þessi höll er þú sér hér, er svá med gjörningum ger, at þar má eingi svikari í koma. Í kastala eru margar frídar meyjar ok stórar eignir, ef þær mœtti njóta. Hyggja þær þat sem aldri man verda, at þar komi sá riddari, er þeim haldi upp med sínum styrk ok þeim fái allt þat er þær eigu. En fyrr en sá riddari fœdist, verda öll vötn í heiminum einn jökull en sá sé nökkurr at ur komi gjörningum ur hallinni[1]. En þat er ein hvíla, er eingi kemr kvikr ur, sá er í sezt. Þess skal ek freista, kvad Valver, í þá rekkju at setjast. Nei, fyrir guds sakir, sagdi kaupmadr, fyrirfar ekki þínum fagra líkam. Efanarlaust skal ek þangat fara,' sagdi herra Valver, ok síðan géngu þeir þangat ok sem húsbóndi sá hann setjast í hvíluna, bad hann gud miskunna sál hans ok gékk brott síðan ok vildi eigi sjá dauda hans. Nú settist herra Valver í rekkjuna ok hélt fyrir sik skildinum, ok hánum úvaranda lukust upp hurdir allar ok gluggar á hallinni, ok inn flugu med gjörningum því líkast sem hitt þykkasta mý í sólar hita allskonar lásbogabroddar í skjöld hans svá þykkt at um sídir stód hverr í ödrum, en herra Valver fékk ekki sét, hverir skutu ok vildi hann nú ekki hafa þar komit fyrir þúsund marka brends gulls. En því næst lukust aptr allir gluggarnir ok kipti hann þá í brott broddunum ur skildinum ok fyrr en hann brott kœmi öllum, þá koma hánum ný vandræði þau at einn akrkarl laust svá mikit högg á hurdina
58b. at hon upp flaug ok í því hljóp inn einn leó undarliga mikill ok grimmr med gapanda munni ok réd þegar á Valver; ok sem hann hafdi lostit klóm sínum í gegnum skjöld hans, þá kipti leó herra Valver at sér med svá miklu afli at hann gat ekki stadizt ok féll mikit fall ok hann þegar skjótliga

[1]) *Für diese und ähnliche Formen ohne Umlaut vgl Eyrbyggja Saga, herausgegeben von Guðbrandr Vigfússon. Leipzig 1864. pag. XXXVII.*

upp hljóp ok hjó snarliga til leónsins ok af hánum höfuð ok fœtrnar fremri er fastir váru í skildinum, ok sem hann hafði drepit dýrit, settist hann aptr í rekkjuna[1], ok þá kom þegar húsbóndi hans í hallina ok fann hann sitjanda í rekkjunni[2] ok mælti til hans: Herra, sagði hann, ek segi yðr at sönnu, nú þurfi þér ekki at óttast; farit nú af herklæðum yðrum, þvíat þér hafit nú sigrazt af öllum undrum ok sjónhverfingum er svá leingi hafa verit í þessi hall. En nú skal aldri þvílíkt koma hér síðan. Ert þú nú hér kominn þér ok oss til fagnaðar. Því næst kómu þar margar fríðar meyjar með allskonar streinleikum ok buðu hánum allar sína þjónustu ok tók þá ein herklæði hans, en önnur hest til góðrar gæzlu. En í því kom inn ein fögr mær ok hafði ágætt höfuðgull með dýrum steinum. En hár hennar var þó gullinu fegra, ok öll var hon hin fríðasta, sem sjálf nattúran mátti bezt skapa. Með henni géngu margar fríðar meyjar. Herra Valver heilsaði þeim með mikilli blíðu. En þær sögðu hánum kveðju dróttningar, ok hon hefir saman látit kalla allt sitt fólk ok vill at allir þjóni yðr ok yðr fyrir eiginn herra hafa. Hann þakkaði þeim. Hon fékk hánum þá eina svá ríka gangveru, at einginn var svá kurteiss, at ekki væri fullsœmilig at bera. Meyjarnar géngu þá í brott ok báðu herra Valver þar bíða í turninum. Hann gékk þá upp í turninn ok sá hann aldri fegra landsleg. Hann sá meyjarnar ganga ok svá hvar dróttningin stóð öðrum megin í kastalaglugginum. Hon mælti þá: Hér ferr hin bannsetta mær er í gærkveld fylgði yðr hingat, en nú fylgir henni hinn bezti riddari er í heiminum er, er heitir Prinsmas. Hann hefir margan góðan riddara drepit í augliti váru við ána. Frú, kvað herra Valver, ek man fara at tala við meyna, vit áttum nökkut vantalat í gærkveld. Dróttningin fyrirbauð hánum brott at fara. Aldri vili guð þat at þér haldit mik hér sem hertekinn. Dróttning mælti: Ekki skalt þú í brott fara, nema með þeim hætti, at þú komir hér í kveld, ef þú ert lífs. Valver sagði: þat skal ek gjarna gera, ef ek em heill ok sjálfviljugr, ef þér veitit mér aðra bœn í

[1]) rjukkjuna *A*. [2]) rjukjunni *A*.

móti, at spyrja mik eigi nafns míns um VII daga. Aldri
59ª. skal ek þat gera, ef þér fyrirþikkir í. Gékk hann þá út í turninn ok herklæddist, en dróttning ok meyjar hennar urdu allar hryggvar ok þjónudu hánum allar. Fór hann þá á bátinn ok húsbóndi hans med hánum, ok er þeir váru á land komnir, þá tók herra Valver hest sinn ok steig upp á hann. Þá mælti riddarinn: Unnasta, sagdi hann, hverr er þessi riddari? Þat hygg ek, sagdi hon, at þetta sé sá riddari, er mér fylgdi hingat á gærkveld. Gud veit, kvad hann, því em ek feginn. Ek skal svá steypa hánum, at aldri kunni hann frá segja, ok jafnskjótt hleypti hann hestinum at herra Valver ok hvárr at ödrum. En er þeir mœttust af ákafri rás hestanna, þá lagdi herra Valver riddarann í gegnum báda armleggina ok bar hann af hestinum ok kastadi á jördina. En hann hljóp þegar upp ok brugdu sverdum sínum ok bördust um stund ok þó tjóadi riddaranum ekki, þvíat hann mœddi blódrás, svá at hann gaf sik upp í vald herra Valver. En hann fékk hann vápnsóttan í vald húsbónda sínum. En sú hin illa mær sté þá af hesti sínum ok kom þá herra Valver til hennar ok kvaddi hana kurteisliga ok bad hana fylgja sér. Hei, hei, herra, sagdi hon, vel kannt þú hrósa sjálfum þér. Aldri verdr þú jafngódr riddari sem minn riddari var. Þú hefir opt þat heyrt, at hinn dáligri kann sigrast á hinum vildra. En ef þú vill fylgja mér hér upp í brekkuna, sem vidrinn stendr ok þat fremja, sem unnasti minn er vanr at gera svá opt sem ek vilda, þá skylda ek halda þik fyrir jafngódan riddara sem hann ok gera þik jafnkæran mér sem hann. Frú, kvad herra Valver, eigi vil ek fyrirláta þinn vilja at gera ok fylgja þér. Hon sagdi: Gud láti þik þat sjá at aldri komir þú heill aptr.

Cap. III. Nú fóru þau leid sína, hon fyrir, en hann eptir. En er kastalameyjar sá at hann reid í brott med henni, þá öngrudust þær mjök ok mæltu: Nú er oss vei, sögdu þær, er vér erum hjálplausar, sem vér sjám þann hinn dýrliga fara sér til skada ok dauda, þvíat þadan hefir eingi lifandi madr komizt; at sönnu várum vér heimskar er létum hann brott fara. Med þessum hætti var harmr þeirra um

herra Valver. En hin illa mær leiddi hann undir viðinn, ok sem þau váru þar komin, mælti herra Valver við hana: Má ek nú aptr fara í leyfi þínu eða vilt þú at ek gera fleira, svá at ek tapi ekki ástarþokka þínum? Þá svarar mærin: Sér þú, kvað hon, þetta hit djúpa vatn er hér er hjá okkr ok bakkar báðum megin? Unnasti[1] minn fór hér um í hvert sinn er ek vildi at lesa mér blóm grasa þeirra er hinum megin eru á eingjunum. Ain er djúp, kvað hann, ok sé ek ekki, hversu ek má yfir komast er bakkarnir eru svá háfir báðum megin. Þess leitaða ek, kvað hin illa mær, þvíat ek veit, at þú ert huglauss ok þorir ekki at ráða á
59b. ána, þvíat þetta heitir haskavað. Þá reið síra Valver at ánni ok sá at svá var djúp at hvergi sá grunn ok rann með œðistraumi, svá at bárur féllu sem á sjó. Hann hafði heyrt þat sagt at sá er þetta vað ríði ok yfir kœmist, mundi fá allskyns sœmð. Hann sló nú hest sinn sporum ok hleypti á ána ok hestrinn svamm svá at með guðs náð komst hann yfir ána. Tók þá Valver söðul af hánum ok strauk af hánum vatn ok síðan söðlaði hann hestinn ok sté á bak ok reið. Hann sá fyrir sér einn riddara. Hann fylgði einum sparrhauki eptir fuglum. Hann var allra þeirra riddara fegrstr, er hann hafði sét. Þar heilsaði hvárr öðrum. Riddarinn spurði hví hann hefði þá illu mey með sér, eða hvar er hennar félagi? Valver sagði: Ek átta við þann riddara vápnaskipti [er fjörðungum hafði merki lit[2], ok feldi ek hann af hesti ok fékk ek hann yfirkominn varðmanninum, þvíat hann sagðist hann eiga. Þat veit menn, at hann sagði þér satt. En þessi hin vánda mær var mín unnasta um hríð, en ekki syndguðumst ek við hana ok ekki fékk ek af henni nema illt. Fylgða ek henni leingi ok þó nauðigr ok drap ek einn þann mann er hon unni mikit. Síðan gaf hon mér sakir ok skildist við mik ok tók sér þann riddara, er þú feldir af hesti ok var hann hinn vaskasti ok þorði hann þó aldri þetta vatn at ríða ok aldri þorði hann míns fundar at bíða, ok svá mikit afreksverk hefir þú gert í dag,

[1]) unnasta *A*. [2]) *vgl. P. l. G. v. 9924 s.:*

uns chevaliers
Qui porte ·I· escu de quartiers.

at þu mant lofaðr vera um fram alla riddara í allri veröld af þinni hugprýði. Þá svarar Valver: Ekki hefir unnasta mín satt sagt mér þá er hon sagði, at unnasti hennar reið jafnan þetta vatn at taka sér blóm? Vei verði henni, kvað riddarinn, svá mikinn hégóma sem hon sagði þér ok væri henni þat makligt at hon druknaði í þessu vatni, þvíat hon er full af fjándans flærð ok illsku. Nú bið ek at hvárr festi öðrum trú sína, at hvárr segi öðrum allt þat er spyrr ok öngu af leyni. Festi nú hvárr öðrum trú sína.

Cap. IV. Nú spyrr Valver: Hverr á þessa hina fögru borg er ek sé? Riddarinn svarar: Hana á ek ok allt þat er til liggr. Hvert er nafn þitt? sagði Valver. Riddarinn svarar: Ek heiti Grinomelas. Ek hefi heyrt þín getit, kvað Valver, at þú ert einn hinn ágætasti riddari ok mikill höfðingi, eða hvat heitir sjá hinn fríði kastali, er ek svaf í í nótt? Sem Grinomelas heyrði at hann hafði verit í kastala um nóttina, þá varð hann reiðr ok snéri þegar undan sem mest mátti hann. Þá œpti herra Valver á hann ok mælti: Herra riddari, ríð ekki á brott; minnst, at þú festir mér trú þína at segja mer allt þat er ek spyrði. Riddarinn nam staðar ok mælti: Bölvuð sé sú stund er ek gerða nökkurn tíma félagskap við þik, þvíat þú ert hinn mesti ljúgari, þvíat sá er eingi lifandi maðr, er í þenna kastala þori at
60[a] koma. En ef þú hefir verit þar, seg mér þaðan nökkur ný tíðindi ok sýn at ek megi vita at þú hefir verit þar. Guð veit, kvað herra Valver, at ek lá í nótt í rekkju[1] þess hins mikla undrs, er ek hygg at hvergi finnist annat slíkt. Hann sagði þá riddaranum öll þau undr ok vandræði, er hann fékk í rekkjunni.[2] En ef þú mistrúir þetta, þá ríð nær ok sé at hér standa klœr leónsins í skildi mínum. Þá mælti riddarinn: Ek bið, herra, at þér fyrirgefit mér þau orð er ek talaði til ydvar. Þat geri ek gjarna, sagði Valver. Riddarinn mælti: Þat kom mér aldri í hug, at sá mundi neinn vera daudligr maðr í heiminum at þetta mundi þora at gera, sem nú hefir þú gert. Nú seg mér, ef þú spurðir hina hvítháru dróttningu, hvaðan hon kom. Nei, sagði herra Valver, þat kom mér ekki í hug. Riddarinn mælti: Hon er at sönnu móðir

[1]) reiukkju *A*. [2]) riukiunni *A*.

Artús konungs. Þat veit trú mín, kvað herra Valver, at fyrir LX vetra átti Artús konungr önga móður. Því at þann tíma, er faðir hans var í jörð, sagði riddarinn, þá kom hon hingat með öllu fé sínu ok lét gera þenna kastala. Ek veit at þú sát aðra dróttning þá hina háfu ok hina fríðu konu Lot konungs, föður þess manns er guð láti skjótt illa fara, er heitir Valver. Gerla kenni ek þann mann ok þat veit ek fyrir vísu, at hann átti önga móður lífs fyrir X vetrum. Jur[1], kvað hann, ifast ekki um. Ok eptir móður sinni kom hingat ein frú með kviku barni ok er nú hin fríðasta jungfrú í þessum kastala ok er sú mín unnasta; ok ef Valver, bróðir hennar, væri nú hér, þá skyldi hann at öngum kosti kvikr í brottu komast ok svá mjök hata ek hann, at með mínum höndum skylda ek skera ur hánum hjartat. Þat veit trú mín, kvað herra Valver, ef ek ynni einni hverri góðri konu eða mey, þá skylda ek at vísu sakir hennar virðulega unna allri ætt hennar. Já, sagði hinn, þat samir vel at gera. En hverju sinni er mik minnir um herra Valver, at þá faðir hans drap minn föður, þá má ek ekki[2] gott vilja hánum, þvíat hann drap sinni hendi tvá systrunga mína. En þú þjóna mér um þat er ek bið þik, at þú fær í kastala unnastu minni fingrgull þetta ok seg henni at ek treystumst mjök ást hennar, þvíat þau orð hefir hon sent mér, at hon vildi miklu heldr, at Valver bróðir hennar væri deyðr illum dauða, en ek fenga skeinu á minsta fingri. Nú seg henni guðs kveðju ok mína. Herra Valver sagði þá: Gjarna skal ek yðvart eyrendi gera. Riddarinn mælti: Vita vilda ek nafn yðvart áðr vit skildim. Guð veit, kvað herra Valver, aldri skal ek leyna nafni mínu; ek er at sönnu sá sami Valver, er þú hatar svá mjök. Þá svarar hinn: þú ert hinn heimskasti er þú sagðir mér nafn þitt þar er þú veizt at ek hata þik til dauða. Illa er nú er ek hefi ekki vápn mín, þvíat nú rétt skylda ek höggva höfuð af þér. En ef
60[b]. þú þorir at bíða mín, þá skal ek ríða heim eptir vápnum mínum; ella leggjum stefnu hér með okkr at liðinni viku, ef þú vill at fleiri sé hjá okkar einvígi. Þá svarar herra Valver:

[1]) *So Aab.* [2]) ...cki *A.*

Betr þœtti mér, ef yðr líkar, at þetta einvígi sé uppgefit, þvíat ek vil gjarna bœta við þik þat er þú segir mik hafa misgert ok þik svá sœma sem bezt geta samit vinir hváratveggju. Hin neitaði því þverliga ok bað hann gera annathvárt at bíða, meðan hann sœkti herklæðin eða leggja við hann vikudag, at vera þar kominn at berjast við sik ok senda mann til Artús konungs at hann væri hjá þeirra einvígi. Þessu játadi herra Valver. Þá mælti riddarinn: Fylg mér nú ok man ek vísa þér hitt[1] bezta vað, er á er ánni. Guð veit, kvað herra Valver, at hvárki vil ek vað né brú yfir ána hafa, at ekki spotti mik sú hin illgjarna mær, þvíat ek skal at vísu halda þat er ek hét henni. Því næst hleypti hann at ánni; flaug hestrinn þegar yfir undir hánum svá léttliga, at hánum varð ekki at meini ok komst hann heill yfir ána. Sem mærin sá hann aptr kominn ok stefndi þangat, er hon var, þá hvarf jafnskjótt frá henni it illa lunderni hennar, ok bœttist hugr hennar ok iðraðist hon þá alls þess er hon hafði mælt ok misgert við hann. Batt hon þá hestinn við viðinn ok gékk í móti hánum ok laut hánum ok heilsaði með blíðum orðum ok bað at hann skyldi miskunna henni. Herra, sagði hon, hlýð, meðan ek tel yðr þvíat ek hefi leingi verit í reiðlyndi ok skapillsku til allra þeirra er mér hafa fylgt. Þessi riddari, sagði hon, er talaði við þik hinum megin árinnar, er[2] guð gefi skömm ok svívirðing, hafði til mín mikla ást, ok kom hann þeirri illa niðr, þvíat hann gerði mér mikit angr ok þungan harm, þvíat hann drap þann riddara, er unnasti minn var. Síðan vildi hann lokka mik til ástar sinnar ok gera mik hórkonu sína. En þat tjéði hánum alls ekki. Sem hann fann at ek vildi þat með öngum kosti, þá stalst hann frá mér. Síðan hafa komit margir riddarar ok fylgt mér ok hafa farit illum förum, þvíat síðan ek tapaða unnasta mínum, þá var mér angr ok úrói at lífi mínu, svá at ek hirta ekki hvat ek gerða heimsk ok fólsk í orðum ok svá vandliga týnt ok tapat allri hógværi ok kurteisi, at eingi gat bœtt né blíðkat mik

[1]) er *A*. [2]) ok *A a*; ok fái hann skömm *etc. b*. *Vgl. P. l. G. v. 3010*: Cil chevaliers cui diex destruie.

með fortölum eðr heilum ráðum. En nú, herra, sagði hon, tak svá mikla refsing á mér, at þat spyrist hvarvetna, svá at eingi kvennmaðr dirfist at misgera svá mikit víð karlmann, sem ek hefi gert. Ok er þerra Valver hafði heyrt orð hennar, þá sagði hann henni með blíðum orðum: Hin fríða ok hin fagra, til hvers skylda ek taka refsing á þér? þat samir ekki riddaraskap mínum, at angra kvensku þína. Þat kom mér aldri í hug, at ek skyldi þér nökkut mein gera.
61b. Stíg nú á hest þinn ok förum bæði samt til kastala. Yðvarn vilja, sagði hon, skal ek gjarna gera. Síðan riðu þau til húsbónda herra Valver, er ferjuna átti ok flutti hann þau með fagnaði yfir ána til kastala.

Cap. V. Nú mælti ferjumaðrinn: Mær, kvað hann, margir riddarar hafa þér fylgt ok flestir úbœriligan skaða feingit af þínum félagskap. Þat hefir mér þó eigi verit til svá mikils fagnaðar sem til mikils fjár, þvíat allir hafa í mitt vald komit, þeir sem þeim megin árinnar hafa sigraðir verit. Nú er þat mikil gæfa at þessi hinn dýrligi herra hefir niðr brotit svá lágt þína angræði. Síðan riðu þau til kastala. En dróttningarnar ok meyjarnar ok öll hirðin géngu út í móti þeim ok urðu mjök fegnar, er hann var aptr kominn ok leiddu þær hann í hallina. En þá mey, er Valver hafði þangat, leiddu dróttningar með sér í sitt herbergi ok fögnuðu henni með blíðu ok kurteisi. Ok sem hirðin öll hafði niðr sezt, þá stóð herra Valver upp ok tók í hönd systur sinni ok setti hjá sér í rekkju[1] undranna ok mælti: Hér er, jungfrú, eitt fingrgull, er einn riddari sendi þér ur þeim kastala, er hinum megin er árinnar, ok ástsamliga kveðju, ok sagði svá at þú ert hans unnasta. Herra, sagði hon, aldri sá ek hann ok aldri hann mik. En guð þakki hánum góðvilja ástar sinnar, er hann hefir leingi haft til mín, ok víst hefir hann beðit mín. En eigi skal ek þat ljúga at yðr, at ek hefir játat at vera hans unnasta. Auvi, kvað herra Valver, mun þat satt vera, sem hann hrósaði at þú vildir heldr, at Valver þinn eiginn bróðir[2] væri drepinn illum dauða, en hann fengi einn verk í nagl sinn? Guð veit,

[1]) reiukkju *A*. [2]) bróðir *felilt in A*

kvað hon, þat vildi ek aldri ok ekki hugða ek at hann væri svá úhœverskr, þvíat nú hefir hann at sönnu sjálfan sik svikit, er hann sendi mér þvílík bod, þvíat Valver veit eigi, at ek sé fœdd ok því hefir hann mikit logit, þvíat herra Valver vildi ek ekki at yrdi nökkut til meins. Þá mælti dróttning sú hin ellri: Sé, hversu sœmiliga þau sitja eda hversu fagrliga þau tala ok gud gæfi, at nú hefdi hann púsat hana [ok ynni henni svá mikit, sem Eneas Latínu[1]. Hin yngri dróttning mælti: Hví segir þú svá, módir? Mér sýnast lík augu þeirra ok mikill ættarsvipr med þeim; ok þess bid ek gud, at hann unni henni sem systur ok á þann hátt hvárt þeirra ödru. Litlu sídar stód herra Valver upp ok gékk til sætis síns, en allt folk er í var stadnum, var hánum til þjónustu ok kölludu hann herra sinn ok lávard. Þá var ok full öll hallin af fólki. Hann sá einn ungan ok hœverskligan mann. Hann kalladi hann til sín ok mælti leynilega til hans: Af því at ek hefir valit þik einn af öllum er hér eru inni til trúnadarmanns, þá bid ek þik at þú ridir med mínu eyrendi til míns herra Artús konungs.[2]

---

[1]) *Vgl. P. l. G. v. 10425 s:*

. . . et tant li pléust
Come plot Amas la fille Ayne,

mit der Variante:

Come Paris fist jadis Heleine. 1530.

Es ist fraglich, ob die Vorlage des Sagaschreibers schon diese Abweichung hatte, oder ob sie von ihm selbst herrührt. Wir werden indess in der Ívents saga noch einige Stellen anzumerken haben, wo der nordische Autor oder Abschreiber sich in Bezug auf allgemein bekannte historische Namen oder nahe liegende Vergleiche vom Original emancipirt hat.

[2]) *Ueber diesen unbefriedigenden Abschluss des* Valvers þáttr *vgl. Germ. XIV p. 178 s., XV p 94.*

ÍVENTS SAGA

Artúskappa.

Abkürzungen.

A: Cod. Holm. perg. 6, 4°.
B: Cod. A. M. perg. 489, 4°.
a: Cod. A. M. chart. 179 fol.
b: Cod. A. M. chart. chart. 181 A, fol.
c: Cod. A. M. chart. 588 A, 4°.
e: Cod. Holm. chart. 46 fol.
Ch. au l: Li romans dou chevalier au lyon von Chrestien von Troies. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Ludwig Holland. Hannover 1862.
H. I: Samlingar utgifna af Svenska fornskrift-sällskapet. Andra delen. Häft 2—4. Herr Ivan Lejon-Riddaren. Efter gamla handskrifter af J. W. Liffman och George Stephens, Esq. Stockholm 1849.

NB. In Bezug auf die übrigen Abkürzungen vergl. pag. 2.

23 b. Hér byrjar upp sögu hins ágæta ívent, er var einn af Artúsköppum.

24 a. **Cap. I.** Hinn ágæti [konungr Artúrus[1] réð fyrir Englandi, sem mörgum mönnum er kunnigt. Hann var[2] um síðir konungr[3] yfir Rómaborg. Hann var[4] [þeirra konunga frægastr[5] er verit hafa þann[6] veg frá[7] hafinu ok vinsælastr[8] annarr en Karlamagnús[9]. Hann hafði þá röskustu riddara er[10] í váru[11] kristninni. Þat var einn tíma sem jafnan[12], at hann hafði stefnt til sín öllum [sínum vinum[13] ok hélt mikla hátíð á[14] píkisdögum, er vér köllum hvítasunnu; ok[15] sem konungrinn[16] sat í [sínu hásæti[17] ok fólkit var sem gladast, þá féll svá mikill þungi á konunginn[18], at hann varð fyrir hvatvetna fram [at ganga út[19] í sitt herbergi [ok sofa fara[20]. Þetta undruðust[21] allir menn, þvíat aldri fyrr hafði hann þetta gert. Dróttningin[22] var hjá hánum í herberginu, en fyrir svefnhúsdurum[23] sátu[24] konungs riddarar þessir: [Lancelot ok Sigamor, herra Valven, ívent ok Kæi[25]

---

[1]) Artús konungr *B.* [2]) varð *B.* [3]) keisari *B.* [4]) *So Bab*; var *om A.* [5]) allra konunga frægstr þeirra *B.* [6]) þenna *B.* [7]) at *B.* [8]) vinsælstr *B.* [9]) konungr *add B.* [10]) sem *B.* [11]) allri *add B.* [12]) var *add B.* [13]) hinum ágætastum mönnum *B* [14]) at *B.* [15]) svá *add B.* [16]) konungr *B.* [17]) hásæti sínu *B.* [18]) konung *B* [19]) út at ganga *B.* [20]) at sofa *B.* [21]) undruðu *B.* [22]) dróttning *B.* [23]) durunum *B.* [24]) váru *B.* [25]) Lantelat, Kalebrant, Sighamors, herra Valven, Iven *(so stets)*. Kæi, *vgl. Ch. au l. v. 53 ss:*

A l'uis de la chanbre defors
Fu Didonez et Sagremors
Et Kex et mes sire Gauvains
Et si i fu mes sire Yvains
Et avoec ax Qualogrenanz.

Vgl. ferner die entsprechende Stelle im schwedischen Text, H. I. v. 69 ss.

the riddara mædhan ther wte standa
hvath ævintyr kom them tha til handa
herre segremors oc herre walewan
(+ kalegrewanz) ok herre iwan
(+ och) herra kæyæ *etc.*

svá[1] sem þeim leiddist þar at sitja.[2] Þá hlutuðu þeir um[3] hverr þeirra [skyldi segja[4] æventýr ok hlaut Kalebrant. Hann hóf[5] upp eina sögu þá er [hánum var heldr[6] til [vanvirðingar en[7] sœmdar. Þetta heyrði dróttningin[8] ok gékk út til þeirra ok bað þá[9] segja æventýrit svá at hon heyrði. Kalebrant svarar: [Fyrri vildi[10] ek þola mikil meinlæti, en nökkut yðr[11] frá þessu[12] segja. En þó vil ek ekki angra yðr ok skal ek gera yðvart boð ef þér gerit sem ek segir. Verit vel skiljandi ok eyru til leggjandi, þvíat heyrð orð eru þegar týnd, nema hugr hirði þat er eyra við tekr. Þeir verða margir optlega er þat lofa er[13] þeir [ekki gá at skilja[14] ok hafa ekki meira af, en þeir heyra meðan hugr[15] gleymir at skilja þvílíkt sem vindr[16] fljúgandi[17], [er nemr hvergi staðar[18]. Svá fara þau orð er heyrð eru, nema hugr vaki[19] við at taka; þvíat þeir er mín orð vilja[20] skilja, leggi [bæði til eyru ok hjarta[21], þvíat ek vil eigi[22] tína[23] þeim draum ne hégóma, né[24] þat sem efan er í[25] at trúa, heldr [þat sem[26] ek reynda[27] ok sá.

Cap. II. [Nú bar þat til[28] fyrir VII vetrum, at ek reið einsamt[29] mart íhugandi herklæddr öllum herklæðum [þeim sem riddara til heyrði[30] ok fann ek þá einn veg í mörkina[31]. Mörkin[32] var [mjök þröng ok[33] klungrótt ok reið ek[34] allan daginn ok [kom at kveldi[35] or mörkinni ok sá ek einn lítinn[36]

---

[1]) ok svá *B.* [2]) vera *B.* [3]) um *om B.* [4]) segja skyldi *B.* [5]) þar *add B.* [6]) heldr var hánum *B.* [7]) vanvirðu en til *B.* [8]) dróttning *B.* [9]) hann *B.* [10]) fyrr vilda *B.* [11]) yðr *om B.* [12]) at *add B.* [13]) at *B.* [14]) gá ekki skilja. [15]) hugrinn. [16]) *so B.* vind. *A.* [17]) flygjandi *B.* [18]) er hvergi fær stað. *B. A a b.* ok *für* er. *Vgl. Ch. au l. v. 158 ss:*

Ausi come li vanz, qui vole,
Mes n'i areste ne demore,
Einz s'an part en molt petit d'ore *etc.*

[19]) sé vökull til *B.* [20]) vilja *om B.* [21]) við bæði hug ok hjarta *B. Vgl. Ch. au l. v. 169 s:*

Et qui or me voldra entandre,
Cuer et oroilles me doit randre.

[22]) ekki *B.* [23]) telja *B.* [24]) eða *B.* [25]) á *B.* [26]) at *B.* [27]) heyrða *B.* [28]) svá bar at *B.* [29]) einsaman *B.* [30]) er riddara til heyrir. [31]) fram *add B.* [32]) hon *B.* [33]) þröng ok mjök *B.* [34]) ek *om A B.* [35]) at kveldi kom ek *B.* [36]) hellisskuta ok einn *add B. Kein entsprechendes Wort im franz. Text.*

heslisk6g ok reiđ ek þar eptir. Því næst sá ek einn trékastala ok [díki umkringis[1]. En[2] á brúnni [til kastalans[3] stód einn riddari, er kastalann átti ok baud hann mér [til herbergis[4]; ok þat þá ek[5]. Sem ek kom í hans höll, þá hékk þar eitt
24b. borđ af klukkumalmi. Þá tók húsbóndi[6] einn hamar, er þar var[7], ok laust[8] á borđit svá at þeir menn sem[9] uppi váru í turninum heyrđu þytinn ok géngu þegar[10] ofan í garđinn ok tóku minn hest. Síđan gékk at mér [hin fríđasta mær at[11] vexti; öll [var hon[12] œskiliga orđin. Allr minn hugr forvitnađi at sjá hana. Hon var tiguliga búin ok[13] tók þegar af mér [herklæđi mín[14]. Því næst klæddi hon mik [einum riddaraklæđum[15] af góđu skarlati[16] međ hvítum skinnum. [Þa[17] géngu allir menn[18] brott frá okkr; fýsti mik ok öngvan[19] at sjá nema hana. Síđan leiddi hon mik á grasvöll einn[20] fagran ok ynniligan, at ek hygg at ekki sé annarr jafngóđr[21] [í öllum heiminum[22], þvíat þar ilmađi it bezta balsamum. Þar fann ek hana svá heyska[23], svá vel siđađa, svá[24] sœmiliga glađa[25] ok lítilláta, at ef ek mætti[26] ráđa, [munda ek þađan aldri fýsast[27], ok þat þótti mér þá mest í móti, er[28] sá hinn [ríki herra[29] kom[30] at leita mín, þá er [til náttverđar var búit[31] ok mátta ek[32] þá ekki lengr [þar dveljast[33] ok gerđa ek þá sem [herrann baud[34]; en um náttverđ þarf ek ekki mart[35] at tala, þvíat ek kunna eigi[36]

---

[1]) eitt djúpt díki umhverfis. *B.* [2]) ok *B.* [3]) er til lá kastalans *B.* [4]) í sitt herbergi *B.* [5]) ok *add B.* [6]) upp *add B.* [7]) hékk *B.* [8]) þrysvar *add B. vgl. Ch. au l. v. 217:*

Feri li vavasors trois cos.

[9]) er *B.* [10]) þegar *om B.* [11]) ein fríđ mær at fegrđ ok *B.* [12]) var hon *om B.* [13]) hon *B.* [14]) mín herklæđi *B.* [15]) einu ríku skrúđi *B.* [16]) skarlaki *B.* [17]) ok *B.* [18]) í *add. B.* [19]) svá at þar var eingi mađr nema vit tvau ok fýsti mik eingan *B. vgl. Ch. au l v. 233 ss:*

Qu'avoec moi ne avoec li
Ne remest nus.

[20]) svá *B.* [21]) jafnfagr *B.* [22]) í allri veröldu *B.* [23]) vel kurteisa *B.* [24]) ok *B.* [25]) orđblíđ ok svá glađ vera. [26]) mætta *B.* [27]) þá mundi mik aldri þađan fýsa *B.* [28]) at *B.* [29]) sami riddari *B.* [30]) þar *add B.* [31]) náttverđr var búinn *B.* [32]) þar *add B.* [33]) þvíat matmál var komit *B.* [34]) riddarinn mælti *B.* [35]) mart *om B.* [36]) ekki *B.*

vildara[1] at œskja[2]. Sem riddarinn var mettr, [þá taldi hann mér, at hann vissi ekki, hversu löngu næst hann herbergdi þann riddara er atburda fór at leita, ok sagdi at hann hafdi þar optliga mörgum fagnat[3] [ok bad[4] mik vitja sín í aptrförinni[5]. [Ek sögdumst þat gjarna gera skyldu[6]. Náttin var ljós, en himinn heidskírr. En[7] í dagan var hestr minn búinn [sem ek hafda bedit húsbónda[8]. Sídan þakkada ek riddaranum ok hans [hœvesku dóttur[9] margfalligan fagnad ok tók ek þá[10] orlof af þeim [ok reid ek brott; ok[11] litlu sídar fann ek í skógum[12] nökkurum villigradunga ok leoparda. Þetta bardist[13] med hrædilegum gný. Ek nam stadar ok sá ek einn leidiligan blámann sitja á einum stofni. Hann hafdi[14] marsleggju [mikla í hendi[15]. Hann hafdi meira

[1]) vildra *B.* [2]) mærin settist þá fyrir mik ok mataðist *add B. vgl. Ch. au l. v. 252 s*:

Des que devant moi fu assise
La pucele, qui s'i assist.

[3]) þá taldi hann mér, hversu löngu næst hann herbergði þann riddara, er atburða *etc. al.*; talaði hann þá, hversu löngu næst hann herbergði þann riddara, er atburða fœri at leita ok sigraðist, þó at hann hefði optliga mörgum þar fagnat *B. Beide Lesarten sind nach ihrer jetzigen Fassung sinnlos. Die Worte*: at hann vissi ekki *habe ich nach dem Französischen ergänzt; vgl. Ch. au. l. v. 254 ss*:

Apres mangier itant me dist
Li vavasors, qu'il ne savoit
Le terme, puis que il avoit
Herbergie chevalier errant,
Qui aventure alast querant.

Etwas anders gefasst ist diese Stelle im schwedischen Text, vgl. H. l. v. 235 ss:

iak veet thz monde langa væra
at thölkin riddare var komin hære
ther swa foor æwintyr at leta.

[4]) síðan bað hann *B.* [5]) aptrferðinni *B.* [6]) ok ek sagða at ek skylda þat gjarna gera *B.* [7]) bjartr ok *B.* [8]) sem ek hafða beðit húsbónda *om B. vgl. Ch. au l. v. 268 s*:

Et mes chevax fu establez,
Que g'en oi moult proie le soir.

[9]) fögru mey *B.* [10]) þá *om B.* [11]) vel at fara. Ek fór þá *B.* [12]) kjörum *B.* [13]) allt *add B.* [14]) ok eina *add B.* [15]) mikla í hendi *om B. vgl. C. au l. v. 291*:

une grant macue en sa main.

höfuð en asni. Upp stóð [hans hár allt[1]; enni hafði hann
sköllótt ok tveggja spanna breitt. Eyru [hafði hann opin[2],
ok innan hári vaxin; augu kolsvört ok krókótt nef, svá
[vídan munn[3] sem á leóni. [Tennr hans váru sem í villi-
gelti, hvassar ok digrar[4]. Hár hafði hann mikit ok skegg[5]
sem hrosstagl[6]. Haka hans var gróin við brjóstit[7]. Hann
hafði langan hrygg ok kúlu vaxinn ok halladist fram á
[sleggju sína[8]. Hann hafði hvárki í klæðum sínum ull né
lín; heldr hafði hann fest um sik tvær gridunga húdir.[9]
Hann hljóp upp á einn stofn VIII alna háfan ok[10] er hann
sá mik, [leit hann[11] til mín ok mælti þó ekki[12]. Því hugs-
adi ek at hann væri vitlauss. Dirfdumst ek þá [at mæla[13]:
Hvárt ert þú maðr [eda andi[14] eda önnur vættr? Hann svarar:[15]
Slíkr maðr er ek sem nú máttu sjá. Aldri skipta[16] ek
25[a]. skepnu minni. Þá frétta[17] ek hvat hann gerdi í mörkinni.
Hann svarar: [Ek geymi kvikendi þessi sem þú mátt hér
sjá[18]. Ek spurða hversu hann mætti þau[19] geyma er svá
váru olin ok vídræs. Hann sagði: þegar þau sjá mik[20],
þora þau öngvan[21] veg at ganga, þvíat ef[22] eitt[23] [vill[24]
brottu ganga[24], þá hleyp ek eptir því[25] ok [med mínum
hnefum gríp ek um horn því[26] ok slít ek [höfuð af þeim[27];
ok þá[28] er ek tek eitt, þa skjálfa [öll dýrin[29] af[30] ogn ok
hræzlu ok samnast þá[31] öll um mik sem þau bidi[32] miskunnar.
En ef nökkurr maðr gengr[33] at þeim annarr, þá[34] drepa þau

---

[1]) allt hans hár *B.* [2]) mjök opin *B.* [3]) *So B.* víðr munnr *A.* [4]) tennr hafði hann hvassar sem villigöltr *B.* hvassar ok digrar *om B.* *vgl. Ch. au l. v. 302*:

Danz de sengler aguz et rous.

[5]) sitt *add B.* [6]) hesttagl *B.* [7]) bringuna *B.* [8]) sleggjuna *B.* [9]) nýflegn(ar) öldunga húðir *B.* [10]) ok *om B.* [11]) ok leit *unricht. B.* [12]) ok *add B.* [13]) ok mælta *B.* [14]) eðr andi *om B.* [15]) mælti *B.* [16]) skipti *B.* [17]) spurða *B.* [18]) Gæti ek kvikinda minna þeirra er þá sér hér *B.* [19]) þeirra *B.* [20]) þá *add B.* [21]) eingan *B.* [22]) ef *om B.* [23]) eðr fleiri *add B.* [24]) vili brott hlaupa *B.* [25]) þeim *B.* [26]) gríp ek þau með digrum hnefum mínum ok hörðum: *vgl. Ch. au l. v. 345 s*:

Si l'estraing si par les ·II· corz
As poinz, que j'ai et durs et forz.

[27]) af þeim höfuð *B.* [28]) þegar *B.* [29]) þau öll. [30]) af *B a b.* ok *unricht. A.* [31]) þá *om B.* [32]) mikk *add B.* [33]) ferr *B.* [34]) þá *om B.*

þann þegar. Með þessum hætti er[1] ek hér forstjóri dýranna[2]; eða hvat manna ert þú? Ek sagða at ek var einn riddari, [at leita[3] æfentýra ef[4] ek mætti reyna[5] mína hreysti ok riddaraskap, ok biðr ek[6] at þú segir mér [þar til.[7] Hann svarar ok kvezt ekki[8] hafa heyrt [æfentýr nefnt eða getit[9]. En ef þú ferr skamt héðan til einnar keldu, þá [máttu ekki þaðan komast[10] háskalaust, nema þú gjaldir þat er[11] rétt er, ok ef þú ríðr þenna litla veg, þá kemr þú skjótt til þessarar keldu. Hon er kaldari öllum vötnum, en hon vellr þó stríðara[12] en nökkurr hituketill, ok yfir keldunni hangir ein munnlaug ok er fest við rekindi ok má síga ofan í kelduna. Hjá keldunni stendr einn stólpi ok þar í[13] hjá er[14] ein kapella fögr. En[15] ef þú tekr vatnit með munnlaugunni ok steypir yfir stólpann, þá mant þú þegar fá [mikit stórviðri[16] ok öll dýr ok fuglar munu flýja[17] þau sem í nand eru. Þá mant þú sjá eldingar ok reiðar þrumur þjóta[18] ok mikinn við [af stofnum brotna[19] ok mjök rifna. Ok ef þú [í[20] brott kemst þaðan án meinsemda, þá kann þér [vel falla ok aldri fékkst sá riddari[21] fyrir þér. Síðan reið ek [þaðan í brott[22], sem hann vísaði mér ok at miðjum degi sá ek vínviðinn[23] yfir kapellunni[24]. Var þat sá[25] fegrsti[26] viðr er á jörðu[27] má vaxa. Ek sá hvar munnlauginn[28] hékk. Hon var ger af brendu gulli ok svá hlekkirnir; en keldan vall svá at alla vega kastaði um ok var hon þó sjálf ísköld. En stólpinn var af[29] hinum fegrsta smaragðu[30]. Ek tók[31] munnlaugina ófyrirsynju ok fylda ek

[1]) em *B.* [2]) dýra minna *B.* [3]) leitandi *B.* [4]) þeirra er *B.* [5]) reyna *om B usw.* [6]) þik *add B.* [7]) þar til *om B.* [8]) aldri *B.* [9]) getit æfintýra *B.* [10]) muntu þaðan komast ekki *B.* [11]) sem *B.* [12]) harðara. [13]) í *om B.* [14]) er *om B.* [15]) en *om B.* [16]) stormfullt veðr *B.* [17]) í brott fljúga *B.* [18]) þjóta *om B.* [19]) brotna af stofnum *B.* [20]) í. om. *B.* [21]) betr at falla en nökkurum *B.* [22]) brott þaðan þann veg *B.* [23]) vínvið *B.* [24]) ok *add B.* [25]) hinn *add B.* [26]) fríðasti *B.* [27]) jörðunni *B.* [28]) mundlaug *B.* [29]) or *B.* [30]) En niðr undir stólpanum váru fjórir ruðjar rauðir ok glóðu sem roði fyrr sólu upp rennandi, er hon skínn í austri *add B. vgl. Ch. au l. v. 424 ss*:

Et s'a ·IIII rubiz desoz,
Plus flanboianz et plus vermauz,
Que n'est au matin li solauz,
Quant il apert en oriant.

[31]) þá tók ek *B.*

ofmjök ok sló ek ofmiklu vatni á stólpann; ok[1] þegar sá ek himininn[2] huldan með myrkum skýjum ok jafnskjótt laust [niðr meir[3] en LX eldinga í andlit mér[4]; ur myrkri skýjanna kom [snjór, regn[5] ok hagl. Svá var stormrinn mikill ok ógurligr, at C sinnum kom mér í hug, at ek mundi [ekki í brottu komast af eldingum er á mik féllu ok stórum viðum ok ofviðri[6], ok vitit þat[7] fyrir víst, at þá óttuðumst ek mjök[8] ok sturluðumst[9] allr af hræzlu [þar til[10] er veðrit tók at hœgjast ok storminn at minka. [En guð gætti ok[11] sá til mín, er[12] þessi vandræði stóðu skamma stund, ok féll [þá veðrit[13] í logn. Síðan[14] ek sá at heimrinn[15] hreinsaðist, þá 25b. glöddumst ek með miklum fagnaði. En ef ek hefi[16] rétt gleði reynt, þá gleymir [gleði skjótt hugsótt[17] ok brott rekr hryggleik. Sem stormrinn var brotinn[18], þá sá ek á vínviðinum údœmilegan fugla fjölda[19]. Þeir huldu alla kvistu viðarins svá þykt[20] at ekki [sá ek[21] viðinn fyrir þeim. Allir þessir fuglar sungu sínum röddum svá samþykkiliga, sem allir hefði eina,[22] [ok söng þó[23] hverr þeirra sinn söng[24], [ok hugguðumst ek þá af fagnaði þeirra ok til hlýdda ek þar til er þeir luku söng sínum ok tíðum er þeir sungu[25]. [Aldri heyrða ek ok ekki trúða[26] ek at nökkurr [hefði svá fagran söng heyrt nema hann þangat færi[27]. Svá[28] vel líkadi mér

---

[1]) þvíat *B.* [2]) himin *B.* [3]) betr *B.* [4]) en *add B.* [5]) regn, snjór *B.* [6]) deya skulu *B. vgl. Ch. au l. v. 444*:

Que cent foiz cuidai estre morz
Des foudres, qu'antor moi cheoient,
Et des arbres, qui peceoient.

[7]) viti þér *B.* [8]) mjök *om B.* [9]) ek *add B.* [10]) allt til þess *B.* [11]) at guð *B.* [12]) at *B.* [13]) vindrinn *B.* [14]) at *add B.* [15]) af himnum (?) *B.* [16]) hefða *B.* [17]) skjótt hugskot harmi ok huggar hug *B.* [18]) brott *B.* [19]) svá at *add B.* [20]) sitjandi *add B.* [21]) sá viðinn *A*; gat ek sét *B.* [22]) raust *add B.* [23]) en þó söng *B.* [24]) svá at eingi söng annars söng *add B. vgl. Ch. au l. v. 466*:

C'onques ce, que chantoit li uns,
A l'autre chanter ne oi.

[25]) ok hlýdda ek til mjök leingi allt til þess er þeir höfðu látit sínum söng ok hugguðumst ek af fagnaði þeirra *B. Nach dem Französischen ist die Lesart von A die ursprüngliche.* [26]) heyrða ek aldri ok aldri trúi ek *B.* [27]) hafi heyrt jafnfagran söng, nema sá sem ferr at heyra þenna *B.* [28]) lengi hlýdda ek ok svá *add B.*

þeirra söngr at ek fann[1] at ek var af því [njök heimskr[2], er[3] ek dvöldumst þar svá lengi. [Þá sá ek koma ríðanda riddara. Hann gerði mikit hark ok háreysti af sér, ok[4] sem ek leit [hann[5] einsaman, þá tók ek hest minn ok [vápn ok sté ek upp á hann[6]. En hinn þegar [sem reiðr[7] ok illgjarn hleypti sem hann mátti skjótast ok[8] svá framt[9] sem ek sá[10] hann. Þá heitadist hann við mik ok mælti: [Gaurr, kvað hann[11], mikla svívirðing hefir þú [mér gert[12] ok skömm[13], þú skyldir hafa stefnt mér til einvígis, ef þú hefðir [sakir at gefa mér[14] ella [biðja mik bœta[15], ef ek hefða við þik misgert, en [þú gerdir mér úfrið[16]. [Vit fyrir víst, gaurr[17], ef ek má, at þú skalt hljóta [háðuligan[18] hlut þungra vandræða. Þú mátt sjá hvern skada þú hefir gert á mínum skógi. [Fyrir því skalt þú hvárki eiga ván hjá mér friðar[19] né trygða. Sem hann hafði þetta mælt, þá mœttumst vit sem [hestar gátu skjótast borit okkr[20]. Hann var [hálsi ok höfði[21] hærri en ek ok[22] miklu sterkari[23] ok[24] hans hestr, ok því var mér ekki fallit [at eiga við hann[25]. [Nú þóat[26] ek féngi þar svívirðing, þá skal [ek þó segja satt[27]. Ek lagða [með öllu mínu afli[28] í skjöld hans svá at [þegar flugu kurfarnir yfir höfuð okkr[29]. En hann skaut mér[30] af mínum hesti með sínu digra spjótskapti[31] svá at ek lá opinn á

---

[1]) síðan *add B.* [2]) ofheimskr *B.* [3]) þvíat *B.* [4]) at ek heyrða komanda riddara. Hugða ek at ekki væri færri en X, svá mikit hark ok háreysti gerði einn at eins riddari er þangat kom *B. vgl. Ch. au l. v. 476 ss.:*

Tant i fui, que j'oi venir
Chevaliers, ce me fu avis,
Bien cuidai, que il fussent dis,
Tel noise et tel bruit demenoit
Uns seus chevaliers, qui venoit.

[5]) at hann *var B.* [6]) hljóp ek á bak hánum *B.* [7]) leiðr *B.* [8]) ok *om B.* [9]) fram *B.* [10]) gat sét *B.* [11]) gaurr, kvað hann *om B.* [12]) gert mér *B.* [13]) at *add B.* [14]) mér sök at gefa *B.* [15]) bœta mik *B unrichtig.* [16]) nú gerðir þú mér saklausum svívirðing *B.* [17]) vittu nú at vísu at *B.* [18]) hinn hæðiligsta. [19]) ok vit þat fyrir víst at þú átt hvárki af mér at vænta griða *B.* [20]) hestarnir báru okkr skjótast *B.* [21]) höfði ok hálsi *B.* [22]) ok *om B unrichtig.* [23]) en ek *add B.* [24]) svá *add B.* [25]) við hann at eiga *B.* [26]) En þó *B.* [27]) þó ekki af leggja at segja sem sannast *B.* [28]) af öllu afli sem ek hafða til *B.* [29]) spjóts kurfarnir flugu þegar upp yfir höfuð mér *B.* [30]) aptr *add B.* [31]) spjóti *B.*

jörðunni svívirðr ok yfirkominn[1]. En[2] hann tók [hest minn[3] ok reið á[4] brott með hann[5], ok [eigi vildi hann virða mik þess at sjá til mín, en[6] ek sat eptir skemdr ok svívirðr ok vissa ek ekki hvat ek skyldi ráðs taka. Hugsaða ek[7] at [leggja niðr vápnin ok[8] ganga aptr til míns húsbónda. Ok ek [kom at kveldi til hans[9]. En hann blíðr ok glaðr gékk þegar í móti mér[10] með sama hætti [sem fyrr[11] ok svá hans dóttir. Allir töluðu um í höllinni, at aldri [kœmi maðr fyrr[12] þaðan, svá at þeir vissi, sá er ekki hefði [verit drepinn eðr hafðr í járnum[13]. Nú hefi ek yðr sagt, hversu heimsliga ek fór, eða hverja[14] svívirðing ek fékk [af minni ferð[15].

26a. **Cap. III.** Guð veit, kvað herra Ívent, þú ert minn skyldr frændi ok þú[16] gerðir eigi[17] vel, er[18] þú leyndir mik þessu[19], ok því játa ek, ef guð vill, at ek skal[20] hefna þinnar svívirðingar. Þá svarar Kæi: Nú megum vér [heyra, Ívent, at þú ert vel mettr[21]. Þú hefir fleiri orð en fullr pottr víns. [Þat er mælt at kattr er fullr kátr[22]. Nú er eptir mat ok vilt þú nú drepa herra Nódan[23]. Segit mér,

[1]) yfirstiginn *B*. [2]) en *om B*. [3]) minn hest *B*. [4]) á *om B*. [5]) hann *om B*. [6]) vildi ekki virða sik þess at sjá mik þvíat *B unrichtig*. [7]) þá *add B*. [8]) leggja niðr vápnin ok *om B*; *dagegen vgl. Ch. au l. v. 556:*

Mes jus totes mes armes mis.

[9]) svívirðr ok skammfulligr kom aptr um kveldit til herbergis míns húsbónda *B*; *vgl. Ch. au l. v. 558 ss:*

Si m'an reving honteusement.
Quant je ving la nuit a ostel,
Trovai mon oste *etc.*

[10]) ok fagnaði mér *add B*. [11]) ok hit fyrra kveldit *B*. [12]) kœmist brottu fyrri maðr *B*. [13]) tekinn verit eðr í járnum haldinn *B*; *vgl. Ch. au l. v. 574:*

Qu'il ne fust morz ou retenuz.

[14]) hversu mikla *B* [15]) af minni ferð *om B*. [16]) því *B*. [17]) ekki *B* [18]) at *B*. [19]) svá leingi *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 583*: tant. [20]) vil *B* [21]) finna, at herra Ívent er vel mettr *B*. [22]) þat er fullr köttr *B*; *verderbte Lesart. Man beachte übrigens das nette Wortspiel im nordischen Texte:* kattr fullr er kátr. *vgl. Ch. au l. v. 592:*

L'en dit, que chaz saous s'anvoise.

[23]) Nádein *B*; *vgl. Ch. au l. v. 594:*

Vet chascuns Noradin tuer

und die Anmerkung Hollands zu dieser Stelle Ausg. p. 27; vgl. ferner die entsprechende Stelle im schwedischen H. J. v. 540 ss:

síra[1] ívent, hvárt vilt þú[2] brott fara í dag edr á morgin til þessa einvígis? [Gerít svá vel, herra[3], segit oss[4]; vér viljum [gjarna fylgja[5]. Nú ræð ek þér, sem falla kann: vit fyrst hvat þik dreymir í nótt. [Ek vænti at þú dvelist[6] með oss í morgin. Þá mælti dróttningin[7]. [Hvárt ert þú[8] ærr, Kæi? er[9] tunga þín talar æ þat er illt er, ok kannt[10] ekki þat er gott er, [ok verði þín tunga[11] bölvuð, er[12] hon kann aldri yfir sinni illsku at þegja, ok jafnan spottar þú[13] þér betri menn[14]: ok allir hata þik fyrir þína tungu, þeir er til þ[ín spyrja[15], ok æ man[16] þíns nafns [getit at illu[17], meðan heimrinn stendr[18]. Frú, segir ívent, skiptit ekki orðum við hann, þvíat þat megu menn sjá at [hann spottar jafnan[19] úkunna menn, er[20] hann hrópar sína [félaga ok eignarbrœðr[21]. Í þessu gékk konungr ur því herbergi, sem hann hafði sofit í, ok spurði[22] hvat þar var talat[23]. Dróttning taldi[24] hánum þegar[25] með mikilli orðsnild[26] alla sögu Kalebrans, ok er konungr [heyrði þetta[27], þá sór hann at innan hálfs mánaðar skyldi hann heiman fara með allri sinni hirð ok koma [at keldunni[28] hitt seinasta at Jóns [messu, ok nú[29] hugsaði ívent sitt mál ok[30] ef hann fœri[31] með konungi[32], þá mundi Kæi [spotta hans mál sem fyrr[33], ok ekki væri víst at hánum mundi þessa einvígis [auðit verða[34], ok [hugsaði at hann skyldi einsaman brott fara ok

---

hwa nu wil stridha om silff eller gul
han honum bestaar mædhan han ær ful
herra parcefal oc dideric van bærna
them bestodhe han nw fulgærna.

[1]) herra *B.* [2]) í *add B.* [3]) Herra, gerit vel ok *B.* [4]) mér *B.* [5]) allir fylgja yðr *B.* [6]) ok vænti ek at þú vilir dveljast *B*, ek væntir mik *A unr.* [7]) drottning *B.* [8]) þú ert *B.* [9]) er *om B.* [10]) kann *B.* [11]) þín tunga sé *B.* [12]) at *B.* [13]) þú *om B.* [14]) menn *om B.* [15]) *unleserlich in B.* [16]) mun *B.* [17]) at illu getit. [18]) þú *add B.* [19]) gjarnan spottar hann *B.* [20]) *So B.* en *A*; *vgl. Ch. au l. v. 642 s*:

Bien tanceroit a un estrange,
Qui ranpone son compaignon.

[21]) hirðbrœðr ok félaga *B.* [22]) spyrr *B.* [23]) en *add B.* [24]) segir *B.* [25]) þegar *om B.* [26]) snild *B.* [27]) hafði þetta spurt *B.* [28]) til keldunnar *B.* [29]) vöku. Nú *B.* [30]) at *B.* [31]) væri *B.* [32]) konunginum *B.* [33]) enn gabba hann *B.* [34]) vera unnt *B.*

gékk[1] til síns herbergis ok bað [fá sér sín vápn[2] ok færa út [til borgarvegsins[3] leynilega. En herra Ívent[4] sté upp á [hest sinn[5] ok reið út af staðnum [einsaman þar til er skjaldsveinninn kom eptir ok færði[6] hánum vápn sín. [Hann reið nú[7] þar til [er hann fann trékastalann[8], ok hafði [hann þar[9] enn blíðari viðtökur en Kalebrant af herra kastala[10] ok jungfrú[11]. Þá[12] reið hann i skóginn til [þess blámanns[13] er [villidýranna geymdi ok graðunganna[14]. [Hann vísaði hánum enn veg[15] til keldunnar, ok þegar greip hann[16] munlaugina ok fyldi[17] sem mest mátti hann ok steypti öllu vatninu á[18] stólpann, ok gerðist þegar mikill[19] vindr ok vazfall[20] ok slíkr stormr sem vant var. Síðan sem [lygndi eptir storminn[21], þá settust fuglar[22] á viðinn[23] ok sungu[24] með miklum fagnaði. En fyrr en þeir [luku sínum söng[25], þá [kom þar einn riddari[26] með vellandi reiði [ok miklu ópi[27] sem hann rœki [með hundum hjört ur skógum; ok þegar
26b. sem[28] hvárr sá annan, þá mœttust þeir með miklum[29] ok opinberum fjándskap, sem hvárr ætti öðrum dauða sök at gefa. Hvárrtveggi hafði [hin hörðustu ok hin digrustu spjót, en[30] brynjur biluðu, en spjótin brotnuðu ok flugu kurfarnir í lopt upp, [ok skynda[31] þá báðir at neyta sverðanna ok hjuggust [með þeim[32], en hlífðust með skjöldunum ok börð-

[1]) hugsar þat svá at hann skal einsamt í brott fara ok þegar í stað gékk hann *B.* [2]) sinn skjaldsvein taka bæði sinn hest ok vápn *B.* *Vgl. Ch. au l. v. 726 ss*:

Et ·I· suen escuier apele.....
Diva, fet-il, avoec moi vien
La fors et mes armes m'aporte!

[3]) undir borgarvegginn *B.* [4]) Iven *B.* [5]) sinn gangara *B.* [6]) sveinn hans eptir hánum ok fékk *B.* [7]) steig síðan upp á hest sinn ok reið einsaman *B.* [8]) at hann kom þá til kastalans *B.* [9]) þá *B.* [10]) kastalans *B.* [11]) jungfrúinni *B.* [12]) þaðan *B.* [13]) blámannsins *B.* [14]) villidýrin geymdi *B.* [15]) vísaði hann hánum *B.* [16]) upp *add B.* [17]) hana *add B.* [18]) yfir *B.* [19]) ákafr *B.* [20]) mikit vatnfall *B.* [21]) guð lét lugna storminn *B*; *vgl. Ch. au l. v. 805*:

Et quant dex redona le bel.

[22]) fuglarnir *B.* [23]) vínviðinn *B.* [24]) þar *add B.* [25]) legði sinn söng *B.* [26]) sá hann ríða einn riddara *B.* [27]) með svá miklum gný *B.* [28]) hjört með hundum af skógum. En þegar er *B.* [29]) svá ógurligum *B.* [30]) hit harðasta ok hit digrasta spjót, ok *B.* [31]) þeir skunduðu *B.* [32]) þeir þá með sverðunum *B.*

ust þá [með svá miklum ákafa[1], at skildirnir klofnuðu[2] í sundr [ok féllu niðr[3], ok var þá[4] ekki lengr[5] með þeim at hlífast, svá höfðu þeir höggvit þá í sína hluti; ok[6] sverðin niðr kómu[7] á herðar þeim eðr handleggi[8] lær eðr lendar; [svá ágjarnliga[9] bördust þeir, at hvárrgi ók fyrir öðrum; svá sátu þeir fast sem stokkr eðr steinn væri. Aldri sá nökkurr maðr tvá menn[10] svá skunda sér[11] til dauða. Hvarrgi vildi týna sínum höggum. Svá hugðu þeir vandliga at, hvar niðr skyldi koma[12]. Hjálmar þeirra klofnuðu, [en brynjur slitnuðu, ok var undr at svá[13] grimmr bardagi mátti[14] svá lengi standa. En hvárrtveggi var hinn hugdjarfasti ok[15] hvárrgi vildi undan öðrum hopa[16] einnar spannar, nema þar sem kominn var at[17] bíða sigrs eða dauða. [En þeir gerðu sem hœveskir riddarar, því[18] at hvárrgi vill[19] skeina annars hest. Jafnan héldust þeir á hestum[20] svá at hvárrgi sté niðr. En um síðir hjó herra Ívent í hjálm riddarans svá mikit högg at [hann var sem höfuðœrr ok óttadist hann þá[21], þvíat [aldri fyrr kendi hann þvílíkt högg[22], þvíat hjálmrinn bilaði, en brynju(hattrinn slit)naði[23] ok klauf sverðit hausinn ok [sem hann kipti[24] sverðinu at sér, þá blóðgaði hann (allan bryn)juhatt-

---

[1]) svá ákafa ok miklu kappi *B.* [2]) flugu *B.* [3]) í sína hluti *B.* [4]) þat *B.* [5]) leingi *B.* [6]) at *B.* [7]) kœmi *B.* [8]) þeirra ok armleggi, á *B.* [9]) fljúgandi; svá kappsamliga, ágjarnliga ok vaskliga *B.* [10]) riddara *B.* [11]) hvárr öðrum *B.* [12]) svá at *add B.* [13]) fyrir höggum, hringarnir af flugu brynjunum, ok er undrligt at svá harðr ok *B.* [14]) skyldi *B.* [15]) svá at *B.* [16]) aka. [17]) *A om* at; *B hat dafür* ok; *ebenfalls unr. Ich füge* at *ein nach dem Französischen*; *cf. Ch. au l. v. 856 ss*:

Que li uns por l'autre a nul fuer
De terre ·I· pie ne guerpiroit,
Le jusqu'a mort ne l'enpiroit.

[18]) En í því gerðu þeir sem hinir kurteisastu riddarar *B.* [19]) vildi *B.* [20]) hestunum *B.* [21]) riddarinn óttaðist hann af *B*; at hann var sem höfuðœrr *om B*; *vgl. jedoch Ch. au l. v. 862 s:*

Del cop fu estonez et vains
Li chevaliers, molt s'esmaia.

[22]) hann kendi aldri slíkt högg fyrr. [23]) *Hier und im Folgenden deuten die runden Klammern an, dass die von ihnen eingeschlossenen Worte und Silben in B unlesbar sind.* [24]) er Ívent lypti *B.*

inn[1] ok þóat hann flýi nú, þá er hánum ekki ámæ(landa, því)-at hann kendi sik sáran til úlífis[ok hánum tjáði ekki þá[2] at verjast, ok sem[3] hann vitkaðist, (snéri hann) undan sem skjótast mátti hann, [en þeir[4] er í kastala váru, sá flótta hans ok[5] létu þegar[6] (ofan síga b)rúna; ok jafnskjótt [luku þeir upp[7] borgarhlidit. En herra ívent hleypti eptir hánum með öllum (skunda)[8] sem grávalr er [trönu tekr. Hvárr-tveggi reid[9] sem mest mátti, [þvíat ívent[10] lagði (á þat) alla stund at ná hánum[11], þvíat hann undirstóð illsku[12] ok (gabb) Kæi, at hann mundi segja, at [þeir hefði ekki fundizt[13], ef hann hefði [öngvar jarteinir[14] af (hánum. Þeir ríða nú þar til er þeir koma)[15] at kastala þeim er riddarinn átti. Herra ívent [eltir hann[16] svá um stræti staðarins, at þeir (fundu) öngan mann þar til er[17] þeir kómu at gards-hliði riddarans. Þat[18] var svá mjótt at ekki má(tt)u [ríða meir en tveir[19] jafnfram. Yfir því hliði var dregin [ein fellihurð[20]. Hon var þung ok[21] m(ik)il ok hvöss neðan sem sverðs egg. Hon var svá sett upp sem einn[22] lásbogi. Aldri kom svá lítt við hana, at [hon væri eigi[23] niðri. En er þeir kómu í hlidit, þá var herra ívent svá nær hán-um[24] at hann mátti ná hendi [til hans, ok[25] í því hljóp ofan hurðin ok hjó [í sundr hest hans[26] ok lagði (svá nær)[27] hánum, at báðir sporarnir flugu í sundr fyrir áfalli hurðar-

[1]) af blóðinu ok heilanum *add B*; *vgl. Ch. au l. v 867 s*:

Tant que del cervel et del sanc
Taint la maille del hauberc blanc.

[2]) hánum téði þá ekki *B*. [3]) er *B*. [4]) ok þá (þeir?) *B*. [5]) ok *om A*. [6]) upp ok *B*. [7]) upp luku *B* [8]) svá *add B*. [9]) hann trönu eltir. Reið nú hvárrtveggi *B* [10]) þvíat I. *om B*. [11]) annathvárt lífs eðr dauðum *add B*; *vgl. Ch. au l. r. 890 s*:

Qu'il crient sa poinne avoir perdue,
Se mort ou vif ne le retient.

[12]) háð *B*. [13]) hann hefði ekki fundit hann *B*. [14]) eingar jarteignir *B*. [15]) *Die fehlenden Worte in B umfassen einen viel kleineren Raum als die hier eingeklammerten*. [16]) [ferr] eptir hánum. [17]) at *B*. [18]) þar *B*. [19]) meir en II senn ríða. [20]) upp hurð ein *B*. [21]) ok *om B*. [22]) einn *om B*. [23]) ekki . . . ri niðri *B*. [24]) næri riddaranum *B*. [25]) sinni á söðulboga hans *B*; *vgl. Ch. au l. v. 935*:

Qu'a l'arcon derriere le tint.

[26]) hestinn undir hánum *B*. [27]) *Hier schliesst Blatt 26 in A; das folgende Blatt fehlt. Die Lücke ist ergänzt nach c.*

innar ok skeindi þó ei[1] sjálfan hann. Féll hann [með þat[2] felmsfullr á jörð niðr[3]. En skamt frá[4] var eitt mikit garðshlið sterkt[5] ok ramligt ok[6] hin þykkvasta hurð þar[7] fyrir. Um þetta garðshlið reið riddarinn inn ok [er hann var inn kominn[8], luktist aptr hliðit eptir hánum. Með þeim hætti var hann tekinn ok[9] inni læstr, mikit[10] angraðr ok áhyggjufullr í höllinni býrgðr, er alla vega var læst um hann. Hallarveggirnir[11] váru[12] steindir með dýrmætum[13] steinum[14] ok brendu gulli[15]. En af því var hann hryggvastr, at hann vissi ei[16] hvar riddarinn var kominn, eðr hvern veg hann hafði farit. Nú þaðan skamt, er[17] hann var, sá hann at ur einum klefa gékk ein fögr mær fríð ok œskiliga vaxin. Hon læsti þegar hurðinni eptir sér[18]. Er hon fann herra Ívent, þá ógnaði hon hánum mikit[19] í fyrstu. Guð veit, herra riddari, sagði hon, ek óttumst at þú sér hér ei[20] velkominn. Ef menn verða varir við þik ok þína hingatkomu, þá höggva þeir þik í [smá stykki[21]. Minn herra er[22] sárr ok veit ek[23], þú hefir drepit hann. En mín frú hefir[24] mikinn harm ok allt lið hennar, þat er hjá henni sitr, svá at nálega springa allir af harmi. Allir menn vita[25], þú ert hér í höllinni. En þeir mega ei[26] drepa þik fyrir harmi eðr höndum taka[27]. Þá svarar Ívent: Guð veit, kvað hann, at aldrigi[28] skulu þeir því hrósa, at þeir taki mik höndum. Svá skal ok[29] vera, segir hon, ef guð [vill lofa[30], þvíat ek

---

[1]) ekki *B.* [2]) af því *B.* [3]) niðr *om B.* [4]) þeim *add B.* [5]) sterkt *om B.* [6]) er *add B.* [7]) þar *om B.* [8]) at hánum inn komnum *B.* [9]) ok *om B.* [10]) mjök *B.* [11]) hallarveggir *B.* [12]) allir *add B.* [13]) dýrum *B.* [14]) hverskonar litum *add B.* [15]) lagt *add B.* [16]) ekki *B.* [17]) sem *B.* [18]) ok *B.* [19]) mjök *B.* [20]) ekki *B.* [21]) sundr *B.* [22]) mjök *add B.* [23]) at *add B.* [24]) fengit *add B.* [25]) at *add B.* [26]) ekki *B.* [27]) þvíat þú ert í þeirra valdi nær sem þeir vilja þik höndum taka *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 989 s:*

A ce ne pueent il faillir,
Qant il vos voldront assaillir.

[28]) aldri *B.* [29]) ok *om B.* [30]) lofar *B.* *Die nächsten 11 Zeilen in B. p. 49b, sind in Folge bedeutender Verletzung des Pergamentes meist zur Hälfte unleserlich. Die allein lesbaren Anfänge der Zeilen lasse ich hier vollständig folgen:*

því at ek skal . . . . . .
sér ógurliga niðr kominn, þvíat . . . . . .

skal hjálpa þér þat er ek má, ok hygg ek at þú sér einn dugandi maðr, því þú óttast ei, þó þú sér í mátulega hentugum stað niðr kominn, þvíat ek skal veita þér alla þá sœmd er ek bezta má ok þér er gott at þiggja, þvíat þú sœmdir mik í hirð Artús konungs einn tíma, þá mín frú sendi mik þangat, ok þó ek kynni ei at vera svá hœversk sem hirðinni hœfði, þá varttu þó svá hœverskr, at þú þjónaðir mér sem dugandismaðr, þó ek væri þess ei verðug. Veit ek ok at þú ert sonr Vrients konungs ok heitir herra ívent. Nú skal ek þér þjóna ok endrgjalda þér svá þína hœversku. Vertu öruggr ok aldrigi skaltu hér verða tekinn, er þú fylgir mínu ráði. Ek hefi hér eitt fingrgull sem ek vil fá þér. En þú munt aptr skila þá [þú] héðan ert frelsaðr. En nattúra steinsins þar í er sú, at hvárr sem hefir þenna stein luktan í lófa sér, kann ei af dauðlegum augum séðr verða. ívent þakkaði henni sín orð. Hon mælti: Stíg nú upp í þessa sæng ok sit hér; síðan bar hon hánum mat ok drykk, ok sem hann var nú mettr, heyrði hann hróp ok kall mikit ok sá sorgarhljómr gékk um allan staðinn, at hvárr maðr sagði, þeirra herra væri dauðr, en þ(eir leituðu) þess sem[1] hann [hafði] drepit. Þá kom mærin til herra ívents ok mælti: [Gæti þín guð! En ekki skaltu ur þessari hvílu ganga. Sjá þú, þeir sem[2] þín leita[3], fara

---

þvíat þú sœmdir mik í hirð Artús konungs . . . . . tíma þá er [mín frú . . .
da ekki svá hœversk . . . . . .
at þú ert son Vrienz konungs ok heitir herra Iven . . . . . .
þá er þú gerðir mér. Ver öruggr ok aldri skaltu hér verða . . . . .
hefir eitt fingrgull þat er ek vil fá þér ok vil . . . . . .
frelstr þaðan. En nattúra steins þess er í fingrgullinu er sú, at [hvárr . . . .
steininum í lófa sér, ok lýkr síðan hnefann, þá mega ekki dauðlig [augu sjá . . . . . .
þakkaði henni sín orð. Hon mælti: Stíg upp í þessa sæng ok sit her . . . . .
ok sem hann er mettr, þá heyrði hann mikit óp ok kall, at herra [þeirra var dauðr, en þ . . . . . .

Da von hier an der Text von B wieder vollständiger wird, führe ich im Folgenden nur die Varianten an.

[1]) at *B.* [2]) guð geymi þik ok gakk . . . . þessi hvílu ok hrœr þik hvergi héðan. þú mátt sjá þá er *B.* [3]) at þeir *add B.*

sem (œrir menn) |ei sjándi, ok má þér vera[1] þat mikil |gleði ok[2] skemtan; því þú ert ekki hræddr at sjá þá blinda ok örvita. (En) burt[3] verð ek nú at ganga at þessu[4] sinni.

Cap. IV. Nú[5] þegar í stað er[6] hon var burt[3] gengin[7], kómu margir menn[8] í höllina (ok)[9] hugðust mundu hefna herra síns, því[10] þeir |géngu með brugðnum sverðum. Þeir[11] sáu hestinn dauðan við garðshliðit[12], ok hugsuðu at |vegandinn mundi vera innan hallar. En þeir[13] fundu hann ekki. |Vinda þeir þá upp[14] (hurðina) er mörgum[15] h(afði) illt gert ok |fundu hann ei; síðan géngu þeir[16] inn í höllina ok leituðu hans með fullum grimmleik, |ok er[17] þeir fundu hann ei[18], þá mæltu þeir: Hvat mun því valda, |at vér kunnum ei at upp finna þenna mann? Vér vitum, at í þessa höll má ekki kvikt komast nema fugl fljúgandi ok hreysiköttr[19], en nú finnum vér ekki af hánum úti, nema spora hans brotna; ok fóru |nú at leita at[20] nýu[21] um alla höllina[22], í sængum[23] ok undir fótskörum[24]. En ekki kómu þeir í þá hvílu, sem[25] hann var[26]. Ok þenna[27] tíma var borit lík riddarans um höllina; en eptir líkinu gékk ein frú svá fögr, at |um alla[28] veröldu mátti ei finnast hennar noti.

---

[1]) [er] sjá ekki; ok er þér *B.* [2]) gleði ok *om B.* [3]) brott *B.* [4]) þessu *om B.* [5]) nú *om B.* [6]) sem *B.* [7]) þá *add B.* [8]) menn *om B.* [9]) *Lücke für 3-4 Worte in B.* [10]) at *add B.* [11]) géngu með brugðnum sverðum; þeir *om B*; *vgl. Ch. au l. v. 1088*:

Et bastons et espees tindrent.

[12]) gardshlið *B.* [13]) vegandi væri inni, þvíat fóru leitandi, ok *B.* [14]) þeir undu upp *B.* [15]) mönnum *add B.* [16]) hittu þeir hann ekki þar. þeir géngu þá *B.* [17]) sem *B.* [18]) ekki *B.* [19]) er vér skulum ekki þenna mann finna; þvíat ur þessi höll má ekki kvikt komast, nema fljúgandi í komi eðr hreysikattr *B. Beide Lesarten sind wohl verderbt*; *vgl. Ch. au l. v. 1110 ss*:

Que ceanz n'a huis ne fenestre,
Par ou riens nule s'an alast,
Se ce n'ert oisiax, qui volast,
Ou escuriax ou cisemus *etc.*

[20]) enn at leita hans af *B.* [21]) þá leita þeir hans *add B.* [22]) ok *add B.* [23]) særgunum. [24]) fótskörunum *B.* [25]) er *B.* [26]) í *add B.* [27]) í þann *B.* [28]) í allri *B.*

Hon syrgði mjök[1] sinn herra ok[2] stundum féll hon í úvit. Allir menn váru þar[3] harmsfullir, ok sem líkit kom í midja höllina, tóku öll sárin at blœða, svá at[4] vissulega er sá maðr hér inni, sem várn herra hefir drepit ok förum enn[5] at leita[6]; ok er þeim þótti lidin ván, at þeir mundi[7] finna hann[8], gáfu þeir upp leitina[9]. En sú virðulega frú sprakk náliga af harmi ok mælti: Ef þú hinn vándi svikari ert hér inni, [sem drepit hefir bónda minn[10], þá gakk [hér fram[11], ef þú ert ekki huglauss, svá[12] ek megi taka á þér svá framt sem ek veit,[12] þú hefir (drepit hann) með svikum, þvíat í [allri veröldu var ei[13] hans jafningi at vaskleik, [vápnfimi ok ödrum íþróttum[14]. (Ok á þenna) hátt[15] kærðu sik allir[16] sem í höllinni váru harmandi[17] herra sinn[18]. M(eð þat) fluttu þeir hann til kyrkju ok [grófu í jörð niðr; fóru síðan[19] heim. Litlu síðar k(om m)ærin [í höllina[20] til herra ívents. Hann fagnadi henni ok mælti: Vildir þú svá vel gera at ek mætti sjá ([þá frú) er hér gékk í gegnum höllina?[21] Mærin sýndi hánum einn [glugga á[22] höllinni, [gegnum hvern hann mátti[23] sjá hvar sú frú kastalans sat ok syrgði herra[24] sinn. En[25] ívent var þat hinn mesti harmr at[26] hann mátti ekki tala við hana[27]. Hon veinaði mjök[28] ok kærði sik, en stundum féll (hon í úv)it, stundum [vildi hon sjálf kyrkja sik ok drepa. En því meiri forleingingu (?) hafði hann til[29] at sjá hana ok [mega með henni saman rœða ok svá elskaði hann hana af öllu

---

[1]) ok œpti *add B.* [2]) ok *om B.* [3]) því *B.* [4]) blóðit rann alla vega af börunum. Þá vitu þá [þeir?] *B*; *vgl. Ch au l. v. 1176 s:*

Mes enmi la sale amassa
Entor la biere uns granz toauz.

[5]) nú *B.* [6]) hans ok ekki fundu [þeir] hann nú heldr en fyrr *add B.* [7]) mátti *B.* [8]) þá *add B.* [9]) at leita hans *B.* [10]) at minn bónda hefir drepit *B.* [11]) fram til mín *B.* [12]) at *add B.* [13]) öllum heimenum ekki var *B.* [14]) ok atgervi ok vápn . . . . . *B.* [15]) hætti *B.* [16]) þeir *add B.* [17]) ok hörmuðu *B.* [18]) ok *add B.* [19]) í jörð grófu ok síðan ganga þeir. [20]) í höllina *om B.* [21]) en *add B.* [22]) glugg er á var *B.* [23]) ur þeim glugg mátti hann *B.* [24]) bónda *B.* [25]) herra *add B* [26]) er *B.* [27]) en *add B.* [28]) mjök *om B.* [29]) kyrkti hon sik ok vildi sjálf drepa sik, ok því meir lystaði hann *B.*

hjarta at[1] heldr vildi hann deyja þar en þat hann féngi ekki at tala[2] við hana ok freysta ef hann mátti fá hennar ást. Í þessu kemr þar inn gangandi jungfrúin sú[3] er hann
27a. varðveitti ok sá hann vera íhugafullan ok[4] ástbundinn, sem hann vissi ekki hvat hann vildi. Hon mælti við hann: Hvat hefir þú í lífi þínu? Þann hug[5], segir hann, sem mér vel líkar[6]. Hon mælti: Fyrir guðs skyld[7], leyn mik ekki þat sem satt er eðr[8] hversu má þeim[9] vel líka, er[10] úvinir þleita ok[11] vilja drepa[12], nema hann[13] girnist heldr[14] dauða en líf. Guð veit, jungfrú, sagði[15] hann, víst ekki girnumst ek dauða minn; heldr líkar mér vel þat er ek hefi sét ok líka skal, meðan ek lifi. Hon mælti: Fullvel undirstend ek hvert[16] þín ræða horfir. En í stað má ek þér í brott koma, ef þú vill[17] fara. Hann svarar: Fyrri skal ek deyja, en í þessum VII náttum í[18] brott fara. Þá mælti mærin: Þú skalt[19] fara í klefa minn ok bíða þar til þess er[20] ek get fylgt þér þangat er[21] ek sé at þinn hugr er mest á[22].

Cap. V. Þessi mær óttaðist ekki at segja sinni frú[23] þat sem hon vildi, þvíat hon var hennar meistari ok ráðgjafi[24]. Hon gékk til hennar ok mælti: Undarligt þikki mér yðvart framferði eða þyggizt þér þann aptr kalla er dauðr er, yðvarn herra[25], í þvílíkum[26] harmi sem þér þínit yðr[27]?

---

[1]) elskaði hana af öllum hug ok vildi gjarna tala við hana, ok svá mikla ást hafði hann til hennar at *B.* [2]) tala ekki nökkut *B.* [3]) jungfrúin sá gangandi *B.* [4]) *Hier schliesst die Lücke in A; mit* ástbundinn *beginnt pag.* 27a. [5]) Herra Ivent, hvat býr nú í lífi þínu? þann hug *etc. B. Dieser Accus. ist natürlich falsch: vgl. Ch. au l. v 1550 ss:*

Mes sire Yvain,
Quel siegle avez vos puis eu?
Tel, fet il qui molt m'a pleu.

[6]) vel *add A. unrichtig.* [7]) sakir *B.* [8]) eðr *om B.* [9]) þér *B.* [10]) þínir *add B.* [11]) leita ok *om B.* [12]) þik *add B.* [13]) þú *B.* [14]) meir *B.* [15]) kvað *B.* [16]) hvar til *B.* [17]) brott *add B.* [18]) í *om B.* [19]) þá skaltu *B.* [20]) at *B.* [21]) fullgert þat sem *B.* [22]) þér er mestr hugr á at þú fengir náð *B.* [23]) frú sinni *B.* [24]) þvíat hon var hennar meistari ok ráðgjafi *om B*; *vgl. jedoch Ch. au l. v. 1595:*

Qu'ele estoit sa mestre et sa garde.

[25]) hyggst þú muna kalla aptr af dauða yðvarn bónda *B.* [26]) slíkum *B.* [27]) þínizt í *B.*

Nei, segir[1] hon, ekki er svá, en þó er betra at deyja af angri[2] en lifa. Mærin mælti: Guð láti [þat aldri satt vera. Gefi hann[3] þér jafngóðan bónda ok jafnvaskan ok jafnmáttugan, þvíat guði er ekki úmegn. Frúin mælti: Aldri laugt þú fyrr[4] slíka lygi, þvíat aldri fœddist[5] í heiminum [fyrr hans jafningi. Ivent, sagði hon, er miklu gildari[6] ef þú þorir at giptast hánum. Frúin[7] mælti: Þegi, [gakk í brott[8]. Mærin sagði[9]: Hverr skal [vera riddari yðvarr[10] þá er Artús konungr kemr í annarri viku?[11] Þvíat eingi er sá riddari með yðr, er[12] skjöld þori at kljúfa[13] né[14] nökkura atreið þori at gera at hinum [minstum riddarum Artús konungs[15], þá er hann kemr[16] með sinn her, ok ert þú þá sjálf ok allt þitt ríki í hans valdi. Nú fann hon at mærin réð henni heilt, en[17] hon hafði þann sið sem aðrar

---

[1]) kvað *B.* [2]) harmi ok angri ok fylgja bónda mínum *B*; *vgl. Ch. au l. v. 1604 ss:*

Nenil, fet ele, mes mon vuel
Seroie je morte d'enui.
Par coi? Por aler après lui.

[3]) aldri svá verða. Heldr skal ek fá *B.* [4]) fyrr *om B.* [5]) fœr (fæst?) *B.* [6]) hans jafningja. Meir *(? undeutlich)*, kvað hon, ok miklu vildra *B. Man beachte, wie unpassend hier die Lesart von A ist, denn Ivents Name darf hier noch gar nicht genannt werden, vgl. Ch. au. l. v 1612 s:*

Meillor, se vos le volez prandre,
Vos randra il, sel proverai.

Ganz entsprechen heisst es im schwedischen H. I. v. 1119 ss:

iak veet en bætre æn hans twa
gudh miin frua læta thz swa ganga
at ij mattin han til husbonda fanga.

[7]) frú *B.* [8]) ok gakk brott *B.* [9]) spyrr *B.* [10]) verja ríki þitt. *B*; *vgl. Ch. au l. v.-1617:*

Vostre terre qui desfandra *etc.*

[11]) til keldunnar ok steinstólpann ok látit áf gráti yðrum ok hyggit at sœmd yðvarri *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 1620:*

Au perron et a la fontaine?

v. 1625 ss:

Vos deussiez or consoil prendre,
De vostre fontainne desfandre
Et vos ne finez de plorer!

[12]) at *B.* [13]) eða spjótskapt at brjóta *add B.* [14]) eðr *B.* [15]) minsta hans riddara *B.* [16]) hér *add B.* [17]) þvíat *B.*

konur hafa at níta[1] því sem þeim er í hug ok hafna því sem helzt vilja þær hafa.[2] Gakk brott, segir[3] hon, ok get [eigi þvílíks optar, ella geldr þú þess[4]. Svá mælir þú mart at ord þín (angra mik). [Mín frú, sagði[5] hon, guð signi yðr[6]! Sýnt er nú at kona ert þú ok kvenna [sið hefir þú. Þær firrast ok felast ef þeim er ofgott[7] boðit ok heilt ráðit. Eptir þat gékk m(ærin í) brott. En frúin [sat eptir ok íhugaði[8] ord hennar[9] ok fann at hon hafði sannara, ok vildi hon[10] gjarna vita hvar sá riddari mætti finnast er[11] jafngóðr[12] væri [hennar riddara[13]. [Gjarna vildi hon[14] vís verða; en þó[15] fyrirbauð hon[16] at hon gæti þess[17]. Mærin mælti: [Þat er eigi fagrt, frú, kvað hon[18], at þú drepir þik sjálf af sorg ok harmi. Þyrm lífi þínu, [þvíat ekki sómir þér[19], svá virðuligri frú, at pína [svá mörgum sorgum þitt
27b. hjarta ok hugarangri[20] ok [íhuga sœmd þína ok einkanliga[21] kvensku ok[22] at verja ríki þitt, eðr[23] hyggr þú at allr[24] vaskleiki[25], drengskapr [ok atgervi sé dauðr í bónda þínum?[26] Jafngóðr ok[27] vildri [miklu finnst[28] í heiminum. Þú lýgr, sagði[29] frúin. En ekki at síðr nefn mér herra[30] þann [er jafnsterkr er sem minn riddari var[31]. Þú munt kunna mér

---

[1]) neita *B.* [2]) hugr á at hafa *B.* [3]) kvað *B.* [4]) slíks [ekki]; en ef þú telr þetta optar, þá skaltu gjalda þess *B.* [5]) frú mín, kvað *B.* [6]) þik *B.* [7]) ska..... er finnast má ok fellast, þá er þeim er gott *B.* [8]) var eptir íhugandi [9]) meyjarinnar *B.* [10]) hon *om B.* [11]) at *B.* [12]) eða vildri *add B.* [13]) en hennar riddari *B.* [14]) ok vildi hon þessa *B.* [15]) hon *B.* [16]) henni *B.* [17]) ekki *B.* [18]) þá: Frú kv..... er þat fagrt *B. A hat* kann *für* kvað. [19]) þung..... ynni *B.* [20]) sik í svá löngum sorgum ok hugsóttum *B.* [21]) íhuga sœmd þína ok *om A*, *wodurch der Satz unverständlich wird. Der Wegfall wird dadurch noch wahrscheinlicher*, *dass mit* ok *in A eine neue Seite beginnt*; íhuga sœmd..... ok ek *B. vgl. Ch. au l. v. 1674 s*:

De vostre enor vos resoveigne
Et de vostre grant gentillesce.

[22]) ok *om B.* [23]) eðr *om B.* [24]) riddara *add B.* [25]) vaskleikr ok *B.* [26]) sé í bónda þínum einum *B.* [27]) riddari eða *B.* [28]) mun finnast *B.* [29]) kvað *B.* [30]) herra *om B.* [31]) at jafnvaskr sé mínum herra, sem hann var alla sína lífdaga *B*; *vgl. au l. v. 1683*:

Com mes sire ot tot son ahe!

úþökk fyrir, [sagði mærin[1], ef ek ræð[2] þér heilt ok angrast, ef ek segi þér satt. [Nei, sagði frúin, þat skal ekki vera[3]. Mærin mælti: Nú[4] ef tveir riddarar [herklæðast til bardaga ok[5] mœtast, hvárr[6] þeirra hyggr þú at vildari[7] sé, ef einn vápnsœkir [annan ok sigrar[8]? Sá sýnist mér vildari[7], sagði[9] frúin[10], en hinn er [yfir verðr kominn[11]. Þú dœmir nú[12], segir mærin[13], at sá er vaskari er[14] yfirkom bónda þinn ok elti hann hingat[15] í garðinn. [Frúin sagði[16]: Jafnan mælir þú illsku ok úvizku. Þú ert full af illum anda. Skríð brott[17] sem skjótast ok kom aldri mér [fyrir augu þvílík[18] ord at vekja. Frú, kvað mærin, þat vissa ek[19], at [þú mundir mér illar þakkir fyrir kunna[20], ef ek réða yðr[21] heilrœði ok sjálfrar þinnar naudsynjar[22]. Síðan gékk mærin brottu[23] ok til herra ívent ok þjónaði hánum eptir vanda. Frúin[24] sat eptir ok íhugaði[25] hvat mærin hafði sagt ok sá[26] at hon hafði[27] henni heilt ráðit ok hon hafði at röngu ásakat hana. Ok um[28] morguninn[29] kom mærin aptr [ok mælti: Mín frú, sagði hon, ek bið at þú fyrirlátir mér þat er ek mælta til þín hardliga í gær. Ek vil nú, sagði frúin, þínum ráðum hlíta. Seg mér, ef þú veizt um þann riddara[30], er þú hefir

[1]) sagði mærin *om B.* [2]) kenni *B.* [3]) þát skal ek ekki gera, segir frúin *B.* [4]) nú *om B.* [5]) herklæddir *B.* [6]) hvárr *om A.* [7]) vildri *B.* [8]) en annarr sigrar *B.* [9]) kvað *B.* [10]) er sigrast *add B.* [11]) vápnsóttr er ok yfir kominn *B.* [12]) nú *om B.* [13]) rétt *add B.* [14]) at *B.* [15]) allt *add B.* [16]) hon svarar *B.* [17]) héðan *add B.* [18]) í augsýn, slík *B.* [19]) ekki *add B. unrichtig.* [20]) ek munda illar þakkir hafa fyrir *B.* [21]) þér *B.* [22]) gera *add B.* [23]) brott *B.* [24]) frú *B.* [25]) hugsaði *B.* [26]) sá *om B.* [27]) hefði *B.* [28]) um *om B.* [29]) árla *add B.* [30]) frúin mælti þá: Jungfrú mín, kvað hon, ek bið þik at þú fyrirlátir mér, ef þú veizt þenna riddara *B. A hat* fyrirlátit *für* fyrirlátir. *Die Lesart von B ist ebensowohl mangelhaft als die von A. Natürlich ist es sehr unpassend, wenn, wie es nach A geschieht, Luneta sich entschuldigt. Diese Stelle ist in B richtiger gefasst, dagegen fehlen hier nach den Worten* at þú fyrirlátir mér *einige Sätze, die A vollständig bietet; vgl. Ch. au l. v. 1794 ss:*

Si s'umelie come sage
Et dit: Merci crier vos vuel
Del grant oltrage et de l'orguel
Que je vos ai dit come fole;
Si remanrai a vostre escole.

svá mart [um rœtt fyrir mér[1], hvat [riddara hann er ok[2] af hverri ætt, ok ef hann er svá mannadr ok svá[3] ríkrar ættar at hann sómi[4] mér, þá vil ek [gera hann riddara minn[5] ok alls[6] míns ríkis. En [verdr þetta þó svá[7] at gera at ekki hrópi menn mik ok mæli[8] svá: þessi er sú er [girnist þess[9] er drap [hennar bónda[10]. Mærin mælti[11]: Ekki þurfi þér þat at hrædast,[12] þvíat hann er sá hinn vaskasti at[13] öllum hlutum[14] er kom ur Beniamíns[15] ætt. Hvat heitir hann, sagdi[16] frúin[17]. Herra ívent, kvad mærin. Gud veit, kvad frúin; þat hefi ek fregit, at hann sé[18] hinn hraustasti[19] ok hinn kurteisasti [riddari ok[20] son Vrient konungs. Nær[21] má ek sjá hann? A VII nátta fresti, kvad mærin. Þat er[22] oflangt, segir frúin; [eda má ek[23] sjá hann á morgin? Þat veit menn, segir[24] mærin[25], þóat hann væri fugl, [mætti hann eigi[26] hér [vera kominn[27]. Frúin mælti: Ofseint er þat[28]. Mærin sagdi[29]: Ek skal send(a eptir) hánum svá at hann [skal hér koma á þriggja[30] nátta fresti, en á þessum tíma samir yðr at[31] spyrja þá ráds [um konunginn[32] er hingat er[33] á ferd, [hvar til er[34] at halda (síðum yðrum) ok verja kelduna[35]; ok seg[36] þeim at einn riddari frægr ok

Mes dites moi, se vos savez,
Del chevalier *etc.*

[1]) frá sagt *B.* [2]) manna er hann eða *B.* [3]) svá *om B.* [4]) sami *B.* [5]) játa þér at gera hann minn herra *B.* [6]) alls *om B.* [7]) þó verðr þetta svá *B.* [8]) ámæli *B.* [9]) giptist þeim *B.* [10]) bónda hennar *B.* [11]) svarar *B.* [12]) óttast *B.* [13]) er í er heiminum ok *B.* [14]) þeim *add B.* [15]) Abess *B. vgl.* at einginn slíkr var fœddr fyrr ur Cáins ætt *d. Vgl. ferner Ch. au l. v. 1814*:

Qui onques fust del ling Abel.

endlich im englischen Yvain and Gawain (Ritson: Ancient engleish metrical romanceës I. p. 45) *v. 1052*:

That ever come of Adams kynde.

So haben wir eine ganze Blumenlese von Genealogien.

[16]) kvað *B.* [17]) frúin *om B unrichtig.* [18]) er *B.* [19]) riddari ok hinn mesti *add B.* [20]) riddari ok *om B.* [21]) nær *om B unrichtig.* [22]) allt *add B.* [23]) at ek má ekki *B.* [24]) kvað *B.* [25]) at *add B.* [26]) at hann mœtti ekki *B.* [27]) koma *B.* [28]) þá *B.* [29]) svarar *B.* [30]) komi hér á tveggja *B.* [31]) kalla sam ..... yðra ok *add B*; *vgl. Ch. au l. 1845 s.*:

Et au demain remanderoiz
Voz genz et si demanderoiz *etc.*

[32]) at konungrinn. [33]) er *om B.* [34]) hvárt þeir ráða *B.* [35]) keldu yðra *B.* [36]) segit *B.*

ættgóðr biðr yðar ok (vill) [yðr púsa[1]. En þú [vit þegar með þessu ráði[2] bleyði þeirra, at eingi (þeirra) þorir til þess[3] at ráða, ok munu þeir [vilja sem þú vilt[4]. Þá svarar
28a. frúin: Þat veit trú mín at svá hafða ek ætlat at verða[5] skyldi, ok því[6] vil ek játa at svá [skal standa[7]. Gakk nú skjótt ok dvel ekki leingr ok ger þat at hann sé í þínu valdi.[8] En ek man saman samna[9] mínum mönnum. Ok [skildu þær svá rœðu sína.[10]

Cap. VI. Nú lét[11] mœrin svá fyrir frú sinni sem hon hefði [sent eptir[12] herra Ívent ok[13] gerði hánum hvern dag laug, þvær hánum ok kembir ok bjó hánum [ríka gangveru af nýju skarlati[14] ok gullsylgju setta[15] gimsteinum ok belti gert [með ágætri[16] gullsmíð ok mörgum[17] hagleik, beltis púss gullofinn með svá margháttuðum[18] starfi sem kvenna [kunnustu finnst[19] vildast at gera; ok[13] bjó herra Ívent[14] svá [tiguliga ok sœmilega[20] allskonar. Hon gékk þá til [frú sinnar[21] ok sagði henni[22] at sendimaðr hennar er[23] aptr kominn ok hafði sýst[24] sem hygginn sveinn allt þat er henni líkar. Hve nær, [kvað frúin, mun Ívent hér koma?[25] [Frú mín[26], sagði mærin[27], hann er nú hér[28] kominn ok [í minni geymslu er hann nú.[29] Gangi hann hingat sem skjótast, sagði[30] frúin, í leynd, meðan [eingi maðr er nær[31] oss. Gæt vandliga, at ekki komi hér[32] fleira. Þá[33] gékk mærin at hitta síra[34] Ívent; en eigi[35] birti hon hánum[36] sinn fagnað[37] ok mælti: Nú er frú mín sannfróð um[38] þat at ek hefi [leynt þér hér[39] ok [tjár þat[40] nú ekki leingr at leynast,

---

[1]) púsa yðr *B.* [2]) vilt gera þat með þeirra ráði; en ek veit *B.* [3]) þessa *B.* [4]) allir játa yðrum vilja *B.* [5]) vera *B.* [6]) þessu *B.* [7]) standi *B.* [8]) sem fyrst *add B.* [9]) safna *B.* [10]) svá lúka þær sinni rœðu *B.* [11]) lætr *B.* [12]) eptir sent *B.* [13]) hon *B.* [14]) ríkan gangara af skarlaki *B.* [15]) dýrum *add B.* [16]) einkanligri *B.* [17]) margháttuðum *B.* [18]) smágjörnu *B ?* gjörnu *ist später aufgefrischt und daher unsicher.* [19]) hagleiks kunnasta finnr *B.* [20]) allsœmiliga *B ebenfalls zum Theil aufgefrischt.* [21]) sinnar frú *B.* [22]) í einmæli *add B.* [23]) var *B.* [24]) sitt eyrindi *add B.* [25]) mun Íven koma, kvað frúin *B.* [26]) mín frú *B.* [27]) hon *B.* [28]) hér *om B.* [29]) er í minni geymslu *B.* [30]) kvað *B.* [31]) ekki er í nand *B.* [32]) hér *om B.* [33]) í því *B.* [34]) herra *B.* [35]) ekki *B.* [36]) í yfirsýn *add B.* [37]) hjarta ok hugar síns *add B.* [38]) á *B.* [39]) þér leynt *B.* [40]) vinnr þér *B.*

þvíat frú mín veit, [at þú ert hér[1] ok ávítar mik[2] ok finnr mér margar sakir. Ok þó hefir hon gefit mér [frið at[3] þú skalt[4] fara með mér til hennar, ok[5] skal hon [eigi angra þik[6]. Fyrir því óttast ekki nema þat at mér samir ekki at ljúga at þér né[7] svíkja þik, þvíat[8] mín frú vill hafa þik sem hertekinn mann í sínu valdi, svá vandliga, at ekki skal hugr þinn né hjarta [vera ur hennar valdi. Guð veit, sagði hann, at þat vil ek gjarna[9], þvíat þat má ekki angra mik. Hjá[10] henni vil ek[11] vera hertekinn. Fylg mér nú, sagði[12] hon, ok hræðst ekki ok íhuga ekki at þú munir [vera hér[13] angraðr. Með þessum hætti ógnaði hon hánum. Ok því næst gerði hon[14] öruggan um þat er hann beiddi. En þó má vera, at hon tali[15] (til) ástar hertöku ok kallaði hann[16] því hertekinn [at sá er[17] hertekinn, er mikit ann. Mærin leiddi [nú þangat herra Ívent[18], sem hánum vel [líkaði ok er þó ekki undarligt[19] at hann íhugaði[20], þvíat hann vissi [eigi fulla[21] friðar ván; [ok er[22] þau inn kómu, þá sat [sú hin fríða frú með einum rauðum silkikult[23] ok mælti hon ekki í inngöngu þeirra. En[24] þó var [henni mikil fýst at sjá[25] Ívent ok þá nam hann staðar ok þó[26] fjarri henni. Þá mælti mærin: Vei sé [þeim riddara[27] ok því úfrelsi er býr í [ríkrar frúr herbergi[28] ok svá þeim riddara

---

[1]) nú allt hvat titt er *B.* [2]) mjök *add B.* [3]) ok *B unrichtig.* [4]) nú *add B.* [5]) þó *B.* [6]) ekki misgera þér né angra þik *B.* [7]) eðr *B.* [8]) þvíat *om B.* [9]) or hennar valdi ganga. þat vil ek gjarna gera, segir hann *B.* [10]) hjá *om B unrichtig.* [11]) víst *add B.* [12]) kvað *B.* [13]) hér vera *B.* [14]) hon *om B.* [15]) talaði *B.* [16]) fyrir *add B.* [17]) ok sá er hverr *B.* [18]) herra Íven þangat *B.* [19]) líkar. Hann óttaðist nú, at hann mundi vera blektr, ok er ekki kynligt *B*; *vgl. Ch. au l. v. 1946 s:*

Si crient il, estre mal venuz,
Et, s'il le crient, n'est pas mervoille.

[20]) óttaðist *B.* [21]) ekki fulls *B.* [22]) sem *B.* [23]) frúin á einu rauðu silkikulti *B.* [24]) er *B.* [25]) mikil fýst hennar at sjá herra *B.* [26]) stóð *B.* [27]) þér *B.* [28]) ríkrar frúr herbergi *B*, í ríkri frú *A. In beiden Handschriften scheint übrigens hier ein Satz zu fehlen, wie etwa*: er — herbergi, er ekki gengr nær, *wodurch das Vorige erst seinen richtigen Sinn bekommt; vgl. Ch. au l. v. 1959 ss:*

„V. C. dahez ait s'ame,
Qui mainne an chanbre a bele dame

er[1] hvárki hefir mál né vizku tungu né minni! Síðan mælti hon til hans: Gakk higat[2] ok sit[3] (hjá) frú minni ok óttast ekki at hon bíti þik. Bið hana heldr friðar ok sættar[4],
28b. at hon fyrirgefi þér drap ok dauða [Sodal bónda hennar[5], ok herra Ívent hélt þegar höndum saman ok settist á kné[6] ok mælti: Frú, sagði[7] hann, eigi[8] vil (ek biðja) miskunnar; heldr vil ek þakka yðr þat[9] sem þér vilit af mér gera, [þvíat mér mun þat[10] aldri (mislíka). Já, sagði[7] hon, ok[11] hvat hefr þú ef ek [vil láta[12] drepa þik? Frú, sagði[7] hann, guð þakki yðr! aldri skal (ek annat) mæla, [en þér ráðit því. Hon svarar[13]: Aldri sá ek þann mann fyrr [er jafngersamliga[14] gæfi (sik) undir [mína kurteisi ok hæversku, ok nauðgaða[15] ek þik ekki til þess[16]. Frú, sagði[7] hann, eingi nauðgun[17] er svá öflug sem sú er [nauðgar mik[18] svá at[19] gera, ok[20] hlýðnast[21] þér til alls þess er[22] þú vill mér bjóða [ok yðr vel líkar, jafnvel[23] þóat hinn mesti háski [liggi við; ok[24] ef ek mœtti bœta dauða þess er ek drap ok [ek

---

Chevalier, qui ne s'an aproche
Et qui n'a ne lengue ne boche
Ne san, dom acointier se sache!"

[1]) at *B.* [2]) til mín, sagði hon *add B.* [3]) sezt niðr *B.* [4]) ok skal ek . . . . . þér ok biðja með þér *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 1969:*

Et g'en proierai avoec vos.

[5]) bónda þíns (síns?) Nadis hins rauða *B*; *vgl. Ch. au l. v. 1970 s:*

Que la mort Esclados le ros
Qui fu ses sires, vos pardoint.

Vgl. ferner im schwedischen H. I v. 1403 s:

hon vil idher al thing forgifua
om vadoyn hin rödha *etc.*

[6]) fyrir hana *add B.* [7]) kvað *B.* [8]) ekki *B.* [9]) hvat *B.* [10]) þat mun mér *B.* [11]) ok *om B.* [12]) læt *B.* [13]) en þér *bis* svarar *om B*; *vgl. Ch au l. v. 1981:*

Que ja ne m' an orroiz dire el,

wo dieser Zusatz ebenfalls fehlt. [14]) kvað hon, er jafnorðsamliga ok at fullu upp *B.* [15]) kurteisi mína ok kvensku, ok nauðga *B.* [16]) slíks *B.* [17]) nauðsyn *B.* [18]) mik nauðgar *B.* [19]) at *om A.* [20]) at *B.* [21]) hlýðast *B.* [22]) at *B.* [23]) svá gersamliga um allt; þat er þér vel líkar skal ek gjarna gera ok ekki óttumst ek *B.* [24]) á liggi; en *B.*

misgerða við yðr[1], þá skyldi ek [þat svá vel gera[2] at eingi skyldi [mega at finna[3]. Seg mér nú, sagði[4] hon, ok ver frjáls af allri klandan minni[5]; misgerðir þú þá ekki mjök[6] við mik, er þú drapt minn[7] bónda? Mín frú, sagði[4] hann, guð þakki yðr. Ef herra þinn réð á mik, í hverju misgerða ek þá er ek varði mik[8]? Sá er tapa vill öðrum eða drepa, ok[9] ef [sá drepr hann er verr sik[10] fyrir hánum, seg mér, ef[11] hann misgerir nökkut í því[12]? Nei, sagði[4] hon, þat má [ekki með sönnu segja[13]. Fyrir því [vissa ek, sagði hon[14], (at) [ekki mundi þat bœta[15] mitt mál at ek hefði látit drepa þik. En þat vildi ek vita, (hvat) afli þat er, [er mest naudgar þik[16]? Hvaðan kemr þér sá góðvili, er þú vill[17] svá gersamliga hlýðnast[18] mér ok [mínum vilja, at[19] allt skal upp gefast[20] þat er ek kærði at[21] þú misgerðir við (mik)? Sit hér nú niðr[22] hjá mér ok tel mér með hverjum hætti þú ert[23] mér svá [góðviljaðr. Í þvílíkan[24] vilja nauðgar mik [mitt hjarta[25], segir hann. Fyrir hverjar sakir? segir hon. [Þín hin fýsilega fegrð, sagði[26] hann. Hvat hefir fegrð mín[27] misgert við [þik? sagði hon.[28] Frú, kvað

---

[1]) ek ekki misgerða ekki við *A*, ok ek ekki misgerða við *B*. *Es ist wol* yðr *zu ergänzen*; *vgl. Ch. au l. v. 1992 ss*:

Et se je pooie amander
La mort, don j'ai vers vos mesfet,
Je l'amandroie sans plet.

Das doppelte ekki *in A scheint mir sinnlos.* [2]) svá vel þat gera *B.* [3]) at mega telja *B.* [4]) kvað *B.* [5]) minni *om B.* [6]) mjök *om B.* [7]) herra ok *add B.* [8]) húðs minnar (húðar?) *add B.* [9]) ok *om B.* [10]) hann drepr er sik verr *B.* [11]) ef *om B.* [12]) í því *om B. Es ist interessant zu beobachten, wie eng sich in diesem Satz die Construction des Nordischen an die französische anschliesst*; *vgl. Ch. au l. v. 2002 ss*:

Qui autrui vialt ocirre ou prandre,
Se cil l'ocit, qui se desfant,
Dites, se de rien i mesprant.

[13]) eingin at sönnu gera *B.* [14]) kvað hon, vissa ek *B.* [15]) þat mundi ekki boeta *B.* [16]) at þik nauðgar ok *B.* [17]) at öllu *add B.* [18]) hlýdast *B.* [19]) minn vilja gera *B.* [20]) gefit *B.* [21]) ok *B.* [22]) niðr *om B.* [23]) mér *om B.* [24]) góðviljugr til mín. Í slíkan *B.* [25]) hjarta mitt *B.* [26]) hin fýsiliga fegrð þín, kvað *B.* [27]) mín *om B.* [28]) mik, kvað hon *B unrichtig.*

hann, þvíat hon gerir mik elska. Hvern? sagði[1] hon. [Sjálfa yðr, frú mín! sagði[2] hann. Já, já, sagði[1] hon, með hverjum hætti? Með[3] svá miklum ákafa, sagði[1] hann, at öngum kosti má meiri[4], svá mjök at hvat sem ek at höfumst, þá býr [hugr minn[5] allr með þér; [líkar mér at vera hér ok aldri í öðrum stað[6]; svá mjök at [með þér líkar mér at[7] lifa ok deyja. Mant þú [þora at[8] verja keldu mína fyrir mínar sakir? [sagði hon. Já[9], guð veit, sagði[1] hann, fyrir hverjum dauðligum[10] manni. Vit þú [þat fyrir vísu, sagði hon, at þú ert við mik sáttr um alla þá hluti[11] er þér vel líkar. [Meðr þessum[12] hætti sættust þau með fám orðum. En frúin hafði fyrr[13] verit á stefnu með mönnum sínum. [Þá mælti hon[14]: Göngum nú héðan í höllina inn, þar sem mínir menn bíða okkar, er [mér réðu[15] at giptast sakir mikilla þurfta, [er þeir sjá nú hvat við liggr[16], ok svá vil
29a. ek sem þeir réðu[17]. Ok nú gef ek þér sjálfa mik, (þvíat ekki samir mér at) synjast góðum[18] riddara ok konungs syni.

Cap. VII. [Nú hefir mærin sýst[19] allt þat er henni vel líkar. Sjá hin fríða frú leiddi síra ívent (inn í höllina), er öll var skipuð af[20] ríkum mönnum ok riddarum[21]. Herra ívent var hinn fríðasti riddari[22], svá at (allir þeir er fyrir) sátu, [undruðust vænleik hans ok vöxt ok tiguligt[23] yfir-

---

[1]) kvað *B*. [2]) þik sjálfa, mín kæra frú, kvað *B*. [3]) með *om B*. [4]) meta *B*. [5]) hugr minn *B*, hann *A*. [6]) ok má aldri í öðrum stað vera *B*; hér *om A*. [7]) mér líkar með þér at vera, bæði *B*. [8]) kvað hon *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2033 s*:

Et oseriez vos enprandre
Por moi ma fontainne a desfandre?

[9]) sagði hon, já *om B*. [10]) dauðliga *B*. [11]) þá at vísu, kvað hon, at þá eru vit sætt til allra þeirra hluta *B*. [12]) með þeim *B*. [13]) áðr *B*. [14]) ok mælti þá til herra Íven *B*. [15]) ek til reiðu *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2042 s*:

Qui loe et conseillie m'ont
Que mari a prendre m'otroient *etc.*

[16]) . . . . . í at berjast *B* (?). *Der Sinn dieser Lesart ist unklar. Der franz. Text stimmt mit A*; *Ch. au l. v. 2044*:

Por le besoing, que il i voient.

[17]) mér *add B*. [18]) röskum *B*. [19]) . . . . . hafði at sýst *B*. [20]) af *om B*. [21]) höfðingjum *B*. [22]) maðr *B*. [23]) undruðu vaskligan vöxt hans ok vænleika ok frítt *B*.

bragð ok stóðu (upp allir) [ok heilsuðu[1] hánum ok lutu mælandi millum[2] sín: þessi er sá hinn virðuligi herra, (er púsa skal) vára frú! Vei sé þeim er[3] þat [líkar illa! þvíat hann sýnist öllum[4] giptuligr. Guð (veit, at) Rómaborgar yfirvalds[5] dróttning væri vel púsuð svá virðuligum[6] manni. Makara væri, [sögðu þeir[7], at þau hefði (höndum saman) tekit. Svá mæltu allir þeir er í höllinni váru[8]. Því næst settist sú hin fríða frú í hit (hæsta) sæti hallarinnar, svá at hon mátti [sjá yfir alla ok allir yfir hana líta[9]. En herra Ívent (sakir lítillæ)tis ok at tigna sœmd hennar, lézt[10] vilja sitja hjá[11] fótum hennar. En hon tók í (hœgri hönd hans) ok skipaði hánum hit næsta sér í it hæsta sæti. Síðan [lét hon kalla[12] ráð(gjafa sinn) ok bað hann birta[13] ráðagerð sína svá at allir megi heyra[14]. Hann var hinn snjallasti [ok vel kunnandi ok mælti hann svá hátt[15] at allir [innan hallar[16] (heyrðu) [hans orð[17]. Herrar, sagði[18] hann, oss [samir at sjá við[19] vandræðum ok ætla [við at sjá[20] (úfri)ði ok úvinum, þvíat öll þau mein, er[21] menn [verja ok viðr sjá[22], mega minna skaða (gera, en þau) er [at úvörum[23] koma. [Konungrinn Artús[24] býr [hvern dag ferð sína[25] hingat[26] með (miklum fjö)lda valdra[27] riddara, at eyða [eign vára. En ef[28] frú vár giptist, þá[29] leitar (hon rá)ðs við [yðr alla[30] ok eru enn varla liðnar VII nætr, síðan [hon misti sinn bónda[31]. En kvennmaðr má ekki riddari vera né[32] vápn bera. En nú verðr hon at ha(fa einn) hraustan[33] riddara. Aldri [fyrr var[34] hon svá mjök þurfi. Nú

---

[1]) í mót *B.* [2]) í milli *B.* [3]) at *B.* [4]) illa líkar, þvíat opinberliga sýnist hann *B.* [5]) yfirvalds *om B.* [6]) tiguligum *B.* [7]) nú *B.* [8]) sátu *B.* [9]) þaðan yfir alla líta ok allir yfir hana *B.* [10]) kveðst *B.* [11]) at B. [12]) kallaði hon *B.* [13]) vita *B.* [14]) þat heyra. því næst stóð . . . . maðrinn *B.* [15]) ok mælti svá hárri röddu *B.* [16]) hjá verandi *B.* [17]) . . . hans *B.* [18]) kvað hann *B. A om* hann. [19]) hœfir við at sjá *B.* [20]) at verjast at *B.* [21]) at *B.* [22]) varast ok sjá *B.* [23]) til úvara *B.* [24]) Artús konungr *B.* [25]) nú her sinn hvern dag *B.* [26]) at fara *add B.* [27]) höfðingja ok *B.* [28]) borgir várar. En þá *B.* [29]) þá *om B.* [30]) alla yðr *B.* [31]) herra hennar var feldr ok er henni þat . . . . . harmr *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2091*:

Morz est ses sires, ce li poise.

[32]) eða *B.* [33]) vaskan *B.* [34]) verðr *B.*

[ráða henni allir at hon[1] (fái sér ok oss) herra ok höfðingja heldr en niðr falli sá siðr er [uppi hefir verit[2] haldit (betr en) LX vetra. Sem hann hafði [svá sagt, þá sögðu[3] allir með samþy(kkum orðum, at) frú þeirra sómdi[4] vel at giptast, ok [þá ganga[5] allir ok[6] knésetjast fyrir hana (ok báðu hana þat hafa) ok halda sem hinir[7] vinir hennar réðu henni, ok lét hon (mjök leingi þurfa at biðja sik sem henni væri) þat eigi[8] at skapi. En[9] henni líkaði betr en hverjum þeirra[10]; (mundi hon eigi at síðr frammi) hafa haft[11] sinn vilja, þótt
29b. allir[12] hefði í móti mælt, fyrir (því at þat er flestra kvenna siðr) ok nattúrlig kynfylgja, at þat sem þeim[13] vel líkar, hvárt sem[14] þat dugir (eðr meiðir[15], þá) skal þat æ[16] fram sem þeim er í hjarta. Fyrir því[17] verðr mörgum vant við (at sjá) kvenna hverflyndi[18]. Þá mælti frúin: [Góðr riddari, segir hon, er hér sitr hjá mér, ek hefi frétt mart, gott um hans athœfi ok lofsæla meðferð. En hann er sonr Vrient konungs ok hinn hraustasti riddari; miklu er hann tignari, en mér berr. Hann heitir herra Ívent, er þér hafit opt heyrt at góðu getit. Þá[19] stóðu upp allir ok féllu (á kné fyrir hana) ok báðu hana leingi at hon skyldi giptast herra Ívent,

---

[1]) ráðit henni heilt at hon giptist ok *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2101*:
Loez li tuit. que seignor praingne *etc.*
[2]) upp hefir *B*. [3]) þetta mælt, þá svöruðu *B*. [4]) samdi *B*. [5]) göngu *B*. [6]) at *B*. [7]) vildustu *add B*. [8]) ekki *B*. [9]) er *B*. [10]) þvíat *add B*. [11]) haft *om B*. [12]) þeir *add B*. [13]) þeim *om B*. [14]) sem *om B*. [15]) meiðir *ab; in A fehlt eine kleine Ecke am Pergament, auf der das letzte Wort dieser und ein Theil des letzten der nächsten Zeile stand*. [16]) æ *om B*. [17]) þat *B*. [18]) hverflyndi *Bab*, hv . . . . . di *A*. [19]) Góðr riddari, segir hon, hér sitr hjá mér sá hinn ágæti riddari er mín biðr; hann heitir herra Íven, er þér hafit opt heyrt getit. Ek hefir frétt margt gott um athœfi hans ok lofsæla framferða. En hann er son Vr . . . . . inn hraustasti riddari; miklu er hann tignari en mér byrjar. þeir *B*. *Die ersten Worte sind ohne Zweifel in beiden Hdschr. verderbt. Es muss heissen:* Góðir riddarar. *Hierüber und über die verschiedene Stellung der Sätze in beiden Mscn. vergleiche man Ch. au l. v. 2113 ss*:

Seignor, des qu'il vos siet,
M'a molt proiee et molt requise
De m'enor et an mon servise
Se vialt metre, et je l'an merci,
Et vos l'en merciez ausi!

ok[1] um síðir játadi hon (sem fyrir þeira bœn). En[2] hon hafði þó gert at [þeim öllum nıislíkaði. Síðan[3] stóð herra Ívent upp[4] ok festi (frúna ok gaf hon)[5] sik hánum í vald ok allt sitt hertugadœmi, þat er átt hafði Laudun (faðir) hennar, er ágætastr [var einn höfðingi[6] í Einglandi, ok eru af hánum ger hin (fegrstu hljóð), er syngja Valir ok Bretar[7]. Var nú þangat boðit biskupum ok [barúnum ok jörlum[8] ok riddarum ok (var nú drukkit) brúðhlaup þeirra með allskyns sœmd ok nógum tilföngum. Stóð þat framan til (Jóns vöku) aptans. Veittu nú allir herra Ívent tign ok lotning, en gleymdu þeim er dauðr[9] var.

Cap. VIII. Nú er at [tala um Artús konung[10]. Hann býst nú[11] heiman ok[12] svá vandliga fóru (þar með hánum hans riddarar), at eingi sat eptir, at sjá þau undr er þeir [höfðu fregit[13] (um kelduna) ok steinstólpann[14]. Konungr setti[15] landtjöld sín umhverfis kelduna, ok er hann[16] (sat í landtja)ldi sínu, þá[tók Kæi til orða[17]: Ekki sé ek herra Ívent [hér kominn ok sagði hann þó, þá[18] er hann var vín-

---

N'onques mes certes nel conui,
S'ai molt oi parler de lui,
Si hauz hom est, ce sachiez bien,
Con li filz au roi Urien.
Sanz ce, qu'il est de haut parage,
Est il de si grant vasselage
Et tant a corteisie et san,
Que desloer nel me doit an.
De mon seignor Yvain, ce cuit,
Avez bien oi parler tuit,
Et ce est il, qui me requiert.
Plus haut seignor, qu'a moi n'afiert,
Aurai au jor, que ce sera.

[1]) ok *om B.* [2]) er *B.* [3]) öllum þeim líkaði ekki *B.* [4]) þá upp *B*; upp *a*, *om A.* [5]) þá *add B.* [6]) höfðingi hafði verit einn. [7]) *Die letzten Zeilen entsprechen folgenden im franz. Text: Ch. au l. v. 2150 ss:*

Par la main d'un suen chapelain
Prise a la dame de Landuc
Lendemain, qui fu fille au duc
Laududez, dom an note ·I· lai.

Vgl. H. I. pag. XXI s. [8]) jörlum ok barúnum *B.* [9]) grafinn *B.* [10]) segja frá Arto konungi at *B.* [11]) nú *om B* [12]) ok *om B.* [13]) fregit höfðu *B.* [14]) stólpann *B.* [15]) nú *add B.* [16]) konungr *B.* [17]) mælti Kæi *B.* [18]) er sagði þá *B.*

drukkinn, (at hann sky)ldi hefna frænda síns. Nú má sjá at[1] hann er[2] undan flýinn[3] ok víst (var hann þá heim)skr, er hann taldi[4] á sik ljúganda lof. Þá svarar [Valvent: Þá[5] ámælir (þú þér betra manni), ok haf skömm fyrir þín orð, ok svá skalt þú ef þú þegir ekki. Kæi [sagði: Eigi man[6] ek (nefna hann í de)gi, [ef þér[7] mislíkar. Konungr[8] tók þá gullmunlaugina ok fyldi [af vatninu sem mest mátti hann[9] ok steypti yfir stólpann, ok[10] þegar í stað rigndi (ok heg)ldi ok flugu eldingar ok gerðust þrumur ógurligar [ok óðviðri, ok[11] sem því létti, kom herra ívent rí(ðandi) [í mörkina vel herklæddr[12] á góðum vápnhesti ok[13] sterkum ok vel huguðum. Þetta sá Kæi ok b(að konung lo)fa sér at ríða til einvígis við þenna mann. Ok[11] sem Kæi fékk orlof af konungi, (þá sté hann)[14] upp á sinn vápnhest [vel herklæddr[15] ok reið sem ákafast í[16] móti (síra ívent ok hvárr) móti[17] öðrum. Herra ívent kendi Kæi af vápna búningi[18] ok[11] sem þeir m(œtast, leggr) hvárr[19] til annars ok gékk í sundr
30[a]. spjótskapt Kæi. En herra (ívent bar hann) [langt í brott af hestinum ok snéri upp fótum, en niðr höfði; festi þá[20] hjálminn í leirinu[21] ok kom hann nauðugliga [höfðinu upp; snérist hann þá á grúfu[22] ok þorði eigi[23] upp at standa. En herra ívent tók hestinn ok vi(ldi ekki gera hánum meira). Eptir þat reið herra[24] ívent [til konungs hirðar[25] ok mælti: Herra[26], látit (varðveita hest þenna, þvíat) þá munda ek ofmikit misgera við yðr, ef ek vildi nökk(ut þat hafa, er ekki sómdi) [yðvarri tign. Þá sagði[27] konungr: Hvat manna ert þú, riddari, þvíat ek má ekki kenna þik utan ek hafi heyrt þik nefndan. Herra, sagði[28] hann, [ívent er mitt

---

[1]) at *om B.* [2]) hefir *B.* [3]) flýit *B.* [4]) talaði *B.* [5]) herra Valven: þar *B.* [6]) svarar: ekki mun *B.* [7]) er ek sé at yðr *B.* [8]) Kæi *B unrichtig.* [9]) sem . . . tti af vatni or keldunni *B.* [10]) en *B.* [11]) svá *B.* [12]) vel vápnaðr *B.* [13]) ok *om B.* [14]) þegar vel vápnaðr *add B.* [15]) vel herklæddr *om B.* [16]) í *om B.* [17]) í mót *B.* [18]) búnaði *B.* [19]) spjóti *add B.* [20]) spjóti langt aptr af sínum hesti. Snéri þá niðr höfði . . . . . festi *B.* [21]) leirinum *B.* [22]) hvirfi . . . . . ok *B. Die Lücke ist nicht so bedeutend, dass sie die eingeklammerten Worte umfassen könnte.* [23]) ekki *B.* [24]) herra *om B.* [25]) at herliði konungsins *B.* [26]) kvað hann *add B.* [27]) tiguligri tign yðvarri. Þá svarar *B.* [28]) kvað *B.*

nafn[1]. Nú liggr Kæi svívirðr[2] ok heldr[3] harmsfullr, hneistr[4] ok yfirkominn ok makliga leikinn, þvíat hann hafði (sagt, at) herra ívent mundi ekki þora at bíða hans. En [allir fögnuðu misförum hans, þvíat hann átti öngvan vin[5] í konungs hirð. Konungrinn sjálfr gerði [sér at gaman, þvíat[6] Kæi hafði (sjálfviljandi utan) nökkurs [manns bœn[7] fengit þessa svívirðing. En herra Valvent varð allra (fegnastr, þvíat) hann elskaði herra ívent yfir alla riddara fram. [Konungr bað nú síra[8] ívent með mör(gum blíð)um orðum, at hann skyldi segja hánum, hversu hann var þar kominn. Síðan taldi[9] herra (Ivent alla) atburði, hversu hann drap riddarann ok [púsaði þá fríðu[10] frú ok sagði (at hon býði) Artús konungi til veizlu, ok konungr[11] játaði þessu[12] blíðliga[13]. Sendi þá (herra ívent einn) skjaldsvein konungs[14] at segja þeim fyrir[15] þangatkomu þeirra[16] ok láta (búa herber)gi ok hallir, ok þegar er[17] frúin heyrði[18] þetta, þá[19] lét hon búa öll[20] hús ok[21] tjalda guðvef ok pellum. Hon sendi DC riddara[22] út í móti konunginum[23] [ok ætlar sjálf[24] at taka í hans ístig [er hann sté niðr af hestinum[25]. En [konungr sté fyrr niðr[26] af (hestinum) ok gékk í móti henni[27] ok mintist við hana með fögrum halsf(öngum) ok hvárt[28] við annat; ok leiddi hon [konunginn svá[29] inn í kastala[30]. Var konunginum fylgt (í hina fe)grstu höll[31]. Heyskar[32] meyjar géngu út [í móti þeim[33]. (Jungfrú L)úneta, sú er [hjálpat hafði[34] herra ívent, gékk at herra Valvent (ok mint)ist við

---

[1]) Ek heiti Íven *B.* [2]) saur[ugr] *add B.* [3]) heldr *om B.* [4]) svívirðr ok *add B unrichtig.* [5]) því fögnuðu allir misfö . . . . . fyrir einga vini *B.* [6]) ok gaman at þat, er *B.* [7]) eggjan *B.* [8]) konungrinn bað herra *B.* [9]) sagði *B* [10]) hversu hann púsaði þá frú *B.* [11]) konungrinn *B.* [12]) þeim *B.* [13]) ok *add B.* [14]) konungsins *B.* [15]) fyrir *om B.* [16]) konungs *B.* [17]) er *om B.* [18]) spurði *B.* [19]) þá *om B.* [20]) sín *add B* [21]) ok . . . . . tjalda *B.* [22]) ríðandi *add B.* [23]) konungi *B.* [24]) . . . . . tús konungr leiddr í þenna kastala með öllum veg. Sjálf frúin gékk . . . óti konunginum ok ætlaði *B.* [25]) er *bis* hestinum *om B.* [26]) konungrinn þegar áðr *B unrichtig.* [27]) frúinni *B.* [28]) þeirra *add B.* [29]) svá konunginn *B.* [30]) kastalann ok *B.* [31]) er í kastalanum [var] *add B.* [32]) hœverskar *B.* [33]) mót konungs riddarum *B.* [34]) hjálp hafði veitt *B.*

hann ok leiddi [hann í sitt herbergi ok sagði[1] hánum allt[2] hversu (hon hafði)[3] hjálpat herra ívent ok kom svá þeirra tali, at hvárt þeirra játadi öðru sína ást (ok hon skyldi) vera hans frú[4]. Konungrinn[5] var í[6] þeirri veizlu VII nœtr ok[7] sem hann bjóst (í brott, þá talaði) herra Valvent við herra ívent, at hann skyldi [fylgja brott[8] konunginum (ok þar ekki leingi vera í þeim) kastala ok fordjarfa svá sinn riddaraskap[9] ok atgervi; ok þar til gat[10] herra Val(vent talt fyrir) herra ívent, at hann játadi at fylgja hánum svá framt
30b. sem hann feingi leyfi af (frú sinni. ívent gé)kk nú[11] til frú sinnar ok mælti: Mín fríðasta[12] frú, þú ert líf mitt [ok hjarta[13], líkams huggan[14], heilsa (ok gleði. Játa mér) eina bœn, er ek [vil þik biðja. Ok[15] hon (þegar svarar:) [Hvat sem þér vilit mik biðja[16] ok yðr líkar, þat[17] skal allt eptir yðrum (vilja vera, þvíat þú ert) minn herra. Þá mælti ívent: Ek biðr at þú lofir mér at fylgja (í brott Artús konungi ok vera) í atreiðum með hánum[18], at þeir haldi mik ekki fyrir meira[19] (bleyðimann en áðr). Hon svarar: Með einum skildaga lofa ek þér [þetta, at þú kom aptr ekki seinna en á XII mánaða fresti[20]. En ef [þú gerir ekki svá[21] ok hafnar þú[22] mér, [rjúfandi eið þinn[23], þá skalt þú afsetr[24] allri minni ást um alla þína [lífsdaga ok vera[25] sneyptr millum[26] allra dugandi manna[27] er með sœmdum [fá sér

---

[1]) til herbergis. Þau töluðust við ok sagði [hon] *B.* [2]) allt *om B.* [3]) við *add B* [4]) jungfrú *B.* [5]) konungr *B.* [6]) at *B.* [7]) svá *add B.* [8]) í brott fylgja *B* [9]) riddaradóm *B.* [10]) getr *B.* [11]) nú *om B* [12]) fríðasta *om B.* [13]) ok hjarta *om B.* [14]) ok *add B* [15]) bið þik mér til frægðar ok báðum okkr til sœmdar; en *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2553:*

Por vostre enor et por la moie.

[16]) þat er þér vilit mér bjóða *B.* [17]) þat *om B.* [18]) hans riddarum svá *B.* [19]) minna *B* [20]) at koma aptan á XII mánaða fresti ok sjau náttum *B*; *vgl Ch au l. v. 2572 s.:*

Pansez de tost venir arriere
A tot le moins jusqu'à ·I· an,
VIII jorz apres la saint Johan
Cui an cest jor sont les huitaves.

[21]) ekki gerir þú svá *B.* [22]) þú *om B.* [23]) ljúgandi orð þín *B.* [24]) afsetjast *B* [25]) lífdaga ok vináttu *B.* [26]) í milli *B* [27]) þeirra *add B.*

púsu. Þá svarar Ívent[1]: þú setr mér oflangan stefnudag, (þvíat e)k vil æ sem fyrst[2] finna yðr. En[3] forföll mega mér meina, ef ek em (sjúkr eða sárr eða) hertekinn. Herra, kvað hon, ek skal at því gera, at þat skal þik ekki talma[4]. Tak nú fingrgull þetta á [þinn fingr[5], er ek (lé þér). En þat[6] hefir þá nattúru, at ekki [verðr þú[7] hertekinn ok [ekki bíta þik vápn ok ekki fær þú sár[8] né önnur misfelli, ef þú[9] berr þenna stein. [Öngum manni vildi ek fyrri ljá þetta gull[10]. Síðan tók hann orlof af frú sinni ok svá Artús konungr[11], ok skild(ust herra Ívent) ok frú hans með miklum harmi. Þeir[12] Valvent [ríða nú út[13] ok var eingi sá er[14] í m(óti mætti) standa herra Ívent[15]. Liðu sva[16] XII mánaðir [ok nær þrjú misseri at[17] allir [tigna ok þjóna[18] hánum ok svá sem systir[19] jarls(ins hélt mikla) veizlu[20], var þangat bóðit konunginum ok öllum hans hinum beztum[21] riddarum. Herra Va(lvent ok herra Ívent) kvómu [þar ok slá[22] tjöldum sínum utan borgar, ok er konungr (vissi þat, þá) reið hann[23] út til þeirra ok fagnaði þeim [ok settist[24] niðr hjá þeim. Ok litla (stund hafði) hann þar [setit, áðr Ivent hugsaði til[25] at um var liðit þann tíma, er [hans frú hafði hánum sett[26].

---

[1]) geta púsaðra kvenna . . . . . ertu hér með mér. Herra Ívent mælti mjök andverpandi *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2579 s*:

Mes sire Yvains pleure et sopire
Si fort, qu'a poinnes li pot dire.

[2]) optast *B*. [3]) þau *add B*. [4]) ok e . . . . . mundi vandræi, meðan þú ert mín *add B*. [5]) fingr þinn *B*. [6]) steinn *B*. [7]) má sá vera *B*. [8]) eingi járn bíta þ.. *B*. [9]) hann *B*. [10]) eingum riddara vildi hon þetta g . . *B*. [11]) riðu þeir heim *add B*. [12]) herra *add B* [13]) riðu út *B*. [14]) riddari at *B*. [15]) ok *add B*. [16]) út *add B*. [17]) ok *bis* at *om B*; *vgl. Ch. au l. v. 2677 s*:

Que toz li anz fu trespassez
Et de tot l'autre encor assez,
Tant que a la mi aost vint.

[18]) tignuðu *B*. [19]) *Es ist bemerkensverth, dass bei Crestiens diese* „systir jarls" *gar nicht erwähnt wird. Dort und übereinstimmend bei Hartmann v. Aue und im schwedischen Text heisst es nur v. 2680*:

Que li rois cort et feste tint.

[20]) inni *add B*. [21]) œztum *B*. [22]) þá heim ur atreið. Þá slógu þeir *B*. [23]) sjálfr *add B*. [24]) settist hann *B*. [25]) áðr setit, en Iv. til hugsaði *B*. [26]) frú hans setti hánum *B*.

Var (hann nú svá) angrsfullr[1], at náliga gékk hann af vitinu ok skammaðist sjálfs síns (fyrir öðrum riddarum).

Cap. IX. Sem hann sat með harmi slíkt íhugandi, þá kom ríðandi ein [fríð mær[2] fyrir landtjaldit. Hon [sté þegar niðr af sínum hesti[3] ok gékk hon[4] inn í landtjaldit fyrir konunginn ok heilsaði hánum ok herra Valvent ok ö(llum þeim riddarum, er) inni váru ok bar þeim kveðju [sinnar frú[5], utan ívent. Hann[6] kallaði hon sannan svikara ok lygi(mann ok falsara). [Kvað hon[7] opinberliga ljóst, at hann [kveðst vera[8] öruggr í ástartrygð[9], hollr í (heitum, sannr) í orðum; en þú ert undirhyggjumaðr, svikall ok[10] þjófr. Mín frú ætlaði þik (heilhugaðan), ok kom henni þat aldri í hug, at þú mundir stela ást hennar ok svikja (hana.
31a En þú ívent hefir) drepit frú mína, þvíat síðan liðnir váru [VIII dagar ok XII mánaðir[11], sem þú (hézt henni aptr) at koma, þá hefir hon legit í svefnhúsi sínu [sorgfull ok hugsótta[12] (ok fær hvárki hv)íld [nótt né dag[13]. Nú sendi hon þér þau orð[14] at þú vitir hennar (aldri eptir) ok send[15] henni fingrgull sitt Herra ívent þagnaði[16] ok vissi ekki hverju hann skyl(di svara, þvíat bæ)ði hvarf hánum orð[17] ok vizka[18]. Mærin hljóp at hánum ok þ(reif af hánum fingr)gullit ok [bað konunginn heilan vera ok guði signaðan ok allt hans herlið, utan[19] ívent einn. En hann angraðist[20] af h(armi ok vildi nú þangat) fara sem eingi maðr þekti[21] hann. Hataði hann þá ekki jafnmjök (sem sjálfan sik) ok

---

[1]) harmsfullr. [2]) jungfrú *B* [3]) steig þar af sínum hesti ok kastaði af sér . . . . . æði *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2711 s:*

Et lors que ele pot veoir
Le roi, se leissa jus cheoir
Son mantel et desafublee
S'en est el paveillon antree *etc.*

[4]) svá *B*. [5]) frú sinnar *B*. [6]) hann *om B*. [7]) hon kvað *B*. [8]) kveðst vera *B*. væri *A sinnlos*; *vgl. Ch. au l. v. 2723*

Qu'il se feisoit verais amerres.

[9]) trúleik *B*. [10]) ok *om B*. [11]) XII mánaðir ok átta dagar svá *B*. [12]) full sótta ok sorgfull *B*; sorgfulla *A unrichtig*. [13]) dag né nótt *B*. [14]) herra íven *add B*. [15]) sendir *B*. [16]) þaggaði *B*. [17]) mál *B*. [18]) en *add B*. [19]) mælti síðan at konungrinn siti gættr ok geymdr, heill ok ha . . . . . hans hirðlið nema *B*. [20]) mjök *add B*. [21]) kendi *B*.

féll [þá á hann svá mikil œði[1], at hann vildi hefna á sjálfum sér, þvíat hann hefir nú týnt allri sinni huggan. [Hann fór þá[2] einsaman, þvíat hann vildi ekki huggast af [þeirra orðum[3]. Hann hljóp ur[4] landtjaldinu til skógar[5]. Týndi hann þá mjök svá öllu vitinu ok reif af sér klæðin, ok er hann hafði lengi hlaupit, þá mœtti hann einum sveini, er [fór með boga[6] ok örvar V. Hann tók af sveininum bogann ok örvarnar [ok hljóp á skóginn[7] ok skaut [sér dýr[8], ok at hrátt kjöt þeirra; ok er hann hafði leingi hlaupit[9], [hitti hann hús[10] eins heremita, ok er einsetumaðrinn[11] sá hann, [þá vissi hann[12] at hann hafði ekki fullt vit sitt; hann gaf hánum braud ok vatn, þvíat[13] hann hræddist hann[14] ok vísaði hánum á[15] brott ok bað þess guð, at hann [kæmi þar aldri[16] optar. Ivent at braudit þóat þat væri illa bakat, þvíat þat var blautt ok sáðugt. Aldri at hann verra braud ok þegar hann var mettr[17], hljóp hann aptr í mörkina. Hann mundi[17] gerla [hvat gott einsetumaðrinn hafði gert hánum[18] ok kom einginn sá dagr síðan, er[19] hann gaf[20] hánum ekki eitthvert[21] dýr. Sjá[22] góði maðr gerði hánum þat til matar ok gaf hánum þar með vatn at drekka; ok sem hann hafði [leingi svá lifat, sofnadi hann[23] einn dag í [mörkinni ok[24] fundu hann þar [liggjanda þrjár meyjar[25] er riðu um mörkina

---

[1]) svá mikil œði á hann *B*. [2]) ok létu þeir hann þá fara *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2799*:

Sil an leissierent seul aler

[3]) orðum þeirra *B* [4]) þá fram frá *B*. [5]) ok *add B*. [6]) berr .... ga *B*. [7]) hljóp hann á mörkina *B*. [8]) fugla *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2824*:

Les bestes par le bois agueite.

[9]) um mörkina *add B*. [10]) þá kom hann at húsi *B*. [11]) einsetumaðr *B*. [12]) þá fann hann *B*; ok vissi *A unrichtig*; *vgl. zur Construction Ch. au l. v. 2832 ss.*:

Et li hermites essartoit
Quant vit celui, qui nuz estoit:
Bient pot savoir sans nul redot
Qu'il n'ert mie an son san del tot.

[13]) af því sem hann fœddist á, því. [14]) hann *om B*. [15]) síðan í *B*. [16]) léti hann þar aldri koma *B*. [17]) þá *add B*. [18]) þat gott er hann hafði af einsetumanninum *B*. [19]) at *B*. [20]) fœrði *B*. [21]) hvert *om B*. [22]) en sá hinn *B*. [23]) svá lifat lengi, þá lá hann sofandi *B*. [24]) mörkina fram. þá *B*. [25]) þrjár meyjar liggjanda *B*.

ok fylgði þeim frú þeirra[1]. Þær litu hann sofanda. [Þær stigu af hestum sínum ok gékk ein til þar[2] sem hann lá, ok hugsaði[3] mjök leingi um[4], áðr hon þekti[5] hann. [Var hann[6] þá úlíkr því sem [fyrr var hann[7]. Ok sem hon kendi hann um síðir sakir þess sárs, er[8] hann hafði í andliti, henni þótti[9] mjök undarligt ok [hitti sína frú[10] grátandi ok mælti: [Frú mín, kvað hon[11]; ek[12] hefi fundit herra [Ívent, þann[13] bezta riddara er[8] vápn hefir borit. En [ek veit ekki[14], fyrir hverja[15] misverka [er svá þungliga fallit duganda manni[16]. Þat grunar mik, at hann hafi ofmikinn harm ok hafi[17] týnt viti sínu, [þvíat ekki mundi hann ella halda sik svá, ef hann væri í fullu viti sínu[18]. Makara væri[19] at
31[b] hann hefði fulla skynsemi[20], sem þá er[8] hann hafði bezta, ok ef[8] hánum líkaði at dveljast með oss[21] ok hjálpa yðr, [þvíat Aleus jarl hefir mikinn skaða gert yðr í úfriði þeim er hann hefir reist[22]. En ef þessi [féngi heilsu ok dveldist með yðr[23], mundi hann skjótt hrinda [yðrum úvinum. Óttumst þar[24] ekki um, kvað frúin[25], með guðs tilhjálp[26]

---

[1]) sem *aðd B.* [2]) þá steig ein þeirra af hesti sínum ok gékk þangat *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2856:*

Vers l'ome nu, que eles voient,
Cort et descent une des trois *etc.*

[3]) hugði *B.* [4]) at hánum *B.* [5]) kendi *B.* [6]) þvíat hann var *B.* [7]) hann hafði fyrr verit *B.* [8]) at *B.* [9]) þétta *add B.* [10]) steig upp á sinn hest ok reið til sinnar frú *B*; *vgl. Ch. au l. v. 2909 ss:*

Einz prant le cheval, si remonte
Et vient as autres, si lor conte
S'aventure tot an plorant.

[11]) frú mín, kvað hon *om B.* [12]) ef *Ac.* [13]) hinn *B.* [14]) ekki veit ek *B.* [15]) sök eðr *add B.* [16]) hann er þungliga haldinn; en *B.* [17]) hann þar fyrir *add B.* [18]) þvíat *bis* sínu *om B*; *vgl. Ch. au l. v. 2925 ss:*

Que ja voir ne li avenist
Que si vilmant se contenist.
Se il le san n'eust perdu.

[19]) nú *add B.* [20]) sína skynsemd *B.* [21]) yðr *B.* [22]) þvíat *bis* reist *om B*; *vgl. Ch. au l. v. 2932 s:*

Car trop vos a mal envaie
Li cuens Aliers, qui vos guerroie.

[23]) hjálp ok heilsu, þá *B.* [24]) úvinum þínum. Ottast *B.* [25]) frú . [26]) hjálp *B.*

skulum vit at vísu ur koma höfði hans ok hug œðistormi þeim[1] er hann kvelr, nema hann undan flýi. En [nú skulum vit[2] heim skunda, þvíat[3] ek á smyrsl þau, er mér gaf[4] Morgna hin hyggna ok sagði mér[5], aldri mætti œði né úvit spilla þess manns hug né höfði, er[6] smurðr yrði með [þessum smyrslum[7]. Þær fóru þegar sem skyndiligast[8] til kastala[9] ok tók frúin [til buksins er[10] í váru smyrslin[11], ok bað hana með mikilli vægð[12], at hon væri ekki ofmild af smyrslunum, utan[13] smyrja höfuð hans ok hals. En [ber ekki víðara á hann[14]. Hon fékk henni [nýja gangveru af skarlati[15] ok hin smæstu línklæði[16] ok leiddi með sér tvá hesta, hinn bezta vápnhest ok hœgjan gangara. Ok er hon kom í mörkina, þá batt[17] hon hestana. Því næst gékk hon at hánum sofanda ok smyrði hann með smyrslunum[18] þar til [er ur var allt[19] ur budkinum. Síðan lét hon hann liggja í [sólskininu ok sofa[20]. Þornuðu nú[21] smyrslin á hánum[22]. Hon lagði niðr hjá hánum gangveruna[23] ok gékk brottu[24] síðan. Ok er hon var eigi[25] langt komin [frá hánum[26], þá nam hon staðar[27] ok vildi vita[28], hvat hann hefðist at. Ok[29] litlu síðar vaknaði[30] ívent ok hafði feingit vit sitt. Sá hann sik svartan ok sólbrunninn, [nöktan ok hneistan[31] ok vissi ekki hvat valda mundi. Hann sá liggja hjá sér

---

[1]) ok úvizku *add B.* [2]) vit skulum nú *B.* [3]) mér kemr í hug at *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 2946*:

Car d'un oignement me sovient.

[4]) mín frú *add B.* [5]) hon mér at *B.* [6]) ef *B.* [7]) þessu smyrsli *B.* [8]) heim *add B.* [9]) kastalans *B.* [10]) þá buðkinn at *B.* (*Ueber* buksins *vgl. K. Gislason, Oldnordisk Formlære. § 104 Anm. 2 pag. 41.*) [11]) ok fékk meynni *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 2959 ss*:

S'an tret la boiste et si la charge
A la dameisele et trop large
Li prie *etc.*

[12]) varan *B.* [13]) nema *B.* [14]) ekki víðara *B.* [15]) nýjan gangara af skarlaki *B.* [16]) ok góð skóföt *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 2974*:

Et chauces noires et dougiees.

[17]) festi *B.* [18]) smyrslum *B.* [19]) sem allt var *B.* [20]) solar hita ok *B.* [21]) svá *B.* [22]) at hann lá í sólar hitanum *add B.* [23]) gangverann *B.* [24]) í brott *B.* [25]) ekki *B.* [26]) frá hánum *om B.* [27]) stað *B.* [28]) sjá *B.* [29]) ok *om B.* [30]) herra *add B.* [31]) hneistan ok nöktan *B.*

[nýja gangveru[1]; tekr hann þat ráð[2] at hann klædist, ok sem hann[3] skyldi ganga, þá var hann vorðinn svá matlauss[4], at hann gat eigi[5] gengit. Hann sá þá[6] hvar mærin sat á einum gangara ok hafði annan í togi. Mærin reið þá[6] at hánum ok lézt ekki kenna hann ok spurði, hvat manna hann væri. Hann svarar: Ek bið þik at þú spyrr[7] mik ekki eptir nafni mínu. En ger svá[8] vel: lé mér eða sel [mér þann hest[9] er rennr hjá þér í togi. Hon svarar: Gjarna gef ek þér þann sama gangara[10], ok riðu[11] þau nú bæði [saman heim til kastala[12] ok í höll frúinnar. Frúin gékk þegar í móti[13] hánum ok tók við hánum með [mikilli gleði ok fagnaði[14]. Hafði hann[15] með þeim allskyns[16] hóglífi þat er hann lysti at hafa. Hann var þar[17] VI vikur. [Hafði hann[18] þá aptr feingit allan sinn styrk[19]. Í[20] þenna tíma stríddi á kastala Aleus[21] jarl ok[22] annat ríki frúinnar ok[23] brendi þá eitt þorp er [nær var kastala[24]. Þetta sér herra Ívent ok biðr frúna láta [út blása[25] her sínum móti[26] jarl. Herra Ívent bað[27] fá sér vápn þau er[28] hann [veldi af þeim er í váru kastala[29]. Hljóp hann þá[30] upp á[31] hit 32a. bezta ess ok reið[32] svá með [öllum herinum[33] út af kastala[34].

---

[1]) nýjan gangara *B.* [2]) til ráðs *B.* [3]) var klæddr ok *add B.* [4]) matlítill *B.* [5]) ekki *B.* [6]) þá *om B.* [7]) spyrir *B.* [8]) svá *om B.* [9]) hestinn *B.* [10]) ok skaltú fylgja mér til míns kastala. þá stígr hann á gangara *add B; vgl. Ch. au l. v. 3079 s:*

„S'irons jusqu'a ostel."
Et cil, qui ne demandoit el,
Le prant et monte *etc.*

[11]) ríða *B.* [12]) samt til kastalans *B.* [13]) mót *B.* [14]) miklum fagnaði *B.* [15]) nú þar *add B.* [16]) allskonar *B.* [17]) þar *om B unrichtig.* [18]) ok hafði *B.* [19]) inn fyrra lit *B.* [20]) í *om B.* [21]) Alies *B; vgl. Ch. au l. v. 3137:*

Vint au chastel li cuens Aliers.

vgl. ferner im schwedischen H. l. v. 2326:

thz arlans iærl var komin thære.

[22]) á *add B.* [23]) hann *B.* [24]) skamt var frá kastalanum *B.* [25]) blása út *B.* [26]) í mót *B* [27]) þá *add B.* [28]) at *B.* [29]) hafði valit af sér til handa öllum þeim sem í váru kastalanum ok *B.* [30]) síðan *B.* [31]) eitt *add B.* [32]) ríðr *B.* [33]) herinn allan *B.* [34]) kastalanum *B.*

Cap. X. Ok þegar[1] þeir mœttust, þá [lagði herra Ivent[2] í gegnum einn riddara [með sínu spjóti ok fleygði[3] hánum dauðum á jörð. Í [þeirri framgöngu[4] drap hann X riddara, ok[5] þeir er hánum[6] fylgðu dirfðust nú af hans[7] hreysti ok riddaraskap ok riðu [vel fram ok djarfliga[8]. Í þenna tíma gékk[9] sú fríða[10] frú upp í vígskörð[11] kastala [ok mart fólk með henni, at sjá þenna bardaga[12]. Sé, sögðu[13] þeir er í kastala váru, hversu þessi riddari [geingr fram[14] einn fyrir alla eða hversu hans herklæði eru[15] lituð í blóði þeirra er hann hefir drepit eða [hversu hann gengr[16] í gegnum lið þeirra, ok svá hjuggu þeir vandliga skjöldinn af hánum, at ekki beið[17] eptir. En hverr[18] af þeim, er[19] nökkut högg hjó í[20] hann, þá hefndi hann svá[21] vaskliga, at ekki fýsti þann optar til hans at höggva, þvíat hann svefðist[22] svá þungum svefni, at eingi hans kumpánn fékk[23] vakit hann. Sem skjöldrinn únýttist fyrir hánum, þá [tók hann spjótit ok braut svá mörg fyrir sínum úvinum[24] at féll tíu hundruð [fyrir kveld;[25] ok var þat mest mannspell[26] úvinum hans er[27] hann gerði[28] með spjótinu. En á millum[29] þess er hann braut spjótit[30] ok [til þess er hann[31] fékk annat, þá neytti hann sverðsins. Sem meyjar kastala[32] líta hann í bardaganum[33], at hann var svá einkanliga[34] braustr riddari, þá mæltu þær: Sæl væri sú er svá [dýrligum riddara[35] hefði [fengit sína ást[36], þvíat hann er svá máttugr í vápnaskipti[37], at eingi riddari stendr[38] hánum. Svá er hann einkanligr fyrir aðra riddara, sem [rautt gull fyrir eiri[39], eða sólar-

---

[1]) sem *add B.* [2]) skaut Ívent spjóti *B.* [3]) ok kastaði *B.* [4]) þessari framreið *B.* [5]) ok *om B.* [6]) hánum *om B.* [7]) framreið *add B.* [8]) fram djarfliga ok börðust *B.* [9]) gengr *B.* [10]) ríka *B.* [11]) á *add B.* [12]) at sjá þenna bardaga ok mikit fólk með henni *B.* [13]) kvöðu *B.* [14]) raustliga reynist *B.* [15]) öll *add B.* [16]) ríðr *B.* [17]) var *B.* [18]) hverr *om B.* [19]) at *B.* [20]) í *om B.* [21]) sín svá skjótt ok *B.* [22]) svæfði hann *B.* [23]) gat *B.* [24]) braut hann svá mörg spjót á úvinum sínum *B.* [25]) fyrr en kveld kom *B.* [26]) á *add B.* [27]) at *B.* [28]) á þeim *add B.* [29]) milli *B.* [30]) spjót *B.* [31]) til þess er hann *om B.* [32]) kastalans *B* [33]) bardagum *B.* [34]) einkanliga *om B.* [35]) dýrligr riddari *B.* [36]) gefit ást sína *B.* [37]) vápnum *B.* [38]) stendst *B.* [39]) vaxkerti yfir flotkyndla *B*; *vgl. Ch. au l. v. 3241:*

Si con cierges antre chandoiles.

geisli fyrir tunglsljósi. Guð láti oss þat bíða, sögðu[1] þær, at [hann væri várr ók várar frú ok réði[2] öllu ríki hennar. Jarlinn hélt þá undan ok allir þeir er eptir lifðu [af hans liði[3]. En herra Ívent [ok hans riddarar[4] ráku flóttann svá [úhræddir ok öruggir, at þeir váru sem steinmúrr[5] stœði um þá ok drápu þeir[6] úvini sína. Jarl flýði undan, en herra Ívent [eltir hann[7] til þess er[8] hann kom í einn brattan veg skamt í brott[9] frá kastala ok nam hann þá[10] staðar. [En herra Ívent tók[11] hann ok reiddi upp[12] sverðit [ok ætlaði[13] at drepa hann. En hann bað sér griða ok gaf sik upp í vald hans[14], þvíat hann mátti hvárki [verjast né undan komast[15]. Eptir þetta[16] leiddi síra[17] Ívent [eptir sér jarlinn hertekinn[18] ok gaf hann upp í vald úvina[19] hans ok hugguðust þeir þá með miklum fagnaði. Frú kastala reið út í móti þeim með miklum[20] fjölda karla ok kvenna ok fagnaði herra Ívent[21]. Hann fékk henni jarlinn ok festi hann[22] henni trú sína at gera allt þat er hon léti sér vel[23] líka. Þat trygði hann henni með góðum vörzlumönnum ok festi henni[24] með öruggum eiðum, at hon ok allt hennar ríki skal hafa frið fyrir hánum framleiðis ok öllum þeim er hann má[25] valda ok allan skaða hennar aptr gjalda þann sem[26]
32b. hon kann krefja.[27] Nú sem allt var skilt um [friðgjörð þeirra í millum[28], þá tók herra Ívent leyfi [brott at fara svá skyndiliga[29], at ekki tjáði[30] at letja[31] hann ok öngum lofaði hann [sér at finna ok snérist hann þá[32] á þann veg, er hann fór þangat ok sat þá[33] eptir[34] sú[35] fríða frú reið ok

---

[1]) kvöðu *B.* [2]) þessi fái várar frú ok ráði *B.* [3]) af hans liði *om B.* [4]) ok hans riddarar *om B unrichtig.* [5]) öruggir fyrir hans vörn sem steinvegr *B.* [6]) þá *B.* [7]) eptir hánum ok elti hann allt *B.* [8]) at *B.* [9]) í brott *om B.* [10]) þar *B.* [11]) ok tók herra Ívent *B.* [12]) at hánum *B.* [13]) ok ætlaði *om B.* [14]) herra Ívents *B.* [15]) undan flýja né verjast *B.* [16]) þat *B.* [17]) herra *B.* [18]) hann eptir sér *B.* [19]) úvina *om B.* [20]) miklum *om B.* [21]) en *add B.* [22]) þá *add B.* [23]) vel *om B.* [24]) henni *om B.* [25]) mátti *B.* [26]) er *B.* [27]) kæra *B.* [28]) um sættargerðina á milli þeirra svá sem henni líkar *B.* [29]) til brottferðar, þvíat með eingum kosti vildi hann þar leingr vera nema hann fór svá skyndiliga á brótt *B.* [30]) vann *B.* [31]) letja *om B unrichtig.* [32]) at veita sér fylgð. Þá snéri hann *B.* [33]) þar *B.* [34]) hánum *add B.* [35]) hin ríka frú ok hin *add B.*

öngruð[1], þvíat[2] hon vildi jafnan[3] tigna hann ok sœma. [Herra Ívent ríðr nú þar til er hann kom í einn djúpan dal ok[4] þykkan skóg. Hann heyrði hörmuligt óp ok læti· Hann[5] stefndi [þegar þangat[6]. Hann sá þá eitt mikit león þar í hrísinu ok [einn orm[7], er hélt um hala hans ok brendi hann af [eitrinu ok eldi[8], er hann blés á hann, svá at lendar leónsins sviðnudu [ok brunnu[9] af [eitri ok eldi[8] ormsins[10]. Sem herra Ívent sá þenna hinn kynliga hlut[11], þá [hugsaði hann með sér, hvárum þeirra hann skyldi við hjálpa[12]. Hann sté nú af hesti sínum ok batt hann, at ekki skyldi ormrinn ná[13] hánum. Hann brá þá [sverði sínu ok[14] huldi sik skildinum, at ekki skyldi [eldrinn gera hánum mein. En[15] ormrinn blés or [kjöptum sínum er[16] svá váru miklir[17] sem ofns munni. En hversu þeir leó skipta[18] með sér, [þá vill hann nú[19] hjálpa hánum, þvíat hann undirstóð at leó[20] œpti á hann [til hjálpar[21]. Hann höggr þá orminn[22] sundr í miðju [ok síðan í sundr[23] í sína stykki, [ok er leó verðr lauss[24], þá hugði herra Ívent at hann mundi vilja hlaupa á

---

[1]) af *add B.* [2]) hann vildi þar ekki leingr dveljast *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 3323:*

Quant il ne vialt plus demorer.

[3]) gjarna *B.* [4]) ok gera hann herra allra sinna eigna, ef hánum hefði þat líkat. Nú ferr herra Ívent leiðar sinnar ok ríðr gegnt einum djúpum dal *B; vgl. Ch. au l. v. 3325 ss:*

Et sel feist, se lui pleust,
Seignor de quanque ele eust.

v. 3335 ss: Mes sire Yvains pansis chemine
Par une parfonde gaudine
Tant qu'il oi enmi le gaut *etc.*

B fährt fort: þykkvan skóg. *Da fehlen offenbar einige Worte wie:* ok kom í. [5]) ok *B.* [6]) þangat þegar hesti sínum *B.* [7]) orm einn *B.* [8]) eldi ok eitri *B.* [9]) ok brunnu *om B.* [10]) ok *add B.* [11]) atburð *B.* [12]) íhugaði hann með sér þenna hinn kynliga atburð eða hvárum hann skyldi veita ok hjálpa *B.* [13]) granda *B.* [14]) sverðinu, en *B.* [15]) hánum granda eldr sá at *B.* [16]) sínum kjöptum at *B.* [17]) stórir *B.* [18]) síðan *add B.* [19]) þá vill hann nú *B*, ok Ívent, þá vill þó *A unrichtig.* [20]) leónit *B.* [21]) sér til náða *B.* [22]) í *add B.* [23]) ok síðan í sundr *om B*; *vgl. Ch. au l. v. 3372*:

Si le tranche jusqu'anz enz terre
Et les ·II· mitiez retroncone.

[24]) síðan sem leónit var laust *B.*

hann ok bjóst at verja sik. En [leó snýr þegar upp á sér maganum ok skreið at hánum sem hann vildi biðja sér friðar[1] með tárum, ok gaf sik svá í vald herra ívent. En hann tók því gladliga ok þakkaði guði, er[2] hann hafði sent hánum [þvílíka fylgd[3]. Reið nú herra ívent fram í[4] veginn. En [leó hans[5] rann fyrir hánum. Þeir váru úti[6] hálfan mánuð [í skóginum[7] ok veiddi leónit þeim dýr til matar. Hann kom þá fram at[8] einum háfum[9] vínviði [ok þá sá hann undir fyrr nefnda keldu ok kapellu ok kendi stólpann[10] ok þegar[11] féll á hann svá mikil œði, at [hann féll náliga[12] í úvit. En sverðit nýhvatt féll ur slíðrum ok[13] í œrslum hans ok umbrotum [skeindist hann bæði[14] á hálsinum ok undir geirvörtu[15]. En þegar leónit sér þetta, þá[16] tekr hann sverðit með tönnunum[17] ok [dregr brott ok setr[18] þat í einn stofn, svá at þat stóð fast, [ok hljóp síðan umkringis[19] hann ok hugði hann[20] dauðan vera[21] ok vildi gjarna drepa sik ok heyrði eingi maðr verri læti en þat [lét, þvíat þat[22] þóttist [með öllu hafa tapat sínum herra[23], ok í því vitkaðist [hann. En er[24] leónit sá þat, þá nam hann[25] staðar. Síra[26] ívent kærði heimsku [sína, er[27] hann hafði [rofit trú sína[28] við frúna ok œpti með miklum harmi ok mælti: Til hvers skal ek[29] lifa? Vesall maðr var ek[30], svá úgeyminn. [Hvat
33a. skal ek utan[31] drepa mik sjálfr? Ek hefi týnt huggan [minni ok fagnaði[32] ok um snúit af [sjálfs míns[33] glœp virðing minni [ok vent tign mína í týning, yndi mítt í angrsemi[34],

---

[1]) leónit skreið at hánum ok snéri þá upp á sér maganum ok vætti sitt trýni *B.* [2]) at *B.* [3]) slíkan fylgjara ok *B.* [4]) á *B.* [5]) leónit *B.* [6]) þá *B.* [7]) inni á skógum *B.* [8]) hjá *B.* [9]) háfum *om B.* [10]) þar sa hann kelduna fyrr nefnda undir ok kendi stólpann ok kapelluna *B.* [11]) í stað *add B.* [12]) náliga féll hann *B.* [13]) ok *om B.* [14]) skeindi hann sik *B.* [15]) geirvörtunum *B.* [16]) þá *om B.* [17]) tönnum *B.* [18]) dregr þat brott frá hánum ok setti *B.* [19]) leónit hljóp umhverfis *B.* [20]) hann *om A.* [21]) vera *om B.* [22]) hafði. Hann *B.* [23]) sinn herra tapat *B.* [24]) herra ívent, ok er *B*; er *om A unrichtig.* [25]) þat *B.* [26]) herra *B.* [27]) at *B.* [28]) lofat trú sína ok rofit *B.* [29]) mér at *B.* [30]) var *om B unrichtig.* [31]) er mér svá líkast at *B* [32]) ok fagnaði mínum *B.* [33]) sjálfvöldum *B.* [34]) í vesald, tign minni í týning, yndi mitt í angrsemi *etc. B.* ok vent tign minni í týning, yndi mitt *etc. A. Der unerklärbare Casuswechsel in beiden Mscr. weist auf ein älteres Verderbniss hin. Vgl. Einl. p. VII s.*

líf mitt í leiðindi, hjarta mitt[1] í hugsótt, unnustu mína í úvin[2], frelsi mítt í fríðleysi; eða[3] hví dvel ek[4] at drepa mik? Þetta heyrði [ein vesöl kona[5] er inni var byrgð í kapellunni, ok kallar á hann ok spurði[6], hvat manna hann væri[7]. En[8] hann spurði hana, hví[9] hon væri þar eða hver hon var[10]. Ek er einn veslingr, sagði[11] hon, svá vesöl, at ekki kvikindi er mér harmsfullara[12] né hugsjúkara. Þegi, sagði[13] hann, harmr þínn er huggan hjá mínum harmi. Hversu má þat vera? sagði[13] hon, þvíat[14] þú ert frjáls at fara [hvert er[15] þú vill. En ek em[16] hertekin ok inni byrgð ok þau orlög [eru mér gefin[17], at á morgin skal ek [vera drepin[18] sakir illgerða þeirra er mik hata. Aldri þjónaða ek til þessara saka. [Þeir kalla á mik fyrir svikræði, nema ek veri mik fyrir þeim, ok[19] á morgin brenna þeir mik á báli eða heingja[20] eptir þjófa hætti. Nú hit fyrsta, sagði hann, [má ek kenna at ek hefi meira harm en þú[21], þvíat þú mátt frjálsast, en ek ekki. Nei, sagði[22] hon, ek má [því ekki frjálsast[23], at þeir eru II[24] riddarar í[25] heiminum at þora at berjast einn við þrjá[26]. Ívent mælti: Því skal [hann berjast einn[27] við þrjá? Hon svarar[28]: þeir þrír kenna mér svik. Ívent mælti[29]: Hverir eru þeir tveir riddarar, er svá mikit vilja gera fyrir þínar sakir? Þat er herra Valvent ok herra Ívent; fyrir hans skyld verð ek deyja saklaus í[30] morgin. Hann svarar: Ef þú ert sú jungfrú, sem ek hygg[31], þá skalt þú ekki deyja í[32] morgin.

---

[1]) mitt *om B.* [2]) vin *A.* [3]) eða *om B.* [4]) leingr *add B.* [5]) vesöl kona ein *B.* [6]) spyrr *B.* [7]) er *B.* [8]) en *om B.* [9]) því *B.* [10]) væri *B.* [11]) kvað *B.* [12]) vesalla, harmsfullt *B. unrichtig.* [13]) kvað *B.* [14]) þar sem *B.* [15]) þangat sem *B.* [16]) er svá *B.* [17]) gefin mér *B.* [18]) deyja *B.* [19]) er þeir segja á mik, nema ek finna nökkurn þann, at veri fyrir mik, þvíat *B*; *vgl. Ch. au l. v. 3597*·

Ne je ne truis, qui m'an desfande.

[20]) á galga *add B.* [21]) mátta ek sanna at þú hefir minna harm en ek *B*; *vgl. Ch au l. v. 3600:*

Que li miens diax et la moie ire
A la vostre dolor passce.

[22]) kvað *B.* [23]) ekki frjálsast af því *B.* [24]) einir *add B.* [25]) öllum *add B.* [26]) herra *add B* [27]) einn berjast *B.* [28]) mælti þvíat *B.* [29]) spurði *B.* [30]) á *B.* [31]) at þú sért *add B.* [32]) á *B.*

Lúneta, er mér gaft[1] líf í kastala minnar frú, ok ef þú ert sú, þá em ek Ívent, eða hverir eru þeir er svik sanna á hendr þér? Hon svarar: Ek er sú víst, er þér hjálpaði, þá er[2] þú vart nauðstaddr ok[3] ek voldi [því er[3] mín frú vildi [púsa þik[4]; ok svá sem þú hafðir rofit stefnudag við mína frú, þá gaf hon mér sök ok varð mér reið; ok[5] sem hennar ráðsmaðr sá [er jafnan hafði stolit hana[6] sínu gozi, fann[7], at hann mátti mér hefna því at ek vissi hans löstu svá sem frú mín hafði sagt mér[8], hataði hann mik nú af illu[9] hjarta ok [vill nú[10] láta drepa mik fyrir svik þau er[11] hann [kennir mér at ek hafi gert[12] í ykkru sambandi. Eingi talaði fyrir mik utan ek ein[13]. Kom þá svá um síðir, at [ek fékk misseris dag[14], at ek fengi nökkurn þann riddara, er[15] mik vildi frjálsa svá at einn [berðist hann við þrjá[16] þá sem frœknastir eru í hirð minnar frú. En ek hefi riðit
33b. til[17] Artús konungs, ok fékk ek þar öngvan þann er mér vildi[18] hjálpa, þvíat einn riddari hafði tekit[19] brott dróttningina ok reið herra Valvent eptir henni[20], en til herra Ívent kunni eingi[21] segja. Þá svarar[22] Ívent: Mín kæra vina[23], ver þar af[24] örugg, þvíat[25] ek skal [þik frelsa[26] í morgin eða deyja at öðrum kosti. Síðan reið herra Ívent í brott at fá sér herbergi um náttina ok leó hans með hánum. En[27] er hann hafði skamma stund riðit, þá kom hann fram ur skóginum ok sá einn kastala mikinn ok sterkligan[28]. [En öll herað umbergis váru eidd gersamliga, svá at aldri var einn kotbœr eptir[29]. Hann reið at kastala

---

[1]) gaf *B*. [2]) er *om B*. [3]) at *B* [4]) púsast þér *B*. [5]) ok *om B*. [6]) sem hana hafði jafnan stolit *B*. [7]) nú *add B*. [8]) áðr *add B*. [9]) öllu *B*. [10]) vildi *B*. [11]) sem *B*. [12]) sagði at ek hefða gert minni frú *B*. [13]) ein *om B*. [14]) mér var dagr settr *B*. [15]) at *B*. [16]) riddari vildi berjast við hann ok tvá aðra *B*. [17]) í hird *B*. [18]) vid *add B*. [19]) í *add B*. [20]) hánum *B*. [21]) at *add B*. [22]) mælti *B*. [23]) segir hann *B*. [24]) um *B*. [25]) at *B*. [26]) frelsa þik *B*. [27]) ok *B*. [28]) ríkuligan *B*. [29]) en öll herað umbergis svá at aldri var einn kotbœr eptir váru eidd gersamliga *A*, *der Fehler liegt offenbar in der Umstellung der Sätze.* En allar h . . . . . gis váru eiddar, svá at aldri var einn kotkarl á *B*; *vgl. Ch. au l. v. 3771 s*:

Mes fors des murs estoit si rese

ok þegar í stað seig niðr vindabrúin[1] ok reið hann inn í kastala[2]. Menn óttuðust hann sakir dýrsins ok báðu hann [vera þar[3] vel kominn ok vildu[4] binda dýrit. En hann sagði at [þat skyldi þeim ekki skaða gera[5]. Hann reið inn í höllina ok kómu þar riddarar ok [heyskar meyjar ok fögnuðu hánum með mikilli blíðu. En er þær géngu brott, var þar[6] allt með hrygð ok angri. Þetta þótti herra Ívent undarligt ok spurði húsbónda hví[7] þat sætti. Herra kastala sagði[8]: Ek vildi [gjarna segja þér, ef þat angraði þik eigi. Hann svarar: Hversu má mik þat angra?[9] Ek bið yðr[10] at þér segit mér. [Herra kastala svarar[11]: Einn jötunn hefir gert mér mikinn skaða. Hann [vill at ek gefa[12] hánum dóttur mína er [fegrst[12] er allra meyja[13]. [Þessi jötunn heitir Fjallsharfer[14]. Ek átta VI syni, hina fríðustu menn ok góða[15] riddara. [Hann hefir drepit[16] í augsýn mér[17], en fjóra ætlar hann at drepa í morgin, utan ek gipta hánum meyna[18]. Hann hefir [ok eyt allt konungs land. Ok svá sem herra Ívent heyrði þetta, talaði hann á þessa lund[19]:

Cap. XI. Hví[20] sendir þú ekki[21] eða[22] fórt sjálfr til hirðar Artús konungs hins kurteisasta[23], [at leita í hans hirð hjálpar, þvíat finnst sá einn í hans hirð er þora man at stríða í móti jötninum[24]. Húsbóndi[25] mælti: Löngu

---

La place, qu'il n'i ot remese
An estant borde ne meison.

[1]) vindabrú *B.* [2]) kastalann *B.* [3]) þó vera *B.* [4]) báðu hann *B.* [5]) þá (þat?) skyldi ekki saka *B.* [6]) allskyns höfðingjar, frúr ok meyjar ok bjóða hánum [sem] bezt mátti með allskyns blíðu. En þegar þat gékk frá hánum, þá var þat *B.* [7]) því *B.* [8]) mælti *B.* [9]) segja yðr gjarna, ef ek vissa at þik angraði ekki. Ívent mælti *B.* [10]) herra *add B.* [11]) hann mælti *B.* [12]) vildi at ek gæfa *B.* [13]) fríðust er allra kvenna *B.* [14]) þessi jötunn heitir Fjallsharfir *om B*; *vgl. Ch. au l. v. 3849:*

A non Harpins de la montaigne.

Vgl. ferner im schwedischen H. I. v. 2865:

fiælskarper mono the han næmpna.

[15]) hina vöskustu *B.* [16]) hefir hann drepit *B.* [17]) minni *B.* [18]) dóttur mína *B.* [19]) allt landit umkringis. En er h. Iv. hafði heyrt orð hans, þá mælti hann *B.* [20]) því *B.* [21]) menn *add B.* [22]) eða *B.* [23]) kurteisa *B.* [24]) at stríða í mót jötuninum ok leita í hans hirð hjálpar því at æ finnst sá í hirð, at *B*; *offenbar verderbte Lesart.* [25]) húsbóndinu *B.*

hefða ek nóga viðrhjálp[1], ef herra Valvent hefði verit innan hirðar, þvíat mín kona er hans samborin[2] systir. En einn riddari [tók brott[3] dróttningina, þvíat hon var í geymslu Kæi, ok hefir herra Valvent farit [at leita þeirra[4], ok víst var hon heimsk er[5] hon gaf sik í geymslu þvílíks[6] riddara. Sem herra Ívent hafði heyrt hans harmtölur, þá mælti hann: Í þenna haska vil ek gjarna[7] gefa mik [í morgin fyrir sonu þína ok dóttur svá framt at mik dveli þat ekki ofleingi[8], þvíat ek hefir játat með handsölum at vera at miðjum degi í öðrum stað. Húsbóndinn þakkaði
34[a] hánum mikillega sinn góðvilja ok[9] sendi [boð dóttur sinni ok konu[10] ok sagði þeim, at þar var kominn sá riddari er[11] berjast vill við jötuninn[12]. Ok þegar[13] í stað géngu þær fyrir hann ok féllu[14] til fóta hánum. [Hann gékk móti[15] þeim ok reisti þær upp[16] ok sagði at [sakir Valvents[17] skyldi hann þeim við hjálpa. [Ok var hann þar um kveldit[18] í góðum fagnaði ok[19] váru nú allir glaðir ok höfðu allir[20] traust á, at hann mundi frelsa þeirra kastala sakir síns[21] vaskleiks ok þess kumpáns er [með hánum fór[22], er leó[23] var. Fór hann síðan at sofa. Ok um morguninn er [lítt var ljóst, þá[24] sá þeir, hvar jötunninn fór[25] ok hafði mikinn[26] járnstaf á herðum [sér ok[27] svipu í hendi. Hann rak fyrir sér IIII riddara, sonu hertugans af kastala. Hann barði þá sem[28] tíðast, [þvíat[29] þeir váru klæðlausir ok magrir. En

---

[1]) hjálp *B.* [2]) samfœdd *B.* [3]) kom til hans hirðar ok hafði brott með sér *B.* [4]) þeirra at leita *B.* [5]) at *B.* [6]) slíks *B.* [7]) sjálfr (?) *add B.* [8]) ok dveli mik þat ekki ofleingi á morgin fyrir sonu þína ok dóttur við jötuninn *B.* [9]) herra kastala *B.* [10]) þegar eptir konu sinni ok dóttur *B.* [11]) at *B.* [12]) á morgin *add B.* [13]) þegar *om B.* [14]) vildu falla *B* [15]) En hann þegar hljóp upp í *B.* [16]) ok bað þær ekki sér til fóta falla *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 3975 ss.*:

Dex m'an desfande,
C'orguiauz en moi tant ne s'estande,
Que a mon pie venir les les!

[17]) fyrir sakir herra Valvens *B.* [18]) er hann þar um náttina *B.* [19]) ok *om B.* [20]) fullt *B* [21]) þeirra *B unrichtig.* [22]) hánum fylgir *B.* [23]) leónt *B.* [24]) ljóst var *B.* [25]) til kastala *add B.* [26]) stóran *B.* [27]) en *B.* [28]) hann mátti *add B.* [29]) en *B.*

dvergr[1] leiddi þá. En jötunn[2] gékk eptir ok lamdi[3] þá með svipunni. Jötunn[2] œpti þá[4] á herra kastala: Í stað drep ek þína sonu fyrir [augum þér[5] utan þú gefir mér dóttur þína. Ok er [ívent heyrði þetta[6], þá [ríðr hann[7] út af kastala [djarfliga í[8] móti jötuni[9]. En allt[10] þat fólk er í kastala var bað fyrir riddaranum[11], at guð skyldi geyma hans[12] fyrir þessum trölli. Nú hljóp jötunn[2] þegar í móti[13] með mikilli ógn. En herra ívent rendi [at hánum djarfliga ok lagði spjóti[14] í hans brjóst[15], svá at þegar gaus blóðit út [ok í því bili[16] sló jötunn[2] til herra ívent með jarnstafnum ok barg þá guð [er eigi kom á hann svá at hann sakaði. En er leónit sá þat, at hann[17] vildi [mein gera[18] meistara hans, þá hljóp hann upp á herðar hánum[19] ok beit í háls[20] hánum ok reif kjötit af jötni[21] allt ofan á lendar hánum[22]; ok er [leónit vildi snúast í móti jötninum[23], þá hjó[24] ívent á öxl jötni[21], [svá at af tók[25] höndina ok féll niðr jarnstafrinn, [en annat högg hjó hann á háls hánum[26], svá at af tók höfuðit; steyptist þá jötunn til jarðar ok varð þá[27] svá mikill gnýr[28], at öll [jörðin skálf[29]. Þetta sá hertuginn í kastala ok allt hans fólk. Hlupu þeir[30] þegar út af kastala í móti[31] ívent ok buðu hánum kastala ok sjálfa sik í vald ok báðu hann með sér vera[32]. Hann svarar: Með öngum

---

[1]) digr ok þrútinn *add B*; *vgl. Ch. au l. v. 4095 s:*

Uns nains, fel come boz anflez,
Les ot coe a coe noez.

[2]) jötunninn *B.* [3]) barði *B.* [4]) hárri röddu *add B.* [5]) þínum augum *B.* [6]) þetta heyrði herra Ívent *B.* [7]) reið hann herklæddr *B.* [8]) hart á *B.* [9]) jötuninum *B.* [10]) allt *om B.* [11]) riddarann *B.* [12]) hann *B.* [13]) mót hánum *B.* [14]) djarfliga at hánum spjóti sínu *B.* [15]) afarliga *add B.* [16]) en í því *B.* [17]) at ekki tók Ívent, ok er þetta sá leónit at jötuninn *B.* [18]) gera mein *B.* [19]) jötunum *B.* [20]) hálsinn *B.* [21]) hánum *B* [22]) hánum *om B.* [23]) jötunninn vildi snúa á mót leóninu *B*; *vgl. Ch. au l. v. 4222 ss:*

Le pel a a II mains leve
Et cuide ferir, mes il faut.
Car li lyons en travers saut.

[24]) herra *add B.* [25]) ok tók af *B.* [26]) hann hjó þegar annat högg á halsinn *B.* [27]) þar *B.* [28]) af *add B.* [29]) jörð skalf í sundr *B.* [30]) þeir *om B.* [31]) herra *add B.* [32]) en *add B.*

kosti má ek þat gera. Hertugi[1] bauð hánum[2] sonu sína ok dóttur til fylgðar. Hann neitaði því ok mælti: Vili þér nökkut þat gera sem ek vil, at þann tíma sem þér fréttit at herra Valvent kemr til hirðar Artús konungs, þá sendit hánum syni yðra ok dóttur ok þenna sama dverg. Minn herra, sagði hertugi, ek biðr at þér segit mér nafn yðvart. Ekki verðr þat at sinni, sagði hann. Hvat skulum vér þá segja? sagði hertugi. Segit hánum at ek köllumst leóns riddari, ok er ek hánum mjök kunnigr ok hann mér; ok ef
34b. þú finnr hann, seg hánum ekki fleira. En vér verðum nú hér at skilja ok angrar mik þat mest, er ek hefi hér ofleingi dvalizt[3], þvíat áðr miðr dagr er liðinn, þá mun ek hafa œrit at vinna í ödrum stað, ef ek kem þar í tíma.

Cap. XII. Nú reið síra Ívent sem hann mátti ákafligast þar til er hann kom til kapellunnar. Þá sá hann þar mikit bál hlaðit ok meyna bundna bæði höndum ok fótum. Hon var í öngum klæðum utan náttserk ok var þá búit at hon mundi vera köstuð á bálit. Þar var mikill mannfjöldi. Hann hleypti sem ákafast í miðjan flokkinn ok gafst hánum þegar rúm. Hann hleypti þegar at bálinu ok skar af henni böndin ok spurði hvar sá var er henni gaf sakir, þvíat ek er kominn at verja þitt mál. Mærin svarar: Hefði þér síðar komit, þá væri ek skjótt eldr ok aska. En[4] guð gefi þér svá styrk ok mátt, sem ek veit mik saklausa þeirra saka er þeir gefa mér. Þá mælti ræðismaðr ok II brœðr hans: Mikit kannt þú ljúga ok er sá vesall er þér trúir heit þín ok fagrmæli, ok tekr sá mikit lás á hendr sér er hér vill deyja fyrir þik. Hann er einn, en vér erum III, ok ræð ek hánum at hann flýi undan sem skjótast, áðr meira sé at gert. Herra Ívent svarar hánum: Flýi sá undan er hræddr

---

[1]) hertuginn *B.* [2]) *Mit diesem Wort schliesst das letzte Blatt der Handschrift B, deren letzte Lage verloren ist.* [3]) daulizt *A.* [4]) en ef *A a b c, was wegen eines fehlenden Nachsatzes unmöglich ist. Als solchen fügt c hinzu:* þá er sigr víss; *vgl. Ch. au l. v. 4401 ss:*

Et dex le pooir vos an doint,
Ensi com je de tort n'ai point
Del blasme, dont je sui retee!

er, en vitit at sönnu, meðan ek em heill, skal ek ekki flýja fyrir yðr þrimr. Ek ræð þér at þú gefir upp sakir þær, er þú berr at meyjunni, þvíat hon hefir sagt mér upp á sína trú, at aldregi gerði hon sinni frú sök né sveik hana; ok skal ek verja sök hennar, meðan ek má. Þá svara þeir: Búinn er þér dauði, ef þú kýs þat; en gæt at ekki grandi oss león þitt. Síra Ívent svarar: Eigi hafða ek león þetta hingat til þess at þat væri berserkr eða hefði einvígi ok ekki beiddumst ek vildara, en ek haldi sjálfr. En ef svá verðr at hann hleypr á yðr, þá verizt hánum, þvíat ek vil ekki ábyrgjast verk hans. Þeir svara: Nema þú refsir dýri þínu, þá far leið þína, þvíat þú hefir hér ekki at gera, þvíat um allt þetta fylki er öllum mönnum kunnigt, hversu hon sveik sína frú. Væri þat makligast at hon tœki fyrir svik sín loga ok bruna. Þá svarar Ívent: Heilagr andi láti yðr þat aldri gert fá. Ek veit allt þat er sannast er í þessu máli ok láti guð mik ekki fyrr héðan fara en ek hefi frelst hana. Því næst mælti hann til leónsins: Gakk frá oss, sagði hann, ok ligg kyrr! En hann gerði þegar sem hann mælti; ok því næst hleyptu þeir allir senn at hánum. En
35[a] hann snérist í móti þeim ok vildi ekki í fyrstu ákafliga taka í móti þeim, en þeir brutu spjót sín; en hann hélt spjóti sínu heilu; en þeir brutu í skildi hans spjótin. En hann þegar hleypti hesti sínum brott frá þeim ok þegar aptr sem skjótast ok mœtti hann þá ráðsmanninum, er fremstr var þeirra ok bar hann af hestinum ok varð hánum svá þungt af því spjótlagi, at hann lá leingi í úviti. En hinir tveir riðu þá at hánum ok hjuggu hann stór högg. En miklu féngu þeir stœrri í móti ok varðist hann svá vel móti þeim tveimr, at ekki gátu þeir at hánum gert. Því næst stóð upp ræðismaðrinn ok gerði slíkt illt er hann mátti. Sem leónit sá at þeir veittu herra hans svá stór högg, þá vildi hann ekki leingr dvelja at hjálpa hánum, þvíat hánum finnst at hann þurfi þá liðveizlu hans. En konur þær allar, er nær þeim váru, báðu þess guð, at þeir skyldu ekki sigrast á hánum. Þá kom leó ok réð þegar á ræðismanninn, er á fœti var, svá at brynjuhringar hans flugu af hánum, sem sáðir væri, ok kipti hánum með svá miklu afli, at allt holdit

ok húðin gékk af ofan af öxl ok á síduna svá at öll sýndust innýflin hans, ok þegar hljóp leónit í móti hinum ok ekki vildi þat aptr snúast hvárki fyrir höggum ne heitum, er herra hans heitaðist við hann, ok kostaði með öllum mætti at stöðva hann ok aptr at reka; ok ekki at síðr hljóp hann á þá grimmliga, svá at þeir kærðu mjök áhlaup hans ok særðu þeir hann þá mjök ok mœddu, at Ívent reiddist mjök með harmsfullu hjarta ok skundaði þá með öllu megni at hefna hans sœkjandi þá svá ákafliga, at þeir máttu ekki verjast hánum né standast högg hans, ok gáfu þeir sik upp í hans vald sakir viðrhjálpanar þeirrar er leónit gerði hánum, er þá var mjök [sárt orðit[1], svá at herra Ívent angraðist af hans sárum. Herra Ívent var ok mjök sárr ok þótti hánum þát einskis vert hjá því er dýrit var sárt. En nú var annat sem hann vildi. Nú var jungfrú frjálsuð af dauða ok í fullri sætt við frú sína. Síðan eptir dómi váru þeir brendir á báli, er meyna fyrirdœmdu. Nú er Lúneta mær frjáls ok fegin, er frú hennar var sátt við hana ok samþykk, ok buðu þá herra sínum[2] fögnuð ok þjónustu sem þeim sómdi, ok þektu þau hann ekki né frú hans. Hann hafði hirt hug sinn ok hjarta. En þó bað hon hann mörgum bœnum, ef vili hans væri til at dveljast þar með þeim svá leingi sem
35[b]. hann vildi ok hœgja sér ok leóni. Hann sagði: þat má ekki vera daglangt at ek dveljumst hér fyrr en sú frú fyrirgefr mér illvilja sinn, er reiði hefir á mér. Guð veit, sagði hon, þat mislíkar mér, er þú vill ekki dveljast hér hjá mér. En ekki kalla ek þá frú kurteisa, er reiði hefir á þér. Aldri samði góðri konu at synja garðshlið sitt svá góðum riddara, sem þú ert, nema hann hafi ofmikit við hana misgert. Frú, sagði hann, eig ekki lengr við mik, þvíat ekki veit ek, hvat til sakanna er, þvíat [þat vil ek[3] öngum segja, nema þeim er kunnigt er. Veit eingi þá sök, nema þit

---

[1]) var sárr orðinn *A*. [2]) sínum *b*, Ívent *ac*; *in A ist das entsprechende Wort unleserlich. Vgl. Ch. au l. v. 4572 s*:

Et tuit a lor seignor ofrirent
Lor servise *etc.*

[3]) vil *A*.

tvau? sagði hon. Frú, kvað hann, þú er hin þriðja. Já, seg mér, herra, nafn þitt[1], sagði hon, ok far síðan frjáls. Þat verðr mér ekki, kvað hann, þvíat ek á meira at gjalda, en ek mega áleiðis koma ok ekki síðr samir mér at leyna þik, en ek köllumst riddari leóns. Herra, sagði hon, hvat þýðir þat, er þú vill svá heita? Ver höfum ekki fyrr sét yðr né heyrt yðvar getit. At því megi þér vita at ek er ekki frægr maðr. Herra, sagði hon, ef yðr mishugnaði ekki, vilda ek enn biðja at þér dveldizt hér. Ekki dveljumst ek, nema ek vissa fyrir satt, at ek væri sáttr við mína frú. Góði herra, sagði hon, guð gefi yðr vel at fara ok snúi harmi yðrum ok hryggleik í huggan ok fagnað, til friðar ok frelsis, yndis ok hóglífis. Guð heyri orð þín, sagði hann, ok mælti þá lágt milli tanna sér: Fá þér lykil at kistu. Þú ert lássinn, en ek lykillinn. Þú ert huggan mín þér úvitandi.

Cap. XIII. Nú fór hann þaðan ok fann öngvan þann er hann þekti, nema Lúnetam. Hon fylgði hánum langt á leið ok bað hann at hon skyldi eigi láta upp koma, hverr sá var, er einn barðist við III, at frelsa hana undan dauða. Herra, sagði hon, ekki skal þat upp koma af mínum orðum. Hann bað hana ok með fögrum orðum at þá hon fengi tíma til, skyldi hon minnast hans ok sætta hann við frú sína. Hon sagðist þat gjarna skyldu gera, ok skildust þau með því. Var hann nú mjök hryggr af sárum dýrsins, er þat mátti ekki fylgja hánum. Hann gerði hánum þá rekkju á skildi sínum af mosa ok lagði hann þar í ok bar hann svá allt saman þar til er hann kom í annat garðshlið eins mikils herra. Garðrinn var húsaðr stórum herbergjum ok

---

[1]) nafn þitt *om A. Ich habe es, als für den Sinn unentbehrlich, hinzugefügt. Vgl. Ch. au l. v. 4598 ss:*

Et vostre non,
Se vos plest, biax sire, nos dites!
Puis si vos en iroiz toz quites.

und im schwedischen Herra Ivan v. 3493 ss:

Latin mik herra thz forsta
huru thz matte vara swa
idhart nampn ok hvath ij heta.

sterkum, ok fann hann hlið ok var aptr læst, ok kallaði hann, ok var þegar upp látit fyrir hánum. Sem hann var inn kominn í gardinn, þá mœtti hann þar miklum hirðfjölda, ok allir fögnuðu hánum ok tóku við hesti hans ok vápnum. Þegar sem herra þess hins ríka garðs frá þangatkomu hans, þá gékk hann út í gardinn at fagna hánum ok með hánum hans hin fríða púsa ok synir þeirra ok dœtr ok herbergði hann með miklum fagnaði[1] ..... di sá þér úfagnað
36[a]. er þér vísaði þangat. Hann sagði: þat er eigi hœverskligt, at fagna svá úkunnum manni. Þessi kastali var kallaðr

---

[1]) *Mit diesem Worte schliesst Bl. 35 in A. Das nächste Blatt fehlt. Der Inhalt des fehlenden Abschnittes ist nach dem Französischen folgender: In dem Schloss, zu dem Ivent jetzt gelangt ist, bleibt er, bis sowol er als sein Löwe von den Wunden geheilt sind. Inzwischen ist in der Nähe ein Ritter gestorben (Crestien nennt ihn v. 4697:* Li sires de la Noire espine, *der schwedische Text v. 3604:* Swartæklimgra), *der zwei Töchter hinterlässt. Da die ältere ihrer Schwester Nichts von dem väterlichen Erbe geben will, so beschliesst Letztere, an Artus Hofe Hülfe zu suchen. Jedoch kommt ihr die Aeltere zuvor und gewinnt Valvent zu ihrem Ritter, der verspricht, im Nothfall ihre Sache mit den Waffen zu vertreten. Als die jüngere Schwester dann auch an Artus Hof kommt, erklärt jene, sie würde von dem Erbe nur dann etwas abgeben, wenn ihre Schwester einen dem ihrigen ebenbürtigen Ritter für sich gewönne. Artus bestimmt, es sollte ihr 14 Tage Zeit gelassen werden, um einen solchen zu suchen. Da sich kurz vorher die Kunde von der Tödtung des Riesen durch den Löwenritter verbreitet hat, macht sich die in ihrem Rechte bedrohte Jungfrau auf, um ihn zu suchen, als den einzigen, der es wagen würde, Valvent sich entgegen zu stellen. Da sie jedoch nach kurzer Zeit sich zu krank fühlt, um die Reise fortzusetzen, schickt sie zu diesem Zweck eine ihrer Dienerinnen aus, die nach Erduldung vieler Beschwerden und nach öfterem vergeblichen Nachfragen endlich an Luneta gewiesen wird, die ihr ihrerseits den Weg zu Ivents letztem Nachtquartier zeigt, von wo aus sie ihn dann bald einholt. Sie trägt ihm die Bitte ihrer Herrin vor und Ivent verspricht, jener die erbetene Hilfe zu leisten. Zusammen weiter reitend kommen die beiden dann zu dem Schlosse* „de pesme aventure." *Die, welche sie kommen sehen, rufen ihnen zu v. 5207 ss:*

Mal veigniez, sire, mal veigniez!
Cist ostex vos fu anseigniez
Por mal et por honte andurer.

Damit beginnt in A p. 36[a].

finnandi[1] atburdr. Hann reid nú inn í kastala ok mær hans med hánum. Hann sá einn sléttan völl ok þar á vel CCC meyja. Þær váru magrar ok klædlausar ok þó allar hinar fríðustu. Hann reid í höllina er í var kastala. Þar var mikit fólk fyrir, ok var eingi svá heyskr, at vid hans hesti vildi taka eda hánum heilsa. Fékk hann þar ekki nema spott ok háðung. Þaðan reið hann í einn fagran grasgard. Þar var fyrir einn ríkr herra, sá er hann hugði at kastala ætti ok hans dóttir it fríðasta creatýr. Þau fögnuðu hánum med allri blíðu ok allir þeir er þar váru. Ok váru þegar teknir hestar þeirra, ok váru þau þar um nóttina í hinni vildustu gledi; ok þjónadi dóttir húsbóndans herra Ívent, ok um morguninn bad herra Ívent orlofs húsbóndann at ríða veginn. En hann svárar: Herra, gjarna vil ek lofa þér brott at fara. En ek hefi þar eigi vald á, þvíat tveir jötunssynir eru hér, er þú verdr endiliga at stríða vid, áðr þú ferr hédan, ok svá marga menn hafa þeir svívirt ok yfirkomit sem þér máttut sjá tölu þeirra meyja, sem í gærkveld sát þú, er þeir hafa hér síðan í þrældómi haldit. Nú vil ek gefa þér dóttur mína ok kastala ok allt mitt ríki, ef þú getr þá yfirunnit. Herra Ívent sagði: Guð láti mik ekki hana kaupa, heldr skal hon jafnan frjáls fyrir mér. Húsbóndinn svarar: Þat sé ek, at hugleysi þitt hafnar dóttur minni ok verdr þú þó at berjast allt at einu. Í því kómu fram tveir bannsettligir menn stórir sem jötnar ok alla vega illiligir. Þeir höfðu tvær klumbur settar allar jarngöddum ok tvá kringlótta buklara. Sem leó leit þá, þá tók hann at grenja ok reiddist af angri ok knýttist allr saman sem ígulköttr ok barði jördina med hala sínum. En sem þeir sá leónem, þá mæltu þeir til síra Ívent: Gaurr, rek þú brott león þitt af þessum velli ok kom hánum í nökkurn þann stad, er hann má ekki mein gera ok kom þangat á völlinn at skemta þér med okkr. En leóninn mun gjarna hjálpa þér, ef hann verdr nær staddr. Þat sé ek, sagði herra Ívent, at þit óttizt

---

[1]) finnandi; *Stephens l. c. pag. XLVI schlägt vor* pínandi *zu schreiben. Ich halte die Aenderung nicht für durchaus nothwendig. Vgl. G. F. V. Lund, Oldnordisk Ordföjningslære. København 1862 § 154 pag. 400.*

leónit. En vel mundi mér líka at ek sæi hann nökkut þjóna ykkr. Menn veit, sögðu þeir, ekki skal svá vera; heldr skalt þú einsaman at gera slíkt er þú mátt. Hvar vili þit at ek láti leónit? sagði Ívent. Þeir sýndu hánum einn lítinn kleſa ok báðu hann læsa þar inni; Þá var sem þeir beiddust.[1] Því næst herklæddist herra Ívent ok sté upp á sinn hest; en þeir II géngu at hánum ok gáfu hánum svá stór högg með sleggjunum at lítit hjálp varð hánum at hjálminum, brynju eda skildi, þvíat þegar þeir lustu á hjálminn, þá bilaði hann ok bognaði ok skjöldrinn
36b. brotnaði. Leó er nú harmsfullr ok hryggr í klefanum ok vildi gjarna út komast, ok hugði hann þá vandliga at, ef hann mætti nökkur út komast, þvíat hann heyrði út höggin. Brauzt hann þá um ok fann um síðir eina smugu undir syllina ok komst þar út. En herra Ívent var þá mjök módr, þvíat hann hafði fengit stór högg ok mörg af þessum djöflasonum ok í öngum stað hafði hann getit skeint þá, þvíat þeir váru ofmjök lærðir at skylmast; en buklarar þeirra váru svá hardir, at eingi stállig sverð máttu á bíta. Í þessu kom leó á vígvöllinn ok hljóp á annan þeirra svá hart at hann fèll allr til jarðar ok man aldri upp rísa, nema hann fái skjóta hjálp, ok hljóp þá þangat félagi hans at duga hánum ok verja sjálfan sik fyrir leóninu, þvíat þat hafði af þeim slitit höndina í axlarliðnum er undir hánum lá. Hann varð nú hræddari fyrir leóninu en herra hans, ok snéri baki við herra Ívent. Sem hann sá þat, at berr var háls hans, þá hjó hann þegar á hálsinn svá at fjarri kom niðr höfuðit á völlinn ok sté hann þá þegar af hestinum at taka þann af leóni, sem hann hélt ok lá hann þá dauðum líkr, þvíat hann mátti hvergi hrœra sik; en mæla mátti hann ok sagði svá: Góði herra, tak af mér león þinn, at hann slíti mik ekki meir, þvíat þú mátt nú gera þat sem þú vill. En hverr maðr á at finna miskunn, er hennar biðr, nema hann finni þann er öngva miskunn hefir, þvíat ek má ekki leingr verjast, ok upp gef ek mik svá gersamliga, at ekki þarftu mik at óttast. Þá svarar Ívent: þá hefir leónit fest þér frið, ef þú mátt lifa.

[1]) þeim beiddust *A*, þeim beiddist *b*

Cap. XIV. Því næst kom þangat allt fólkit hlaupanda ok stóð umkringis hann ok sá hinn ríki maðr ok hústrú hans fögnuðu hánum ok báðu at hann skyldi vera herra þeirra ok höfðingi. Þess bið ek, sagði hann, at þér gefit mér frjálsar allar þessar meyjar fátœku, sem hér hafa píndar verit. Herrann mælti: Þat geri ek gjarna. En ef þú vill vel gera, þá fá nú dóttur minnar, ok gef ek þér þar með allt mitt ríki. Ívent svarar: Ek má ekki fá yðra dóttur sakir undarligra tilfella ok einkanliga sakir meyjar þeirrar[1] er mér fylgir, þvíat ek hefi játat henni at stríða fyrir hana ok frelsa hennar mál, ef mér endist líf til. Herrann bauð hánum þá svá mikit gull sem hann vildi sjálfr hafa. En hann neitaði því ok tók hann orlof af húsbóndanum ok dóttur hans ok reið brott af kastala ok mær hans með hánum. Allar þær meyjar er hann hafði frelsat fylgðu hánum ur kastala ok lutu hánum þakkandi sína lausn ok báðu hann fara í guðs geymslu. Allt staðarfólkit bað hann miskunnar fyrir þau heimslig orð er þeir höfðu til hans
37[a]. talat um kveldit. Síðan reið hann ok mær hans þar til er þau kómu til þeirrar borgar er Artús konungr sat í með hirð sinni. Þá var kominn sá dagr er meyjunni var eindagi settr at koma með sinn riddara, ok ef þá kemr riddarinn ekki, þá skyldi systir hennar eignast allt hennar góðz. Þá nótt tóku þau sér herbergi utan borgar þar sem eingi maðr kendi þau. Herra Valvent hafði riðit áðr fyrir nökkurum dögum ur borginni. Hann kom þenna dag ríðandi aptr með þeim vápnum er eingi maðr þekti hann. En áðr mátti hann jafnan þekkja at vápnum. Ok er liðinn var miðr dagr, þá mælti mærin, sú er aferfa vildi systur sína, hon hafði jafnan verit með hirðinni síðan þær systrnar skildust; hon mælti til konungs ok hirðar hans: Nú bið ek, herra, at þér dœmit mér allt þat góðz, er faðir minn átti, þvíat nú er sýnt at systir mín hefir öngvan riddara feingit fyrir sik, þvíat nú er liðinn inn síðasti dagr okkarrar stefnu. Í því kom Ívent ríðandi ok mærin með hánum. En hann hafði byrgt leónit í því húsi er hann[2] hafði verit um nóttina.

[1]) þeirrar *abc*, þeirra *A unrichtig.* [2]) hann *om A* (*gegen ab*); sem þau váru um nóttina *c.*

Þetta sér konungr, at mærin var komin ok hafði feingit riddara fyrir sitt mál. Gékk hon þá fyrir konung ok heilsaði hánum ok mælti: Þessi hinn kurteisi riddari fylgði mér hingat at verja mitt mál, sem guð þakki hánum, ok hafði hann þó nógar nauðsynjar þar sem hann var. Nú bið ek at þú, systir, fáir[1] mér mitt góðz, þvíat ekki vil ek einn pening af þínu góðzi hafa til þess at góðir riddarar berist ekki fyrir okkar skyld. Þá svarar hin yngri systir: Fyrri skal ek brend í eldi en ek gefi þér nökkut til hjálpar. Þær léttu þá sinni prætu ok leiddi þá hvár fram sinn riddara. Hljóp þa allt fólkit til at sjá þenna bardaga. Hér varð undarligr hlutr, þvíat hér börðust þeir tveir menn með heipt, er hvárr vildi sitt líf gefa fyrir annars líf. En nú váru þeir dauðligir úvinir ok hvárr vildi öðrum fyrirkoma.

Cap. XV. Nú riðr hvárr öðrum at, ok sem þeir saman kómu, þá brutu þeir báðir þau hin digru spjót, er þeir höfðu. Hvárrgi mælti orð við annan. En þegar í stað brugðu þeir sverðum ok hjó hvárr til annars með svá ákafri sókn, at eingi maðr sá þvílíkt einvígi II manna. Svá urðu miklir brestir af höggum þeirra, at heyra mátti IV mílur er stálin mœttust. Þá váru höggnir mjök skildir þeirra, hjálmar brotna, en brynjur slitna, en báðir váru sárir ok móðir ok þeir urðu af at fara hestunum. Þá mælti fólkit at þær systr skyldu sætast, ok skyldi hin ellri hafa þriðjung eða fjórðung af gózinu. En hin yngri vildi þat með öngum hætti, þvíat hon þóttist feingit hafa þann riddara, er eingi mundi standast í öllum heiminum. En hon var bæði heimsk ok illgjörn.
37b. Þetta heyrðu riddarar ok hlupu upp ok börðust hálfu snarpligar en fyrr. Öllum þótti undarligt er svá jafnt var millum þeirra. Börðust þeir nú svá leingi, at daginn tók at kvelda ok ljósit minka. Þá váru þeir svá móðir at armleggir þeirra gátu ekki upp lypt sverðunum ok var þeim svá heitt, at blóðit vall í sárunum ok líkaði hvárigum at berjast leingr, þvíat myrk nátt gékk yfir þá. Ottadist þá hvárr annan mjök, þvíat hjálmar þeirra váru vandliga farnir, ok nam þá hvárrtveggi staðar. Þá mælti hinn kurteisi ívent: Herra

[1]) fáir *ab*, fáit *A*.

riddari, kvað hann, þat hygg ek, at eingi maðr þurfi nú at ámæla okkr, þvíat náttin hefir okkr skilit. En svá mikit vil ek um mæla af minni álfu at þú ert mikils lofs verðr, ok aldri tók ek á minni æfi þvílíkan bardaga, at mik virkti svá af, ok aldri hugðumst ek mega finna þann riddara, er mér kynni svá mörg ok stór högg at veita. Guð veit, sagði herra Valvent, þú mant ekki svá mjök sturlaðr af mínum höggum eða móðr, sem ek er miklu móðari af yðrum höggum. Þá mælti herra Ívent: Ek hygg, ef ek vissa hvat manna þú værir, þá mundi mik mjök angra. Ef þú hefir undir nökkurum mínum höggum verit, þá hefir þú þat vel goldit. En ekki skal ek leyna þik nafni mínu. Ek heiti Valvent, son Loti konungs. Sem herra Ívent heyrði þetta, þá skalf hann allr af angri ok sverðit er hann hélt á, er allt var blóðugt, fleygði hann langt á völlinn, ok skjöldinn, er klofinn var, braut hann allan í sundr, sté þegar af hestinum ok mælti: Dróttinn guð, sagði hann, hörmulig torkenning ok mikit misfall, er vit skyldum ekki fyrr kennast, þvíat ef ek hefða vitat, hefða ek aldri vápn á þik borit; heldr skylda ek þegar í fyrstu hafa mik upp gefit vápnsóttan ok yfirkominn á vígvelli. Ek er Ívent, er ann þér yfir alla lifandi menn, þvíat þú hefir mik jafnan tignat, virt ok sœmt í öllum hlutum, hvar sem ek hefi verit, hvar meir en sjálfan þik. Nú fyrir þat er ek hefi misgert við þik úvitandi, þá vil ek gefa mik yðr í vald yfirkominn, þvíat ek er svá sárr ok móðr, at ek má ekki leingr berjast. Þá svarar Valvent: Ek er svá vandliga yfirkominn af þínum stórum höggum ok mæli ek ekki þetta þér til hrósanar, heldr fyrir því, at þótt þú værir mér með öllu úkunnigr, þá vildi ek gefast þér í vald, en fleirum höggum við þik skipta. Ok þegar í stað mintust þeir við ok kalladist hvárr fyrir ödrum yfirkominn. Þetta sér konungr ok hirðin, ok fóru til viljandi vita, hvat olli þeirra fagnaði eptir svá mikla hrygð ok langan bardaga. Konungrinn frétti hverir þeir váru eða hvat voldi þeirra gleði. Þá svarar herra Valvent: Ek er Valvent, yðvarr systurson ok í þessum bardaga þekta ek ekki minn félaga Ívent, er nú stendr hér fyrir yðr til þess er hann frétti nafns míns
38a ok sagði þá hvárr ödrum: Ef vit hefðim leingr barizt, þá

hefði hann efanarlaust drepit mik ok hefða ek þá illa farit, þvíat ek fylgða röngu máli. Þá mælti herra ívent: Góði herra, sagði hann, ok mér hinn kærasti, þat þori ek rétt at segja mínum herra konunginum ok hans mönnum, at ek er at vísu yfirkominn af þessum bardaga ok vápnsóttr af herra Valvent. Ok var þat leingi at hvárr kendi ödrum sigrinn. Sem konungrinn heyrði þetta, þá mælti hann: Meðr því móti, at hvárr ykkarr kennir ödrum þenna sigr, þá vil ek vera dómandi ykkar ok allra yðvar. Ok festu þau þetta í dóm konungs. Ridu þeir þá heim til herbergis ok váru dregin af þeim klædin. í þessu kom leónit hlaupanda ok urðu menn hræddir mjök. En herra ívent bað þá ekki hræðast, þvíat þetta er minn kumpánn ok ek skal borga fyrir hann. Leónit hljóp at herra ívent ok fagnaði hánum sem hann kunni. Nú undirstód herra Valvent, at þetta var sá maðr er leóns riddari var kalladr ok mesta frægð hafði unnit ok frelsat hafði systurbörn hans, ok hefi ek því, sagði herra Valvent, alla vega úrétt við þik gert, ok því bidr ek þik fyrirláta mér þat. Sídan váru bundin sár þeirra ok feingnir til hinir beztu læknar. Ok sem þeir váru bádir heilir ok vel færir, sagði konungrinn upp sætt þeirra, þat fyrst, at herra Valvent ok herra ívent skyldu vera brœðr sem fyrr höfðu þeir verit. En meyjarnar skyldu skipta til helmings allt þat er þær erfðu eptir föður sinn. En þeir ívent ok Valvent skyldu ok vera jafnir riddarar kalladir um alla veröldina sídan.

Cap. XVI. Nú sem herra ívent hafði leingi verit með konungs hirð, þá kom hánum í hug sá sami harmr, sem fyrr hafði hann borit fyrir sína frú ok hugsaði þá enn at fara brott ur konungs hirð á launungu ok ríða til keldunnar ok gera þar mikinn gný ok storm, svá at frú hans skyldi verða at sættast við hann, ella skal ek aldri af láta at gera henni ur keldunni eldingar. Ok því næst fór hann brott ur hirð konungs svá at eingi vissi. En león hans fylgði hánum, þvíat aldri meðan hann lifir vill hann láta hans félagskap, ok fóru þeir þar til er þeir kómu til keldunnar, ok gerði hann þá svá miklar eldingar, at allir óttuðust þeir er í borginni váru með frú hans, ok hugðu at öll mundi hon

niðr hrapa ok vildu heldr vera á Persidalandi en innan þeirra veggja, er svá mjök váru skjálfandi. Svá váru þeir hræddir um líf sitt, at þeir bölvuðu sínu forellri ok mæltu: Vei sé þeim er fyrstir settu í þessu fylki bygð ok hús, þvíat í öllum heiminum er eingi sá staðr er mönnum sami meir at hata en þenna, þar sem einn maðr má svá pína oss ok skelfa. Þá mælti Lúneta: Frú, sagði hon, yðr samir at leita ok góð ráð til gefa. Þér munut öngvan þann finna, at yðr megi hjálpa í þessari þraut nema fjarri sé leitat, þvíat
38b. öngvan hafi þér þann í yðru ríki, at hjarta hafi til at verja kelduna ok halda upp sœmd yðvarri. Frúin mælti: Ekki þarf þess at geta er hér er. Ok af því at þú ert vitr, þá gef nú góð ráð til, þvíat í þörf skal vinar neyta. Hon sagði: Guð gefi at vér mættim þann vaska riddara finna, er jötuninn drap ok sigraðist einn á III riddarum ok leónit fylgir, ok vildi þér hann sætta við frú sína er hann er úsáttr við ok hann elskar framar en líf sitt, ok ef hann væri hér, mundi hann frjálsa yðr ok yðvart ríki. Frúin sagði þá með harmi: Ek bið þik, at þú farir at leita hans, ok skal ek þá festa þér at allt skal ek þat halda, er nú hefir þú talat. Mærin mælti: Mín frú, kunnit mik ekki er ek vil tala svá at ek vil þessi heit yður[1] hafa staðföst, at ek segi hánum ekki lygi ok vil ek heyra eið yðvarn þar um. Þat geri ek gjarna, sagði frúin. Lúneta tekr þá helga dóma ok fær frú sinni ok mælti: Ekki vil ek at þér kennit mér í morgin, at þér sverit þenna eið sakir mín, heldr sakir sjálfrar yðrar naudsynjar. Síðan stafaði hon frú sinni eið á þann hátt, at sá riddari, er león fylgir, skal sættast við frú sína ok hvárt þeirra við annat, sem þá er blíðast var með þeim. Ok sem þessi eiðr var unninn, þá var söðlaðr einn hœgr gangari, ok þegar í stað sté hon upp á hann ok reið til er hann kom til keldunnar. Þar sá hon herra Ívent ok león hans. Sté hon þegar af hesti sínum ok fagnaði hánum með mikilli gleði ok hvárt öðrum. Svá fegin em ek yðrum fundi, at aldri síðan ek var fœdd varð ek jafnfegin, utan þá er ek sá þik ríða at bálinu, þvíat ek hefi eið feingit af

[1]) yðr *A*.

minni frú, at hon skal vera þín frú, en þú hennar herra. Ok er hann heyrði þetta, þá varð hann svá undarliga feginn, þvíat hann hugðist aldri þessi spyrja ok mælti: Þat hræðumst ek at ek fái aldri launat þér þinn góðvilja ok þjónustu, ok kysti hana optsinnis. Mærin mælti: Löngu áðr hafi þér þessa þjónustu af mér skyldat. Síðan stigu þau á hesta sína ok riðu til kastala. En er frúin spurði at mærin var komin ok með henni sá riddari er leon fylgir, varð hon harðla fegin, þvíat hon girntist mjök at sjá hann. Ok sem síra Ívent leit hana, þá lagðist hann niðr fyrir fœtr henni herklæddr, en Lúneta stóð hjá ok mælti: Frú, sagði hon, haldit vel eið ydvarn ok samþykkit hann við frú sína. En því má eingi á leið koma, nema þú ein. Hon tók til hans ok reisti hann upp ok sagðist allt þat skyldu gera er hon mætti hánum til sœmdar. Guð veit, sagði Lúneta, hans sök er undir ydrum vilja ok valdi ok aldri fái þér vildara en þessi er; guð vili at með ydr búi friðr ok úbrigðilig ástsemd sú er aldri hverfi meðan þit lifit bæði. Fyrirgefit hánum, frú
39a. mín, nú reiði yðra, þvíat hann á öngva frú nema ydr. Þessi er at sönnu herra Ívent, ydvar húsbóndi. Frúin hljóp þá upp við ok mælti: Illa hefir þú svikit mik með vélum þínum, þvíat þú hefir naudgat mik til at unna þeim er aldri unni ok einskis virði mik. Nú hefir þú dáliga sýst ok illa mér þjónat; heldr vilda ek alla mína lífsdaga upp neyta við vatn ok vind, eldingum ok illviðri. En ef eigi væri mér hróp eða brigsli ok synd at sverja meineiða, þá skyldi hann aldri með mér fá sætt ne samþykki, frið né fagnað sakir einskis þess er hann mætti at gera fyrir þann harm, er enn sitr í hug mér ok hann gerði mér af sínum svikum, lygi ok hégóma. En hversu mikit mér þikkir at því vera, þá þarf þat nú ekki upp at telja, þvíat ek verð við hann at sættast ok samþykkjast. Ok sem herra Ívent heyrði þetta, þá mælti hann: Frú, miskunn beidast misverkar. Ek hefi dýrt keypt heimsku mína ok úvizku, því gef ek mik sekjan ydr í vald; ok ef þú vill nú taka við mér, þá skal ek aldri optar misgera við þik. Hon svarar: Gjarna vil ek taka við þér, þvíat ek vil ekki rjúfa eið minn, ok vil ek nú gera örugga sætt með okkr ok samþykki ok úspillilegan frið ok

undarligan fagnað. Þá mælti síra Ívent: þat veit ek, at eingi þessa heims hlutr gerir mik fegnara. Nú hefir herra Ívent feingit þann fagnað, er hann hefir leingi til lyst; ok má því nú hverr maðr trúa, at aldri síðan hann var fœddr varð hann jafnfeginn. Hefir hann nú góðri lykt komit sitt starf, þvíat hann elskar nú frú sína[1] ok hon hann, ok gleymir hann nú öllum völkum ok vandrœðum af þeim mikla fagnaði er hann hafði af unnustu sinni. Ok lýkr hér sögu herra Ívent er Hákon konungr gamli lét snúa ur franzeisu í norrœnu.

---

[1]) sína *om A.*

MÍRMANS SAGA.

Abkürzungen.

A: Cod. Holm. perg. 6, 4°.
a: Cod. A. M. chart. 179 fol.
C: Cod. A. M. perg. 593 A, 4°.
b: Cod. A. M. chart. 181 G, fol.

NB. In Bezug auf die übrigen Abkürzungen vergl. pag. 2.

62a. Hér byrjar sögu Mírmans riddara.

Cap. I. Um eldadóms[1] dögum Clemens pápa, er [. . . . . Róma biskup var, þá Neró konungr réð, var ágætr konungr í Frakklandi[2], sá er Hlöðverr hefir heitit[3]. Hann var í heiðnum sið einn inn spakasti höfðingi. Hann var kvángaðr ok átti eina jarlsdóttur, [er hét Helena[4]. Hon var ættuð af Ungaralandi. Þá var allt fólk heiðit fyrir norðan Mundíufjöll. Þessu samtíða var einn ríkr jarl í Saxlandi sá er Hermann hét. Hann var mikill fyrir sér. Sæti sitt hafði hann leinstum í borg þeirri er Meginza[5] hét, ok þóat annarr bæri konungsnafn, þá var þar þó lausn ok band allra stórmæla ok stjórnar landsins sem jarl var. Eingi mátti þrífast fyrir hánum í landinu þjófr né ránsmaðr; en hann gjörði góða menn alla sér svá holla með gjöfum ok góðum orðum, at þar vildu allir lifa ok deyja sem hann var, ok hefir þat verit hinn mesti skaði, er hann var ekki kristinn maðr. Jarl var kvángaðr maðr, ok með því at hann var sjálfr víðfrægr, þá hafði hann sœmiliga fyrir því sét. Hann átti þá konu er Brigida hét, dóttir Jadings konungs af Ungaralandi. Hon var á ungum aldri, þá er hon kom til jarls. En svá var hon gólig yfirlits, at eingi maðr sá lýti á andliti hennar. Kunnusta hennar var með því móti, at þat þótti allt sem barna víðr, er aðrar konur gjörðu hjá því sem hon[6] gjörði. En spektarmál ok veraldar vizka sú er hon

---

[1]) *So liest Stephens:* Herra Ivan Lejonriddaren p. CXXXIV; *a lässt die Worte vor* dögum *aus.* [2]) *Die zwischen* er *und* Róma *liegenden Worte sind in A unlesbar. In a fehlt die ganze fragliche Stelle von* er *bis* var ágætr. *Stephens l. c.:* er in fjardi (?) Roma *etc. In b lautet die ganze Stelle:* Aldadögum Clements papa í Rómaborg réð norðr þar fyrir Frakklandi ágætr konungr. [3]) *So a b;* heitir *A.* [4]) er Catrína hét *b.* [5]) Argenga *b.* [6]) hon *om A.*

hafði numit af heiðnum bókum, stóðust henni ekki hinir beztu klerkar, ok sigraði hon með snildarorðum konunga ok klerka, ef orðaskipti áttu við hana. En hér var sem mælt er, þat fár er vamma vani.[1] Þessi fylgði nattúra hennar máli, at hon giördist grimm ok ríklynd svá at þat skyldi standast um þá stórmál er hon vildi at væri. En ríkismenn ef þeir mæltu í móti henni barónar eða jarlar eða riddarar, þá féngu þeir brátt af henni fjárskaða eða limalát eða með öllu líflát. Svá ok ef ríkismenn áttu nökkurar gersimar þær er hon vildi hafa ok sendi henni ekki þegar hon gjördi eptir, þá var ekki langt at bíða einshvers úfagnaðar þess er báðar hendr mætti á festa; ok höfðu þau jarl þá verit ásamt VI vetr ok áttu þó ekki barn, hvat[2] þeim þótti mikit mein, þvíat þau áttu gnótt fjár ok annars veraldarfagnaðar.

Cap. II. Nú er frá því at segja, at eina nótt er þau hvíldu í sæng sinni, þá rœddi hon við jarl þessum orðum, at hon mundi eigi einsaman vera ok kallar heldr vænt til getnaðar með þeim. En jarl þagði langa hríð; en hon spurði hví þat sætti. Hugða ek at þetta mundi þér feginsaga, þvíat hér til hefir okkr bæði leingi til langat. Jarl svarar
62b. þá: Ef þessi getnaðr verðr at fagnaði, þá[3] væri vel. En mér sýndist fyrir skömmu í svefni kynligr hlutr ok em ek því fárœðinn um. Hon spurði hvat hann dreymði. Mik dreymði, sagði hann, at þú hafðir orm einn í serk þér, ok þótti mér vera undarliga mikill ok ólmr. En þá er ek vilda hann taka ok kippa hánum frá þér, beit hann mik svá at ek hafða ekki afl við hánum. En hon svarar: Lítils þikki mér vert um draum þenna. Mant þú í sumar, er vit lékum okkr, at þú skemdist á tygilknífi mínum er ek hafða í serk mér, ok er þetta ekki meira mark. Jarl mælti: Ekki skorta þik orð ok harðlyndi; en hversu sem þú sléttir þetta með tungu þinni, þá vilda ek heldr at niðr hefði sokkit hálft ríki mitt, er ek á á Saxlandi, ok hefði mik þetta eigi dreymt.

---

[1]) at opt eru flögð í fögru skinni *a. Vgl.* Íslenzkar þjóðsögur og æfintýri, safnað hefir Jón Árnason. II *p.* 306[5]: opt er flagð undir fögru skinni. [2]) *Derartige relative Anknüpfung findet sich in den Sagas guter Zeit selten; sehr häufig in den Papierhandschriften des 17ten u. 18ten Jahrh.* [3]) þá *in A zweimal geschrieben.*

En nú féll þessi rœða at sinni, ok líðr nú brátt at þeim tímum, er dróttning fær sótt ok fœðir son, ok er þat mikill fagnaðr öllum vinum jarls þeim er gjarnastir váru til hann at styrkja ok styðja sér til trausts ok landstjórnar. Þessi sveinn var vatni ausinn ok nafn gefit ok kallaðr Mírmann. En um þat þarf eigi langt at gjöra, með hversu mikilli virðingu þessi sveinn var upp fœddr, er einga barn var þvílíkra manna; þau fyrst sjálf með mikilli rœkt ok þar með allir aðrir sælir ok fátœkir stunduðu á þenna hinn unga svein sér til langframa ok hjálpræða. En vegr jarls ok beggja þeirra óx ok styrktist við þenna getnað, ok þjónaði jarli allr lýðr fyrir ást ok góðvilja, en Brigidu dróttningu fyrir hrœzlu sakir, þvíat þegar sá ógagn á þeim, ef þeir gjörðu öðru vís en hon vildi. En þessi sveinn Mírmann glíktist snemma móður sinni á vöxt ok vœnleik; ok þá er hann var VII vetra gamall, var hann ekki minni eða ósterkari en þeir er váru XII vetra gamlir. Hann var ok svá harðleikinn þegar í œsku við önnur ungmenni. En jarl hirti hann mjök at því ok bað hann hafa afl til sœmdar sér, en ekki öðrum til svívirðu. En Brigida móðir hans hafði ekki at því, nema hló at lítinn þann, er hon sá, at hann knuskaði þau. En jarl gat þess stundum fyrir henni at þat mundi hon gráta af bragði er nú hló hon. Veit ek aldri þat, sagði hon, at ek gráti þat at son minn sé ríkari en þorpara börn. En er Mírmann var VIII vetra gamall, þá lét móðir hans kenna hánum latínustafi, ok varð hann brátt svá greiðr ok hraðr í þesskáttar námi, sem roskinn maðr væri.[1] Síðan setti hon fram fyrir hann latínubœkr sem hon átti ok á váru margar listir, þessi hin fyrsta er grammatica heitir, ok margar aðrar fornar bœkr. Nú síðan rœddi hon við son sinn þessum orðum: Ek hefi sýnt þér nú bœkr ok hefi ek þessar flestar allar numit, ok veit ek, ef þú vilt, eigi vera grey eða ættarskömm, þá munt þú nema vilja þvílíka atgjörfi sem hefir einn kvennmaðr. Nú af því at þú ert þess manns son er ek veit mestan höfðingja fyrir vestan Grikklandshaf ok sumir menn mæla, at móðir þín sé eingi

[1]) vær *A*.

fjörbrosa, þá munu menn þat mæla, ef þú verðr illa at þér,
63a. at þat væri mikil óhamingja at þvílíkr ættleri skyldi koma frá hraustum mönnum, ok væri mikit betra at þú kœmir ekki í heim. Kann ok vanda at bera þér til handa, þá væri betra at kunna góða orlausn sjálfum, en þú þurfir at sjá til þeirrar vizku, ok ekki sýnt at þú fáir nema þú lútir undir skegg þeim með tollum ok svívirðingu, ok hefi ek þik þá til ills uppfœtt. En Mírmann sat ok heyrði til rœðu hennar ok ansaði[1] fá, en þó fannst hánum mikit um. Síðan lét hon leita at meistara þeim sem hon vissi beztan í því landi ok lét kenna hánum margar latínubœkr, en hánum skildist þat harðla vel, ok hafði þetta svá fram farit nökkura fimm vetr, ok er nú sveinn XIII vetra, ok nú lýstr sótt meistara hans ok kunni Mírmann þat illa, en móðir hans verr; ok nú spyrr hon jarl, hversu með svein skal fara. Hann hefir nú at námi verit nökkura hríð, ok þikki mér enn almikit á skorta. Jarl svarar á þessa lund: Várir ættmenn hafa ekki verit verr at sér en aðrir menn ok námu þeir ekki allar bœkr þær sem í heiminum eru eða íþróttir er mönnum hafa í hug komit, ok ef hann skal nema þat allt, þikki mér ván, at þú verðir at freista fleiri landa en þessa eins er vér erum á fœddir, ok tel ek þó ekki víst at hann fái allt numit, eða hvert vilt þú nú fyrst at hann fari? Hon svarar: Ekki þikki mér þat illa þótt son minn væri fróðari nökkuru en þú, þvíat heyri ek þik þá þegja er góðir klerkar tala spektarmál, ok þikki mér þat lítill sœmdarauki. Enda hefi ek ætlat hvert hann skal fara. Hlöðverr heitir konungr í Frakklandi ok er virktavin okkarr. Þar er með hánum meistari sá er ek[2] veit beztan á norðrlöndum. Þar má hann ok margskonar listir nema. Jarl mælti: Œrit starf leggr þú á þenna mann ok þikki mér váði, at komi at illu haldi. En gjarna vilda ek at hann fœri í brott ok kvæmi aldri aptr. En hon varð reið við orð hans ok spyrr hví hann mælti svá erfiðliga til einka barns þeirra, þat er svá nökkut var mannligt ok glíkligt til góðs. En sú rœða lyktaðist þar at sinni.

---

[1]) *So a b u. Fritzner, Ordbog p. 21a, wo diese Stelle ungenau nach A citirt wird, denn A hat* and[3] saði. [2]) ek *om A.*

Cap. III. Nú gjörir Brigida dróttning menn með bréfum til Hlöðves konungs ok leitar þangat fóstrs[1] sveini, en fyrir sakir vináttu þeirrar er Hlöðverr konungr hafði við jarl, veitti hann þetta blíðliga, ok fóru sendimenn aptr við slíkum eyrendum. En módir hans lét hann þó vera heima um vetrinn ok lét kenna hánum reið ok tafl ok þesskonar skemtan. En svá er sagt, at ekki fundust þeir almargir með jarli, er í södli gæti setit fyrir hánum, ok var hann þá XIII vetra gamall. Svá var um aðra atgjörfi, þá er hann freistaði, at öngvir menn stóðust hánum. Einn hlutr var sá í fari hans, er Brigidu móður hans þótti mikils áfátt ok svá öðrum mönnum, at þegar menn fóru at blóta goð þau er þeir trúðu á, þá fann Mírmann sér aðra skemtan ok kom þar aldri, ok er menn spurðu hví þat sætti er hann vildi eigi[2] göfga goð þau er faðir hans trúði á ok aðrir vitrir
63b. menn í landinu, þá svarar hann á þessa lund: Ek hefi um hugsat ok sé ek ekki ok ekki skil ek hví þér legit þangat hug yðvarn, þvíat þá er ek hefi þar komit, stendr þat ok blígir augum ok mælir ekki; öngum sé ek þat skemta með fortölum ok öngum gefa gersimar. Hinu þikki mér líkara, at þat sé matvélar[3] þeim er þar hokra eða skríða at þjóna því, ok veit ek þat víst ef ek væra sjálfræði, at ek skylda hitta önnur forræði fé mínu, en bera þangat ok taka ekki í mót nema spott ok hégóma. En þeir riddarar, er þetta heyrðu, mæltu: Eigi mant þú svá gjöra vilja þegar þú kannt at at hyggja. En Mírmann svarar: Ekki ætla ek at vár vingan skuli vaxa við þat. Ek ætla, ef ok hefða þvílíkt ríki sem faðir minn, at ekki skyldu margir dagar líða áðr ek skylda brjóta í sundr hverja spík er í þeim er, svá at ekki skyldi þrífast í landinu. En öllum þóttu undarlig orð hans ok þorðu ekki mart um at hafa. En jarl faðir hans ræddi ekki um hvárt sem hánum þótti vel eða illa, ok svá lét hann, sem hann vissi ekki hvárt hann var hans son eða eigi. En er ríkismenn spurðu jarl, þá svarar hann

---

[1]) fóstrs *om A. Ergänzt nach a b.* [2]) eigi *om A.* [3]) *Vgl. p. 44, Anm. 2.* matvélar *heisst allerdings „Lebensmittel" vgl. Árnason l. c. p. 475[29], doch aber wol erst in der modernen Sprache.*

þessu: Ekki sýnist mér athœfi hans oss nytsamligt, landsmönnum.

Cap. IV. Nú sumrar ok batnar veðrátta. Þá býr Brigida dróttning ferð sonar síns ok fékk hánum IV menn þá sem eptir skyldu vera með hánum undarliga vel búna at hestum ok herklæðum. Sá dagr er nú kominn er Mírmann jarlsson er búinn til ferðar. En svá hagaði jarl til, at Mírmann fann hann ekki áðr hann reið í brott. En móðir hans reið allan dag með hánum ok kendi hánum mörg ráð, ok nú skildust þau. Riðu þeir þá upp með Rín til Boslaraborgar; eptir þat til Vívilsborgar ok þaðan í Frakkland, ok fréttu at Hlöðverr konungr var í Reinsborg, ok sóttu þeir þangat ok fram kómu, ok var konungi sagt, hverr kominn var, ok sendi hann þegar eptir svein, ok fagnaði hánum vel ok öllu liði hans. En ekki er þat sagt hve leingi þeir riddarar dvöldust er hánum höfðu þangat fylgt. En hinir IV váru eptir með hánum. Konungr gjörði þat ok svá at hann fékk Mírman þann meistara er baztr var í París, at kenna hánum þar allar íþróttir er á þótti skorta. Hlöðverr konungr lét Mírman sitja í hásæti hjá sér ok veitti hánum gott yfirlæti. Mírmann stundaði ok svá konunginum at þjóna, at hann mátti þat ekki framar gjöra, þótt hann væri til þess settr. En hann var svá fésterkr bæði at því er hann hafði heiman haft ok því er móðir hans sendi hánum at hann hafði þess œrna gnótt. Neytti hann þess ok svá at hann gaf á tvær hendr. Við þat varð hann svá vinsæll at hverr vildi svá sitja ok standa sem hann vill. Hlöðverr konungr var vitr höfðingi ok ágætr. Hann hafði gyðinga trú, elskaði guð, en fór ekki með blót sem Saxar eða Spánverjar vestr ok gjörðist nú hnignandi maðr. Þat er nú því næst tíðenda, at dróttn-
64a ing Hlöðvis konungs fær sótt ok andaðist, ok þótti hánum þat mikill skaði. En þau áttu ekki barn á lífi. En nú liðu fram nökkurar stundir, þá töluðu jarlar konungs ok barónar þessum orðum við hann: Vér höfum at hugat naudsynjum lands várs ok sýnist oss sem yðr sé eingi til annarr [kostr betri[1], en leita yðr kvánfangs; fyrir því at mönnum er

[1]) *Ergänzt nach b*; kostr betri *om A a.*

mikil elska á ydr, þá vildi allr lýdr á þat stunda, at efla þat rád sér til hugganar ok landsstjórnar eptir þína daga. Konungr svarar þessu: Mér er ekki mikill hugr á at freista þess máls optar med því at ek líd nú á efra aldr ok vant at ráda unga konu[1], af því at ek veit ekki víst at vér finnim þá er bædi hafi til, nattúru ok vitrleik med því at miseldri er mikit at stilla sitt lunderni hœfilega í alla stadi, at bædi væri mér hróplaust ok henni, en þó ekki víst at vid sé leitat, at sá verdi madr giörr, er alvel sé til fallinn at setjast í mitt sæti eptir minn dag. Nú sé ek annat rád skjótara ok betra, ef þat mætti fram ganga. En þeir spurdu hvat þat væri. Konungr mælti: Gefa Mírman fóstra mínum ríkit eptir minn dag, ef hann vill þiggja ok vili þér hánum þjóna, þvíat ek veit öngvan jafnvel til fallinn; ætta ek ok ekki þann son, er ek ynna betr at njóta. Þeir svara: Vel er fyrir því sét, ef hann vill[2]. Konungr mælti: Ek vil at þér rœdit þetta mál vid hann; ok þeir giördu svá. En Mírmann þagdi langa stund[3] ok svarar þó þessu: Mikill þokki er mér á gódvilja konungs, er hann hefir vid mik sýnt sídan ek kom til hans, ok eykr hann enn med gódu; en þó hefir hann ekki vandliga at hugat hverr vöxtr á er þessu máli. Mér sýnist sem konungrinn megi enn vel ok leingi ráda landi sínu, ok er eigi víst þóat hann sé aldri orpinn, hvárr okkar leingr lifir; ok ef hann lifir leingr, þá er sú ván þrotin. Konungr á ok marga dýrliga frændr í landinu þá er einhverr mun til þess vera[4] vel fallinn at taka ríki eptir hann, ok veit ek at þat mundi verda med öfund, ef ek tœka þat ríki sem þér ættit. Nú er þat heldr mitt rád, at konungr leitadi sér kvánfangs ok freista, at hánum snérist þat til gæfu ok hans vinum. Nú sögdu þeir konungi svör Mírmans. Nú stód þetta mál svá um hríd, at þeir minna konung opt á ok svarar hann jafnan hinu sama; eda hvert vili þér vísa mér til konu? En þeir svara: Vér höfum víst at því hugat. Adalrádr konungr í Englandi á unga dóttur ok frída. Konungr mælti: Þér gátut þess at hon

[1]) *So a b*, kona *A*. [2]) vill *a*, girnist *b*, *om A*. [3]) stand *A*. [4]) *So A*; verða ok *add a*; allvel mun einn þeirra vera til fallinn *b*.

væri ung ok fríd, ok þat létu þér eigi fylgja, at hon væri vitr ok staðföst. En þeir svara: Með því at fadir hennar er vitr konungr ok gódr höfdingi, væntum vér at þat muni fylgja. Já, sagdi konungr, ek munda til hætta, ef hon væri hánum lík; en ef hon er lík módur sinni, vildi ek aldri at hon kœmi í Frakkland. En Mírmann sat hjá rœdu þeirra ok lagdi ekki til. En konungr spurdi hví hann var svá
64b. fárœdinn um naudsyn hans. En hann svarar þessu: Ek þikkjumst ekki til fœrr, ungr madr ok fákunnigr, at tala þetta mál, þvíat hér sitja hjá vitrir ok gamlir menn. Mér sýnist ok svá sem þú munir ekki fá konuna bædi unga ok væna til getnadar ok þó alreynda til vits ok stadfestu, með því at þat má finnast á fornum bókum at fátt sé vandara at stilla en skap konunnar, af því at þat verdr stundum ofhart, en stundum ofveykt; ok ef þat verdr ofhart, mátt þú heldr marmarasteininn í sundr gnúa en þú fáir þar hóf á giört; svá er ok ef þat verdr ofveykt ok ekki staðfast, þá er ekki hœgt at giöra þar réttan tíma, þóat alvitr madr stilli um. En ek ætla þær þó alfár vera konurnar, at ekki fylgi þvílík lýtin ok sé beint með hófi. Nú er sem mælt er, at skjóta verdr til fugls ádr fái, ok mant þú reyna verða í einhverjum stad, hverja giptu þú berr til þessa máls eða þínir vinir. Sem konungr heyrir þetta, svarar hann[1] þessu: Vel hefir þú mælt, son minn, ok vitrliga, ok vil ek þetta gjöra eptir því sem þér legit rád til, þótt mér þikki vandi fylgja.[2]

Cap. V. Nú er þetta rádit ok váru búnir jarlar II til þessarar ferdar ok þar með barónar ok riddarar þeir sem bezt váru til fallnir eptir konungs rádi, ok er þeirra för búin í alla stadi ríkuliga ok sídar rída þeir af Reinsborg vestr til Paris ok þadan til Sendinis ok til Kampaníe ok svá nordr til Dófra ok spurdu at konungrinn var í Lundunum, ok sóttu þeir þangat, ok síðan létu þeir segja konungi, at þeir vildu tala við hann eyrendi Frakkakonungs, þegar hánum þœtti tími til. Ok í þann tíma akvedinn bera þeir

[1]) *So a*; heyrir þetta *und* hann *om A*; heyrði þessi sveinsins svör, mælti hann *b*. [2]) ok tvísynt hvernin takast vill *add b*.

upp eyrendi sín ok segja ord konungs ok vilja ok þar med rádagjörd[1] allra hinna vitrustu manna í landinu. Konungr svarar þeim vel ok blídliga ok bad þá bída VII nætr orskurdar þess er hann veitti um þetta mál. Þeir gjöra nú svá. En konungr berr nú upp þetta mál fyrir jarla sína ok rádgjafa, segir eyrindi ok vilja Hlödves konungs; en þar urdu allir á eitt sáttir, at sú ráðagjörd þœtti vænlig at samteingja kyn sín Hlöðvi konungi ok gjöra samband millum tveggja konunga til styrks ef vanda berr á annathvárt landit. Konungr lætr ok þá þar sinn vilja til falla ok rœdir þetta mál vid dóttur sína Katrín, en hon svarar þessu máli vel ok gat þess í sinni rœdu, at madr væri gamall. En hon þordi þó med öngu móti at brjóta vilja födur síns. Lýkr svá því máli at þeir fastna konungs dóttur Hlöðvi konungi, eptir því sem bædi váru til lög ok lands siðr, ok kveda á þann tíma er í móti henni skyldi koma. Ok nú lypta þeir ferd sinni ok létta ekki fyrr en þeir koma í Frakkland til Hlödvis konungs ok segja hánum sína ferd.

65ª. En hann vard fáordr ok þakkar þeim þó ferdina. Svá líðr nú fram at þeirri stundu er til var ætlad. Býr þá Hlöðver konungr ferd þeirra manna er í móti skulu fara konungsdóttur, gjörir þá ferd bædi margmenna ok göfugmenna, ok þegar þeir eru búnir, rída þeir leid sína ok koma á fund Adalráds konungs, ok fagnar hann þeim einkar vel ok veitir þeim fagra veizlu, er þeir sögdu konungi, at þeir váru heimfúsir. En hann kvad þat skyldu í þeirra valdi. Var þá búin ferd Katrínar konungs dóttur med mikilli sœmd ok konungligum gersimum. En fadir hennar leggr ok fyrir hana mörg heilrád ok fagrar fortölur, áðr þau skildi; en þat er ekki víst at hon nýti allar vel. Ok nú lypta þau ferd sinni or borg ok koma í Frakkland ok til Reinsborgar; ok Hlöðver konungr var þar þá fyrir ok allir hinir œztu menn í landinu. Ok fagnar hann sjálfr ok allir aðrir Katrínu konungs dóttur einkar vel sem ván var. Ok var þar þá dýrlig veizla, er Hlödver konungr veitti brullaup sitt ok stód VIII daga. En sídan fór þat folk aptr er til þess var

[1]) ok fyrirrætlan *add b.*

ætlaðr, en konur ok karlar váru eptir þeir er þjóna skyldu konungsdóttur í góðu yfirlæti.

Cap. VI. Svá er sagt frá konungsdóttur at hon var hverri konu fríðari, mjúk í orðum, en mild af fé, svá at hon gaf á tvær hendr gull ok silfr, ok varð hon af því þokkasæl við landslýðinn. En í annan stað vánum bráðara tók hon at hyggja at vænleik Mírmans jarlssonar ok atgjörfi er hann hafði, sem fyrr var sagt, um fram aðra menn, bjart andlit ok stórmanligt, ok at allri list ok kurteisi fannst eingi hánum jafn, ekki at klerkdómi. Eingi var ok sá riddari í öllu Frakklandi eða Saxlandi, at i söðli mætti sitja fyrir þessum sveini, ef hann vildi at ríða. Svá var hánum ok farit um hinar smæri íþróttar, at eingi þurfti við hann at keppa. [Nú fannst hann Katrín dróttning um þetta allt saman framar en hóti gegndi[1], ok er svá sagt at heldr mundi mega vikum telja en mánuðum, at hon skipti skapi sínu ok vilja ok ást, ok þó ekki réttliga, af því at hon snéri allri upp á hann, jarlsson, en þar feldi hon niðr er hon átti upp at taka, er konungrinn var. En hon hafði list[2] til at gjöra skjól ok yfirdrepskap fyrir alþýðu. En hon var opinber fyrir sjálfum hánum, þvíat þegar konungr var ekki nær, þá gaf hon hánum mörg eyrendi bæði um klæðabúnað ok veizlur ok marga skemtan aðra, ok hafði slíkar gildrur fram til óscemiligra veiða, en Mírmann lézt ekki vilja vita ást hennar, ok virði alla blíðu hennar ok þýðu sem hann nýti konungs at því, en hon gaf ekki því minna kost til at væla hann, þótt hon sæi at hann fordadist, ok fékk hon ekki svá búit, þvíat hann virði meira gœzku þá er hann hafði af konunginum en skammsýni hennar, ok talaði hann um fyrir konungi, hversu mikla vingan hann reyndi af dróttningu.

65b. Já, son minn, sagði konungr, allt skalt þú þat vel af henni þiggja, er henni samir vel at veita. En hann kvað því ekki framar á, at hann sá at Mírmann var staðfastr ok sá við framarliga. En hann vissi þó gjörla hvat fram fór, þvíat ekki var gott at dylja vitran konung um slíka hluti, þóat

---

[1]) nú fannst þat á dróttningu um allt þetta framar en *etc. a.*
[2]) ok yfirbragð *add b.*

hann vildi fátt um hafa. Ok líðr þetta nú svá fram nökkurar hríðir.

Cap. VII. Í þenna tíma kom hinn helgi Dionísius í Frakkland með umráðum Klementis pápa; ok með því at Hlöðver konungr var sjálfr góðviljaðr ok sá ok heyrði sannar jarteinir almáttigs guðs ok hans heilagra manna ok þessa hins blessaða biskups er þar var kominn, þá tók hann skírn ok rétta trú ok allir aðrir þeir sem í váru hans landi, báði ríkir ok fátœkir. En Mírmann jarlsson tók trú ok skírn af fortölum Hlöðvis konungs fóstra síns. En þeir er ekki vildu undir ganga trúna, stukku or landi, sumir vestr til Spánialands. Þar réð fyrir jarl sá er Bœringr hét. Hann var víða kunnigr um veröldina af frœkleik sínum í orrostum ok einvígum; en sumir á hendr Hermani í Saxland. Þeir þóttu líkastir um hvatleik. En er Hermann jarl ok Brigida dróttning frágu þau tíðindi, at Mírmann son þeirra hafði við kristni tekit, þá urðu þau ákafliga reið ok hrygg ok sendu þegar menn með bréfum til Frakklands ok fœrðu hánum bréfin. En þessi orð stóðu þar á: Hlöðvi konungi í Frakklandi sendir Hermann jarl ok Brigida dróttning heilsukveðju goða várra. Vér höfum feingit þau tíðindi, er vér viljum varla trúa, at þú hafir felt niðr lög, þau er þú ættir með réttu at hafa ok þínir ættmenn hafa elskat, ok þikkir oss þat mikill skaði er svá vitr maðr skal fyrir svá mikilli villu hafa orðit, at þú hefir fyrirlátit guð vár er vér höfum alla hjálp af tekit. Nú með því at þú vill halda á þessi villu leingr, þá send þú heim ættarskömm þá er illa er at manni orðin þar hjá þér; ok haf ekki annarra manna börn í þessi villu þóat þú verðir sjálfr at undrum. Þat skalt þú ok víst vita, at allan fjandskap þann er ek má draga ok bera þér til ósœmdar ok þínu ríki, þá skal þér heimill vera, ef þú lætr ekki af undrum þessum, er þú hefir upp tekit. En er Hlöðver konungr hafði lesit bréfit, þá lét hann kalla til sín Mírman fóstra sinn ok seldi hánum bréfit ok bað hann lesa, ok þá er hann hafði yfir lesit, mælti hann þetta: Já, sagði hann, slíkra orðsendinga var mér rétt ván at þeim at svá vöxnu máli, ok víst veit ek, at þeim líkar stórilla þat er vér höfum til ráðs tekit hér

á Frakklandi, ok þaðan munu vér mega vænta heldr stórvandræða héðan frá en vináttu. Hlöðver konungr svarar: Þú son minn, mant satt segja. En mér er þat þó mikill skaði at láta slíks manns vináttu; ok vilda ek gjarna at vit fyndim til nökkut ráð þat er samþykkt yrði með oss um kristnina. Hvert er þat ráð? sagði Mírmann. Konungr svarar: At vit fengim til þá menn er vitrastir eru í Frakk-
66a. landi ok færi þeir til jarls ok teldi fyrir hánum hvat postular guðs ok pápa kenna mönnum, eða jarteinir þær er guð gerði. Mírmann mælti: Þat veit ek at þú[1] hefir sét jarl ok bæði þau hjón, en kannt þau ekki; miklu eru þau harðari í sínu lyndi, en þeim megi koma af sinni forneskju; [en þó mátt þú freista[2]; en lítit mant þú hafa erendit. Reyna vil ek, sagði konungr. Nú var svá gjört. Fóru þeir ok kómu á fund jarls ok kveðja hann vel ok tiguliga. En jarl tók illa kveðju þeirra. Þar váru þeir þá nótt. Um morguninn géngu þeir til móts við jarl ok dróttning ok sögðu erendi þau er konungr hafði boðit þeim. En jarl þagði langa stund ok svarar síðan: Spurt hefi ek þat at Rómverjar hafa viltan Hlöðvi konung, ok þikki mér þat illa, at þeir skulu hafa gabbat svá góðan höfðingja ok með svá miklu fári, at hann hefir látit hylli goða várra ok margra vina sinna þeirra er líf sitt vildu leggja við hans nauðsyn; ok fyrir þat er hann hefir fyrstr gengit undir þessi ódœmi á norðrlöndum, þá munum vér Saxar ok Spánverjar ok Einglismenn fara með her á hendr hánum, ok mun hann þá reyna, hvárt sá kristr stendr þá fyrir hánum er nú trúir hann á. En með því at hann hefir spilt okkarri vináttu með svá mikilli heimsku[3], þá segit hánum svá, at sá einn skal hánum verri, er meira má en ek ok þeir allir er ek fæ til með mér Hlöðvi konungi til úfagnaðar ok öllum hans mönnum. Síðan bjuggust þeir til heimferðar. En er þeir váru búnir, þá lét Brigida dróttning kalla þá til sín ok mælti: Ekki mun yðr mikit at vinnast yðru erendi. En ek rœdda við jarl í nótt um þetta

[1]) þú *om A*; at þat hefir sét jarl ok bæði þau hjón. En ei kannt þú at snúa þeim *a*; at þú hefir sét þau bæði hjón, en ei kannt þú þau, því *etc. b.* [2]) *Diese Worte stehen irrthümlich in A zweimal.* [3]) heimski *A.*

mál, ok varð ek þess vís, ef Mírmann son hans kœmi til fundar við hann ok telr fyrir hánum, þá er þess meiri ván, at hans skaplyndi mýkist. Segit svá Hlödvi konungi, at annathvárt mun þat stoða eða ekki. Nú skilja þau ok fóru þeir á fund Hlödvis konungs, ok sögdu hánum rœðu jarls ok Brigidu dróttningar. En Mírmann var nær ok gat þess at svá nökkut fór sem hann varði.

Cap. VIII. Nú líðr þetta svá fram þar til er konungr kallar til sín Mírman ok mælti: Illa þikki mér er faðir þinn tekr svá þungliga þeim eyrendum er ek lét til hans flytja at næstu, ok er mér þat mikill skaði, ef ek skal heldr eiga af hánum ván fjandskapar en vingunar, ok vilda ek, at vit freistaðim þess er móðir þín lagði til, at þú færir at finna hann, ef hann vildi á þín orð hlýða heldr en annarra manna. Veit ek ok öngvan þann er betr kunni at tala um guð sjálfan ok hans stórmerki, en þú, son minn; skortir þik hvárki snild né vizku. Mírmann sagði: Skyldr væra ek til at leggja heil ráð fyrir þau ok svá at fara hvert er þú vill senda mik. En um þat em ek hræddr, at vit hafim ekki þau erfiðislaun, at okkr sé fagnaðr í; en þér skulut ráða. En alnauðigr fer ek, ok illa segir mér hugr um. Konungr spyrr, hversu fjölmennr hann vill vera. Mírmann sagði at hann skal fá hánum C riddara þeirra er frœknastir eru í
66b. Frakklandi, þvíat ek veit at nökkut mun háskasamligt verða í þessi ferð. En konungr spurði, hvaðan sá ófriðr mundi koma. En Mírmann vildi þá ekki fleira um tala at sinni. Mírmann jarlsson býr nú ferð sína ok váru til ferðar valdir með hánum þeir riddarar er beztir váru í Frakklandi. En allir váru þeir búnir at fylgja hánum, ok váru allir brynjaðir ok hestar þeirra, ok höfðu gylta hjálma; ok er þeir eru búnir, ríða þeir af Reinsborg, ok mátti langan veg sjá ljóma af vápnum þeirra. Þeir riðu til Vívilsborgar ok þar sem skiptist þýska ríki ok Frakkland, þá bauð Mírmann jarlsson riddurum sínum, at þeir höfði góða vörðu á sér, ok lézt vita at þeir mundi koma í einshverja freistni brátt. Þeir gjörðu nú svá ok váru búnir til bardaga báði nætr ok daga, héldu fram ferðinni ok riðu ofan með Rín þar til er þeir kómu til Megenzuborgar, ok þegar var jarli sagt, hverr

kominn var, ok sýndi jarl á sér mikinn hryggleik. En Brigida móðir hans kallar með sér mikinn fjölda karla ok kvenna ok gékk til þess herbergis, er Mírmann son hennar var ok fagnar hánum með mikilli blíðu, ok bað hann ganga at finna föður sinn. Mírmann gékk nú með móður sinni ok mart hans manna ok fyrir jarl ok kvaddi hann. En jarl leit til hans ok svarar öngu. Mírmann mælti: Herra, sagði hann, ek vilda tala við yðr eyrendi Frakkakonungs, þegar tóm er til ok þér vilit heyra. Jarl svarar: Önga stefnu mun ek til þess leggja, þvíat mér er eingi forvitni á. En jarl varð svá hryggr, at hann mælti við öngvan mann á þeim degi. Nú sá Mírmann at jarl var stirðr ok vildi ekki við hann tala. Þá átti hann ráð um, hvárt hann skyldi heim fara við svá búit eða freista at tala við hann, ok þótti hánum hæðiligt at segja þat Frakkakonungi, at hann hefði ekki árræði til at tala við föður sinn, ok um nóttina dreymdi hann at björn einn mikill kom at hánum ok ógurligr, ok réð til hans ok beit hann, ok í því vaknaði hann ok sagði drauminn riddurum sínum ok bað þá herklæðast ok láta búa hesta þeirra. Nú kallar hann á móður sína ok segir at nú vill hann leita til fundar við jarl, ok vil ek, móðir, at þú sér nær rœðu okkarri, ok lát kalla til þá hina vitrustu menn er í eru borg. Ok svá gjörir hon. En þó skalt þú, son minn, varliga mæla, þvíat hann mun ekki blíðliga taka orðum þínum; svá mundir þú ok mœta af mér mörgum hörðum orðum fyrir villu þína, ef ek gjörða ekki fyrir ástar sakir við þik. En nú mun ek fátt um rœða, þótt mér líki illa.

Cap. IX. Eptir þetta ganga þau til jarls. En hann var staddr í blóthúsi sínu hjá goði sínu Maúmet. En Mírmann kvaddi XV riddara með sér af sínu liði, ok váru þeir allir brynjaðir ok hann[1] sjálfr var í góðri brynju ok sverð í hendi, en hjálm undir mötli, en alla aðra sína riddara bað
67[a]. hann bíða úti hjá hofinu með hesta þeirra búna. Nú géngu þeir í hofit ok settist Mírmann nær jarli ok Brigidu móður hans. En jarl átti sverð þat er Ylfingr hét; en [þau váru

[1]) hann *om A. Ergänzt nach a b.*

minni til þess[1], at sverðit hafði verit þar sem vargagren var nær, ok hafði úlfrinn dregit eitt lík inn í grenit; en sá maðr var gyrðr þessu sverði, ok var af því kallaðr Ylfingr; ok hefir ekki betra sverð verit með Dyrumdala sverði Rollands. En þetta vápn hefir jarl í hendi hvar sem hann fór; ok nú hefir hann brugðit því til míðs ok bent um kné sér, ok sat nú þann veg með öllu reiðr. En Mírmann jarlsson hefr rœðu sína á þá leið: Hlöðver konungr sendi mik hingat, herra jarl, til yðvars fundar fyrir vináttu sakir ok ástsemdar. Hafi þér þat reynt at hann hefir yðvarr beztr vin verit ok svá vill hann enn vera. En ek veit at þér hafit spurt, at Hlöðver konungr hefir við kristni tekit ok látit af skurðgoða villu eptir boðorðum pápa ok annarra höfðingja þeirra er kristni boða, ok finnr hann þat ok margir aðrir, at þeir hafa leingi á illu staðit ok þjónat stöllum ok steinum þeim er öngvan mátt hafa nema þann er púkinn gefr þeim, en nú með því at hann er sannfróðr at orðinn um þann guð er öllu rædr ok stýrir, þá vill hann nú hánum þjóna með öllum góðvilja, ok hann sendi yðr orð, herra, með mikilli bœn ok þar með jarlar hans ok barónar, ok allir hinir beztu menn í landinu, at þér skyldut samþykkjast við hann um trúna, þvíat hann veit ef þit fylgit einu ráði, þá munu þit miklu góðu til leiðar koma um guðs kristni. Nú líti þér á nauðsyn yðra ok látit af illu ráði er þér hafit ofleingi elskat ok látit yðr ekki fyrirþykkja, þótt ungr maðr gefi ráð til, þvíat eingi er til gamall gott at nema. Em ek skyldr at snúa áleiðis yðru ráði, ef ek mætta nökkut at gjöra. Nú vænti ek af yðr góðra svara þeirra er yðr mætti langæligt gagn af standa ok Hlöðvi konungi mætti fagnaðr at verða en löndunum snérist til friðar. En jarl þagði langa stund ok mælti síðan: Satt sagðir þú þat, at mér þikkir þú ungr til ráðanna við mik, þóat þú legðir ekki svá illt fyrir mik sem nú gjörir þú, at ek muna fyrirláta Maúmet, goð mitt þat er mér hefir gefit sigr ok heilsu ok mörgum ödrum, ok ek munda gjöra þat umskipti á at þjóna dauðum manni þeim er ekki gat sér forðat, en er[2] kallaðr guð. Nú far

[1]) rökin til þess váru *a*; þau kennimörk váru til þess *b*. [2]) er *om A a*.

ekki með þvílíkar fortölur hér fyrir[1] frændum þínum, ef þú vill ekki óþrífast, eða ríð heim í Frakkland með villu þína, ok verð því feginn, at þú komist óbarðr í brott. Já, sagði Mírmann, vel þikkir mér þat, at ek verða ekki barðr; man þat ok sumum einum hlýða at berja mik. En þat er þú taladir um Maúmet, at þat gæfi þér heilsu, þá er slíkt höfuðhégómi, þvíat þat vita margir menn, at sá maðr var í ferð með dróttni várum, er Níkulás Athemás hét, en síðan
67b. dróttinn lét pínast til lausnar öllu mannkyni, ok sté upp til himna í dýrð sína, þá fór þessi Athemás til Frakklands. En litlu síðar gjörði hann sjónhverfingar með fjandans krapti ok kallaðist guð vera, ok vilti svá þat vesla folk, at þat trúði á hann ok hefir sú villa hánum illa farit svá víða at náliga er með því allr heimr gabbaðr. En þat skalt þú vita, at öngum má hann heilsu gefa. Fjandinn gjörir vél þessa at yðr: hann kastar á yðr sorgum ok sóttum ok illsku, en þá er þér heitit[2] á þessa vánda manns líkneskju, þá lætr fjandinn af at pína yðr, ok þikkir þá sem þetta valdi, er bæði er blint ok dauft. En sá maðr ér þér þjónit liggr kvaldr í helvíti ok svá munu allir þeir er hánum þjóna. En jarl svarar af mikilli reidi: Ekki þarft þú at*) svívirða goð vár, þvíat mér þikkir þín trúa ekki betri, er þú trúir á þann mann, er sjálfr lét drepa sik ok svívirða, eða hvat segir þú til þess, hví hann þoldi þá skömm, er þú kveðr hann öllu ráða? Mírmann mælti: Aldri mant þú svá ófróðr, at þú vitir ekki, hvaðan menn eru komnir. Jarl svarar: Vitum vér, at

[1]) far *add A.* [2]) heitat *A b.*

*) *Hier beginnt A. M. 593, welcher Handschrift, wie in der Einleitung erörtert wurde, der Anfang fehlt. Da der Text beider Membranen sehr von einander abweicht, und an vielen Stellen der eine durch den andern ergänzt wird, so gebe ich auch den Text von C vollständig:*

1a. svívirða goð mín af því at ekki þikkir oss betri þín trúa, er þú trúir á dauðan mann þann er sjálfr lét sik berja ok svívirða[1], eða hvat seigir þú til þess, því hann þoldi þá skömm ef þú kveðr hann ráða öllu? En Mírmann mælti: Aldri muntu svá ófróðr maðr vera, at þú vitir ekki hvaðan menn eru komnir. Já, seigir jarl, vitum vér at menn

[1]) goð vár *add C unrichtig.*

menn eru frá Adám komnir. En hvat grunar þik, hverr skóp Adám? Jarl mælti: Heyrt höfum vér þat, at guð hinn gamli skóp hann. Mírmann mælti: Illa er þat er þú ert ekki svá fróðr um annat sem um þetta; vit þú þat víst, at sjá hinn sami guð skóp alla skepnu, himin ok jörð, menn ok eingla, ok þá er hann hafði eingla skapat[1], þá tók einn þeirra sá er virðuligastr var ok reisti öfundarflokk í móti hánum. En er guð sá illsku hans, varp[2] hann hánum or himinríki ok varð hann at svörtum djöfli ok þeir allir er hánum fylgðu. Þeim þjóni þér, heiðnir menn. En þá er guð sá skaða þann sem á var vorðinn, þá skapaði hann Adám ok Évu ok setti þau í paradísar sælu ok ætlaði þeirri kyni at fylla þann hlut himinríkis er einglarnir týndu, en báru ekki meiri giptu til, en fjandinn sveik þau ok brutu þau boðorð guðs ok váru í brott rekin or þeirri sælu ok í þessa heimsveröld. Nú með því at Adám gjörði þá synd er öllum heimi var þyngri, þá varð sá at bœta er öllum heimi var betri; þá sendi guð son sinn or himinríkis hæð eptir flýjanda þræli, at hann stigi yfir þann grimma víking er hánum kom í þessa myrkvastofu. En með því at einglar máttu ekki leysa mankynit frá píslum, þá tók guðs son

[1]) skapa *A*. [2]) var *A*; varði *b*.

eru frá Adám komnir. En hvat grunar þik, hverr skóp Adám? seigir Mírmann. Heyrt höfum vér at hinn gamli guð skóp Adám. Illa er þat, seigir Mírmann, at þú ert ekki svá sannfróðr um allt annat sem um þetta; þat skaltu vita at sá hinn gamli guð skóp eingla ok alla höfuðskepnu, himin ok jörð, ok þá tók sá einn er dýrligastr var af hans skepnu ok reisti öfundarflokk í móti hánum. En þá er guð sá illsku hans, þá varp hann hánum ur himna dýrð, ok varð hann þá at hinum svartasta djöfli ok allir þeir er hánum fylgðu, ok þeim enum sama þjóna þeir allir heiðnir menn. En þá er guð sá þann skaða er þá var orðinn, þá skóp hann Adám ok Évu ok setti þau í paradísar sælu ok ætlaði þeim ok þeirra kyni at fylla þann hlut himinríkis er
1b. einglarnir viltust ur. En síðan báru þau ekki meiri giptu til, en fjándinn vildi þá boðorð guðs ok váru rekin ur þeirri sælu ok í þá vesöld. Nú með því at Adám gjörði þá synd er öllum heimi var þyngri, þá varð sá at leysa er öllum heimi var betri, ok sendi konungr son sinn ur himnaveldi eptir flýanda þræli, at sá stígr yfir hinn grimma víking er hánum kom í þessa myrkastofu. En með því at einglar eða önnur skepna mátti ekki leysa mannkynit ur villu, þá

fullan manndóm til lausnar mönnum. En þat skalt þú víst vita, at þessi er allr ein guð ok sá er Adám skapaði; ok hann kendi Nóa at giöra örkina ok gaf hánum líf ok sonum hans ok leiddi Móýses yfir hafit rauða, en skaut niðr Pharaóni konungi, þá er hann vildi eptir þeim fara. Hann gaf styrk Davíd konungi er hann drap Golíam risa. Hann gaf líf
68a. Daniéli spámanni þá er hánum var kastat í gróf með VII leónum. Þessar jarteinir gjörði guð fyrir burd sinn. En þá er hann var hér í heimi, þá reisti hann Lazarum af dauða er IV daga hafði í gröf legit ok gjördi vín or vatni at einu brúðlaupi, ok fœddi at einu máli V þúsund manna af fimm hleifum brauðs ok tveimr fiskum; ok margar adrar jarteinir, er guð gjördi. En í því eðli er hann var maðr tók hann dauða óverðr ok leysti dauða menn frá helvítiskvölum, ok sté yfir djöfulinn er Adám sveik ok lauk upp himinríki. Síðan reis hann af dauða ok sté upp til himna. Síðan gaf hann postulum sínum vald ok styrk til jarteigna slíkra sem urðu í Rómaborg, þá er Símón hinn illi gékk í móti Petro

tók sonr guðs fullan manndóm á sik til lausnar öllu mannkyni ok gjörðist einn í tvennu eðli, at hann var guð ok steig yfir djöfulinn þann er sveik Adám ok lauk upp himni fyrir augsjándum mönnum sínum ok giörði þá jafna einglum. En þat mátti eingi annarr giöra en guð. En í því eðli at hann var maðr, tók hann dauða óverðr ok leysti allt mannkyn til sælu frá vesöld þat er hánum vildi þjóna, ok reis upp af dauða ok gjörði margar jarteignir hér í heimi bæði fyrir píning sína ok eptir. En þat skaltu vita at örugu, at þessi er allr einn ok sá er
2a. skóp himin ok jörð ok Adám. Ok hann kendi Nóa at gjöra örkina ok gaf hánum líf ok sonum hans, þá er allt mannkyn var dauða vert fyrir syndir sínar, ok hann leiddi Móíses ok Arón yfir hafit rauða, en sókti niðr Pharaó konungi, þá er hann vildi eptir þeim fara. En hann gaf styrk Davíd konungi er hann drap risa þann er Golías hét. Hann gaf ok líf Daniél spámanni, þá er hánum var kastat í gróf með VII leónum ok sendi Abbakúc spámanni af öðru landi á einu augabragði með nýtt brauð, ok gaf hann dýrunum; en Daniél gékk ur grófinni. Slíkar jarteignir gjörði guð fyrir píning sína ok hingatburð. En síðan reisti hann Lazarum af dauða, er áðr hafði í leiði legit ok gjörði vín ur vatni, ok at einu máli fœddi hann [1] V hundruð manna með V brauðleifum ok tveimr fiskum, ok gjörði slíkar jarteignir áðr hann sté í himnadýrð sína. En síðan gaf hann postulum sínum styrk ok veldi til slíkra jarteigna, sem urðu í Rómaborg, þá er Símón inn illi gékk í mót Petri

[1]) at einu máli *add C.*

postula ok giörði þá sjónhverfing, at hann fló í lopti með fjandans krapti. Þá bad Petrus at guð skyldi lægja villu hans, ok þá féll Símón ofan ok brast í fjóra hluti, ok lauk svá hans æfi. Svá var ok þá er Zaróes ok Arphaxat géngu í móti tveimr guðs postulum Símóni ok Júda. Þeir dœmdu þá til draps með öðrum villumönnum. En guð hegndi þeim með eldingu ok lauk svá þeirra æfi. En þóat ek telja fár jarteignir þær er gjörði guð bæði fyrir písl sína ok eptir, þá eru bæði margar ok stórar, ok mátt þú gjörla skilja, ef þú vill, at þér hœfir at láta af þessi villu, sem þú heldr á. Ok má þá svá vel fara at þú nýtir af veraldarblóma ok nýtir þó eilifrar sælu[1], ef þú snýst til þess guðs er öllu ræðr ok alla gæzku gefr. En ef þú vill í þessu óráði vera til dauðadags, þá launar fjandinn þér þína þjónustu sem öllum öðrum eilifum kvölum ok illsku, þvíat hann hefir ekki annat til en þat [er illt er.[2] Þá er Mírmann hafði þetta talat ok mart annat, þá svara jarlar ok barónar, at hann talaði af miklum sannleik.

Cap. X. En jarl var ofmjök illsku þrunginn ok þóttist vera yfirstiginn af orðum sveins. Þá varð hann reiðr ok mælti: Ef nökkurr minn maðr gengr eptir þessa manns

[1]) en *add A a.*: ok *b.* [2]) einfalt er, sem er allskonar helvízka illsku *b.*

postula með villu sína ok fjölkyngi, ok gjörði þá sjónhverfingar at hann
2b. fló í lopt upp með fjandans krapti. En þá er Petrus bað guð, at hann skyldi lægja villu hans, þá féll Símón ofan ok brotnaði sundr í fjóra staði. En þótt ek telja fár jarteignir af þeim er guð hefir gjört bæði fyrir burð sinn ok eptir, þá eru bæði margar ok stórar; ok máttu gjörla skilja ef þú vilt af láta villu þinni er þú hefir leingi at verit, ok má þá bæði vera at þú nýtir nökkurs af veraldarblóma; enda máttu enn þér afla veraldar sælu ok eilifrar, ef þú snýst til guðs þess er öllu ræðr ok alla gæzku gefr þeim er til hans þjóna. En ef þú heldr þessu óráði til dauðadags, þá launar fjandinn þér þína þjónustu sem öllum öðrum helvítis þíslum, af því at hann hefir ekki til annat. Þá er þessi hinn ungi maðr hafði þetta mælt, þá féll riddurum ok barónum vel í skap ok sögðu at hann mælti með miklum sannindum. En með því at jarl var ofmjök freistr (?) í villu ok illri þjónan, þóttist hann yfirstiginn af snildarorðum sveinsins. Þá varð hann ákafl-
3a. iga reiðr ok mælti svá: Ef nökkurr hallast á minna riddara eptir

ordum, þá skal hann láta líf ok limar. En þú Mírmann, far í brott ok kom ekki í Saxland með þvílíku eyrendi. En ef þú kemr, þá skal ek gefa þér þann reiðskjót er einn hinn versti þjófr á at hafa, ok skalt þú þar á ríða. Mírmann svarar: Margir heita sínum sonum betri gjöfum; þikki mér ok fullgott at ríða heim til Frakklands. En ef ek kem aptr, þá skal flestum þorpkörlum þikkja fullgist þar sem ek kem at gardi. En ef ek náir þeim hinum fúlum goðum er þú fadmar, þá skal ek brjóta í sundr hverja spík er í þeim er ok hafa til eldibranda. En jarl brá eigi betr lunderni við þetta mál með þungum fortölum, en hann sprettr upp ok bregðr sverðinu ok höggr til sonar síns. En þat var jafnskjótt at Mírmann sá œði jarls ok setti hjálminn í höfuð
68b. sér ok kom í hjálminn ok skaut niðr á hálsbjörgina ok beit hana í sundr svá at í beini stóð sverdit, en riddarar hlupu upp ok vildu stöðva jarl, en eingi gætti sveins. En þar var þó ekki gott at erta illt skaplyndi, þvíat hann var illa beiddr, ok þá hefir Mírmann brugðit sverði sínu fyrr en þeir fyndi, ok hjó jarl banahögg í höndum þeim, ok þrífr Mírmann nú til Ylfings ok mælti: Ek ætla at eingi madr sé skyldari

---

þessa manns orðum, þá skal hann fyrirláta líf eða limu. En þú Mírmann, far í brutt af Saxlandi ok kom aldri hér síðan þessa erindis. En ef þú kemr aptr ok man ek ná þér, þá skal ek fá þér þann reiðskjóta er hinn vesti þjófr á at hafa hér í Saxlandi, ok þar skaltu á ríða. En Mírmann sagði: Margir heita sínum sonum betri gjöfum; enda þikki[1] mér fullgott at fara heim til Frakklands. En þat skaltu vita fyrir sönnu, ef ek kem aptr, at flestum öllum þorpkörlum skal þikkja œrit fjolgest þar sem ek kom at garði. En ef ek má ná þeim fúlum goðum er þú ferr með, þá skal ek svá hverja hís láta brjóta í þeim, ok þar skal ek láta sjóða mat minn með þeim spíkum er ek ríf þar af. En jall bar ekki betra skaplyndi til með þungum fortölum En hann hljóp ok höggr til sonar síns, en er Mírmann sá tilræði föður síns, þá setti hann hjálm á höfuð sér, en sverðit kom í halsbjörgina ok beit hana í sundr ok svá brynjuna svá at í beini stóð. En riddararnir hlupu upp ok vildu stöðva reiði hans, en eingi gáði
3b. sveinsins. En þar var þó eigi gott at erta illt skaplyndi af því at helzti váru tilbrögðin hörð, ok hefir hann brugðit sverdinu fyrr en þeir fundust ok höggr jall banahögg ok þrífr sverðit ur hendi hánum ok mælti þetta: Ek ætla, seigir hann, at eingi sé skyldari til at bera

---

[1]) þikk *C.*

at bera þik, Ylfingr, en ek, með því at jarl skal af þér láta. Ok nú snýst hann út til liðs síns ok stígr á bak[1] ok ríðr þegar af borg. En þeir ungir riddarar er mesta elsku höfðu á hánum, fylgðu hánum af borg, ok hörmuðu verk hans, er hann bar eigi betra þol við bráðlyndi föður síns. En Mírmann svarar: Hví þurfti hann at ráða á mik með jafnmikilli illsku, er hann var grimmr sjálfr, en hann hafði þá konu feingit [er ek[2] veit mesta ylgi á norðrlönd komit hafa. Þá var hánum þess ván, at hann mundi úlf undir fœða, en ekki hera. En þóat Mírmann mælti þessi orð at þau skyldi leingi uppi vera, þá skildi hann þó glœp sinn ok ofranað[3], ok ríða nú við svá buit. En ekki þarf at telja harm þann er í Saxlandi var eptir þenna atburð, látinn jarl, er þeir unnu sem sjálfum sér, ok svá þenna hinn unga mann, er helzti þótti vænligr til góðs, ef ekki hefði hánum þvílík ógipta fylgt, ok þikkir náliga hverr maðr hálfdauðr í því landi. Látum nú dróttningina syrgja ok hennar menn.

Cap. XI. Tökum nú þar til er Mírmant kemr heim í Frakkland. Hann vill ekki segja sjálfr Hlöðvi konungi þessi

[1]) bakr *A*. [2]) ek er *A*. [3]) ofmetnað *b*, ófagnað *a*.

þik, Ylfingr, en ek, með því at jall skal af láta, ok snýr til liðs síns ok stígr á hest sinn ok ríðr út af borginni. En þeir ungir riddarar, er mesta elsku höfðu við hann lagt, þá fylgðu þeir hánum út af borginni ok hörmuðu glœp hans ok ógiptu, at hann bar ekki betra skaplyndi til við bráðlyndi jalls. Mírmann svarar þessu: Hvat þurfti hann at ráða á mik með svá mikilli illsku, með því at hann vissi, at hann var grimmr sjálfr; enda hafði hann þá konuna feingit er ek veit mesta ylgi komit hér á norðrlönd, ok átti hann þess ván at hann mátti varginn undir fœða, en ekki hera, sem nú gafst hánum. En þóat hann mælti þessi orð til þess at þau mætti leingi uppi vera, þá hafði hann þó vit til þess, at skilja glœp sinn ok ófagnað, ok ríðr við svá búit heim til Reimsborgar. En ekki þarf at telja þann harm er
4a. eptir var í Saxlandi um þenna atburð, þvíat þeir höfðu látit jallinn, er þeir unnu sem sjálfum sér, enda látit þenna unga mann, er þeir unnu sem hánum ok helzt þótti vænligr til góðs höfðingja, ef ekki hefði slík ógipta á fallit, ok þóttist hverr maðr, sá er vit er eigandi, harma þetta. En þá er Mírmann kom heim til Illöðvers konungs, þá vildi hann ekki sjálfr segja þessi ófagnaðartíðindi fóstra sínum. En þó frétti hann þat brátt ok kallaði Mírman til sín ok mælti svá: Illa þikki mér, at þessi ófagnaðr hefir þér á hendr borit, ok þikki

tíðindi; en hann fregn þó skjótt ok kallar til sín Mírman ok mælti: Ill þikki mér ógipta þessi, er þér hefir til handa borit, ok veld ek ofmiklu af, er jarl réð á þik saklausan, þóat þú stœðist þat ekki er þú vart illa beiddr. Nú munt þú þikkjast hafa látit föðurleifð þína í þessu óhappi, ok því skalt þú taka hér þat er þú vill af löndum ok lausum eyri, ok ver kátr ok vænt hjálpar af gudi. En Mírmann þakkadi hánum orð sín ok mælti: Mér þikkir því glœpr minn vestr at hann er svá fátíðr, at menn munu þat hyggja, at eingi maðr muni jafnóvitr komit hafa í veröldina sem ek, er ek bar eigi meira þol við þetta mál. En ek vil yðrum ráðum víst fylgja ok hrinda[1] þessum þunga af mér, þóat mér þikki mikils áfátt. Nú er Mírmann með konungi í góðu yfirlæti, ok nú koma njósnarmenn Hlöðvis konungs vestan af Spánía, ok sögðu at Bœringr jarl kallar út óvígan her ok ætlar á hendr Hlöðvi konungi, ok vinna með herskildi Frakkland. En er Hlöðver konungr spyrr þessi tíðindi, þá stefnir hann til sín jörlum ok barónum ok öðrum ríkismönnum ok leitar ráðs við þá. En þeir gáfu allir eitt ráð

[1]) hringa *A*.

mér sem ek valda ofmiklu af um þenna glœp. Nú með því at ek sendi þik í þessa ferðina, skaltu, son minn, létta þessu meini af hendi, þetr en þér sé at skapi, þvíat guð mun virða þitt mál ok líkna, með því at jall réð á þik saklausan, þóat þú bærir ekki gott skap við, er þú vart illa beiddr. Nú veit ek at þér mun þikkja sem þú hafir ríkit látit, föðurleifð þína í þessu óhœfi, ok með því at þér er ekki auðit af því landi, þá skaltu taka skíkt af mínu ríki, sem þú
4b. vilt, bæði í löndum ok lausafé, ok skaltu við þat huggast ok vænta hjálpar af guði um þitt vandkvæði. En Mírmann þakkaði konungi orð sín ok boð. En mér þikkir glœprinn mestr, segir hann. En hann er svá fátíðr[1], at menn munu hyggja, at eingi maðr sé jafnóvitr kominn í heiminn, sem ek er. En þó vil ek, seigir hann, þínum ráðum fram fara ok hrinda þessum höfga af mér sem skjótast má ek, þóat mér þikki mikils áfátt.

Nú er Mírmann[2] með konungi í góðu yfirlæti ok þakkast hverjum manni vel bæði ríkum ok óríkum. En nú kómu sendimenn vestan af Spánía ok seigja svá at Bœringr jall kallar út óvígan her ok vill fara á hendr Hlöðvi konungi ok vinna með herskildi Frakkland, ef hann má. En er Hlöðver konungr frá þat, þá sendir hann orð bæði jöllum

[1]) tíðr *C*. [2]) Mírmann *om C*.

til, at hann kallaði út her sinn ok fœri í móti Bœring jarl,
69a. ok barðist við hann ok yrði þá at því kaupi[1] sem mætti ok guð vildi. Nú var svá gjört at konungr kallar út her sinn af Frakklandi ok Flæmingjalandi, ok fara vestr til borgar þeirrar er Gisorðr hét, ok setja þar landtjöld sín ok bíða þá tvær nœtr Bœrings jarls. Þá kom hann vestan með miklum her heiðingja ok setr herbúðir öðrum megin dals nökkurs, ok þegar er ljóst var um morguninn, þá reið Bœringr jarl ok kallar á þá menn er næstir váru, ok segir at hann vill tala við Hlöðvi konung; ok nú var Hlöðvi konungi sagt, ok lét hann búa hesta sína ok ríðr til tals við jarl, ok Mirmann jarlsson reið með hánum, ok tólf váru hvárir; þriggja nátta grið váru sett. Nú ríða hvárir í mót öðrum. En þegar heyra mátti[2], kallar Bœringr jarl ok mælti: Spurt hefi ek, Hlöðver konungr, at þú hefir villu feingit af Rómaborgar mönnum, ok þikkir mér þat illa er þú ert svá leiðiliga gabbaðr, svá góðr höfðingi sem þú þikkist vera, at þessi ódœmi féllu á þik; en þat annat, at þú dregr þenna níðing eptir þér, er drepit hefir föður sinn, þann hinn bezta várn vin, er mér þótti ekki verri en faðir minn eða bróðir, ok er þat mest mitt eyrendi hingat í Frakk-

[1]) . . aupi *A*, kaupi *a*, hlaupi *b*. [2]) *So a*; þeir mœttust *b*.

ok barónum ok öðrum ríkismönnum ok stefndi hér til sín ok leitaði ráða við þá. En allir sögðu þat at hann skyldi kalla út her sinn ok fara í mót jalli ok berjast við hann Yrði þá eptir því sem guð vildi. Ok svá var gjört at konungr kallar út her sinn af Frakklandi ok um í Flæmingjalandi ok fór vestr til borgar þeirrar er Gisur hét
5a. ok setti þar herbúðir sínar öðru megin dals nökkurs ok beið þar jalls. En hann kom vánum bráðara vestan með mikinn her ok setr þar herbúðir sínar öðru megin dalsins. En þegar lýsa tók, þá reið Bœringr jall á dals borðit ok kallaði á þá er næstir váru, ok seigir at hann vill tala við Hlöðvi konung. En þat var konungi sagt, ok lætr hann búa hest sinn ok ríðr til tals við jarl. Mírmann jallsson reið með hánum. En þegar at jall sá Hlöðvi konung, þá kallaði jall til hans ok mælti svá: Spurt hefi ek at þú hefir villu feingit af Rómaborgar höfðingjum, ok þikki mér þat illa, er þú ert svá leiðiliga gabbaðr, sá maðr er þótti góðr höfðingi, áðr þessi ógipta féll á þik, en þetta annat, at þú dregr eptir þér níðing þenna, er drepit hefir föður sinn, er mér þótti ekki verri en faðir minn, þann vin minn enn bezta, er ek vissa beztan dreing á norðrlöndum, ok er þat mest erendi mitt hingat í Frakkland at

land at hefna hans; ok eru II kostir, annathvárt at þú skalt[1] fá þenna inn illa mann í mitt vald; ella skal ek reka þik or Frakklandi eða með öllu af lífi taka, ef Maúmet, guð várr, vill duga. En Hlöðver konungr svarar: Ekki hefi ek til þess gjört, at þú herir land mitt. En þar er þú beidist, at ek gefa upp Mírman fóstra minn, þat skalt þú ekki af mér fá, þvíat ek vil heldr liggja hér eptir á þessum velli með dreingskap en láta hann við óscemd. Bœringr jarl mælti: Hverr er sá maðr hér með oss er þetta hefir gjört, ok sýnit mér hann, þvíat ek vil tala við hann. Mér er hann sagðr mikill áburðarmaðr. En Mírmann var nær staddr ok mælti: Hér er sá maðr er þú spyrr at; hvat vilt þú við mik tala? Bœringr jarl mælti: Ef þú ert nökkuru hœfr með öðrum riddurum, þá kom þú hingat í morgin í sólarrod ok ríð til einvígis við mik. En mik grunar at þér verði hér annat fyrir grönum en kyssa Katrín dróttningu í eplagarði sínum, ok víst skal ek eigi fyrr af Frakklandi fara en þér er launat níðingsverk, er þú drapt föður þinn, hinn bezta minn vin. Mírmann svarar: Ekki kann ek því illa, þótt þú lastir þat er illa var gjört; þeim manni varð ek þar at skaða, er ósk-

[1]) annathvárt *add A.*

---

hefna hans; ok eru tveir kostir af várru hendi, annathvárt, at þú skalt fá þann enn illa mann í mitt vald eða skal ek reka yðr af Frakklandi
5b. eða af lífi taka með öllu, ef Maúmet goð mitt, vill duga mér. En Hlöðver konungr svarar: Ekki hefi ek gjört till þess at þú herir á land mitt. En þat er þú beiðist, at ek skylda upp gefa Mírman fóstra minn, þá muntu þat ekki af mér þiggja, af því at heldr vil ek hér eptir liggja með dreingskap en vilja hann láta með óscemd. En Bœringr jall svarar: Hvar er sá maðr? ek vilda sjá hann. Mér er sagt, at hann sé ofláti mikill ok riddari góðr. Lát mik sjá hann ok tala við hann. En Mírmann sagði þá sjálfr: Hér er sá maðr er þú spyrr at, eða hvat viltu við mik rœða? En Bœringr jall sagði: Ef þú ert nökkuru nýtr með öðrum riddarum, þá kom þú hingat í sólar upprás á morgin ok ríð til einvígis við mik. En mik grunar at þér verði hér annat fyrir grönum en at kyssa Katrínu konungs dóttur í eplagarðinum; enda skal ek aldri fyrr fara af Frakklandi, en ek hefi launat þér níðingsverk þat er þú drapt föður þinn ok virktavin[1] minn. Mírmann sagði: Ekki kann ek því illa, er þú lastir þat er illa er[2] gjört, ok þeim

[1]) vía vín *C.* [2]) illa er *steht in C zweimal.*

apligt var ef gipta hefði fylgt, ok vil ek þat mál hvárkin verja með vápnum né orðum, nema þat legg ek á miskunnardóm allmáttigs guðs, er ek vil þjóna. En er þú stefnir mér til einvígis, þá veit ek at ek er illa til fallinn fyrir sakir aldrs lítils ok kunnustu við slíkan berserk sem þú ert. En með því at ek er mjök sakbitinn ok þarf ek at guð leysi
69b. líkam minn, ef hann lætr mik lifa[1], skal ek koma at vísu til fundar við þik. En Bœringr jarl var feginn mjök ok [fór nú heim[2] til herbúða sinna. Hlöðver konungr mælti við Mírman: Brátt hefir þú [nú, fóstri, álitit[3], þvíat þat er allkunnigt, at eingi maðr er frœknari en [þessi jarl[4]. En þú ert [á ungu[5] aldri ok ekki vanr bardögum, ok þikki mér illa, er þú leitaðir ekki ráðs við mik. Mírmann sagði: Mér þikkir líf mitt öngu neytt at svá búit, ok skal [annathvárt at ek skal[6] batna nökkut eða ek vil at öngum kosti lifa. Nú líðr nótt sú ok er Hlöðver konungr í[7] mikilli áhyggju ok svá allr herrinn, ok þótti öllum þessi maðr látinn. Um

[1]) ok *add A.* [2]) *Unlesbar in A*, dró nú í burt með hertuga sína *a*, for nú heim til herbúðanna *b.* *Vgl. die Lesart von C.* [3]) *Unlesbar in A*; *ergänzt nach a*; brátt hefir þú þetta mál þitt *b.* [4]) *Unlesbar in A*; *ergänzt nach a*; jarl *om b.* [5]) *Unlesbar in A; ergänzt nach a*; barn at aldri *C b.* [6]) annathvárt at ..... batna *etc. A*; *ergänzt nach b.* annarrhvárr okkar batna *a.* *Vgl. die Lesart von C.* [7]) í *om A.*

manni varð ek þar at bana, er óskapligt er, ef gæfa fylgði: ok vil ek
6a. þetta mál hvárki verja með orðum eða vápnum. þat legg ek á dóm allmáttigs guðs þess er ek þjóna. En þar sem þú stefnir mér til einvígis, þa veit ek at ek er ekki vel til þess fœrr bæði fyrir aldrs sakir ok kunnáttu at skipta við slíkan berserk sem þú ert. En þó með því at ek er harmþrútinn, ok þarf ek at guð huggi minn líkam með sínu afli, ef hann vil at ek lifi[1], skal ek at vísu koma til fundar við þik. En Bœringr jarl varð þeim orðum feginn ok reið heim til búða sinna. En Hlöðver konungr mælti þetta við Mírman: Ofbrátt hefir þú játat þessu máli, af því at þér er ekki kunnigt, at eingi maðr er frœgri í veröldinni en sjá. En þú ert barn at aldri ok ekki vanr í bardögum, ok þikki mér illa, er þú leitaðir ekki ráðs undir vini þína um þetta mál. Mírmann sagði: Mér þikkir líf mitt öngu neytt at svá búnu, ok nú skal annathvárt vera at ek skal batna nökkut eða vil ek at öngum kosti lifa leingr. Nú líðr sú nótt, ok er konungr í mikilli áhyggju ok

[1]) ok *add C.*

morguninn þegar í dagan stóð Hlöðver konungr upp ok Mírmann ok lesa tíðir sínar, ok síðan létu þeir syngja messur[1], eina *de spiritu sancto*, ok *de sancta Maria* ok *de omnibus sanctis*. En síðan herklæddist Mírmann[2] ok gyrði sik sverðinu Ylfingi. Hlöðver konungr herklæddist ok allr herrinn ok ríðr með [hánum til vígvallar[3]. En Bœringr jarl var þar kominn ok með hánum XVIII þúsund riddara ok mikit fólk annat af Spánía, ok var ógurligt at heyra þýs þeirra ok vápnabrak. En þegar Bœringr sá Mírman, kallaði hann hárri röddu: Er þér alhugat, Mírmann, at eiga vápnaskipti við mik? Mírmann svarar: Ef guð vill sem ek, þá reynir þú þat, þá er sól er í miðju landsuðri. Þá mælti Bœringr jarl: Hverju treystir þú, ungr sveinn, er þú þorir at berja við mik? Lát heldr af þínum[4] hégóma ok villu ok snúst til Maúmet. Far síðan með mér ok mun ek gjöra þik mikinn mann í ríki mínu ok hjálpa svá lífi þínu. Mírmann svarar: Ekki em ek gamall [né vanr[5] bardögum. En ek treystumst afli allmáttigs guðs þess er styrkti Davíd ungan [í stríði[6], þann er litlu áðr geymdi sauða föður síns, ok eptir þat drap hann risa þann er Golías[7] hét ok varð konungr yfir Jorsalalandi. En er þú, Bœringr, býðr mér

[1]) ..... sor *A*, messur *a*, messu *b*. [2]) *Unleserlich in A*; *ergänzt nach ab*. [3]) *Unleserlich in A*; *ergänzt nach a*; ok reið til vígvallar með Mírman *b*. [4]) *In A ist dies Wort unleserlich. Ergänzt nach Cb*; *a ergänzt nichts*. [5]) .... úr *A*; *ergänzt nach ab*. [6]) *Unleserlich in A*; *ergänzt nach b*. [7]) goli .. *A*.

svá allr herrinn ok þótti öllum mönnum sjá maðr látinn vera. En þegar jall sá Mírman, þá kallaði hann hárri röddu ok mælti svá: Er þér
6b. alhugat at eiga vápna viðskipti við mik? Mírmann sagði: Ef guð vill sem ek, þá reynir þú þat[1] áðr sól er komin í landsuðr. Þá ságði Bœringr jall: Hverju treystist þú, ungr sveinn, er þú þorir at berjast við mik? Lát heldr af hégóma þínum ok villu ok þjóna mér, ok mun ek gjöra þik at sœmdarmanni[2] meira en þú ert áðr í Frakklandi, ok hjálpa svá lífi þínu. Mírmann sagði: Ekki er ek gamall at aldri ok ekki vanr bardögum. En treystumst ek afli guðs þess er styrkti Davíd ungan svein þann er litlu fyrri hafði gætt fjár föður síns, ok drap síðan risa þann er Golías hét ok var konungr yfir Jorsalalandi. En

[1]) þat *om C*. [2]) manni *om C*.

veg ok þessa heims sœmd, þá finn ek at komin er yfir þik ógn ok hrœzla ok er sá hinn vándi Maúmet til einskis fœrr at duga þér ok ekki munt þú sigrast í degi. Bœringr jarl varð æfar reiðr við orð hans ok sat á hesti þeim er Marmori hét. Eingi hefir hestr verit betri fyrir norðan Grikklandshaf. Ok nú lýstr hann hestinn sporum ok reið at Mírman, en hann sat á hesti er [hann kallaði[1] Bévarð[2], er móður hans hafði sendr verit af Ungaralandi. Sá var mikill ok sterkr. Hann reið þá í móti Bœringi jarli ok söng vers þetta er Davíd orti í psaltara: ***Deus judex justorum et patiens, nunquam irascere per singulos dies.*** Þetta þýðist svá: Heyr þú, guð réttlátra manna[3] styrkr ok þolinmóðr, ekki reiðst þú oss fyrir sérhverja daga. |Síðan hleypir hvárr sínum hesti ok[4] leggr Bœringr jarl spjóti í skjöld Mírmans ok í gegnum skjöld hans ok brynjuna ok undir[5] höndina ok barg þá guð at ei tók líkam hans. Mírmann lagði þá spjóti sínu til jarls, en spjótskapt brast í sundr. Þar verðr jarlinn feginn ok verðr hraðmæltr ok sagði: Þess

[1]) er ..... laði *A*; *ergänzt nach ab.* [2]) Gladefant *b.* [3]) *Unleserlich in A*; *ergänzt nach ab.* [4]) *Unleserlich in A*; *ergänzt nach a*; Nú mœtast þeir ok *b. Vgl. die Lesart von C.* [5]) *Hier schliesst Bl. 69b in A*; *in a folgt eine Lücke von einer halben Seite, die ich hier nach b ergänze.*

af því at þú býðr mér þenna veg ok sóma, þá finn ek at komin er undir þik guðhræðsla ok ógn ok sá hinn vándi Maúmet er þú þjónar er til eingis fœrr at duga þér, ok máttu ekki sigrast í degi. Bœringr jall varð ákafliga reiðr við þessi orð ok sat á hesti sínum er hét Marmori. Ekki hefir betri hestr verit í þann tíma fyrir norðan Grikklandshaf. En Mírmann sat á hesti sínum þeim er hann kallaði Bévarð,
7a. er móður hans hafði sendr verit af Bœjaralandi; ok sjá hestr var bæði mikill ok sterkr, ok ríðr hann nú í móti jalli ok kallar til guðs ok söng vers þetta: ***Adjuva nos, deus salutaris noster.*** Þat seigir svá á vára tungu: Heyr þú guð, grœðari várr, hjálp þú oss fyrir sakir dýrðar þinnar ok hins háleita nafns þíns. Þeir mœttust brátt ok leggr [Bœringr jall[1] spjóti sínu í skjöld Mírmans ok í gegnum skjöldinn ok brynjuna undir hendi hánum, ok barg þá guð með sínni miskunn er ekki tók líkama hans. Mírmann lagði spjóti sínu í skjöld jalls En hann var þungr fyrir ok sterkr, ok gengr sundr spjótskaptit í skildinum.

[1]) Bœringr jall *om C.*

gat ek at þú mundir ei kunna þik sjálfr, ok var sem ek vánaði, at þér mundi ei til takast við mik, ok reið á spjótit ok hugðist hafa lagt hann í gegnum. Mírmann mælti: Sé þú fyrir, at þú verðir ei ofbrátt feiginn, ok erum vit enn varla skildir, ok tók þá Ylfing ok hjó til jarls ok tók sverðit fyrst hjálminn ok rendi síðan ofan á hálsbjörgina, ok tók hana í sundr, ok höndina með öxlinni, ok féll allt saman til jarðar[1]. Jarl sótti blóðrás ok ómeginn, ok sté hann þá af hesti sínum ok mælti: Illt goð ert þú, Maúmet, ok eingi maðr skyldi á þik trúa. Þat hefir þú ofseint fundit, sagði Mírmann, ok hjó þá til hans svá at sér fór hvárt, höfuð ok bolr. Síðan sté Mírmann á bak hesti þeim er hann hafði átt, en sveinar hans tóku Bévarð. En er heiðingjar sáu fall jarls, þá flýðu þeir óttafullir, ok fór hverr sem mátti. En Hlöðver konungr ok Mírmann jarlsson ráku flóttan um dagleið ok drápu mörg hundruð riddara. Ok síðan snéru þeir heim aptr í Frakkland ok höfðu aflat sér mikils fjár ok ágætis ok þökkuðu allmáttigum guði þetta herfang ok sigr. Mírmann jarlsson huggaðist ok mjök af harmi sínum, þvíat hann sá at guð vildi enn þiggja hans þjónustu þótt hann væri syndugr.

[1]) *Von hier an folgt der Text nach a.*

Bœringr jall varð glaðr við ok mælti: þess var þér þegar ván er þú kunnir þik ekki sjálfr, at þér mundi ekki vel til takast, ok reið fast á spjótsskaptit ok þóttist hafa lagt í gegnum hann. Sjá þú fyrir, seigir Mírmann, at þú verðir ekki ofbrátt feginn. Vit erum enn ekki skildir; ok tekr til Ylfings ok höggr til jalls, ok tók höggit fyst hjálminn, en síðan rendi niðr ok tók hálsbjörgina ok í gegnum ok svá brynjuna, ok fylgði höndin öxlinni, ok fór þat allt til jarðar. Jall sótti þá blóðrás ok
7b. ómeginn ok steig nú af hestinum ok mælti: Illt goð er Maúmet. ok eingi maðr skyldi á þik trúnað leggja. Þat hefir þú ofseint sét, segir Mírmann, ok hjó til hans svá at sér fór hvárt, höfuðit ok bolrinn, ok stígr þegar á bak hesti þeim er guð hafði gefit hánum. þa hóf hann upp lofsöng sjálfr ok allr herrinn. En Hlöðver konungr ok Mírmann ríða eptir ok allr herrinn ok féll mörg hundruð heiðinna manna ok fylgir þeim V dagleiðir vestr til Spánía, svá at ekki koma fleiri riddarar en XX til Nóbilis af þeim mikla her. En síðan fór Hlöðver konungr heim til Frakklands ok þakkaði guði þann sigr er hann hafði feingit, ok var Mírmann jallsson með hánum ok huggaðist af harmi sínum um

Cap. XII. Nú líða eigi langar stundir áðr en Hlöðver konungr gefr Mírman jarlsnafn ok þriðjung alls Frakklands. Ok nú er hann hefir þessa gjöf þeigit, þá gjörðist hann mikill sœmdarmaðr. Hann var blíðr við fátœka menn ok huggaði þá miskunnsamliga, en stórgjöfull við ríka menn, ok leið þetta nú svá nökkura vetr. Þat er nú því næst, at sendimenn kómu af Saxlandi til Mírmans jarls ok fœrðu hánum eitt bréf. En hann kendi þar insigli módur sinnar. En þetta stóð á bréfinu: Mírman jarli sendir Brigida kveðju þess guðs er þú trúir á ok svá sína. Undarligt þikkir mér þat, er þú vilt eigi koma á minn fund svá mikla hörmungu sem ek hefir beðit. Ok ef þú vildir gleðja mik með þínum orðum, þá munda ek burt kasta mínum vandrœðum. Finn ek þat nú ok síðan þú sigraðir Bœring jarl, at guð sá er vér trúum á er lítils verðr, ok vil ek láta af þessari villu ok fara í burt með þér til Frakklands, ef lýðr þessi vill undir kristni ganga ok yðvarri trú játa, en allt þat sem ek hefi saman dreigit, þá skal þat á burtu búit ok með mér til Frakklands flutt verða; ok biðr hann nú þar fyrir at hraða ferð sinni ok sín vitja. [Við þessa ordsending verðr

---

þenna atburð, þvíat hann sá at guð vildi þiggja þjónustu hans, þótt hann væri nökkut syndugr. Nú er þess ekki langt at bíða, áðr Hlöðver konungr gefr Mírman fóstra sínum jallsnafn ok því með þriðjung af Frakklandi. En síðan er hann hafði þat sœmdarorð feingit, þa gjörðist hann bæði mildr ok blíðlatr[1] við fátœka menn, ok stendr þetta nú nökkura vetr með þeim hætti.

8a. Þat er at seigja þessu næst at sendimenn koma af Saxlandi til Mírmans jarlssonar ok fœrðu hánum bréf. En hann kendi þar insigli[2] móður sinnar. Hann tekr við bréfinu, ok less; þetta er á bréfinu[3] at Brigida dróttning sendir kveðju Mírman syni sínum þess guðs er þú trúir á. Undarligt þikki mér þát, er þú vilt aldri koma til míns fundar svá mikilli hörmung sem ek er stödd í[4], ok þœtti mér svá ef þú gleddir mik með orðum þínum, sem ek munda verða afhuga mínum harmi. Finn ek þat ok nú síðan þú sigraðist á Bœringi jalli, at goð þau eru einskis verð er vér þjónum, ok vil ek nú af láta þessari villu ok fara með þér heim til Frakklands ef þessi lýðr vill ekki undir kristni ganga er þetta land byggir. En fé þat sem ek hefi saman flutt síðan er vit skildum, þá er ek[5] allt þat búit at hafa á brutt, ok vit víst at ek vil láta af illu ráði er ek hefi leingi fylgt. En þeir menn er með bréfin

---

[1]) blidátr *C.* [2]) insigi *C.* [3]) bréfina *C.* [4]) í *om C.* [5]) þat *add C.*

Mírmann gladr, en grunar þó at ei muni allt svá búit, ok sýnir Hlöðvi konungi bréfit. Konungr fagnar því ok eggjar fram at halda, en jarl svarar: Þat væri gott at gjöra ef til góds kœmi, en annat munum vér sanna um síðir. En með því konungr trúir hennar orðum ok hvetr Mírman jarl, þá var hann[1] fúss at freista, ok býr nú ferð sína ok ríðr til Saxlands, ok léttir ei fyrr en hann kemr til Megenzuborgar. En þá Brigida dróttning fréttir þetta, þá gékk hun í móti hánum ok fagnar hánum einkar vel, ok bað hann heilan heim kominn, ok leiddi hann í höll föðr síns ok setr hann í hásæti ok sýnir á sér mikla blíðu, ok Mírmann gjörir ok svá í móti, ok var þar dýrlig veizla þann dag. Líðr nú dagrinn ok nóttin, ok um morguninn, er Mírmann var klæddr, var köllud þangat móðir hans, ok leitadi eptir vilja hennar ok bad at þau ord skyldu haldast er hánum váru gjör. En hun svarar: Ek vilda, son minn, at þú værir hér í landi nökkur misseri ok kannaðist við frændr þína ok landslýð ok vissir at þeir vildi láta at orðum þínum. En ef þat stodar ekki, þá vil ek fara með þér sem ek hefi ætlat. Jarl svarar: Ekki sýnist mér þetta ráð af því at ek veit, at

[1]) Nú sagði Mírmann jarl Hlöðvi konungi þessa orðsending ok leitaði ráðs við hann hvat hánum sýndist. Konungr sagði: þat grunar mik at móðir þín hyggi til annars. En jarl sagði: þat kann vera, herra, ef góðs væri auðit, at hun sjái it sanna um síðir ok væri gott at skilja hana frá fjándanum, ef mætti. Nú latti konungr, en hann var *etc. b. Vgl. die Lesart von C.*

---

fóru, þá seigja þeir at hann mundi svá vilja sem hon hefði orð til sent. Nú seigir jall Hlöðvi konungi orðsending þá ok leitaði ráðs við hann,
8b. hvat hánum sýndist. En hann svaraði þessu: Ef ek vissa, at henni væri þetta í hug, þá vilda ek víst at þú fœrir. En um hitt er ek hræddr at hon huggi til annars. En jall sagði: þat kann at vera, ef góðs væri auðit, at hon hugleiði málit; enda væri almikit undir at skilja hana frá fjándanum, ef því mætti á leið koma. Hlöðver konungr latti hann ferðarinnar. En Mírmann var fúss at freista ok býr ferð sína ok ríðr nú í brutt med CC riddara ok létti ekki fyrr en hann kom til Meginzuborgar. En þegar Brigida dróttning sá komu hans, þá gékk hon til hans ok fagnaði hánum vel, ok bað heilan heim kominn, ok leiddi hann í höll þá er faðir hans hafði átt, ok setti hann í hásæti ok sýndi á sér mikla blíðu ok fagnað, ok var þar dýrlig veizla. En um morguninn, er hann stóð upp, þá lét hann kalla móður sína til sín

þú vilt til þess dvelja mik, at ek skuli samþykkjast heiðni yðvarri; en þat gjörir ekki fyrir mér at telja. Tak nú heldr mitt ráð ok bú ferð þína, móðir, ok lát af illu ráði, en ek skal gjöra þína sœmd í alla staði. En þegar hon sá at hann var staðfastr ok hlýddi ekki hennar ráðum, þá snéri hon svá til, at hon vildi allt þat halda er hon hafði hánum heitit. Ok nú sýnir hon hánum fjárhluti ok gersemar þær er þau skyldu í burtu hafa ok með sér, ok var þat allt búit þann dag. En um morguninn, er ljóst var orðit, þá spurði jarl ef hon hefði nú sagt til fjárhluta þeirra er þau áttu. Já, sagði hon, allt hefi ek sýnt nema ölgögn þín, ok skulu vit nú ganga þangat. En þá leiddi hon hann inn í steinhús eitt. Þat var gjört í jörð niðr ok var í bjórr ok vín. Ok þar var annat hús yfir uppi, ok váru þar öngvar dyrr á nema gluggr á gólfinu ok féll þar hurð fyrir. En þar var stigr niðr fyrir glugginum í vínhúsit. En er þeir koma í vínhúsit, þá leit jarl um sik ok sá, hvar ker eitt stóð ok lét í kerinu sem

---

ok leitaði eptir vilja sínum ok hennar, ok bað at þau orð skyldi haldast er hánum váru send. En hon sagði: Ek vilda, sonr minn, at þú værir hér í landi nökkur misseri ok kannaðist við frændr þína ok landslýð ok vissir ef þeir vildi láta at þínum orðum. En ef þat stoðar ekki, þá vil ek fylgja þér í brutt sem ek hefi heitit. Jall sagði: Ekki sýnist
9a. mér þat ráð, af því at ek sé at þú vilt at ek dveljumst hér til þess at ek skylda samþykkjast við heiðni ok villu. En þat er ekki fyrir mér at telja. Tak nú heldr [mitt ráð [1], ok bú ferð þína ok skil við illan lýð er þú hefir leingi fylgt, ok skal ek gjöra þína sœmd í alla staði eptir því sem til byrjar. En þegar hon sá at hann var staðfastr ok vildi ekki hlýða hennar fortölum, þá veik hon rœðu sinni ok lézt vilja halda hvert orð er hon hafði heitit. En síðan sýndi hon hánum fjárhluti ok eignir þær, er þau skyldu með sér hafa, ok bjó þat allt til þann dag. En þegar um morguninn er ljóst var orðit, þá spurði jall ef hon hefði sagt til fjárhluta þeirra allra er þau áttu. Hon sagði: Alla hefi ek þér þá sýnda nema ölgögn þau er faðir þinn hefir átt, ok skulu vit nú ganga at sjá þau. En síðan leiddi hon hann í steinhús þat er gjört var í jörð niðr. þar var inni bjórr ok vín. En þar var annat hús yfir uppi, ok þar váru öngar dyrr aðrar. En gluggr var á gólfinu ok fellihurð [2] yfir ok var þar stigi á glugganum niðr í húsit. En er þau kómu inn í húsit, þá gékk jall ok sást um, ok sá
9b. hvar kerit stóð ok lét í kerinu sem gjörð væri í, ok [spurði jall hví

---

[1]) mitt ráð *om* C. [2]) felldhurð C.

þá er gjörð væri í; ok spurði jarl hví þat sætti. Ek lét blanda mjöð lítinn, sagði hon, af því at þat er heilsamt at drekka fyrir mat. En þeir riddarar er fylgðu jarli kvádust drekka vilja. En sveinn einn var með henni af Ungaralandi. Hon mælti þá við hann svá at þeir skildu ei. Hon gékk þá upp í stigann [ok tók skál or lopthúsinu ok seldi sveininum. En hon stóð í stiganum[1] við glugginn. Sveinn sókti í skálinni ok gjörði mark hins helga kross yfir augum sér ok drakk síðan. Ok þegar var sem vatni köldu væri helt yfir hann, ok fann hann þegar at gjörningar váru í drukkinum, ok þá mælti hann: Eigi hefir nú þessi verit móðurligr drykkr, er þú hefir mér gefit ok skipti guð með okkr, ek vilda fylgja þér til himnaríkis ok eilífs fagnaðar. En þú hefir getit mér vanheilsu ok veraldar skömm. Hun svarar: Þess varstu af mér verðr; þú fyrirkomst öllu[2] mínu yndi er þú drapst jarl, bónda minn, en níddist á föður þínum ok vildir þú ei hugga mik með því at vera hér hjá frændum þínum ok bœta því yfir við oss öll saman. Nú er því betr at ek hefi hefnt jarls ok hafði ek hvárki við sverð né spjót.

[1]) ok *bis* stiganum *om a. Ergänzt nach b.* [2]) *So b*; öll *a.*

þat sætti. Ek[1] lét blanda mjöð lítinn þann, seigir hon, af því at þat er heilnæmligt at drekka fyrir mat sinn. En riddarar þeir sem fóru með hánum, létust drekka vilja. En sveinn einn var með henni af Ungaralandi, ok mælti hon við hann svá at þeir heyrðu ekki, hvat er hon mælti. Ok síðan gékk hon upp í stigann ok tók þær skálir er þeir skyldu drekka með. En hon stóð í stiganum við glugginn. En síðan fékk hon sveininum eina skál ok bað hann gefa þeim at drekka. Sveinninn bœtti í skálina ok fékk jalli. En hann tók við ok gjörði krossmark fyrir augum sér ok drakk síðan. En þegar hann hafði drykknum niðr rent í brjóst sér, var hánum sem helt væri köldu vatni yfir hann ok fann hann þegar at gjörningar váru í drykknum ok mælti þetta: Ekki hefir sjá móðurligr drykkrinn verit er þú hefir mér gefit; enda skipti guð okkar í milli. Ek vilda flytja þik til eilífs fagnaðar, en þú hefir feingit mér veraldar skömm ok vanheilsu. Þess vartu verðr af mér, segir hon. þú fyrirkomt öllu mínu yndi, þá er þú
10a. drapt jall bónda minn ok vannt níðingsverk á föður þínum, ok vildir þú ekki hugga mik, at vera hér með frændum þínum ok bœta þá yfir við oss öll saman. En nú er því betr at ek hefi hefnt jalls ok hafði

[1]) *Diese Worte fehlen in C. Ergänzt nach a.*

En þat hlœgir mik at Katrín dróttning í Frakklandi mun lítit augnagaman af þér eðr þú af henni. Ok eptir þat gékk hon sjálf upp í lopthúsit ok lét falla aptr hlemminn, ok skildust þau þar mœðgin með mikilli hörmung. Mírmann jarl gékk nú í brott ok sté á hesta sína ok allir hans menn ok riðu heim í Frakkland. En hvárn dag frá öðrum kennir hann meir vanheilsu á líkama sinn, þvíat hörundit þrútnaði ok blánaði, ok hafði hann þá sótt feingit er lepra heitir á latínu, en líkþrá á vára tungu. En augu hans váru svá fögr sem áðr höfðu verit, ok fann hann at þat olli er hann gjörði mark hins helga kross yfir augum sér, áðr hann drakk, ok aldri spiltust augu hans.

Cap. XIII. Koma þeir nú heim til Reinsborgar ok var nú bæði at konungr sér ok spyrr þessi tíðindi, ok kann hann því svá illa, at hann gáir varla lands at gæta né annarra hluta. Hann lætr senda eptir læknurum þeim er hann vissi bezta, ok vænti hann at þeir mundu vinna hánum nökkura hjálp. En hvat sem at var gjört, þá fékkst á við þat allt. Hlöðver konungr vill eigi at síðr, at Mírmann jarl siti í hásæti hjá hánum, þóat ógurligt gjörðist hans mein. Nú bar svá at einn dag, at þau sátu yfir borði, at dróttning mælti

---

ek hvárki til skjöld né sverð. Enda hlœgir mik þat, at lítit augnagaman skal Katrín dróttning af þér hafa síðan í Frakklandi. Síðan stígr hon upp í glugginn ok lætr falla aptr eptir sér hlemminn, ok skildust þau þar með litlum fagnaði, heldr með mikilli hörmung. Nú gengr Mírmann út ok stígr á hest sinn ok allt lið hans, ok ríðr heim til Frakklands. En hvern dag eptir annan kennir hann meir[1] vanheilsu mikillar á sínum líkam ok þrútnaði hörund hans ok spiltist, ok fann hann at hann hafði sótt feingit af þessum gjörningum er vér köllum líkþrá. En augun váru sem verit höfðu, ok fann hann at þat olli at hann hafði hit helga krossmark gjört á augum sér áðr hann tók við kerinu ok drykknum, ok máttu þau ekki spillast.

Nú kemr hann heim til Reinsborgar ok er bæði at Hlöðver konungr spyrr ok sér þessi tíðindi, ok kann hann því illa svá at hann gáir ekki lands at gæta ok gjörir hann eptir læknum í alla staði at
10b. þeir mundi hánum nökkura hjálp vinna, en því meir sem við var leitat, var hánum æ at dáligra. Nú vildi konungrinn ekki annat en hann sæti þó í hásæti jafnan hjá hánum. Nú berr svá til einn dag,

---

[1]) meir *om* C.

við konung: Kynligr er siðr þinn, at þú vilt hafa svá vanheilan mann svá nær þér sem jarl er, ok skyldir þú at þér hyggja, þótt þér sé mikil elska á hánum, at þú gjörir ei mein sjálfum þér. Konungr mælti: Ei mælir þú þetta sem mik varði. Ek vissa fyrir skömmu, at þér þótti jarl ei ofnær þér. En með því at hann þarf nú miklu meir þinnar vináttu en minnar í sínum sjúkleik, þá láttu hann nú þess njóta at þú unnir hánum þá mikit er hann var heill. En henni varð ekki fyrir um svörin, nema hana setti dreyrrauða fram. En jarl heyrði hvat þau rœddu, en þau hugðu ei þat.

Cap. XIV. Líða nú fram fáir[1] dagar áðr Mírmann jarl talar við Hlöðver konung: Herra, sagði hann, þér hafit mikla gæzku við mik sýnt síðan ek kom í Frakkland, sem guð þakki yðr. En þóat vili yðarr sé jafn við mik, þá verðr yðr ekki at okkrum samvistum útan harmsauki. Enda vil ek nú í brott fara, fóstri minn, ok lifa þar þá stund sem guð vill, er eingi kennir mik. En þá stund sem ek dveljumst, skal ek vera í einu húsi. Konungr vildi at hann væri í hásæti hjá hánum. En Mírmann kvað dróttningu ei skyldi fá af því meinsemi. Svá er nú gjört sem hann vildi,

[1]) fáir *om a. Ergänzt nach C.*

at þeir sátu yfir borð, at Katrín dróttning rœddi við konunginn ok seigir svá: Kynligr er siðr þinn, sjá herra, er þú vilt hafa svá vanheilan mann hjá þér, sem jall er. Skyldir þú at því hyggja, þótt þér væri á hánum elska, at þú gjörðir þér ekki mein í. Konungrinn sagði Ekki mælir þú þetta sem ek ætlaði. Ek vissa fyrir skömmu, at þér þótti jall sjaldan ofnærri þér, en nú með því at hann þarf þinnar þjónustu meir en minnar í sjúkleika sínum, þá láttu hann njóta þess er þú unnir hánum þá mikit er hann var heill. En henni varð ekki at orði, en hana setti rauða sem blóð. En jall heyrði hvat þau töluðu, þótt þau hygði þat ekki. En liðu fáir dagar, þá talar[1] jall við konung þessum orðum: Herra, seigir hann, þú hefir mikla gæzku við mik lýst síðan er ek kom hingat. En þótt þinn vili sé æ jafngóðr við mik, þá
11a. verðr hér nú ekki af okkrum samvistum nema óheill ein. Enda vilda ek heldr á brutt ferðast ok lifa þá stund er guð ann mér, þar sem eingi kann mik, en verða at augabragði með vinum mínum. En þá stund er ek dveljumst hér, þá skal ek einn í húsi vera. En þá er

[1]) talar *om C.*

ok lætr konungr nú eitt herbergi ágætt með mörgum gersimum. Þangat fór nú Mírmann jarl ok sveinar tveir með hánum, er hann trúði vel, ok hétu Guðifrey ok Rogérus. En eingi maðr kom til þeirra nema konungr. Hann var optliga á tali við Mírman. Nú líðr svá stund nökkur, ok eitt sinn ræðir Mírmann við konung: Nú skalt þú segja sótt mína einkar mikla, ok á VII nátta fresti skaltu segja andlát mitt ok svá gjöra kistu, ok útferð mína vil ek at þú gjörir í alla staði sœmiligsta. En ek gjöri þetta fyrir því at menn munu meir harma dauða minn hér í Frakklandi ok svá biðja fyrir sál minni rœkiligar en þeir spyri til or öðrum löndum. Nú gjörir konungr svá sem Mírmann vildi, lét nú gjöra líkkistu, ak eptir þat býr hann hana sjálfr, ok síðan er þessi líkferð búin með hinni beztu virðing. En Mírmann var í leyni ok þessir tveir sveinar með hánum. En ekki þarf at segja meira frá harmi þeim er varð í Frakklandi; en var víð þessi tíðindi grátr ok harmr eptir þenna hinn göfga jarl Mírman. Nú líða þrjár nœtr áðr Mírmann er búinn or borginni ok þeir tveir sveinar er fyrr váru nefndir. Konungr sjálfr býr um nátt ferð hans ok svá ríðr hann brutt or borginni. Hann reið hestinum Marmora ok hefir sverð sitt Ylfing. Sveinarnir hafa ok góða hesta. Þeir höfðu mikinn fjárhlut með sér í gulli ok silfri. Konungr sjálfr

---

konungrinn sá, at ekki mátti letja hann, þá gjörði hann sem hann vildi, at hann var einn í húsi ok sveinar tveir með hánum þeir er hann trúði bezt. Annarr hét Goddefrey, en annarr Rogérus. Ok eingi kom í húsit nema konungr ok þeir. Litlu síðar rœðir jall við konunginn ok seigir svá: þú skalt segja sótt mína mjök mikla. En á sjau nátta fresti þá skaltu segja andlát mitt ok láta gjöra kistu ok bera til grafar, af því at ek veit at menn munu harma mik hér í Frakklandi ok biðja fyrir sál minni, ef ek læt hér líf mitt, en þá er þeir spyrja til þess ur öðrum löndum. Nú er svá gjört sem hann mælti, at konungrinn sagði bæði sótt hans ok dauða á þeim degi er til þess var ætlaðr. Konungrinn lét gjöra kistu. En hann var meðan í leynum nökkurum. Konungrinn lét búa líkferð vel sem ván var til, en ekki
11 b. þarf at telja eða rœða af gráti þeim ok sorg, er þá var í Reinsborg er Mírmann var til graftar borinn. Svá var ok í öðrum stöðum, at hverr bar harm eptir þenna unga mann. Nú hefir þess ekki langt í milli verit, at jall fluttist ur borginni um nótt, ok þeir II sveinar með hánum, er fyrr váru nefndir. Hann hafði fé mikit með sér, bæði í gulli

fylgir hánum út af borginni. Þeir ríða nú um nœtr jafnan, en sofa í leynum um dag. Svá fara þeir suðr til Mundíufjalls, ok eingi maðr kendi þá, ok nú koma þeir í Lunbardi, ok ríða nú um daga. Ok er spurt er, hverr [sá er hinn vanheili maðr, þá nefnist hann Justínus, ok hafi verit riddari konungsins í Frans. Ok nú fara þeir til Rómaborgar ok þaðan út á Púl, ok létta eigi fyrr en þeir koma til Salernisborgar, ok tóku sér þar herbergi at eins ágæts manns ok váru þar um nóttina. En um morguninn er tíðum var lokit, spyrr Justínus, hvar þeir læknarar váru í borginni, er mönnum varð mest hjálp at. Bóndi svarar at þar var einn gamall maðr sá er Martínus hét, ok vænti ek, at hann muni heilráð fyrir þik leggja. En Justínus gékk til hans ok spurði hvat ráða hann gæfi til um hans meinsemi. En Martínus leit á hann ok mælti: Illa er þat, son minn, er þú skalt þessa vanheilsu hafa, svá fríðr maðr sem þú hefir verit, en mér sýnist svá sem þú hafir fyrir gjörningum orðit, ok veit ek ei þann lækni er þér meigi bót vinna. En ráð er þat eitt er ek vil ráða þér. Cecilía heitir dóttir konungs í Sikiley, ung at aldri, en hon er hinn mesti læknir ok

ok silfri. Hann hafði ok hest þann er Marmori hét ok sverð þat er Ylfingr hét, ok góða hesta höfðu ok sveinarnir. Nú fara þeir unz þeir kómu suðr til Mundíu ok fóru jafnan um nœtr, at eingi skyldi kenna þá. En síðan er þeir kómu suðr í Lungbardi, þá fóru þeir um daga. En er menn spurðu at, hvat sá vanheili maðr hét eða hvaðan hann væri [1], þa seigir hann svá: Ek heiti Justínus, ok var ek riddari jalls af Flæmingjalandi. Nú fara þeir leiðar sinnar til Rómaborgar, ok síðan ríða þeir út á Púl til Benevent, ok snéru þá af pílagríma veg ok svá vestr til Salernisborgar. En þeir kómu í borgina síð um kveld ok tóku sér herbergi at góðs bónda. þá spurði Justínus hvar þeir læknir
12a. væri í borginni er mönnum yrði helzt hjálp at. En bóndinn seigir svá at þar var einn gamall maðr sá er Martínus hét, ok vænti ek þess helzt at hann muni hjálpráð fyrir þik leggja. En Justínus gékk þegar til hans ok spurði hann ráða um vandræði sitt. En hann Martínus sá a hann langa stund ok mælti þetta: Illa er þat, son minn, at þú skalt slíka vanheilsu feingit hafa, svá fríðr maðr sem þú hefir verit. En mér sýnist sem þú hafir fyrir gjörningum orðit, ok veit ek ekki þann lækni, er þér megi bót vinna, nema Secelía konungs dóttir í Sikiley. Hun er barn ung at aldri, en hefir svá mikit numit af lækningu ok af

[1]) en *add* C.

öngvir standast henni, ok hon hefir guðs gjöf með sinni lækningu. Ok hvergi veit ek þér hjálpar ván með guðs miskunn, nema þar, ok kalla ek ráð at þú freystir þess. Nú skiljast þeir, ok ferr Mírmann út at sundinu ok fá sér þar skip út yfir sundit. Sikiley er svá nökkut við sem Ísland. Vilhjálmr konungr var þá í borg Valerína, er höfuðborg er í því landi harðla langt frá sjó. Jungfrú Cecilía var fögr ok nattúrliga sköpuð svá at eingi fannst hennar jafningi. Hon hafði ok allskyns íþróttir numit þær er kvennmann prýddu, en eina íþrótt kunni hon þá er lítt var við kvenna sið. Hon hafði vanda sik við burtreið sem karlar. En þó vissu þat fáir menn, þvíat hon lék í skógi í karlmanns klæðum at fárra manna vitorði. En því gjörði hon svá, at guð er alla hluti veit, fyrir vissi, at hon mundi þess þurfa áðr lýki.

Cap. XV. Nú er at seigja frá ferð Justínus. Hann sótti upp til borgar ok spiltist nú svá mikit hans megin, at hann mátti ei ganga ok varla á hesti sitja. Nú koma þeir í borg ok taka sér gott herbergi at eins bónda ok váru þar um nóttina. Ok nú spyrr Justínus í hvert musteri konungs dóttir gengi til tíða. En bóndi vísadi þeim ok fara þeir þangat, ok settist Mírmann niðr. Er þeir höfðu litla hríð setit, sjá þeir ferð konungsdóttur, þvíat henni fylgði mikill

---

orðum ok klerkdómi, at eingi fannst hennar meistari í þessum löndum ok[1] þat er með sönnu at segja at hon hefir guðs krapt með lækningu sinni, ok veit ek þér hverga hjálpar ván nema þar með guðs miskunn, ok kalla ek þat ráð at þú freistir þess.

Nú skiljast þeir. Fara þeir Justínus út til Sikileyjar. En Sikiley er svá nökkut við sem Eingland. En Vilhjálmr[2] konungr var þá í borg þeirri er Valarína hét. En sú er höfuðborg í því landi. Hun stendr mjök langt frá sjó. þeir Justínus fara nú upp til borgarinnar.
12b. En svá mjök spiltist megin jalls at hann var valla hestfœrr eða göngufœrr. Nú fá þeir sér gott herbergi at eins ríks bónda ok váru þar. Um morguninn þá spurði Justínus, hversu hann mundi ná máli konungs dóttur, en hann lézt þat gjarna segja[3] vilja. þá spurði Justínus, í hvert musteri hon gengi til tíða. En hann vísaði þeim þangat. Nú fluttist Justínus þangat ok settist við kirkjudyrr ok sveinar hans með hánum. Secelía var ung at aldri ok svá fögr sýnum at ekki fannst

---

[1]) því *add C.* [2]) ok *add C.* [3]) segja *om C.*

flokkr kvenna ok karla, ok fjöldi leikara fóru fyrir henni bædi hörpur ok gígjur ok allskyns streingleikar. En er konungs dóttir kom mjök at musterinu, þá settist Mírmann beint í kirkjudyrrnar. En hon nam þá stad. Mírmann mælti þá: Frú Cecilía konungsdóttir, ek hefi spurt at almáttugr gud hefir gefit þér krapt ok skilning til lækningar. Nú kalla ek á þik í þess guds nafni, ok bid ek þik at þú freistir, ef hann lofar at líkama mínum verdi nökkur hjálp at þínum höndum. En hon sá til hans ok mælti: Med því at þú hefir svá mikit efni í bœnarstad þínum, þá þori ek eigi at synja þér, hvat gud vill at þínu mali gjöra. Þá talaði hon vid mann einn ok bad fylgja þeim í þat herbergi sem hon kvad á. Ok nú kómu þeir þangat ok váru þar fáir menn ok vanheilir allir ok ríkra manna synir þeir sem váru þar. Nú váru þeir þar um stund, ok nú kemr Cecilía konungsdóttir til þeirra ok var henni þar vel fagnat sem ván var, ok þegar snýst hon þar at sem Justínus var, ok settist hjá hánum ok spyrr svá: Hvert er nafn þitt, góðr maðr, edr

[1]) þar *om a.*

hennar líki. Hon var mikil vexti ok hon hafði allskonar íþróttir þær er kvennmanni samir vel at hafa. En eina íþrótt hafði hon þá er ekki er mjök kvenna siðr til. En hon hafði vanit sik við skjöld ok sverð sem karlmenn, ok þó með þeim hætti at vissu fáir einir menn er hon hafði út riðit í karlmanns klæðum ok lék sér í skóginum þar sem ekki eru manna vegir um. En þó hafði hon til þess gjört at hon vildi við alla hluti brugðin vera hvat er at hendi bæri. En þeir Justínus gættu nú til um, þegar hon géngi til kirkjunnar. En þat mátti á öngan veg ekki [1] heyra af því at fyrir henni fóru bæði hörpur ok gígjur, ok allskyns strengleikr. En þá er hon kom at musterinn, þá ferr Justínus ok settist í dyrrnar ok mælti þetta: Konungsdóttir Secelía, segir hann, ek hefir spurt at guð hefir krapt gefit þér ok
13a. skilning til lækningar. Nú kalla ek til hans ok þín í hans nafni, ok bið ek þik at þú freistir at hann vili lofa at mínum líkam verði nökkut gagn at þínum höndum. En hon leit til hans ok mælti: Með því at þú hefir svá mikit efni í bœnarstað þínum, þá þori ek ekki at synja at freista hvat guð vili gjöra þínu máli. En síðan kallaði hon til sín þann mann er þeim vísaði til herbergis, ok fóru þeir í þat herbergi. En Secelía konungsdóttir hefir þar brátt komit til þeirra ok var henni þá vel fagnat sem ván var. En þegar er hon kom, þá hugði hon at,

[1]) ekki *om C. Doch wird eine Negation gefordert.*

hvaðan ertu? Hann svarar: Ek heiti Justínus, en faðir minn er enskr at ætt ok hefir verit í hirð Frakkakonungs ok hafði þá idn at hann gætti hesta hans, Frakkakonungs hinna beztu, ok var ek þar ok þjónaði föður mínum. Þat sé ek, sagði hon, at Frakkakonungr hefir dýrliga menn, ef slíkir eru hestasveinar hans sem mér lízt sem at þú hafir verit. Ek veit, jungfrú, sagði hann, at þér hafit sét á bókum, at heiminum er svá farit at menn verða bjartari at yfirlitum norðr í löndum en suðr hingat undir sólina. Ek veit, sagði hon, at svá er; en hvat var tíðinda í Frakklandi er þú fórt þaðan? Þar váru eingi önnur tíðindi en þat jarl Mírmann andaðist litlu áðr en vér fórum heiman. Spurt höfum vér þat, sagði hon, at hánum var fyrirgjört, ok var þat illa um svá hraustan mann ok góðan riddara, er slík ógipta skyldi til falla. Nú reynir hun sóttarfar hans sem læknar eru vanir, ok síðan mælti hun: Mér sýnist svá sem þú munir fyrir gjörningum hafa orðit, ok mun þat í drykk verit hafa. En þar af hefir kveikzt í kviði þínum sá illskukraptr, at hann má líkari þikkja ormi en maðki, ok blæss hann ok angrar allan þinn líkama, ok ei mun hánum auðkomit ur því bœli sem nú hefir hann, nema hánum bjóðist annat herbergi; eðr hverja öfúsu

---

hvar sá inn sjúki maðr var, er við kirkjudyrrnar var, ok þekti hon hann brátt ok veik þangat til ok settist niðr hjá hánum ok spurði: Hvert er nafn þitt eða hvaðan ertu kynjaðr? Ek heiti Justínus, seigir hann, en faðir minn var enskr ok hefir verit í hirð Frakkakonungs ok hefir þá iðn at geyma hesta konungsins þá er beztir eru, ok þar var ek í þesskonar embætti ok þjónaði ek föður mínum. Þat sé ek, seigir hon, at Frakkakonungr hefir dýrliga hirð, ef slíkir eru hestasveinar, sem mér lízt at þú hafir verit. Ek veit at þú hefir þat í bókum sét, at heiminum er svá til varit, at menn verða bjartari norðr í lönd en
13b suðr hingat undir sólina. Ek veit at svá er, seigir hon, en hvat var tíðinda í Frakklandi er þú fórt heiman? Þar váru eingi önnur tíðindi en þau at Mírmann jall var dauðr litlu áðr. Spurt höfum vér þat, sagði hon, at hánum var fyrirgjört, ok er þat illa um svá hraustan mann ok góðan riddara, sem hann var at frásögn, at slík ógipta skyldi á falla. Nú sitr hun ok reynir sóttarfar hans eptir því sem læknar gjöra. En síðan er hon hafði þat gjört, þá rœddi hon við hann ok segir svá: Mér sýnist svá at þú hafir fyrir gjörningum orðit í drykk, en þar af hefir alizt í kviði þér illskukraptr sá er líkari er ormi en maðki, ok blæss hann líkama þinn, ok ætla ek hánum ekki auðvelt

mundir þú fyrir kunna þeim er þat gjörði? Hann svarar: Ek veit at þat mun eingi gjöra. Nú dvelr hann þar, ok lætr hun búa hánum drykki þá sem henni líkadi. Ok er þat er til búit, ferr hun sjálf med hánum í eitt lítit herbergi ok einn sveinn sá er henni þjónar, ok síðan tók hun sjálf drykkinn ok bar at hánum ok mælti: Svá mun nú fara, Justínus, sem ek hefi sagt þér, at þetta kvikindi mun ei fara þaðan sem nú er hann, nema hánum bjódist annat herbergi í at fara. Nú þegar þú hefir tekit drykkinn, þá skulum vit saman leggja munna okkra, ok væntir mik at þetta illkvikindi renni upp í háls þér ok fram í munn mér; þá tak þú þann hlut med tönnum, er at þér veit, en ek mun leita at geyma þess er at mér er, ok verði nú vili dróttins míns. Nú tók hann vid drukknum ok drakk, ok vánum bráðara fann hann at illskukvikindi rendi í háls hánum ok lá þar um stund, en hun mælti til hans nökkur ord ok sœrði hann í nafni dróttins Jesú Krists hins krossfesta at fara þá leingra. En þau lögðu þá saman sína munna. En þetta illkvikendi vard at hlýða orðum hennar ok guðs vilja, ok rendi hann þá í munn henni. En hann beit þá í spordinn, en hun geymdi höfudhlutinn, en hun hélt á knífi ok hleypti í sundr orminum í millum

---

brutt at koma. eða hverja öfúsu mundir þú kunna þeim er til þess yrði at taka þat illa dýr ok skilja þat frá þér? Ek veit, segir hann, at þat mun eingi gjöra vilja; enda mun eingi mega þótt vili. Nú lætr hon leiða hann í hús eitt einsaman, ok svein er þjónaði henni, ok lét búa hánum drykk þann er henni sýndist. En þá er hann var gjörr, þá tók hon ker eitt ok færði hánum ok mælti: Nú mun svá vera sem
14a. ek sagði þér, Justínus, fyrr, at eigi mun sjá illskukraptr skiljast við þik, nema hánum bjóðist annat herbergi í at fara. Nú þegar þú hefir drukkit, þá mun þat leita at renna ur hálsi þér ok í munn mér. Þá tak þú þann hlut með tönnum er til þín er, en ek mun þess gæta er ek get feingit. Nú tekr hann við drykknum ok drekkr, ok vánum bráðara þá lagði hon saman munna þeirra. En þat illa dýr rendi þegar upp í háls hánum ok lá þar kyrt um hríð. En hon mælti þá ok bað hann í guðs nafni á brutt fara. En hann mátti ekki brjóta þau orð er hon hafði mælt ok rennr ur munni hánum, ok þegar í munn henni. En hann tók tönnum spordinn; en hon hafði mikinn knif ok hleypir þegar í sundr í milli þeirra. Síðan tók hvárt þeirra þann hlut er feingit hafði ok lét hon kasta í eld ok brenna. Hversu margar unnustar áttu þær í Frakklandi er slíku vildu við þik skipta?

þeirra, ok tók nú þegar báða hlutina ok kastaði í eld. Þá mælti hun: Hvat ætlar þú, Justínus? hversu margar unnustur þú átt þær í Frakklandi, er slíkt mundi vid þik gjöra? En hann var þá svá matlítill, at hann mátti öngu svara. Nú hét hun smyrja hann med þeim jurtum, er balsamum heitir, ok síðan sléttist hörund hans dag frá deigi.

Cap. XVI. Þessu næst er frá því at seigja einhvern dag, at Cecilía konungsdóttir kom í herbergi til Justínus ok lét kalla hann til sín ok mælti: Hversu er nú megin þitt, Justínus? sagði hun. Þat er nú gudi at þakka ok þér, konungsdóttur, at ek er nú heill sem þá er ek var bezt heill. Konungsdóttir svarar: Þá þikki mér sem vel dragist áleidis. Hvat viltu nú at hafast, Justínus? Hann svarar: Mun þat ei líkast at fara heim til Frakklands ok vera þar med feðr mínum, þvíat hvárki skortir mik þar mat né klæði? Hun mælti: Þat lízt mér at þú skundir ei svá skjótt frá oss. Mun ek heldr biðja föðr minn, at hann dubbi þik til riddara ok vert hér med oss þessa XII mánuði, þvíat hers er ván á hendr föðr mínum, ok er þat því mannligt at verða oss at því liði er þú mátt. Justínus spyrr, hvaðan þessa hers er ván. Hun svarar: Konungr heitir Lúcidaríus ok ræðr fyrir

---

En hann var þá svá máttfarinn, at hann mátti ekki mæla. Nú lætr hon gjöra hánum drykki þá sem til byrjaði, ok svá lét hon smyrja hörund hans með þeim smyrslum er balsamum heitir; ok þat er frá
14b. sagt, at svá skjótt batnaði hans sótt ok hörund at á einum mánaði var hann bæði hestfœrr ok göngufœrr. En er at jólum kom, þá var Justínus svá heill sem hann hefði önga sótt haft.

Nú er frá því at segja einhvern dag, at Secelía konungsdóttir kemr í herbergi til Justínus ok mælti: Hversu þikkir þér fara megin þitt, Justínus? þat er nú guði at kenna ok yðr, konungsdóttur, seigir hann, at ek er nú heill maðr. Svá sýnist mér, seigir hon, sem þitt mál fœrist vel áleiðis, eða hvat villtu nú at hafast héðan af? þín ráð vil ek hafa, seigir hann. En þat þikki mér þá líkligast, at ek fari til Frakklands ok véla þar um með föðr mínum af því at þar mun mik ekki skorta. Satt mun þat vera, sagði hon. En hitt þikki mér ráð at skiljast ekki svá skjótt við oss. Ek mun biðja föðr minn at hann dubbi þik til riddara, ok ver hér með oss þessa XII mánuði, af því at ek vænti at þú munir spurt hafa, at hers er ván á hendr föðr mínum at sumri, ok er þat makligt at bíða þess ok verða hánum at slíku liði sem þú mátt. Hann spurði hvaðan herrinn mundi at koma. En

því landi er Dánubíum heitir. Hann er heidinn ok harðr í bardögum. Þessi konungr gjörir föður mínum kosti tvá, at hann gipti mik hánum eðr berjast við hann at ödrum kosti. En ek vil heldr deyja en ganga af trú minni ok vera með heiðnum mönnum. En er Justínus vissi þetta, var hann fúss at dveljast, ok gjördist Justínus nú riddari Vilhjálms konungs ok finnst öllum mikit um fegrð hans ok ei minst konum. En hann hafði atgjörfi sína lítt við veðri ok rœddi um flesta hluti fátt. Ok líðr nú svá þessi vetr.

Cap. XVII. Frá því er nú at segja, at riddarar hafa mælt turniment sín í milli, þeir nordan af Rómaníu við þá í Sikeley ok Púli. Nú búast riddarar Vilhjálms konungs. Þá gékk Justínus til Cecilíu konungsdóttur ok mælti: Forvitni er mér á, mín frú, sagði hann, at sjá turniment þetta, ok vilda ek at þú bædir föður þinn at hann lofadi mér at fara. Hun svarar: Ef þú hefir nökkut traust á riddaraskap þínum, þá má til þess mæla, en ef þat er ei, þá vertu heldr

---

15a. hon sagði hánum alla vöxtu þá sem á váru málinu, at konungr hét Luderíus ok bað hennar. En sá konungr var heiðinn. Hann réð fyrir landi því er Dánubí heitir. En þat konungsríki er haldit af Serklandi ok liggr fyrir austan Njörfasund ok svá norðr til móts við Spánverja, ok mœttust konungar víð borg þá er Lísibon heitir, í þá borg er vann Sigurðr konungr er hann fór til Jórsala. En þessi konungr Luderíus var harðr ok mikill orrostumaðr ok riddari góðr. Hann var eiðbróðir Bœrings jalls er Mírmann feldi við Gisort á Frakklandi. Hann hefir gjört Viljálmi konungi JI kosti, hvárt hann vildi gefa hánum dóttur sína Secelíu, ella vinn ek hana með herskildi af hánum. En konungsdóttir vildi heldr deyja, en láta kristni sína ok vera með heiðnum konungi. En þegar Justínus vissi þessi tíðindi, var hann miklu fúsari at dveljast ok vita, hvat af því mætti gjörast. Nú gjörist hann, Justínus riddari Viljálms konungs eptir umrœðum konungsdóttur ok fannst hverjum manni mikit um vöxt hans, vœnleik, ok ekki minst konunum. En hann hafði atgjörvi sína sem minst í frammi ok rœddi um flesta hluti fátt. Nú leið svá fram um hríð.

Nú er frá því at segja, at riddarar hafa mælt turniment með sér
15b. norðan af Rómaborg ok af Púli ok af Sikiley. En er þeir bjóggust riddarar Viljálms konungs, þá gengr Justínus til Secilíu ok segir henni: Forvitni væri mér at sjá turniment þetta er til er[1] ætlat, ok vil ek at þú biðir föður þinn at hann lofi mér þat af því at ek hafi

---

[1]) er *om B.*

heima, því ek veit ei hverr þik leysir, ef þú verðr tekinn. Ek mun ætla mitt mál ok leita þeirra er léttastir eru ok vita, ef ek finn nökkut þat grey at ek geti af baki stungit. Gjör sem þér sýnist, segir hun, en ekki hvet ek þik. Ok nú lætr hann gjöra sér stöng digra svá at ekki þótti þess líkligt, at þat mætti burtstöng vera. Ok þá spurðu menn, hvat sá forkr skyldi. Rógérus svarar, at þeir skyldu þar á bera hey til hesta sinna. Nú finnast þeir hjá borg þeirri á Púli er Kapra hét, ok var þar nú kominn mikill fjöldi riddara af Rómverjum ok svá annarra manna. En jarl var fyrir þeim Rómverjum sá er Placidus hét; hann var beztr riddari af Rómverjum. Hann reid ekki í turniment nema þeir lofuðu er til móts váru. Þat váru lög þeirra, ef riddari reid annan af baki, þá skal sá leysa sik er af baki var ridinn með fé; eingi skal þar rétt á sér taka hvarskyns sársauka sem hann fær. Nú leitar Justínus at í hljóði hverir þekti þá Rómverjana, er ríkastir væri, ok bað at þeir segði hánum til þeirra. En hann sat á hesti sínum Marmora. En nú kom fram riddari sá er Flórentíus hét; hann var af borg þeirri er Tusculána heitir; hann var mikils háttar maðr

spurt at Rómverjar eru góðir riddarar. Hon sagði: Ef þú hefir nökkut traust á riddaraskap þínum, má til þess mæla. En ef þat er ekki, þá ver þú heldr heima, þvíat ek veit ekki hverr þik leysir þaðan ef þú verðr handtekinn. Ek mun ætla mitt mál, segir hann, ok leita þeirra er léttastir eru ok vita, ef ek finn svá mikit grey at ek geta af baki stungit. Gjör þat sem þér líkar, segir hon. Nú lætr hann gjöra sér stöng vel digra svá at ekki þótti til þess líkligt, at þat mætti burtstöng heita. En þá er at var spurt, þá segir Rógérus skjaldsveinn hans, at sveinar skyldi bera hey til hesta sinna. Nú fara þeir ur Sikiley ok til þeirrar borgar, er Kappa hét. En þar eru vellir þeir er til þess eru teknir, at turniment skyldi á vera Nú er mikill fjöldi þeirra riddara, ok svá þeirra manna[1], er sjá vildu leikinn. En Placid-
16a. us jall var höfðingi yfir Rómaverjum. Hann var frá skildr at ríða í turniment nema þeir leyfði er í móti váru. En þau eru lög í þeim leik, er riddari ríðr annan af baki, þá skal sá leysa sik með[2] fé út, er af baki er feldr. Eingi skal rétt á sér taka hverskyns sársauka er hann fær. Nú leitar Justínus í kyrð þeirri, hverir þeir væri er kendi þá Rómverja er ríkastir væri. En þá þeir fundust, þá bað hann at þeir skyldi fylgja hánum til þeirra ok segja hverir þeir væri. Ok svá

[1]) riddara *B.* [2]) *om B.*

ok auðigr at fé. En þegar Justínus sá hann, reið hann þvers á hann ok lagði stönginni við síðu hánum, svá at fœtr vissu upp á hestinum, en höfuð niðr á riddaranum. Ok nú hlaupa at sveinar Justínus ok grípa Florentíum ok hest hans ok leiða til landtjalda. Nú riðust þeir at œfar fast ok brutu burtsteingr sínar, en Justínus reið at þeim riddara, er Almákus hét; hann var af þeirri borg er Smáterra heitir, en Norðmenn kalla Sútaraborg. Því næst feldi hann þann Valternir hét; hann var af þeirri borg er heitir Leópandens, en Norðmenn kalla Hangandiborg. En síðan reið hann út ur leiknum ok leyndist þar til þeir vísuðu hánum, hvern hann skyldi af baki stinga. Nú þóat ei sé nefndir fleiri en þessir þrír, þá feldi hann þó XV þá sem mestir þóttust ok ríkastir af Rómverjum, ok fóru allir heim með hánum til landtjalda. En er Rómverjar kómu til tjalda sinna um kveldit, þá var mikill kurr í liði þeirra, ok þóttust mikla sneypu farit hafa um daginn. Placidus jarl spurði hví þat sætti, en þeir urðu varla á eitt sáttir. Sumir sögðu at einn maðr hefði felt þá alla, en sumir sögðu

[1]) *Man beachte diese Weglassung des relativen* er, *welche sich auch sonst findet; vgl. Lund, Oldnordisk Ordföjningslære § 95b.*

var gjört ok ríða nú í turniment af hvárutveggja liðinu, ok ríðast at fast ok brutu burtsteingr sínar ok var mikinn gný at heyra; en Justínus sat á hesti sínum Marmori. En hann var bæði mikill ok sterkr svá at ekki var annarr jafngóðr í þann tíma. Nú kemr sá riddari fram af Rómverja liði er Flórentíus heitir; hann var fíríkr ok inn bezti riddari. En þegar er Justínus sá hann, þá reið hann at hánum þvers ok lagði burtstöng sinni við síðu hestinum svá hart at þegar vissu fœtr upp á hestinum, en höfuðit kom fyst niðr á riddaranum. Nú hlupu þegar sveinar Justínus at hánum ok tóku hann höndum ok leiddu hann heim til tjalda sinna. En þegar vánum bráðara þá feldi
16b. Justínus af baki þann riddara, er Almágus hét. Hann var af borg þeirri er Sútari hét, en Norðmenn kalla Miklusútari. Því næst feldi hann þann riddara af baki er Valintínus hét. En jafnskjótt sem hann hafði riddarann feldan, þá reið hann út ur leiknum ok leyndist þar til er þeir vísuðu hánum til, þvern hann skyldi hafa. Nú þóat ekki sé nefndir fleiri en þessir þrír, þá hafði hann þó XX felda ok þá er ríkastir eru af Rómverjum, ok fóru allir heim til landtjalda sinna. Þá var kurr mikill í liði þeirra ok þóttist mikla hneisu feingit hafa um daginn. Placidus jall spurði hví þat sætti. En þeir urðu varla á eitt sáttir. Sumir sögðu at einn hefði alla felt, en sumir létu þat ekki

þat ei vera. En Placidus jarl svarar: Sannfróðr skal ek at því verða áðr annarr aptan komi. Ok um morguninn ríða þeir til leiksins hvárirtveggju ok héldust á œfar fast. Nú kom fram riddari sá er Petrus hét; sá var beztr riddari með jarli, ok þegar Justínus sá hann, lagði hann burtstöng sinni undir hönd hánum svá at hærra fóru fœtr en höfuð. Þá reið hann af baki þann mann er Maríus hét. En eptir þat tók Justínus at skipta klæðum ok hestum, ok hugðu þá margir at ymsir væri menn ernir. Svá lýkr nú þann dag, at Justínus hefir af baki felt ok höndum tekit XX riddara þá er allir váru miklir höfðingjar. En Placido jarli líkaði illa þessi svívirðing ok lætr nú leita um, ef þeir vildu lofa hánum at ríða í leikinn. Nú mæla sumir í móti. Justínus mælti: Hví skal ei lofa jarli at ríða í leikinn, með því at þér hafit tekit fyrir hánum marga riddara, en látit fá? Þá vardar ei þóat hann vinni af ydr ok jafni svá riddurunum saman, ok er þó ei illa at sitt hafi hvárir. Svá lýkr nú at

satt. En jall sagði at hann skyldi sannfróðr um þat verða áðr annarr aptan kœmi. Um morguninn koma hvárirtveggju til leikvallar. Sá riddari kom fram er Petrus hét; hann var beztr riddari kallaðr af Rómverja liði næst jalli. Þá er Justínus vissi hverr sá var, þá reið hann at hánum ok lagði burtstöng sinni undir hönd hánum svá hart, at ofar váru fœtr en höfuð. Því næst feldi hann af baki þann riddara, er Maríus hét. Hann var ur borg þeirri er Arónéa heitir. En eptir
17a. þetta þá tekr Justínus at skipta hestum ok klæðum ok hugðu þá margir at ymsir væri menn ernir; en sumir létust kenna at se var hinn sami. Svá lýkr þann dag, at Justínus hafði af baki felda XX riddara ok höndum tekna, þá er fémestir eru. Nú líkar Placido jalli illa þessi svívirðing ok lét nú leita ef þeir vildu hánum fylgja at lofa at ríða í leikinn. Nú mæltu sumir í gegn, en sumir vildu lofa. Nú mælti Justínus: Hví skal jall ekki ríða, segir hann, ef hann vill, með því at þér hafit tekit marga riddara frá hánum, en látit fá? Þá varðar ekki þótt hann vinni suma af yðr ok jafni þeir þá saman riddurum, ok er þá ekki illa þótt sitt hafi hvárir, ok lýkr nú þar at jalli var lofat at ríða í leikinn. Nú fara þeir um morguninn; en þegar jall kom, þá kallaði hann til þeirra ok mælti svá: Ef einn riddari hefir fyrir mér flesta riddara felda, þá skýt ek því á trú hans [1], at hann gangi í gegn mér ok riði við mik.

Nú ríðr Justínus fram ok mælti: Hér er sá riddari, er þú spyrr
17b. at. Já, segir jall, hvert er nafn þitt eða kyn? Hann sagði: Ek heiti

[1]) á trú á mína .

jarli var lofat at ríða í leikinn. Ok nú búast þeir til leiksins, ok þegar jarl kom fram, kallar hann til þeirra ok mælti: Ef einn yðar hefir fyrir mér flesta riddara felt, þá skýt ek því á trú hans, at hann gangi í gegn ok ríði við mik, ef hann þorir. Justínus mælti: Hér er sá riddari er þú spyrr at. Já, já, sagði jarl. Hvert er nafn þitt eðr kyn? Hann svarar: Ek heiti Justínus ok er ek barnfœddr í borg þeirri, Salestra hét á Bolgaralandi. Jarl mælti: Býst þú við nú, ok vil ek freista hve góðr riddari þú ert. Justínus svarar: Ek er nú búinn þegar þú vilt, ok laust nú Marmora hest sinn sporum ok lagði stönginni í söðulbogann fremra ok hann í sundr ok svá í lær jarli, ok hóf hann upp ur söðlinum svá at fjarri kom hann niðr á vellinum, en sveinar Justínus tóku þegar jarl. En riddarar jarls höfðu gjört ráð at hefna hans, ok ridu fram C riddarar ok lögðu til hans svá sem við kómust, sumir í skjöldinn, sumir í hestinn undir hánum. En Justínus sat svá fast at hann bifadist hvergi ok var þat ei undarligt, þvíat eingi riddari hefir betri verit á norðrlöndum fyrir utan Rollant systrson Karlamagnús keisara. En svá lýkr með þeim þann dag at Justínus vinnr af þeim XV riddara ok um fram jarl, ok hafði hann þá unnit fimtigi riddara. En þar váru með Rómverjum klerkar

---

Justínus; en ek var barnfœddr á Bolgaralandi í borg þeirri er Salnectía hét. Já, segir jall, bústu nú við, segir hann, þvíat ek mun freista, hversu góðr riddari þú ert. Justínus sagði: Miklu er ek betr við látinn en þú munt ætla, ok máttu ríða þegar þú vilt. Nú ríðr hvárr at öðrum. Justínus leggr burtstöng sinni til hans ok í sundr söðulbogann ok þau lær jarli, ok hóf hann upp ur söðlinum svá at fjarri kom hann niðr á vellinum. En sveinar Justínus gripu hann þegar. En riddarar jalls höfðu gjört ráð sitt at hefna jalls þeir VII er frœknastir váru, ok ríða nú allir senn at hánum, þrír hváru veg. Sumir lögðu í skjöldinn, en sumir í brynjuna. En hann sat svá fast í söðlinum, at þeir fengu hánum öngan veg þokat. En þat er ekki furða af því at þat er mál manna at eingi hafi betri riddari verit á norðrlöndum en þessi riddari fyrir útan Rollant systurson Karlamagnús konungs. En í þeirri svipan áðr en þeir Rómverjar kómu aptr til tjalda sinna, þá vann Justínus til sín X riddara, ok hafði hann þá einsaman unnit hálfan fimta tog riddara. En svá er sagt at þar váru klerkar II er verit höfðu á Frakklándi, en þóttust alvíst kenna þenna riddara er feldi jall. En þá Rómverjar rœddu um afl hans ok reið,

tveir er verit höfðu í skóla á Frakklandi; en er þeir undruðust afl hans ok reið, þá svöruðu þeir: Þér þurfit þetta ei svá mjök at undrast, þvíat vér þekkjum þenna mann, hverr hann er, sögðu þeir; þar er Mírmann jarl. En þeir hlógu mikit at þeim ok sögðu þá at illr var þeirra hlutr, ef dauðir menn skulu sigrast á oss, ok göbbuðu þá svá at þeir urðu því fegnir er þeir þögðu.

Cap. XVIII. Justínus ferr nú heim ok þat lið er hánum fylgði. Ok var þetta nú frægt, hversu þeim hafði leikrinn tekizt. Ok er Justínus hefir heima verit um hríð, þá kom konungsdóttir í herbergi hans ok mælti: Algóðr hestasveinn var faðir þinn er hann kendi þér svá vel at ríða. Þess nýt ek at þín, konungsdóttir, at þú hefir allskostar góða hönd á mik lagt, einskis þótti um reið mína vert þá er ek var heima í Frakklandi. Nú koma þeir af Rómaníu ok leysa út bæði jarl ok aðra riddara þá er teknir váru; ok váru sumir leystir með C marka, en sumir með LX marka eðr fimmtigi marka. En Placidus jarl var útleystr með CC marka. Ok varð þat alls er hann tók í lausnina X þúsundir marka; ok er þat mál manna at ei hafi fleiri skotpeningar unnir verit í leiknum. Nú þótti Cecilíu konungsdóttur bæði illa ok undar-

---

18a. þá sögðu þeir þetta: þer þurfit ekki þat at undrast; vit kendum þenna mann. En þeir spurðu hverr væri. þeir sögðu at þat væri Mírmant jall. En þeir tóku þá at hlæja ok sögðu at illr væri orðinn hlutr þeirra er dauðr maðr skal hafa gjört þeim slíka skömm; ok göbbuðu þá svá þeir urðu því fegnir er þeir þögðu.

Nú ferr Justínus heim til Sikileyjar ok þat lið er hánum fylgði, ok verðr nú frægt hversu þeim hefir tekizt reiðin. Nú er stund var liðin, þá kom konungsdóttir í herbergi til Justínus ok rœddi hon við hann þessum orðum: Algóðr hestasveinn var faðir þinn, Justínus, er hann kendi þér svá vel at ríða. þín nýt ek at því, konungsdóttir, at þú hefir allskostar góða hönd á mik lagt, þvíat lítils þótti um reið mína vert áðr en ek kom hingat. Nú koma þeir Rómverjar at leysa út jall ok svá riddarana, er handteknir váru; ok váru sumir út leystir C marka, en sumir LX marka eða L marka svá sem þeir váru ættaðir til. En jall var leystr CC marka, ok verðr þat alls XX hundruð marka er hann tók af þeirri lausn; ok er þat almæli, at ekki hafi fleiri skotpeningr verit unninn í einum leik. Nú þótti Secelía bæði illa ok undarliga, er hon skyldi ekki vita hverr þessi maðr var er svá mikil

18b. hreystiverk vann, en þóttist vita at hann var annarr maðr en hann

liga er hun skyldi ei vita hverr þessi maðr var er svá mikit snildarbragð gjörði. En vita þóttist hun at hann var annarr en hann sagði.

Gap. XIX. Þat er nú at seigja eitt sinn at konungsdóttir kom í herbergi til Justínum ok lék hann at skáktafli. Nú spyrr hon, hvárr bezt leiki, en þeir sögðu sem satt var, at Justínus lék bezt. Þá skulu vit leika, sagði hon. Þér skulut því ráða, konungsdóttir, segir hann. En þat hefi ek heyrt sagt at ei sigrist almargir við þik í taflinu. Kom þú til mín, sagði hun, í morgin at prímamáli. Ok nú gjörði hann svá, ok tóku þau nú at tefla ok líðr svá til miðdags, ok var þá ekki vænna til lyktanna en áðr. Þá mælti Justínus: Mun eigi mál at ganga til matar? Nei, sagði hun, tefla skulu vit enn ok reyna meir. Ok nú tefla þau þar til er hringir til nónu. Þá mælti Justínus: Frú, sagði hann, vili þér ei ganga til kirkju? Tefla skulu vit enn, sagði hun. Ok er þau hafa leikit um hríð, þá vinnr hann af henni riddara, ok nú sér hun at hon mun eigi sigrast í taflinu. Enda vildi hun gjarna vita hverr hann væri. Hun tók svá til orða: Þat ætla ek, seigir hon, at menn leiki vel tafl í Frakklandi. Vel leika þar sumir menn, sagði hann. Já, sagði hon, þat hefi ek heyrt at jarl sá léki vel, er andaðist af

---

18b. sagðist. En um skemtan ok skáktafl stóðst henni eingi maðr í því landi, svá ok í annan stað, þar sem Justínus var, at hann kunni þessa íþrott betr en aðrir menn.

Nú er frá því sagt, at Secelía konungsdóttir kemr í herbergi þar sem Justínus var. En hann lék at skáktafli. Nú spurði hon hverr bezt léki En þeir sögðu sem var. þá skulu vit freista, seigir hon. því skaltu ráða, seigir hann. En ekki hefi ek heyrt at margir hafi sigrazt við þik um þenna leik. Nú biðr hon hann koma til sín at prímamáli um morguninn; ok svá var. Nú tefla þau ok léku til þess er miðr dagr var, ok var þá ekki vænna til lyktanna en um morguninn Nú rœðir hann við konungsdóttur ok seigir svá: Mun ekki mál til matar? Nei, seigir hon, reyna skal þetta meir. Nú er svá sagt at á líðr daginn, at þá vinnr hann af henni riddara einn. Nú þóttist hon sjá at hon mundi ekki sigrast í taflinu við hann, ok hyggr hon nú at sínu máli, ok var bæði at hon vildi vita gjarna hvat manna hann væri; enda vildi hon at öngum kosti láta taflit ok tekr at rœða þessum orðum: Ek ætla, seigir hon, at menn leiki alvel skáktaflit í Frakklandi. Vel leika þar margir, segir Justínus. þat hefi ek heyrt, segir hon, at

gjörningum er móðir hans gjörði hánum. Heyrða ek þess getit, sagði hann. Var þat satt, sagði hon, at hann drap föður sinn? Heyrða ek þat, sagði hann. Hun mælti: Illa var þat at hann skyldi svá mikla ógiptu henda, svá ágætr maðr sem hann var sagðr. Leikum nú skjótt; líðr deginum. Nú gleymir hann taflinu ok hyggr at ógiptu sinni. En hon hyggr því meir at því. Ok þá vinnr hon af hánum riddara í reiðiboli. Þá mælti hann: Vélin drap nú riddarann, konungsdóttir, en ei taflspekin. Hon svarar: Ekki er þat vél, þótt menn spyri tíðinda or ödrum löndum. Ok í því hringði til aptanssöngs. Ok þá mælti hon: Ei skulu vit nú leingr fara at hégóma þessum, ok skilja þau nú, ok hefir hon nú þat unnit með vitru sinni, er hon varð ei sigruð í taflinu. En hon þóttist nú gjörla vita hverr hann var. En þó hafði hon ekki um þat fyrir ödrum.

Cap. XX. Litlu síðar kómu njósnarmenn vestan af Danubí ok sögðu at Lúcidaríus konungr var á ferð kominn með her sinn ok vill á hendr Vilhjálmi konungi ok hefir hann VII C galeiða ok LX drómunda þeirra er báru hesta

---

19a. jall sá er af gjörningum andaðist léki alvel, þeim er móðir hans gjörði hánum. Heyrða ek þess getit, segir hann, at hann léki vel. Var þat satt, segir hon, at hann hefði drepit föður sinn? Já, segir hann, heyrða ek þat sagt. Hon sagði: Illa var þat, segir hon, at þann mann skyldi svá illt henda, af því at vér spurðum, at sá maðr var alvel at sér. Leikum vit skjótt, segir hon, þvíat nú líðr á daginn. Nú tekr hann at gleyma taflinu ok hugði at ógiptu sinni. En hon hugði því meir at taflinu. En þá vinnr hon af hánum riddarann í reiðibolu. Enda tekr hann þá til orða, er hann fann hversu hon fór með: Vélin drap nú riddarann meir en taflspekin. Er þat vél, segir hon, þótt menn spyri tíðinda af öðrum löndum? En er þau töluðu, þá var hringt til aptansöngs ok mælti hon þá: Ekki skulu vit fara at hégóma þessum leingr. Nú skiljast þau at sinni, ok hafði hon þat allt unnit með vitrleik sínum at hon varð ekki yfirstigin í taflinu. En nú þóttist hon vísu vita hverr hann var. En þó hafði hon um þat fátt fyrir öðrum mönnum. En þess var ekki langt í milli er njósnarmenn kómu vestan af Danubí, ok sögðu at Lúdaríus konungr
19b. var á för kominn með her sinn ok vill á hendr Viljálmi konungi, ok hefir átta hundruð galeiða ok LX drómunda þeirra er báru hesta hans.

Nú siglir hann vestan ok hefir hánum bœgt norðanveðr ok hverfr suðr um Sikiley ok kemr at við borg þá á Púli er Utrent hét ok gengr þar á land með her sinn ok ætlar svá suðr til Sikileyjar. En Viljálmr

hans. Ok nú siglir hann vestan ok bægir hánum norðanvedr ok hefir hann suðr um Sikiley ok kemr við borg þá á Púli er Utrent heitir. Justínus gengr þá til Cecilíu konungsdóttur. Hon spyrr hvat hann ætli fyrir sér. Ek ætla í móti þessum heiðna konungi, biðli þínum. Hvat villtu þá at hafast, sagði hun, er þit finnist? Hann svarar: Þat er mér sagt at hann sé riddari góðr ok einvígismaðr mikill. Ætla ek at ríða í móti hánum af þinni hendi, ok skal annathvárt vera, at ek skal frelsa þik með miskunn allsvaldanda guðs ok styrk gœzku þinnar eðr hann skal mik yfirkoma ok skal ek láta líf mitt. Hun mælti: Hví villtu láta þik svá mikit kosta ókunna konu? Hann svarar: Ek var þér ókunnigr þá er ek kom til þín, ok veittir þú mér mikla hjálp með guðs miskunn af þínum höndum. En nú má guð veita þér frelsi fyrir mínar hendr. Vel mælir þú, segir hun, ok gjör sem þú vilt ok gæti guð þín. Nú skiljast þau ok ferr hann eptir konungi. En Lúcidaríus hefir sett herbúðir suðr frá Utrent. En þegar Justínus sá her hins heiðna konungs, þá mælti hann, at Vilhjálmr konungr skyldi setja herbúðir sínar ok svá var gjört. Lúcidaríus konungr sá her Vilhjálms konungs; þá kallaði hann á þá menn sem næstir váru ok sagði at hann vildi tala við Vilhjálm konung. Þeir sögðu konungi,

konungr flytr á land her sinn. En þá er Justínus var búinn, þá gengr hann til konungsdóttur. En þá er hann kom þar, þá spurði hon, hversu hann ætlaði sína ferð. Ek hefi ætlat at fara í mót konunginum hinum heiðna, biðli þínum. Hvat villtu þá at hafast er þit finnist? segir hon. Þat hefi ek spurt, segir hann, at hann er góðr riddari ok einvígismaðr mikill, ok hefi ek ætlat at berjast ok ríða á mót hánum af þinni hendi, ok skal annathvárt vera, at ek skal frelsa þik af hans illsku fyrir guðs sakir ok þinnar giptu, ella skal annathvárt vera at hann skal yfir mik stíga. Því villtu þik svá leggja í hættu fyrir ókunna konu? Ek var þér ókunnigr, seigir hann, þá er ek kom til þín, ok veittir þú mér þá hjálp með þínum höndum. Vel mælir þú, segir hon, ok gjör sem þú vilt ok gæti guð þín. Nú skiljast þau þar at sinni ok ferr hann eptir konungi. En síðan snúa þeir her sínum í móti Lúdaríó konungi, en hafði tjaldbúðir sínar settar XII mílur suðr frá Utrent. En þegar Justínus sá Lúdaríum, þá bað hann Viljálm konung setja tjaldbúðir sínar, ok svá var gjört. Þegar er Lúdaríus sá her Viljálms konungs, þá kallaði hann til þeirra manna er næstir váru af liði konungs ok segir, at hann vill tala við konunginn. En þeir segja konungi. En hann reið til fundar við Lúdaríum.

ok reið hann til tals við Lúcidaríum konung með XVIII menn ok svá hann í móti. Justínus fór ok nú með konungi, ok nú kallaði Lúcidaríus á Vilhjálm konung ok mælti: Veit ek at þér hafit spurt, hvert eyrindi mitt er hingat; ek vil at þú giptir mér dóttur þína, ellegar skal ek berjast til hennar. Nú svarar Justínus: Öllum vitrum mönnum sýnast málefni ósannlig, at þú heiðinn maðr munir fá kristna konu; ef þú vilt ei láta af heimsku þessari, þá hefir hon mann til feingit þann er svör vil hafa fyrir máli hennar ok ríða til einvígis við þik þegar þú vilt. En Lúcidaríus konungr varð glaðr við þessi ord ok spyrr hverr sá maðr væri. En Justínus kvað hann þat öngvu varða. En hér skal hann kominn á morginn í sólarrod. Nú ríða þeir hvárrtveggju til landtjalda. Nú líðr af nótt sú, ok um morguninn eptir stód Vilhjálmr konungr þegar upp í dagan ok Justínus ok létu lesa sér þrjár messur, eina *de spiritu sancto*, aðra *de domino*, þriðju *de omnibus sanctis*. Síðan herklæddist Mírmann ok allr herr Vilhjálms konungs ok riðu með hánum til vígvallar. En þar var kominn Lúcidaríus konungr ok mikill herr heiðingja með hánum. Ok þegar Lúcidaríus konungr sá Justínum, þá spyrr hann: Hvert er nafn þitt eðr kyn-

---

En þegar hann sá Viljálm konung, þá segir hann svá: Veit ek at þú hefir spurt hvert erindi mitt er hingat: annat tveggja at þú skalt gipta mér dóttur þína eða ek skal vinna hana með herskildi, þriðja kosti, at þú ríðir til einvígis við mik, ok hafi sá gagn er man. Nú sagði Justínus hánum ok mælti: Öllum vitrum mönnum sýnist þú hafa ósannari málefni. Nú ef þú vilt ekki láta af þessari heimsku, þá hefir Secelía konungsdóttir þann mann til feingit, er svör vil hafa fyrir hennar máli ok ríða til einvígis við þik þegar þú vilt. En Lúdaríus varð glaðr við þau tíðindi ok spurði hvar sá maðr væri. Justínus segir at hann skyldi þar koma um morguninn. þá herklæðist Lúdaríus ok ríðr til vígvallar, en mót annan veg Viljálmr konungr ok Justínus
En þegar er þeir námu at ræðast við, þá spyrr Lúdaríus hvar sá
20[b]. riddari væri er treystist at ríða hánum í móti. Hér er sá riddari, segir Justínus, er við þat vill leita. En hvert er nafn þitt eða kyn? segir Lúdaríus. Ekki skal þik því leyna, segir hann. Ek heiti Mírmant Justínus, en kyn mitt er á Ungaralandi, en sumt Alimandí. Já, segir Lúdaríus, langt hefir þú sókt til beinalagsins, eða hvárt hefir þú spurt til sverðs þess er Mírmáél heitir, er Bœringr jall gaf mér, eiðbróðir minn, ok þér skal gefa œrinn náttverð, áðr kveld komi,

ferði? Mírmann svarar: Ek heiti Justínus. En kyn á ek á Englandi ok víðara annarstaðar. Langt hefir þú sókt til beinalagsins, sagði Lúcidaríus, eðr hvárt hefir þú spurt til sverðs þess er Mírál heitir, er Bœringr jarl eiðbróðir minn gaf mér, ok þar skaltu hafa fulla gisting af, ef Maúmet vill duga. Ek ætla, kvað Justínus, at Maúmet muni þér svá duga sem hann dugði Bœringi jarli eiðbróður þínum, þá er XVIII vetra gamall sveinn feldi hann við Gizordr á Frakklandi; en hvárt hefir þú heyrt getit þess sverðs er Ylfingr heitir, er bæði beit höndina ok höfuð af Bœringi jarli eiðbróður þínum? Ok svá vænti ek með guðs krapti at af þér skal bíta. Lúcidaríus mælti: Hvaðan kom þér þat sverð? Ek tók þat í arf eptir föðr minn, sagði Justínus. Lúcidaríus mælti: Finn ek at hræzla er komin undir þik. Hvat mundir þú taka þat í arf eptir föður þinn, þvíat Mírmann jarl átti öngvan son eptir sik? En Hlöðver konungr tók sverðit, ok af því mælir þú höfuðóra ok ert þú maðr feigr. Guð á vald á því, en ei þú; mun þér ok at öðru verða en hann Mírmann jarl sé dauðr ok mun dettyrði þetta verða lítils vert í þat mund er vit finnumst. Nú reiddist Lúcidaríus við orð hans ok sat á hesti þeim hann kallaði Médard, ok keyrði hann þá fram með sporum, en Mírmann sat á Marmora hesti sínum þeim er hafði átt Bœringr jarl, ok ríðast

---

ef Maúmet vill duga. Ek ætla, segir Justínus, at þat muni þér svá duga sem þat dugði Bœringi jarli eiðbróðr þínum, þá er áttján vetra gamall sveinn feldi hann á Frakklandi. En hvárt hefir þú heyrt getit sverðs þess er Ylfingr hét, er bæði beit höndina ok höfuðit af Bœringi jalli, ok svá væntir ek enn, af þér skal bíta. Lúdaríus sagði: Hvaðan kom þér þat sverð? Ek tók þat í erfð eptir föðr minn, segir Justínus. Nú finn ek, segir Lúdaríus, at þú mælir af hræzlu ok veiztu ekki hvat þú segir. Því mundir þú taka þat í erfð eptir föðr þinn með því at Mírmant átti öngan son eptir. En Hlöðver konungr tók síðan sverðit, er andaðist, ok á hann öngan son, ok er sem þú mælir óra, ok ertu feigr. Guð á vald á því, segir Justínus, en ekki þú; en at
21a. öðru mun þér verða en hann Mírmant sé dauðr, ok þín orð verða lítils metin er þit mœtizt Nú reiðist Lúdaríus við orð hans ok sat á hesti sínum er hann kallaði Médard ok keyrði hann fram með afli. En Justínus sat á baki Marmori er Bœringr jall hafði átt, ok ríðr nú at hánum ok leggr hvárr spjóti sínu til annars, ok gengr nú í sundr spjótskapt Lúdaríus í skildi Justínus, en hann leggr spjóti sínu í

nú at; leggr hvárr til annars með spjóti, ok brast í sundr spjótskapt Lúcidaríus konungs. En Mírmann lagði spjóti sínu í skjöld hans ok í gegnum skjöldinn ok brynjuna ok sjálfan hann, svá at yddi út um herðarnar. En svá fast sat hann at hann bifaðist hvergi. Þá mælti Lúcidaríus konungr: Haf þökk fyrir, sagði hann, vinn at hreystimannliga nú. Mírmann kipti þá Ylfingi ur slíðrum ok hjó til hans ok tók af fjörðunginn af skildinum ok þar með fótinn fyrir ofan kné ok steyptist dauðr til jarðar. Þá mælti Mírmann: Ef þú værir kristinn maðr, værir þú góðr riddari. Nú sjá heiðingjar fall konungs síns ok brast þá flótti á þeim. En Vilhjálmr konungr ok Justínus létu þeyta lúðra sína, ok ráku flóttann ok drápu CCC heiðingja, áðr þeir náðu galeiðum sínum. Vilhjálmr konungr ferr nú heim til Sikileyjar með fögrum sigri ok miklu herfangi, ok spyrr konungr þá Justínum, hví hann hefði þat sverð er Bœringi varð at bana? Justínus svarar: Ek hafða þat þá ok jafnan. Já, sagði konungr, leingi hefir þú fyrir oss leynzt; vér hugðum þik löngu dauðan. Herra, sagði Mírmann, mér þótti skömm at vera í Frakklandi við vanheilsu þá er ek hafða, ok fór ek leyniliga í brott. Konungr mælti: Mikit lið hefir hér oss at þér orðit ok eigum vér allir þinn vilja at gjöra.

---

skjöld Lúdaríus ok í gegnum skjöldinn ok brynjuna ok sjálfan hann, svá at um herðarnar kom út. En svá fast sat hann í söðlinum, at hann þokaðist öngan veg. Nú kippir Justínus Ylfingi ur slíðrum, ok höggr til Lúdaríus ok tók fjörðunginn af skildinum ok rendi sverðit niðr ok tók af fótinn hœgra fyrir ofan kné. En Lúdaríus konungr hné þá dauðr til jarðar. Þá mælti Justínus: Fuisse (?) christianus, ef þú værir kristinn, þá værir þú góðr riddari. Nú þegar jalls herrinn sá, at konungrinn var fallinn, þá varð hann felmsfullr ok tók at flýja. En riddarar Viljálms konungs kómu eptir ok feldu mestan hlut af hernum áðr þeir náðu herskipum sínum. Nú ferr Viljálmr konungr
21 b. heim með fögrum sigri ok fagrligu herfangi. Nú spurði konungr, því hann sagðist hafa þat sverð er Bœring jalli varð at bana. Ek hefi þat ok jafnan sagt. Já, segir konungr, mjök hefir þú leynzt fyrir oss. Vér hugðum at þú værir fyrir löngu dauðr. Ek fór leyniliga ur Frakklandi, segir Justínus, af því at mér þótti skömm í at vera þar við vanheilsu þá er ek hafða. Konungr sagði: Svá mikinn lið hefir þú mér veitt at vér eigum þér gott at launa. Nú koma þeir heim til Sikileyjar. Setr konungr Justínus í hásæti hjá sér ok veitti hánum

Cap. XXI. Vilhjálmr konungr setr nú Mírman jarl í hásæti hjá sér ok veitir hánum gott yfirlæti. Nú talar konungr þá við hann ok mælti: Vér vildum, þú dveldist hér í landi með oss, ok vil ek gefa þér þriðjung ríkis míns, meðan ek lifi ok afla þér kvánfangs þess er bezt er hér í landi. Mírmann þakkar hánum orð sín; ok ef þér, herra, vilit fá mér þat kvánfang sem bezt er hér í landi, þá mun ek víst dveljast. Konungr mælti: Vita þikkjumst ek at þér mun vildasti kostr þat þikkja, sem er Cecilía dóttir mín, ok skal ek hana ei undan taka heldr en aðrar ef hon vill mín ráð hafa. Vel mæli þér, herra, sagði Mírmann, ok skulu þit tala þetta ykkar í milli. Nú gjörir konungr svá at hann segir dóttur sinni þeirra tal. En hon svarar svá: Lítill hugr hefir mér verit á því hingat til. En ef ek skal þesskonar rád með höndum hafa, mun ek þenna mann taka edr öngvan. Nú þó hér verði fleira um rœtt, þá fýstu þessa allir vitrir menn, ok verða þær málalyktir, at Mírmann fastnar sér Cecilíu konungsdóttur eptir því sem til stóðu lög ok landssidr. Ok eptir þat var gjört brúdlaup þeirra með hinum mesta kostnad.. Ok þá gaf Vilhjálmr konungr Mírman

gott yfirlæti sem vert var. Nú rœddi konungr við Justínus ok mælti svá: Vér vildum biðja þik at þú værir her í landi með oss, ok vil ek gefa þér þriðjung af öllu ríkinu, meðan mitt líf er, ok ef þú vilt forrœði taka, þá skulu vér þér kvánfangs leita þess er bezt er í landinu. En hann þakkaði konungi orð sín ok boð. Ek ætla þat þó vel fallit at fara heim til Frakklands, af því at ek veit at Hlöðve konungi mun fagnaðr vera at ek komi. En þó ef þú vilt fá mér þat ráð er bezt er í landinu, þá mun ek til hætta at dveljast hér. Vita þikkjumst ek at
22a. þér mun vildast þikkja þar sem er Secelía dóttir mín; enda mun ek hana ekki undan draga heldr [en aðrar[1], ef hon vill mínum ráðum fylgja. Vel mælir þú, herra, [sagði Mírmant[2]; þá skulu þit rœða með ykkr. Nú seigir hann dóttur sinni þetta. En hon svarar því vel ok mælti svá: Lítill hugr hefir mér verit á þesskonar ráðagjörð. En ef þat skal ráðs taka, þá mun annathvárt um þenna man at tala eða öngan annan. Nú þótt hér verði fleira um rœtt, þá þikkir þó öllum vitrum mönnum vel fallit, ok verða þessi málalok, at Mírmant Justínus festir sér Secilíu konungsdóttur at landslögum. En síðan var gjörðr samgangr þeirra með miklum sóma sem vert var, ok gefr Viljálmr konungr hánum jallsnafn ok þar með hálft ríkit, ok tekr hann vel at

[1]) en aðrar *om* C. [2]) sagði Mírmant *om* C.

jarlsnafn, ok síðan tókust þar upp fagrar ástir ok listugar samfarir, ok þóttist hverr maðr í því landi unna eiga Mírman jarli bæði ríkr ok fátœkr, fyrir mildi sína ok lítillæti, er hann sýndi öllu folki. Ok liðu nú svá fram nökkurir vetr.

Cap. XXII. Einhvern dag talar Mírmann jarl við Cecilíu konungsdóttur ok mælti svá: Frú mín, sagði hann, ek bið ydr at þér leyfit mér at ríða heim til Frakklands ok finna Hlöðver konung fóstra minn, þvíat ek veit, at hann mun þann fagnað mestan bíða þessa heims, ef hann hittir mik heilan. En þú veizt, hversu gott ek á hánum at launa. Konungsdóttir svarar: Sjálfr munt þú ráða ferðum þínum, en letja vil ek þik, þvíat þú hefir til þeirra landa vandliga öngva giptu borit. En þú ert hér sœmdarmaðr mikill, ok sé ek, at þetta er þitt giptuland, ef þú kannt til at gæta. Nú með því at guð hefir frelstan þik af vanheilsu ok gefit þér fögnud, ok unn þú því ok hætt ekki á at nökkut grand komi á þitt mál. Ek mun litla hríð á brott vera. En ek vil at vinir mínir viti at ek hefi feingit heilsu mína. Nú latti hun, en hann vill fara ei at síðr ok býr nú ferð sína með LX riddara, en Guðifreyr fór með hánum, en Rogérus var eptir hjá konungsdóttur. Nú ríðr Mírmann út af Valería-

---

þokkast allri alþýðu af mildi ok alskonar lítillætis; ok þar vildu allir lifa ok deyja sem hann var; ok líðr nú svá fram nökkura vetr. En þat verðr eitthvert sinn, at Mírmant rœðir við konungsdóttur ok mælti svá þess vil ek biðja þik at þú leyfir mér at ríða heim í Frakkland at hitta Hlöðve konung fóstra minn af því at þann fagnað bíðr hann
22b. mestan þessa heims, er hann finnr mik heilan. En þú veizt hversu gott ek á hánum upp at inna. Konungsdóttir sagði: Sjálfr muntu ráða orðum þínum ok ferðum; heldr vilda ek letja þik en fýsa af því at mér þikkir þú önga giptu borit hafa til þess lands. En þú ert hér sœmdarmaðr í þessu landi, því þat sé ek at þetta er þér giptuland, ef þú kannt at gæta. Nú með því at guð hefir frelstan þik, þá hætt ekki til þess er nökkut grand komi á þitt mál. Justínus sagði: Ek mun litla stund ríða heim í Frakkland at hitta Hlöðve konung ok er þat sannligra með því at guð hefir mér heilsu gefit ok vegsemd, at vinir mínir sjái þat ok fagni mér allir saman. Hun mælti mörgum orðum at nökkut grand kœmi á mót. En þó stoðar ekki at letja hann, Hann býr nú ferð sína með LX riddara, ok fór Guðifreyr með hánum, en Rogérus var eptir með henni. En Justínus reið út af Valénaborg

borg ok léttir ei fyrr sinni ferð en hann kom í Frakkland. Ok nú sendir Mírmann Guðifreyr til Hlöðvers konungs at segja hánum um ferðir sínar. Nú ríðr hann sem mest fram til Reinsborgar ok kom þar þann tíma er konungr sat yfir borðum. Hann gékk fyrir konunginn ok kvaddi hann, en hann hafði skegg mikit ok kendi eingi maðr hann. Ok síðan mælti hann svá: Justínus Sikileyjar jarl sendir þér kveðju guðs ok sína. En konungrinn sat ok sá á hann ok spurði hverr hann væri. En hann sagði: Hér er nú Guðifreyr, er í brott fór með Mírman jarli, fóstra yðrum. Er heill fóstri minn? kvað konungr. Já, herra, hann er heill ok kátr ok hefir feingit dóttur Villhjálms konungs í Sikiley, ok er hann nú á för hingat, ok mun hann koma eigi seinna í borgina en annan aptan. En ríkismenn þeir er þar váru spurðu, hví hann mælti óra. Nei, sagði konungr, Mírmann var lífs, er hann fór héðan ok hygg ek at hann seigi satt. Nú þegar með myrginum er ljóst var, þá lætr Hlöðver konungr söðla hest sinn ok ríðr í móti fóstra sínum. En þegar um myrgininn, er þeir mœttust ok kennast, þá er eingi svá harðr riddari áðr, er vatni mætti halda fyrir þeim á fagnaði, hvárki þeir sjálfir né aðrir menn. Síðan ríða þeir til borgarinnar ok var þar mikill fagnaðr, er jarl hitti vini

---

ok létti eigi fyrr en hann kom í Frakkland. Nú er hann átti eina dagleið til borgarinnar, þá sendi hann fram Guðifrey at segja komu sína. Nú ríðr hann fram til Reinsborgar, er konungrinn sat yfir drykkjuborðum. Nú gengr maðr inn fyrir konunginn, ok hefir
23a skegg mikit, ok kendi eingi maðr hann. En hann heilsar[1] konunginum ok mælti svá: Justínus Sikileyjar jall sendi þér guðs kveðju, fóstri þinn. En konungrinn sat ok horfði á hann ok spurði hverr hann væri. Hér er Guðifreyr er brutt fór með Mírman fóstra þínum. Er jall lífs, fóstri minn? segir konungr. Já, herra, hann er heill ok kátr ok hefir feingit dóttur Sikileyjar konungs ok er nú hingat í veg, ok mun koma ekki seinna en annan aptan. En ríkismenn spurðu, hvárt hann mælti óra. Nú segir konungr, at hann var lífs, er hann fór héðan, en þessi maðr með hánum, ok ætla ek hann satt segja. Nú þegar um morguninn er dagr var, þá lét Hlöðver konungr búa ferð sína ok ríðr á mót fóstra sínum. En er þeir mœttust ok kendust, þá var eingi svá harðr hugar síns, hvárki þeir sjálfir né aðrir, at tárum mætti halda fyrir fagnaði. Síðan riðu þeir til borgarinnar ok er þar

---

[1]) heil *C*.

sína, ok fóru menn til hans af öllu landinu ok fögnuðu hánum með miklum kærleika. Nú er svá sagt, at hann hefir þar ekki leingi verit áðr en Hlöðver konungr tekr sótt stríða ok stranga ok gjörði megin hans til þess líkligt, at hann mundi ei[1] þaðan brátt eiga upp at rísa, þvíat dag frá deigi minkaði megin hans ok mátt, sem síðar reyndist, at hann gaf lífit um. En þau áttu son saman, þau Katrín konungsdóttir ok Hlöðver konungr. Hann var þá trévetr, en eigi ellri, er faðir hans féll frá. Er nú þess getit, at Hlöðver konungr talaði leingi við Mírman jarl ok bað hann vera þar XII mánuði ok ráða vini undir sveininn. En hann nenti ei at synja fyrir ástar sakir við konung. Ok eptir þat andast Hlöðver konungr, ok þótti þat mikill skaði þótt hann væri gamall, þvíat hann hafði verit góðr höfðingi. Ok nú sendi Mírmann Guðifrey ok nökkura menn með hánum suðr til Sikileyar at seigja konungsdóttur dvöl sína. En er þeir eru í brottu, hyggr Katrín dróttning at vélum ok véla þar um með henni tveir ríkismenn, hversu þau skulu dvelja jarl Mírman. Þau gjöra þat ráð, at senda menn á veiginn fyrir

[1]) ei *om a*; *ergänzt nach b.*

fagnaðr mikill er jall hitti bæði vini sína ok riddara, ok fóru menn til hans af öllu landinu ok fögnuðu hánum. Nú er svá sagt, at hann hefir ekki leingi verit áðr en Hlöðver konungr tók sótt ok gjörðist megin hans til þess líkast at hann mundi ekki upp standa. En þau áttu son saman Hlöðver konungr ok dróttning, ok var hann ekki eldri en vetrgamall. Nú biðr konungrinn jall at vera þar í landi nökkura hríð ok ráða ríkinu undir sveininn. En þóttist ekki mega synja
23b. hánum fyrir ástar sakir, ok líðr nú þar til er konungrinn andast, ok þótti hans mönnum þat mikill skaði þótt hann væri gamall, þvíat hann var góðr höfðingi. Nú sendi jall Goðefrey þjónustumann sinn til Sikileyjar at seigja konungsdóttur dvöl sína. En hann fór ok segir henni þá vöxtu er á váru málinu. En hon sagði: Vissa ek þat at hann mundi seint til mín koma. Nú gjörir hon bréf ok sendir með Goðifrey, ok ferr hann leiðar sinnar. En meðan hann var í burtu, hyggr Katrín dróttning at vélum ok II ríkismenn með henni, hversu þau féngi heptan jall þar. Nú létu þau gjöra sendimenn til Goðefrey ok fara þeir[1] leiðar sinnar ok segja at Katrín dróttning vill fyrr hitta hann, en hann kemr til borgarinnar. Nú þegar henni var sagt at hann

[1]) ferr hann *C.*

þá Guðifrey, ok seigja þeim orð dróttningar, at hon vili finna þá áðr þeir fara. Ok nú ferr þetta eptir því at hon ríðr til tals við þá Guðifrey, ok biðr þá vera í ráðum með sér. Ok er þau fundust, tók hun svá til orðs: Vér höfum at hugat nauðsyn landsins nú, er Hlöðver konungr er frá fallinn, ok þóat hann eigi son eptir, þá er hann ekki til landvarnar fallinn, en landit höfðingjalaust þegar jarl er í brottu. Nú með því at þér vilit þetta ráð með oss gjöra, þá vil ek gœða yðr penningum, sem þér kunnit sjálfir beiðast. En Guðifreyr spyrr, hvert ráð þat væri. Dróttning mælti: Hverr er ágætastr maðr í Sikiley ok næstr konunginum? Guðifreyr svarar: Stephanus jarl þikki mér þar ágætastr maðr. Dróttning mælti: þat skalt þú seigja at jarl hafi lagizt með Cecilíu konungsdóttur, ok hann þarf eigi þangat at fara nema með herskildi. Þar til talar hun um fyrir þeim, at þeir gína yfir þessari flugu. Ok er þeir koma aptr, váru tekin þau bréf er Cecilía konungsdóttir hafði sent Mírman jarli ok skáru öll í sundr, en gjörði önnur bréf ok létu sem Rogérus hefði sent Mírman jarli ok gjörðu lygi sína sem snjallasta. Ok nú fóru þeir Guðifreyr til jarls ok færðu hánum þetta bréf. Ok er hann hafði lesit, varð hann hryggr mjök ok mælti:

[1]) önnur — gjörðu *om a*; *ergänzt nach b.*

---

væri kominn, þá ríðr hon þangat ok þeir er ráðit gjörðu. Nú er þau hittast, þá báru þeir upp ráðit ok sögðu svá: Vér höfum hugat at nauðsyn landsins. Nú er Hlöðver konungr frá fallinn, en landit er höfðingjalaust þegar jall er í brutt, ok viljum vér gjarna hepta hann
24a. hér með nökkurum hætti. Nú með því at þér vilit gjöra þetta ráð með oss, þá skulu þér taka slíkan fjárhlut af oss sem þér vilit. Hvert er ráðit? sögðu þeir. En þau spurðu hverr sá væri maðr í Sikiley er mestr væri skörungr at spekt ok viti. Öngan vitu vér þann, segja þeir, at þikki at sér vera sem Stefan jall. Já, segja þau, þá skaltu þat seigja. at hann hafi lagzt með Secelíu[1] konungsdóttur, ok at hann[2] þurfi ekki þangat at leita, nema með herskildi. Nú svá leingi sem þau rœddu þetta mál, þá gínu þeir við þessi flugu. þá tóku þau bréf þat er Secelía konungsdóttir hafði sent Mírman, ok skáru[3] í sundr ok gjörðu lygi sína sem snjallasta. En síðan er þau kómu til jalls, þá varð hann reiðr ok hryggr mjök ok spurði: því fór ekki Rogérus hiugat ef hann vissi mína ósœmd? Hann fór af því ekki, at hon lét setja

[1]) Katrínu *C.* [2]) hon *C.* [3]) skar *C.*

Hví fór Rogérus ei hingat ef hann vissi mína svívirðing slíka? Því fór hann ei, sögðu þeir, at konungsdóttir lét setja hann í járn þegar hann vildi brott. Mírmann jarl svarar: Eigi veit ek hvat ek skal um þetta tala nema þat er mælti Sálomón hinn spáki, at ei má konunni trúa um þann hlutinn. Nú géngu at margir riddarar ok ríkir menn ok glöddu Mírman ok létust fara skyldu við hánum þegar hann vildi at reka harma hans. En Katrín dróttning lét ei skorta blíðlæti ok svá er sagt at þat mundi varla vera gjörningalaust. Ok við þetta tekr hann nú at gleðjast ok hyggr af þeirri góðu konu er hánum hafði mikla hjálp unnit, en tekr nú at leggja hug á þessa vándu konu er öngvu var nýt. Ok nú eggja þeir hann þess at hann skuli fá Katrínar dróttningu. Ok þat fór fram þó illa sœmdi, at Mírmann jarl fær hennar.

Cap. XXIII. Ok nú spyrr Cecilía dróttning ok konungsdóttir þetta suðr til Sikileyjar ok kallar til sín Rogérum ok spyrr, hvert hann hafi frétt hvat Mírmann jarl hafðist at; en hann sagðist frétt hafa. Hun frétti hverju slíkt mundi gegna. Þat ætla ek, sagði hann, at han muni hafa logit á þik. Þat sama grunar mik, sagði hun; ok nú vil ek senda þik til móts við hann ok vita hverju sæti. Þat vil ek gjarna, sagði Rogérus. Nú býr hun ferð hans ok gjörir hánum bréf

hann í járn, þóat hann vildi hingat fara. Ekki veit ek, segir hann, hvat ek skal hér um rœða nema þat helzt, at hyggja á þat sem Sálomón hinn spáki mælti, at ekki mætti konunni trúa um þat málit. Nú er þat sagt at bæði riddarar ok ríkismenn huguðu hann með rœðu
24 b. sinni ok létust fara mundu þangat sem hann vildi at reka hans svívirðingar. En Katrín dróttning lét ekki skorta blíðlæti; er þat ok sagt at þat mundi varla gjörningalaust, ok tekr nú jall með þessum tíðindum at hyggja af þessari góðri konu, er hánum hafði hjálp unnit ok víkr nú lunderni sínu í verra stað, ok leggr nú hug á þessa illu dróttningu er öngu var nýt. þeir ok er í svikum váru með henni, þá eggjuðu þeir hann til at fá hennar, af því at þeir vissu at hann mundi taka þar staðfestu í því landi, ef hann legði ástuð við hana. Nú geingr þat fram, þótt illa væri, at þau bjuggu saman at landslögum. Nú ferr orð um munn lýðs[1] ok koma þessi tíðindi til Sikileyjar ok spurði konungsdóttir hvat Justínus hefðist at, ok spurði hon Rogérus: Heyrt muntu hafa at Justínus jall er kvángaðr í Frakklandi. Spurt hefi ek þat, segir hann. Því ætlar þú þat? segir hon. Annathvárt er þat,

[1]) liðr *C*.

ok setti þar á mörg fögr orð ok snjöll; ok nú ferr hann leið sína ok með hánum X riddarar, ok létta nú ei fyrr ferð sinni en þeir koma í Frans ok á fund Mírmans jarls ok kunni hann þess mikla þökk, en Katrín dróttning minni. Nú sýnir hann hánum bréfit konungsdóttur, ok er hann hafði þat lesit, þá mælti hann Mírmann: Sendir þú mér bref með Gudifreyr? Nei, sagði hann Konungsdóttir sendi þér bréfit með hánum. Ei sá ek þat. Hitt sá ek ok var mér ei fagnaðr á því. Ok nú sagði jarl hánum alla vöxtu á því máli. Rogérus mælti: Illa hefir nú til tekizt. Þú hefir látit þá mestu gersemi er í veröldu er, ok þú hefir mesta gæfu af hlotit, en tekit í mót illa konu ok vánda, ok máttu á þat minnast hversu þessi rak þik frá borði þá er þú vart vanheill. En Cecilía konungsdóttir bauð sinn líkama at taka við því hinu illa kvikindi ok græddi þik ok gjörði þik heilan. En síðan gaf hun sjálfa sik undir þitt vald. En þú hefir henni illu launat. Nú lát af þessu vánda ráði ok far heim til konu þinnar ok ríkis er guð gaf þér ok statt ei, á því er þér er bannat ok fyrirboðit. En jarl þakkar hánum orð sín ok mælti svá: Ek veit ei hvárt ek komumst nú í brott, þóat ek vildi, fyrir landslýðnum. En þegar er Katrín dróttn-

segir hann, at hann er fyrir gjörningum orðinn eða hefir Katrín dróttning gjört vél nökkura til jalls. Þat sama grunar mik, seigir hon. Nú skaltu fara til jalls ok vita hvat títt sé. Þat vil ek gjarna, seigir hann. Nú býr hann ferð sína ok fær hon hánum í hendr bréf ok settr þar á mörg orð ok snjöll. Hann fór nú leiðar sinnar ok hefir nú X riddara með sér, ok léttir ekki fyrr ferð sinni, en hann kemr í Frakk-
25a. land til Justínus jalls ok kunni jall hánum algóða öfúsu, en dróttning ekki minni[1]. Nú færir Rogérus jalli bréfit þat er Secelía konungsdóttir hafði hánum sent, ok hann las yfir, en síðan spurði hann: Sendir þú mér bréf með Goðefrey? Nei, segir hann. Konungsdóttir sendi þér bréf er hann fór með. Ekki sá ek þat. Hitt sá ek er þú sendir mér, ok var mér eingi fagnaðr á því er þar var á sett. En jall segir hánum alla vöxtu er á váru málinu. Illa hefir nú tekizt, segir Rogérus, at þú hefir látit þá hina mestu gersimi er í veröldunni er, ok þú hefir alla gæzku af hlotit, en tekit í móti illa konu ok vánda, ok mættir þú á þat minnast. hversu þessi rak þik frá borðinu, þá er þú vart vanheill; en Secelía bauð sinn líkam til at taka við þessu hinu illa dýri, er þér hafði grandat ok gjörði þik heilan, en síðan seldi sik

[1]) meiri C.

ing varð vör við þetta eyrindi, þá skorti ei heipt ok harðyrði við þá Rogérum, ok svá aðrir ríkir menn í landinu, ok sögðu svá at þeir þurftu ei at teygja jarl at fara brott or Frakklandi; með því hann er hér barnfœddr, þá vilja frændr hans ei af hánum láta. En menn vilja ekkert mein gjöra yðr at sinni. En hverr sem á þessa vega kemr optar, þá skal öngvu fyrirtýna nema lífinu. Þat verðr um síðir, at þeir verða því fegnir, er þeir kómust óskemdir í brott. En er þeir kómu til Sikileyjar, þá sögðu þeir Cecilíu konungsdóttur, at hun þyrfti ekki at vænta hans þangat. Þat vissa ek, sagði hun, löngu, at svá mundi fara, ok er þat illa um vaskan dreing ok gódan riddara, er sú hin illa kona hefir véltan feingit ok látit guðs boðorð, ok er mál hans í mikilli ábyrgt, ef hann lætr líf sitt í þessu. Nú líða þaðan svá nökkur misseri.

Cap. XXIV. Frá því er nú sagt einn tíma, at Cecilía konungsdóttir talar við Vilhjálm konung föður sinn þessum

---

sjálfa í þitt vald ok gjörði þik höfðingja yfir landinu. Þá mun henni svá virðast, sem þú hafir ekki vel launat slíkt. Far heim til konu þinnar ok ríkis þess er guð hefir gefit þér ok halt ekki á því er guð hefir bannat. En jall þakkaði hánum vel orð sín ok segir svá:
25 b. Blektr hefi ek verit mjök í þessu máli. Enda veit ek ekki, þótt ek vilda gjarna í brott fara, hvárt ek munda nú komast eða ekki fyrir landslýðnum. Nú þegar dróttning varð vör við eyrindi þeirra, þá skorti þar ekki grát né kveinan, er hon var; svá ok landslýðrinn gékk at þeim ok bað þá í brutt fara ok segir svá at þeir þyrfti ekki á þat at stunda at teygja jall af Frakklandi, með því at hann er hér barnfœddr ok hans frændr ok vinir, ok vilja menn ekki af hánum láta. Nú vilja menn ekki mein yðr gjöra at sinni, en hverr sem kemr á þá stigu síðan, þá skal sá öngu fyrirtýna nema lífinu. Nú verðr þat at lyktum at þeir verða því fegnir, er þeir kómust óspiltir í brutt. En er þeir kómu til Sikileyjar, þá segja þeir konungsdóttur, at hon þyrfti ekki at vænta Justínus til sín. Já, segir hon, þat vissa ek fyrir löngu, at svá mundi fara, ok er þat mikill skaði um svá braustan mann sem hann er, at sú hin illa vættr hefir hann svá feingit viltan, at hann hefir fyrirlátit guðs bóðorð; er mál hans með mikilli áhyggju, ef hann lætr líf sitt fyrir þessu. Nú stendr svá nökkura hríð.
26 a. Nú er frá því sagt, at konungsdóttir rœðir við föður sinn ok segir svá: Ek vilda biðja þik at þú leyfðir mér at ríða suðr til Utrent, at

---

[1]) er *add. C.*

orðum: Ek bid yðr, herra, at þér lofit mér at ríða norðr til Utrent eðr Brandaus, at kaupa mér girska vefi eðr fáséna gripi. Þat vil ek, sagði konungr, at þú ráðir sjálf ferðum þínum; eða hvat vilt þú liðs með þér hafa? Ek vil hafa CCC riddara þeirra er ek kýs. Því skaltu sjálf ráða, sagði hann. Ok nú velr hun menn alla þá sem vitrastir váru ok siðbestir í þeirra ríki, þvíat allir váru búnir henni at fylgja, ok nú sagði hon þeim allan vöxt í trúnaði á um þeirra ferð. Ok nú, er hun er búin, þá gengr hun at hitta föður sinn ok mælti: Þat skaltu nu seigja, at ek hafi tekit sótt yfrit mikla ok öngum manni sé leyft at sjá mik nema þér. Lát þú ekki ok undarliga, þóat ek komi seint heim. Konungr játaði þessu. Hun hafði ok á laun liðit saman dreigit, ok nú ríðr hun um nátt brott af borginni með þetta herfolk. Hun hefir karlmannsklæði ok hjálm gullrodinn á höfði ok glæsiligt gladiel í hendi. Allir váru riddarar hennar brynjaðir sem til bardaga, ok þegar þau kómu yfir sundit, riðu þau vestr yfir Púl ok þá[1] með hafinu, þar til er þau kómu til Fenidibotna. En þar réð fyrir jarl sá er Híringr hét. Hann var vænn maðr at yfirlitum ok ungr at aldri, víkingr mikill

[1]) hm (?) *add C.*

kaupa mér girzka vefi. þat vil ek at þú ríðir, segir hann. En hvat viltu liðs hafa? segir hann. Ek vil at þú fáir mér C riddara, þeirra er ek kýs ur hirðinni. Því skaltu ráða, segir hann. Nú lætr hon þá kalla til sín, er vitrastir eru ok beztir riddarar eru ok segir þeim þá vöxtu er á váru málinu ok viðrbúnað þann er þau skulu hafa á sínu máli; en þeir vildu gjarna henni fylgja. Nú þegar er hon búin, þá hitti hon föður sinn ok seigir svá: þat skaltu seigja, at ek hafi sótt feingit svá mikla, at öngum sé leyft at finna mik, nema þér einum ok þeim er þú vilt til þess taka, enda undrast þú ekki, þótt ek koma seint heim. En konungrinn játaði því öllu er hon mælti. En hon reið ur borginni um nótt ok hefir kallaklæði, ok setr hjálm á höfuð sér. En betr kunni hon at ríða en flestir aðrir. Lið þat var vel búit at vápnum ok klæðum. Nú þegar þeir kómu suðr um sundit, þá riðu þeir vestr á Púl ok með hafinu þar til er þeir kómu í Fenísbotna.
26b. En svá er sagt at einn jall[2] réð fyrir borg þeirri er Fenís hét. Sá jall het Híringr. Hann var vænn maðr at álitum op ungr at aldri, ok víkingr mikill ok víðfrægr um lönd. Nú þá er konungsdóttir snéri ferð sinni ur Fenísbotnum, ok hon kemr í Lungbardi, þá var spurt

[1]) ríða *om C.* [2]) er *add C.*

ok vídfrægr af þessu. Þau snéru ferð sinni norðr, ok er þau kómu í Lungbardí, þá var spurt hverr höfðingi væri fyrir þessu liði. En þeir sögðu at Híringr jarl væri. Hvert ætlar hann? sögðu þeir. Hinir svöruðu: Hann ætlar norðr í Saxland ok hyggjum þat mest jarls ætlan at biðja Saxakonungs dóttur. Sá spyrr: Er hann fríðr maðr eðr hvar er hann? Hinir svöruðu: Þar ríðr hann frammi ok hefir silkihjúp yfir brynju ok lagðr fyrir ok á bakinu með gulli ok gullroðinn hjálm. Já, sagði hinn, víst er sá maðr fríði ok hœveskligr. Ok svá bar til at hvar sem þeir kómu til gistingar, þá gáðu einskis jarla dœtr eðr baróna eðr aðrar heyskar konur nema horfa á þenna fagra jarl. En hann spardi ei orð ok tilmæli við þær, ok þess eina lysti þær at hlýða hans sögum ok fögrum dœmum, þvíat þau váru orðin at gróa þóttu grösin við. En jarl sá var ekki eptir því til árœðis sem þær hugðu til. Við slíkan prís ridu þau norðr til Trentudala ok svá í Saxland, ok fór mikil frétt af ferð þeirra. En Saxakonungr var í Kólni, ok sóttu þeir þangat ok fram kómu. En er Saxakonungr spyrr at Híringr er kominn, þá fagnaði hann hánum vel ok bað hann leingi með sér vera ok taka þar þá kosti er hánum þœtti sœmiligir, en jarl sagði konunginum, at Grikkjakonungr var hánum reiðr er hann vildi ei undir kristni ganga. Nú var þeim enn hálfu meiri fagnaðr á hans

---

hverr fyrir liði þeirra réði. Íringr jall var höfðingi þeirra af Fenísbotnum. Hvert er eyrindi þeirra væri eða hvert ætlar hann at ríða? seigja þeir. Hann ætlar at ríða norðr í Saxland, kvað sá er svaraði, ok hygg ek þat mest jalls ætlan, at hann vili biðja dóttur Saxakonungs. En hann mælti: Er hann fríðr maðr, eða hvar er hann? Hann ríðr þar í silkiklæðum ok hefir gyltan hjálm á höfði. Já, seigir hann, víst er hann fríðr maðr. Var þat ok satt at jall var hlítar fagr, svá at hvar sem hann kom í borgir, þá gáðu einskis jalla dœtr eða baróna, nema sitja ok horfa á þenna mann. Þar fylgðu ok fleiri orðin þau at hvert þótti gjöra ráðit annat betra bæði um skemtan ok um dœmisögur, at þess eina lysti at hlýða á þat er hann mælti. Nú ríða þeir norðr til Trentudala ok svá norðr í Saxland. En Saxakonungr var í Kólni ok
27a. sóttu þeir þangat til ok fram kómu. Nú segja menn konungi, at Íringr jall er kominn, ok fagnaði konungr hánum vel ok bað hann þar leingi vera. En jall sagði hánum svá at hann sótti því á hans fund at Grikkjakonungr var hánum reiðr fyrir þat at hann vildi ekki ganga undir kristni. Nú var hánum því allra bezt fagnat ef hann vildi þeirra sið fylgja. Nú er

þarkomu, er hann vildi þeirra sið fylgja, ok dvaldist hann þar nú um hríð. En dóttir Saxakonungs fannst svá mikit um þenna hinn fagra jarl, at henni var óhœgt af. En bónorð hans varð með nökkrum afleiðingum þá er hun hugði bezt til. Ok er þeir höfðu verit þar mánuð, þá talaði Híringr jarl við Saxakonung ok mælti: Hvað hefst Mírmann jarl at í Saxlandi? Konungr svarar: Hann herjar hingat á land várt ok sigrast hann þó ekki á oss síðan hann fékk konu þessa, ok varla þikkir oss hann einn sá maðr vera nú ok fyrr. Jarl svarar: Þat sama þikjumst ek frétt hafa. En hví vili þér nú ei reyna til við hann til fulls er þér eigit hánum svá illt at launa? Konungr mælti: Þvíat maðrinn er svá frœkinn, at allt er hrætt við hann. Jarl mælti: Hitt grunar mik at hann hafi tekit afl af guði ok styrk þeim er hann trúði á. En ek get þá ekki vera sátta, þvíat hann hefir látit konu sína þá er hann átti í Sikiley ok feingit annarrar; en ek ætla þat ekki vera hans lög. Nú er þat mitt ráð, at þú kalla saman her þinn ok freistum hans; því svá hefir mik dreymt sem vér munum sigrast á hánum. En konungr hlýddi á orð hans ok stefnir til sín jörlum ok ríkismönnum

svá sagt at dóttir Saxakonungs fannst mikit um enn unga mann svá henni var náliga óhœgt. En jall sparði ekki fögr orð við hana ok margar aðrar. En þótt þeir hygði nökkut meira til framkvæmdar, at[1] mundi verða þeirra í milli, þá var þat ok með nökkurum afleiðingum, ok var ekki tilræði hans eptir því sem þeir hugðu. Nú er hann hefir þar verit um hríð, þá rœðir hann við konung, ok spurði hvat Justínus jall heföist at í Frakklandi. Hann herjar á land várt, segir konungr, ok sigrast hann ekki á oss síðan hann fékk konu þeirrar, ok varla þikkir oss hann inn sami maðr vera, af því at maðrinn er svá frœkinn, at ekki vætta þorir við hann at stríða. Satt ætla ek þat vera, segir jall, en mik grunar, at han mun tekit hafa styrkleikinn af guði þeim er hann trúir á, ok hafi hann af því sigrazt. En ek get at þeir sé
27 b. ekki alsáttir af því at hann hefir látit konu sína er hann fékk í Sikiley, ok feingit annarrar, ok grunar mik af því, at hann sé hánum reiðr, ok kalla ek þér ráð at stefna til þín her þínum, ok förum til ok freistum hans af því at hann sé hánum reiðr, ok mik hefir svá dreymt, at vér munum sigrast á hánum. En konungr hlýðir á orð hans ok sendir orð öllum ríkismönnum þeim er í váru landinu, bað þá koma til sín; ok svá var gjört at saman kom herrinn, ok létu sumir þat

[1]) at *om C.*

ok biðr þá stefna saman her sínum. Ok nú kemr saman herrinn ok þótti mörgum þetta óráð at fara á hendir Justíno jarli, er vér vitum öngan mann hlut hafa at berjast við hann, ok viljum vér vita hver ráð hans eru. Ok síðan géngu þeir til hans ok spurðu: Hvert traust hefir þú at berjast við Justínum? Villtu rœða til einvígis við hann? Ekki skal í móti því mæla, sagði hann. Já, sögðu þeir, víst ert þú fríðr maðr sýnum, en ekki ætlum vér afl ykkart líkt í bardaga. En þat vil ek til skilja, ef jarl verðr handtekinn ok sigrist hann ei, þá vil ek eiga vald á hánum ok lífi hans; svá ok ef konungsdóttir verðr höndum tekin, þá vil ek ráða lífi hennar, en granda eingum manni ödrum. Nú með því at þér vilit þessu játa með trú yðvarri, þá vil ek fyrir þat mál bindast, enda munu vér því at eins sigrast, nema þér gjörit sem ek mæli. Nú þótti þeim orð hans vera staðfastlig ok verðr þeim ógn mikil at táli hans. Nú játuðu því allir er hann mælti. Nú spyrr Justínus þessi tíðindi at jarl einn hefir boðizt til einvígis við hann, ok hann er kominn til Saxakonungs, ok þeir kalla út úvígan her. En hann safnar nú saman her sínum ok ferr í móti Saxakonungi ok setti tjöld sín á heiðar þær er liggja fyrir norðan Vífilsborg. En Híringr jarl mælti: Vér skulum ekki hvata ferð várri af því

óráð, at fara til Justínus jalls ok kváðu þat ekki hlýða mundu ok mæltu svá við konunginn: Hvert traust hefir þú á jalli þessum[1], er þú vilir berjast við Justínum jall, þar er vér vitum þat öngum hlýtt hafa? En konungr spuiði, ef jall vildi ganga til einvígis við Justínum jall.[2] Ekki skal mjök í móti því mæla, segir hann, með því at ek ráðlegg þetta. Víst ertu fríðr maðr sýnum, en ekki er afl ykkart jafnt til bardaga. En þat vil ek til skilja, ef jall verðr handtekinn ok sigrist hann ekki, þá vil ek eiga vald á lífi hans, ok ef Katrín dróttning er þar með hánum, þá skulu þér ok allir við þat leita at taka hana höndum, en granda öngum manni af þeim her. Nú með
28a. því at þér vilit mér þessu játa með yðvarri trú, vil ek fyrir þetta mál bindast, ef þér vilit sem ek. Nú þótti þeim orð hans staðfastlig vera, ok varð þeim ógn mikil at orðum hans. Nú játa þessu allir er hann mælti ok gáfu þeir trú sína til. Nú spyrr Justínus jall þessi tíðindi, at Íringr jall var kominn til Saxakonungs ok kallar út her á hendr hánum ok ferr á móti þeim ok setr tjöld sín við heiðar þær er liggja

[1]) þat *add C unrichtig.* [2]) þar er vér vitum þat öngum hlýtt hafa *add C unrichtig.*

at ek veit ef Justínus sitr at bíða, þá mun hann senda eptir konungsdóttur. En ek vilda fyrir eins, hun væri með hánum. Nú var svá gjört at þeir dvöldu ferð sína nökkrar nætr. En þegar Justíno þótti seinkast koma þeirra, þá lét hann gjöra eptir konungsdóttur; ok er hon nú komin til hans. Nú ferr Saxakonungr upp með Rín ok svá til Vífilsborgar ok setti tjöld sín þar sem hann mátti sjá tjöld Justíni. En Justínus hafði fregit þat at Híringr jarl hafði boðit hánum til einvígis við hann. Nú ríðr Justínus til herbúða Saxakonungs ok kallar hátt ok spurði, hvar sá frægi Híringr er. Ek vil tala við hann. Þat var sagt jarlinum ok ríðr hann til tals við hann svá nökkru nær at þeir meiga talast við. En þegar Justínus sá hann, þá mælti hann: Ertu sa hinn frægi jarl er útan komst ur Fenixbotnum ok boðizt hefir til einvígis við mik? Ei hefi ek mikit af því tekit, seigir hann. Því muntu þetta mælt hafa at þú munt traust til bera ok munt vera atgjörvismaðr ok eiga mikit undir þér; ok hirði ek ei þó vit freystum atgjörvi okkar. Þá mælti Híringr jarl: Vér vitum at þú ert góðr riddari ok vannstu þá mikinn, sigr ok prís í því er þú vart einn fyrir þér; en nú ert tvíkvæntr[1] ok mun nú ekki veita við þér standa. En þó ef sá

[1]) tvíkonungr *a*.

norðr frá Vífilsborg. En Íringr jall mælti: Vér skulum ekki hvata ferð várri, af því at ek veit ef[1] Justínus sitr nökkurs at bíða leingi, þá lætr hann gjöra eptir konungsdóttur. En ek vil víst at hon væri þar. Nú var svá gjört at þeir dvöldu ferð sína hálfan mánuð. En er Justínus jalli þótti seinkast ferðin, þá lét hann fara eptir konungsdóttur, ok hon er komin nú til hans. Nú ferr Saxakonungr upp með Rín ok svá til Vífilsborgar. ok setti tjöld sín svá at sjá mátti tjöld Justínus. En Justínus jall hafði fregit, at Íringr jall hafði boðit hánum til einvígis. Nú ríðr Justínus jall til Saxakonungs ok spurði Hvar er sá hinn fagri riddari, er útan er kominn af Fenís? En Íringr sagði: Ek er sá jall er þaðan er kominn. Hefir þú boðit at ríða í móti mér? segir Justínus. Eigi hefir ek mikit af því tekit, segir hann. Nú ef
28b. þú vilt þess freista, þá muntu því ráða, ef þú vilt, seigir hann, ef þú ert svá mikill afreksmaðr, segir Justínus. þá hirði ek ekki, þótt vit freistum atge(r)vi okkarar. þá mælti hann: Vér vitum at þú ert góðr riddari ok vanntu þá mikinn frama, er þú vart einn fyrir þér. Nú

[1]) at *C*. [2]) fregat *C*.

guð vil nökkut traust til gefa, er þú þjónaðir meðan þú vart nökkru nýtr, þá skal ek til þess máls hætta. Þá svarar Justínus: Hvað þarft þú at nefna þann guð er ek þjóna, heiðinn maðr? Ek veit ei, hverr údjarfligar má nefna hann enn þú; enda mun ek þér önga sök á gefa, þótt þú nefnir guð. Justínus mælti: Kom þú hér í myrgin ok kann þá vera at þú komir öðru við en stóryrðum einum. Nú skilja þeir við svá búit, ok ríðr nú hvárr til sinna búða. En um nóttina er Mírmann var í svefni, þá lætr hann undarliga. Ok er hann vaknar, þá var hann spurðr, hvat hann dreymði. Þat dreymði mik at ek þóttist sjá hramdýra flokk. En þá er ek vilda at þeim, hleypr at mér óarga dýr it beinsta ok hugða ek[1] at verjast, en ek hafði ei orku til at mœta því, ok vann þat mik yfir. Sá ek þá gjörla at þetta var kvenndýr, ok kenda ek af því sœtan ilm. Eigi vildi dýrit mér mein gjöra. Bar þat mik þó. Síðan varð ek af þessu mjök hræddr, ok þá vaknaði ek. En hefði karldýr hremt mik þannin, mundi Íringr-jarl mér eflaust hrakning veita í okkrum viðskiptum.

[1]) *Hier schliesst a und b. Den Text auf den folgenden Seiten bis zum Schluss gebe ich nach der in der Einleitung erwähnten Beilage von b, die überschrieben ist:* Niðrlag Mírmans Sögu.

ertu tvíkvæntr ok er nu vís ván, at ekki standi við þér nú, ef sá guð vill nökkut traust gefa, er þú þjónaðir er þú vart nökkuru nýtr. þá sagði Justínus: Hvat þarftu at nefna þann guð er ek þjóna, heiðinn maðr er þú ert? Ek veit ekki, seigir hann, hvárr ódjarfligar má nefna hann; enda mun ek þér önga sök á gefa þótt þú nefnir minn guð. Nú mælti Justínus: Kom hér á morgin, ok kann vera at þú þurfir fleira en stóryrði ein. En um nóttina er Justínus var í svefni, lét hann illa í svefninum, ok var hann vaktr, ok spurðu hvat hann dreymði. En hann segir svá: Mik dreymði at ek fór á veiðar ok sá ek rauðdýra flokk einn mikinn. En þá er ek hljóp at flokkinum, þá hleypr dýrit óarga í móti mér ok stefndi at mér it beinsta. En ek þóttumst
29a. ekki í móti ríða, ok sá ek at kvenndýrit var. En mér sýndist sem ek hefði ekki við dýrinu, ok tók þat mik með hramminum ok bar mik í brutt með sér. En mér þótti ilmr góðr fylgja dýrinu, at ek kunna valla at hræðast. En þeir spurðu hvers hann gat til at draumr sjá mundi þýða. Ek munda óttast ef karldýr hefði verit, at ek[1] mundi

[1]) ek *om C.*

Cap. XXV. Um morguninn árla herklæddist hvárratveggja herrinn ok ríðu til vígvallar með fylktu liði. Íringr mælti til sinna manna: Ef svá kom til at bera, at ek ríði Mírman jarl af baki, þá skulu þér handtaka hann, enn varist at þér gjörit hánum mein; svá ok biðr ek yðr, góðir dreingir, at þér kapp kostit at ná konu hans Katrínu konungsdóttur, því mér þikkir þar mikit um varða. Eptir þetta blés hann í sinn lúðr ok kundi fram herinn til orrustu. Hann hafði ágæta góð herklæði lögð rauða gulli ok víða gimsteinum sett, ok sýndist hinn hermannligasti. Mírmann jarl reið nú fram fyrir liðit ok kallaði hárri röddu á Íring jarl ok mælti: Þat mun þér at illu verða, Íringr jarl, er þú villt stríða á kristna menn þá er þú átt öngvar sakir við, ok vil ek nu voga mér á móti þér til frelsunar ok fulltingis heilagri kristni ok skjóta mínu máli á vald ok miskun allmáttugs guðs. Íringr mælti: Ek girnumst at vinna eigu mína hér á Frakklandi, en ei stunda ek framar. Mírmann mælti: Brátt skaltu fá þat þik girnir, ok þú eptir-beiðist. Lystir hann síðan hestinn sporum ok ríðr at hinum fagra Íringi jarli, ok hyggr at skjótt umskipti skuli með þeim verða, framt treystandi sínum riddaraskap, ok er Íringr getr þetta at líta,

fá hneisu nökkura af jalli þessum. Nú má þat ekki vera, þvíat[1] þat var kvenndýrit. Enda má þat ekki vera at góðr ilmr vitrist fyrir heiðnum manni, ok veit ek því ekki hvat sætir. Koma munu vér í ferð með nökkurri góðri konu. Þat kann vera, segja þeir. Nú féll sjá rœða niðr. En þegar ljóst var orðit um morguninn, þá bjógust þeir af hvárutveggja liðinu. Nú mælti Íringr jall við riddara sína: þér skulit vandliga gæta Justínus, ef hann verðr af baki feldr ok yfir stiginn, þvíat ek veit at guð mun gefa mér styrk í okkrum viðskiptum. En síðan skipaði hann til þess LX riddara er hánum höfðu heiman fylgt; en aðra þrjátigu sendi hann til landtjalda Justínus, at taka konungsdóttur í brutt, ef þeir mætti. Síðan rœddi hann við herinn,
29b at þat skyldi haldast er konungrinn hafði heitit hánum ok bauð mikinn varnað, at eingi skyldi vápn bera á Justínum, ef hann yrði sjálfr handtekinn. Nú kómu þeir til vígvallar ok kallar Justínus þá hárri röddu ok mælti svá: Viti þér, Íringr jarl, at þér fylgit heiðnum sið ok vilt herja á kristit land ok hefir röng málefni hingat til Frakklands, en vér berjumst bæði fyrir heilagri kristni ok verjum kristit land, ok skýt ek því á guðs dóm okkru máli. En Íringr jall svarar

[1]) því *om* C.

snýr hann í móti hánum ok ríðr at með miklum ákafa, sem hestarnir meiga mest fara, haldandi sínum burtstöngum til lágs. Íringr jarl hafði langa burtstöng ok var mjór broddr í framann. Íringr jarl bað nú til guðs með þessum orðum: Almáttugr guð ok faðir várs dróttins Jesu Christi, frelsa mik nú svá sem þú frelstir Súsannu forðum af röngum dómi, í þessu einvígi, ok á littu mik nú, góði Jesu, með þinni miskun, svá sem Maríu Magðalénu ok Martam, er þú læknaðir hana af sínu krankdœmi, leystu mik svá ur þessum vanda, sem þú leystir Lázarum ur dauðans böndum, ok hjálpa mér svá at ek geti flutt þenna mann á rétta götu fyrir þína gœzku ok fulltingi, at hans villa mætti dvína, svá hann feingi æfinlega með þér at vera í eilífum fögnuði. Ok er hann hafði þetta mælt, dróst svá allt megn frá Mírman, at hann mátti ei sinni stöng valda, ok þótti hánum þat mjök kynligt. Íringr lagði nú sinni stöng í skjöld Mírmans ok þegar í gegnum svá at festi í herklæðunum ok hóf hann ur söðlinum ok kastaði hánum langt á völlinn. Var hann þegar vitlauss af sárunum Írings. En er lið Mírmans sá þetta, lagði þat á flótta með mikilli hrælzlu, harmandi jarl ok hans ófarir. Var nú Mírmann fluttr til herbúða Írings jarls. Þótti flestum undarligt, at hann mátti öngu megni við koma í þessari burtreið í móti Íringi jarli. Var

---

þessu: Ekki er mér mikill hugr á því at herja á kristit land. En einskis beiðumst ek af Frakklandi meira en ek á með réttu. Já, segir Justínus, víst skaltu þat hafa er þú beiðist; enda býr hann þá hest sinn til reiðar ok hafði burtstöng í hendi sér ok lítit járn á framan, svá at festa mátti í skildinum, ok mælti þessi orð er hann reið í móti Justínus jalli: þú allsvaldandi guð, er leystir þá konu er Súsanna hét af falsligu vitni presta II, er henni vildu fyrirkoma, ok þú leystir þær II systr ur vanda, María ok Marta, ok Lázarum leystir af dauða, er III daga hafði í leiði legit; svá leystu þessa ambátt þína ok gef mér styrk at taka þenna mann af illri götu ok flytja hann á réttan veg þann er hann mætti til ganga þíns fagnaðar. Nú var ok sem beðit var. Þá er Justínus reið fram, þá tók afl allt ur höndum hánum, svá at varla mátti hann orka spjótskaptinu. En þessi hinn góði jall er í móti hánum reið, þá tók afl af guðs miskun, ok skaut burtstöng sinni í skjöld Justínus svá hart at hann kom fjarri niðr á vellinum. En riddarar þeir er til þess váru settir, riðu þegar til Justínus ok tóku hann höndum ok fluttu hann heim til tjaldbúða. En lið Justínus var

þá komin fyrir Katrín dróttning, ok var hun í fjötur sett ok flett öllum dróttningar skrúda; lét Irungr henni ei margra hœginda leita. Þakkar hann nú gudi í hug sínum, er hann veitti hánum þat er hann hafdi lengi eptir langat. Gjörir hann nú bert fyrir Saxakonungi ok öllu lidinu, at hann mun ei framar strída á Frakkland. Hefir ek unnit hér þann sigr, er mik til lysti, sagdi hann, ok vil ek því til heimferdar búast med mínum mönnum. Var þegar svipt herbúdum, ok snúa sídan ofan med Rín til Cólni. Var nú Mírmann jarl í ferd med þeim. Var hánum í vagni ekit ok vel um búit; lét hinn fagri jarl hann vardveita, at hann mætti ei ur þeirra valdi sleppa. Einn dag rœddi hinn fagri Iringr jarl vid Rógérum[1] félaga sinn: Þér mun nú bezt at gledja Mírman ok burt rœta hans miklu þrá, því hann er nú mjök hryggr af því hann meinar sik vera í heidinna manna valdi. En ek vil, hann haldi sinni kæti hér med oss. Rógérus kvad svá vera skyldu. Ridr hann nú at vagninum, þar Mírmann sat í ok lyptr upp grímur er hann bar yfir hjálminum ok mælti til hans: Haf gódan dag! Mírmann leit til hans ok þóttist kenna hann gjörla ok mælti: Ertu

[1]) Roðgeir *b*.

fullt af hrœzlu við fall jalls ok leitaði hverr fyrir sér. En þeir XXX riddarar, er til þess váru ætlaðir, þá riðu þeir ok tóku konungsdóttur höndum ok fluttu hana til Irings jalls. En jalli var á því fagnaðr mikill, er hann hafði hana feingit ok þakkaði guði þann fagra sigr er hann hafði hánum gefit, ok svá mátti ok vel, af því at ófagrt er af því at hyggja, hversu þessi hin illa kona hafði þessum hinum hrausta manni viljat fyrirkoma af lífsgötu ok stefnt hánum til helvítis, ef guð
30b. festi ekki sitt afl í móti hánum með þessi enu góðu konu, er sinn bónda sótti svá vaskliga af dauðaböndum ok flutti til eilífs fagnaðar. Nú snúa þeir Saxakonungr heimleiðis ok Iringr jall, ok er Justínus settr í vagn einn ok er tjaldat um, en konungsdóttir í annan vagn, ok fara nú ofan með Rín til Kólni. En[1] Iringr jall lét kalla til sín Rógérus er leingi hefir þjónat Justínus ok mælti við hann: þat ætla ek nú, at jall mun ekki í góðu skapi vera, af því at hann hugðist vera í valdi heiðinna manna, ok þikki mér ráð at þú ríðir til hans, ok lát hann kenna þik. Já, segir hann, þat vil ek gjarna. Nú ríðr hann til hans ok lyptir upp tjaldinu af vagninum ok fagnaði hánum. Góðan dag, herra! segir hann. En jall sá til hans ok mælti: Ertu þar Rógérus?

[1]) er *add C*.

þar, Rógérus félagi, eðr hví sætir, at þú ert í liði með heiðingjum? Hann svarar: Naudsyn veldr því, herra, en eigi skulu þér nú hryggvir vera, því heiðingjar hafa ekkert vald yfir yðr. Lét hann síðan grímuna síga aptr fyrir andlit sér, en Mírmann varð við þetta glaðr ok tyndi allri sorg ur sinni geði. Létta þeir nú ei fyrr en þeir koma til Cólni með mikilli gleði. Býðr[1] nú konungr Íringi jarli til sœmilegrar veizlu, leiðandi hann til hallar ok setti í hásæti hjá sjálfum sér ok veitti hánum ok hans mönnum með allri prýði; var þar listlega drukkit, en Mírmann var hjá mönnum Írings vel haldinn. Katrín dróttning var nú leidd til dyblissu ok þar sterkliga bundin; bauð Íringr at skera skyldi tunguna ur höfði henni, ok svá var gert; lifði hun þar við sorg ok harðkvæli ok launuðust henni svá sín svik. Eptir þetta mælti hinn fríði Íringr til Saxakonungs: Nú vil ek þiggja orðlof af yðr, herra, til heimferðar, byrjar oss hér ei leingr at dveljast, hefi ek hér mikinn sigr unnit, fangat þann mann, er einn er inn frægasti í allri heimsbygð, ok skal ek hann með mér hafa. Konungr bað hann því ráða; en þess beiðumst ek af þér, sagði hann, at þú látir hann ei lausan verða, svá hann ei framar fœri hingat á hendr oss. Jarlinn jáði því ok féll nú allt í beztan máta. Sitr hann

[1]) *Dies Wort ist unleserlich in b.*

Já, seigir hann; enda vertu kátr ok glaðr af því at ekki ertu í valdi heiðinna manna. Nú lætr hann aptr tjaldit. En jall hugaðist við orð hans ok þóttist ekki vita hvat sætti. Nú er þeir kómu til Kólni, þá var Mírman jalli feingit gott herbergi. En Katrín dróttning var sett
31a í dyblizu ok var skorin ur henni tungan. Nú rœðir Íringr jall við Saxakonung: Ek vil nú heim fara, segir hann; með því at ek hefi sigrast á jalli, þá er mér þat mikill sœmdarauki, ef ek flyt hann heim í mitt land, slíkan höfðingja sem hann hefir verit. En Saxakonungr sagði: þessu verðr þú at ráða, segir hann; en þó vilda ek gjarna, at þú værir hér í landi með oss. En ef þú vilt í brutt fara, þá hygg þú at því vandliga, at þú varðveitir svá jall þenna, er þú hefir með þér, at hann komi aldri aptr síðan, með því at hann hefir þetta land þegar í forráði, ef hann kemr aptr. Já, seigir Íringr, mér er ok eingi hugr á at láta hann lausan. Nú eggjuðu[1] hann margir menn at hann skyldi biðja dóttur Saxakonungs. En hann sagði: Ek má þat ekki

[1]) eggjaði *C.*

nú at veizlunni með mikilli virðingu; eggja nú höfðingjarnir Saxakonung, at gipta hinum fagra jarli dóttur sína, svá hann mætti stýra Saxlandi eptir hann fráfallinn, ok sögðu hana ei ágætara mann fá mundu hvárki at frídleik né riddaraskap eðr allri atgjörvi. Konungr kvað sér þat vel líka, ef jarlinn vildi þetta þekkjast. Íringr jarl mælti: Eigi má svá vera, herra, þvíat ek hefir mér aðra konu festa, en þakkandi er ek yðr þá sœmd, er þér vildut til mín gert hafa. Eitt sinn litlu síðar gengr jarl til dyblissu þeirrar er Katrín dróttning í sat. Var hun þar óþyrmilega bundin ok sárliga þvinguð. Hann tók svá til máls við hana, segjandi: Vitanlegt skal þér, Katrín dróttning, vera, hverr ek er. Menn kalla mik hér Íring jarl, en þat nafn á ek ekki, máttu líta hér Cecilíu Vilhjálms dóttur af Sikiley, konu Mírmans jarls, ok sveikstu hann frá mér. Sótti ek hann nú hingat at guðs rádi ok forsjá; vildir þú draga hann til glötunar, en sá er hann he-[fir] áðr sér til erfða kosit, þoldi þér þat eigi; hefir þú nú feingit nökkur laun þinna illgerda, ok munt þó síðar ódlast meiri ok verri í helvíti, en við Mírman mínum bæði njótandi verða himnaríkis dyrðar ok eilifrar sælu með guði ok öllum hans útvöldum. Ok er Cecilía endaði sína rœðu, gaf hun henni stórt högg á sinn háls sem síðr er í útlöndum, þá nökkurr vill ödrum svívirðu veita; ok skildu at svá mæltu.

gera af því at ek hefir bundist orðum við jallsdóttur eina af Bolgaralandi ok má ek því ekki bregða. Nú býr Íringr jall ferð sína ok er hann er búinn, þá ferr hann aptr til dyblizu þeirrar er Katrín dróttn-
31 b. ing var í, ok bar Rógérus ljós fyrir hánum. En þá er þeir kómu þar, þá rœddi hon við hana: Hér er jall sá kominn til þín er Íringr er kallaðr. En ek er með sönnu Secelía, dóttir Vilhjálms konungs af Sikiley, ok fór ek eptir Justínus jalli, er þú hefir viltan frá mér með illsku[1] þinni, ok ætlaðir þú at draga ykkr bæði til helvítis. Enda gékk hon þá til hennar ok gaf henni hálsslag svá sem siðr er til í suðrríki, þá er maðr vill manni mikla skömm gera, ok mælti þetta: Haf þú nú þetta ok allt ógagn með, en ek skal hafa jall með mér til himinríkis. Nú skilja þær við svá búit, ok þar deyr Katrín dróttning, en Íringr jall fór þaðan ur borginni. En Justínus var settr á múl einn. Nú ríðr Íringr jall í öðrum flokki þann dag, en einnhvern dag þá kom Rógérus til Justínus ok reið hjá hánum. En Justínus spurði: Hví

[1]) illsk . *C.*

Cap. XXVII. Nú býst Íringr jarl frá Cólni til heimferðar ok hafði ei lyst at vera leingr með heiðingjum, kveðr síðan konung ok alla höfðingja ok ríðr út af borginni með sínum mönnum. Var Mírmann jarl í ferð með þeim. Skipti nú jarl Íringr sínu liði í tvá flokka, ok reið hann með öðrum sjálfr. En Rógérus reið í þeim flokki er Mírmann var í. Riðu þeir svá um III daga at hvárigr jarlanna sá annan. Nú tekr Mírmann til orða við Rógérum ok mælti: Hverju sætir þat, kæri, at ek þikkjumst kenna hér marga vini þá er ek átti fyrr í Sikiley? Rógérus sagði: Rétt er þat sem þér sýnist, at þar eru hér margir, er þú veittir þar góður gjafir ok miklar sœmdir þágu af þinni hendi; ek var ok enn með þér í Sikiley vel látinn. Mírmann mælti: Hvar er Íringr jarl inn heiðni, er með reið ofan? er mér mikill hugr at reyna við hann spektarmál. Rógérus sagði: Sjáit, herra, hvar hann ríðr ok hefir yfir sér einn silkihjúp; er einginn hánum vildari kempa. Mírmann mælti: Víst er hann fríðr maðr ok mikit hœverskligr, ok sýnist mér hann œrit líkr Cecilíu konungsdóttur í Sikiley. Svá hafa vitrir menn haldit, sagði Rógérus, ok því sýnist þér þetta rétt. Síðan bað Rógérus jarlana at talast við, ok svá gerðu þeir, töluðu mörg spektarmál ok riðu svá um stund. Síðan stigu þeir af hestum sínum ok þreyttu enn spakmæli. Kunni Mírmann þó enn ei þekkja heldr en áðr. Nú tekr jarl af sér hjálm-

---

sætir þat, segir hann, at ek kenni hér marga riddara þá er váru með Vilhjálmi konungi í Sikiley? Já, segir Rógérus, þat er vel, herra, at þú kennir vína þína. Hvar er hann, Íringr jall? segir Justínus. En hann vísar hánum til þar er hann ríðr. Já, segir Justínus, þessi maðr er allfríðr sýnum ok nökkut áþekkr Secelíu konungsdóttur. Já,
32a. segir Rógérus, þat hefi ek ok allopt sagt. Enda skaltu nú rœða við jall ok vita hversu þér þikkir vitrleikr hans vera. þat vil ek gjarna, segir Justínus. Nú kómu þeir til þorps nökkurs ok tóku sér vín at drekka. En Rógérus kvaddi þá jarlana saman, ok riðu út af veginum ok stigu af baki ok settust á völlinn. Nú setr Íringr jall hjálm af höfði sér ok mælti svá: Kennir þú nökkut til jalls þessa er talar við þik? En jall sat mjök leingi ok sá á hann ok mælti þetta um síðir: Ekki veit ek, segir hann, hvat ek skal um þetta mál rœða; en ek þikkjumst þó kenna at máli ok yfirlitum, at heldr muntu vera dóttir Vilhjálms konungs af Sikiley en Íringr jall af Fenís. Rétt sýnist þér þat, segir hon, en ek þikkjumst vita at þér þikkir nökkur svívirðing í,

inn; féll þá hárit um hann ofan alla vegu, svá fagrt sem á gulli sægi; þekti nú Mírmann at þetta var hans frú Cecelía konungsdóttir, ok leit þá undan þegar. Cecelía mælti: Þat man ek, Mírmann jarl, at þú faldir ei augu þín fyrir mér. Mírmann sagði: Þat kom mér sízt í hug, at þú mundir sœkja til fundar við mik. Cecelía mælti: Þú hefir mjök viltr verit um stundir, ok gjört til mín mikla svívirðing; sé ek nú ok at þú getr mín vel án verit, ok bjóst ek ei við þér þvílíkum. Veit ek, þér mun sú ánauð harð þikkja, er á þér hefir um stundir leigit, ok var þat allt af guðs forsjá, vildi hann þannin hegna þér þinna synda vegni, svá þú mættir at síðustu kannast við þín illvirki ok afbrot ok biðja hann um náð ok fyrirgefning þinna misverka. Mírmann mælti: Þat hefi ek þér at þakka, at mitt sturlat geð er nú glatt orðit. Hefi ek fyrr giptu af þér hlotit, en nú at eins; ok vil ek því heita, at svá leingi sem ek lifi hér eptir, skal ek aldri þér neitt á móti tala. Minnast þau nú hér eptir hvárt við annat með úatskyranlegri gleði ok fagnaði. Af þessu gladdist ok allr þeirra fylgðarlýðr. Seigir nú ei fyrr af ferð þeirra, en þau kómu heim í Sikiley. Varð konungr þeim harðla feginn ok allr landslýðr. Lætr hann nú búa ágæta veizlu ok biðr til hinum vilduztu höfðingjum ok stórmenni í landinu, at drekka fagnaðaröl Mírmans jarls ok

at einn kvennmaðr hefir stigit yfir þik í vápna viðskiptum. En þó veit ek at þú hefir vit til þess at skilja, at þat er guðs dómr, er hann hefir dœmt okkar í millum, ok áttu vel at kunna hans fyrirskipan, at hann gaf mér afl til þess at taka þik af rangri götu, er þú vart á
32b. leiddr ok flytja þik á réttan veg. Nú skaltu fara heim með mér ok ver í góðu skapi af því at þat land er lagit til fagnaðar, en ekki þessi lönd er þú ert barnfœddr á. Jall sagði: Vel kann ek orðum þínum, at þú mælir satt um okkur skipti, ok finn ek víst at guð hefir dœmt réttan dóm á milli okkar; enda skal hans dóm allvel hlýða ok á ek öngum manni jafngóðr at vera sem þér af[1] þeim er nú lifa. Nú vil ek gjarna með þér fara ok kunna guði þökk, at hann hefir betr við mik gert en ek hefir til ætlat. Nú stíga þeir á hesta sína ok ríða báðir saman um daga, en Iringr jall vildi ekki vera í því herbergi um nœtr, er Justínus var í, af því at margt kann þat at verða, at menn vilja heldr hafa í ljósi en i myrkri. þeir léttu nú ekki fyrr ferðinni, en

[1]) af *om C.*

sinnar dóttur í þeirra heimkomu, ok at henni endaðri gaf konungr öllum góðar gjafir, er þangat sóttu. Litlu síðarr tók Vilhjálmr konungr sótt ok andaðist. Var hans utför gjör með mikilli virðingu. Var konungr mikit harmdauðr, þvíat hann hafði verit hinn vinsælasti konungr af sínum undirmönnum. Tók dróttning Cecilía nú allan auð eptir hann í löndum ok lausum aurum. Var Mírmann þá til konungs kjorinn af öllum herrum ok alþýðu landsins yfir því konungsríki Sikiley, hverju hann þaðan stýrði í XX ár ásamt sinni dróttning með miklum heiðri ok sóma. Var hann bæði mildr at fé ok stórgjöfull, stjórnsamr ok hinn vinsælasti. Fannst einginn konungr um hans daga sá er hánum væri jafn í allri heimsbygð svá menn af vissu. Ok sem þeirra heiðr stóð nú þannin með hinum mesta sóma, þá fyrirlétu þau bæði sjálfkrafi veraldarlegan auð ok ríki, en géngu í klaustr ok þjónuðu þar guði meðan þau lifðu ok feingu síðan gleðilegan afgang ur þessum heimi. Er eigi getit um þeirra börn, hvárt miklir verit hafi eðr ei. Var Cecilíu dróttningu þat ekkert up nefnt, at hun var köllud Sikileyjar blómr sakir hennar kvenndygða, er hun ódlast hafði ásamt fríðleika, list ok kurteisi yfir allar þær konur ok meyjar er fœtist haf[a] um hennar daga. Höfum vér ei heyrt þessa frásögn leingri, ok lúkum vér hér Mírmans sögu.

þeir kómu til Sikileyjar. Verðr þar nú fagnafundr mikill er Vilhjálmr
33a. konungr fann dóttur sína ok mág sinn ok svá allr landslýðrinn varð feginn þeirra heimkomu. En vánum bráðara eptir þetta þá tekr Vilhjálmr konungr sótt ok andaðist, en Justínus var til konungs tekinn, ok var konungr XV vetr yfir Sikiley, ok réðu þau Secelía konungsdóttir fyrir því landi með [1] veg ok sóma, ok svá eru þau vinsæl um allt land at allir unnu þeim hugástum. En er þeim þotti sitt yndi sem mest vera þessa heims, þá fyrirlétu þau jörðligt líf ok fóru í klaustr ok hreinlífi at fortölum ok ráðum Secelíu konungsdóttur, fyrir því at hon var gjörn at fyrirláta stundliga ok hégómliga gleði ok ryðja götu til eilífs fagnaðar, ok biðu þau þar með dýrligu lífi andláts síns. Ok lýkr nú þar þessi sögu.

[1]) ok *add C.*

Personen-Register.*)

*Abbakúc 156.
*Abel 96.
Aðalráðr 145. 147.
Adám 155 s.
Aléus 111. 113.
Almácus 182. Almágus *C.*
*Arón 156.
Arphaxat 157.
Artúrus 75.
Artús 3-6. 9. 21 s. 25 s. 36 s. 40. 43. 68 s. 71. 89. 93. 102. 104. 106 s. 119 s. 123. 130.
Athemás 154.
Baredógane 57.
Benjamín 96.
Blankiflúr 22. 27. 38. 53.
Bœringr 160-65. 167. *180. *189. 190.
Brigida 139. 141. 143 s. 149-52. 167 s.
*Caín 96.
*Catrína s. Katrín.
Cecilía 174-76. 179 s. *186. 188. 192 s. 196-99. 209-13. C stets Secelía.
Christr s. Kristr.
Clemens 139. Klemens 149.
Dániel 156.
Davíd 156. 164 s.
Díonisíus 149.
Enéas 71.
Éva 155.
Fjallsharfer 120.
Florentíus 181. *182.
Gandilbrasil 41. 50 s.
Gárius 46 s.
Gerflet 26. 41.
Gérimers 61.
Gingvarus 19. 21 s. 25.
Gólías 156. 164.
Gormanz 15. 17.
Gredjens 42.
Grínómelas 67.
Guðifrey 173. 193. 96. 98.
Guðifreyr 173, 193 s. 196. 198. Godefrey oder Goddefrey *C.*
Gvingvillót 51.
Hákon 136.
Helena 139.
Hermann 139. 149.
Híringr 200-204. Íringr 206-8. Ebenso *C.*
Hlöðver 138. 142 s. 147. 149-51. 153. 159-64. 166. 168. 171. 193-95.
Ionet 6-11.
Ívent 73. 75. 83-89. 91. 93. 95-99. 102. 105. 113. 115-25. 128-34. 136.
Jáding 139.
Jésús 178. 207.
Júdas 157.
Júljánus 15.
Justínus 174-86. 188-90. 194. 203-5. *206-13.
Kæi 7 s. 10 s. 21. 25-27. 36 s. 39 s. 75. 83 s. 87. 104-6. 121.
Kalebrant 75. 76. 84 s.

*) Die mit * bezeichneten Namen finden sich in *B* oder *C*, die übrigen in *A* oder in Abschriften von *A*.

Karlamagnús 75. 184.
Katrín 147 s. 162. 171 s. 195. 197 s. 206. 208-10.
Kinderín 41.
Klamadíus 19. 22-27.
Kristr 178 Christr 207.
Lancelot 75. Lantelat *B.*
Latína 71.
Laudun 104.
Lazarus 156. 207.
Loc 33.
Lot 68. 132.
Lúcidaríus 179. 181. 187 *C.* Lúdaríus 180. 182. 187-91.
Lúneta 106. 119. 125 s. 134 s.
Magdaléna 207.
Marcus 183. Maríus *C.*
María 207.
Marta p. 207.
Maúmet 152-54. 162. 164-166. 190.
Meljander 42-44. 48.
Mírmann 137. 139. 141-46. 148. 150-55. 157-63. 166-68. 171. 173. 176. 185. 190. 192. 198. 205-13.
Mírmant 159. *185. *190. *192. *193.
Morgna 112.
Móyses 156. Móíses *C.*
Neró 139.
Niculás 154.
Nóa 156.
Nódan 83. Nádein *B.*
Pacuvaleis 32.
Parceval 3. 5. 10. 19-21. 23-25. 29-32. 34. 36. 38-41. 51-53.
Petrus 156 s. 183.
Pháraón 156.
Placidus 181-83. 185.
Rógérus 173. 181. 193. 196-99. 208 s. 211.
Rolland 153. Rollant 184.
Saíbaz 42-45. Sabaz 43.
Salomón 197. Salamón *C.*
Secelía s. Cecilía.
Sigamor 75. Sigimor 38.
*Sighamors 39. 75.
*Sigurðr 180.
Símón 156 s.
Sódal 99. Náðis *B.*
Stephanus 196. Stefan *C.*
Súsanna 207.
Trebucer 34.
Uríent 89. 96. 103.
Valternir 182 Valinitínus 182.
Valven 75 und stets *B.*
Valvent 105-9. 118 s. 121. 123-130. 132 s.
Valver 26 s. 37. 39-42. 44. 47-51. 55. 57-71.
Vilhjálmr 175 180. 187. 189. 191 s. 194. 199. 210. *211. 313.
Zaróes 157.

Orts-Register.

*Alimandí 189.
*Argenga 138.
*Arónéa 183.
Benevent 174.
*Bœjaraland 165.
Bolgaraland 184. *210.
Boslaraborg 144.
Brandaus 200.
Dánubí *180. 187.
Dánubíum 180.
Dófrar 146.
Eingland 75. 104. 145. 175-90.
Fenídibotn 200. Fenísbotn *C.*
*Fenís 200. 204.
Flæmingjaland 161. *174.
Frakkland 139. 142. 144. 146-52. 154. 158-62. 164. 166 s. 171-73. 177-79. *180. *184. 185. 190 s. 193 s. 199. 206. 208.
Frans 174. 198.

Gisorðr 161. Gizorðr 190. Gisur C. 161.
Grikklandshaf 141. 165.
Groholr 15. 17.
Hangandiborg 182.
Ísland 175.
Jórsalaland 164.
*Jórsalir 180.
Kampaníe 146.
Kapalón 42. 47.
Kapra 181. Kappa C.
Kóln 201. 208. Cóln 209. 211.
Korboél 38. Korbuél 41.
Kurvatus 33.
Leópandens 182.
Lísibon 180.
Lundunar 146.
Lunbardí 174. Lungbardí *174. 201.
Meginza 139. Megenzuborg 151. 168. Meginz uborg C.
*Miklusútari 182.
*Mundía 174.
Mundíufjöll 139. 174.
*Njörfasund 180.
*Nóbilis 166.
París 144. 146.
Persidaland 134.
Púl 174. 180. *187. 188. 200.
Quinquaríe 7.
Reinsborg 144. 146 s. 151. *159. 171. 194.
Rímeyjaborg 6.
Rín 144. 151. 204. 208.
Róma 139.
Rómaborg 25. 75. 102. 156. 161. 174. *180.
Rómanía 180. 185.
Salernisborg 174.
Salestra 184. Salnectía C.
Saxland 139 s. 148 s. 158-167. 201 s. 210.
Sendinis 146.
Serkland 180.
Sikiley 174 s. 180. 185. 187 s. 191. 194-97. 199. 202. 210-13.
Smáterra 182.
Spánía 160. 164. *166.
Spáníaland 149.
Sútaraborg 182.
*Sútari 182.
Trentudalir 201.
Tusculána 181.
Ungaraland 139. 165. 170. *189.
Utrent 187 s. *199. 200.
Valerína 175. Valarína C. Valeríaborg 193.
Vívilsborg 144. 151. 203 s.

Völkernamen.

Artúskappar 3. 73. 75.
Bretar 104.
Einglismenn 150.
Frakkar 146. 152. 177.
Grikkjar 201.
Norðmenn 182.
Rómverjar 150. 181 s. 184. Rómaverjar 181.
Saxar 150. 201 s. 204. 209 s.
Spánverjar 144. 150.
Valir 104.

Eigennamen von Thieren und Waffen.

Bévard 165 s.
Dýrumdali 153.
Marmori 165. 173. 181. *182. 190.
Médard 190.
Míral 190. *Mírmáel 189.
Ýlfingr 152 s. 158 s. 164. 166. 173. 190 s.

Nachtrag.

Zu p. 200, 13 ss. vgl. Bragða-Mágus Saga með tilheyrandi þáttum. Skrifuð upp eptir gömlum handritum af Gunnlaugi Þórdarsyni. Kaupmannahöfu 1858, p. 15, 2 ss.: Sem þetta fólk var albúit at vopnum ok hestum, lætr drottning búa sér riddarabúning, ok tekr skjöld ok sverð með herklæðum, ok ríðr með sínu föruneyti af staðnum á einni nótt óvitanda öllum borgarlýd, utan feðr sínum. Þau riðu meira um nætr enn daga, vestr með hafinn, þar til er þau koma til Fenixbotna. Ok er þeir koma þar, var eptir spurt hverr foringi væri liðs þessa. Þeir sögðu, at hann hét Hirtingr (*Var.* Híringr, íringr) ok var jarl einn utan úr Alimannía. Þá var spurt, hvert jarl ætlaði at ríða. Þeir segja, at hann ætlaði norðr í Saxland, ok halda stríð mikit með konungi ok styrkja svo ríki hans. Hvar sem hann kom, fannst mörgum mikit um fegrð hans, ok hvar sem ríkiskonur litu hann, gáðu þær ekki annars, enn horfa á hann. Hann var blíðr í máli ok breytinn í öllum atvikum við konurnar; brá þeim ok mjök við, er hann gladdi þær með fögrum orðum; en hvern tíma, er þær hugðu, at hann mundi þeirra fýst fremja, veik hann því af með kýmiligum keskilátum etc.

Die Aehnlichkeit beider Stellen sogar in Bezug auf die Namen ist wol unverkennbar. Entsprechende Berührungen zwischen anderen Sagas dieser Gruppe werde ich an einer anderen Stelle aufzeigen.

Im Allgemeinen bemerke ich noch über diese Sagas, die mit der Mírmans Saga verwandt sind, dass ich sie der Hauptsache nach für Erzeugnisse der Normannen halte, ursprünglich abgefasst in lateinischer oder französischer Sprache, denen ja wenigstens nach G. Brynjúlfsons Ansicht *(Mém. de la soc. roy. des antiquaires du nord, 1848—49, p. 358 ss.)* überhaupt der grösste Theil der romantischen Poesien Frankreichs zufällt. Daher stammt wol die freilich zuweilen etwas unklare Kenntniss der geographischen Verhältnisse der Länder Südeuropas, welche die Normannen bei ihren Wander- und Vikingerzügen zu berühren hinreichend Gelegenheit hatten Dazu kommt, dass zwar nicht in der Mírmans Saga, wol aber in verwandten Sagas direct von Vikingerfahrten und Abenteuern erzählt wird. Eine

Analyse des Inhaltes sämmtlicher hierher gehöriger nordischer Sagas würde darüber wol am besten Licht verbreiten können. — Sollte dies Bändchen sich einer guten Aufnahme erfreuen, so würde ich einen Ueberblick über dieselben einer Ausgabe der Sigurðar Saga þögla, zu der ich das Material bereits gesammelt habe und die dann als zweiter Band der Riddarasögur betrachtet werden könnte, als Einleitung vorausschicken.

Berichtigungen.

Günstige Umstände haben es mir möglich gemacht, sämmtliche, bei der vorliegenden Ausgabe der Riddarasögur benutzte Handschriften, mit Ausnahme von *A*, noch einmal mit dem gedruckten Texte collationiren zu können. Die Resultate davon sind im Folgenden mit verwerthet worden.

11, 18 *lies:* riddarinn *für* riddarinu.
17, 26 - III *für* VII.
24, 32 - spruttu *für* spráttu.
30, 5 - af *für* at.
30, 17 - graull *für* braull.
31, 31 - mann *für* menn.
34, 1 - Trebucer *für* Trehucer.
35, 16 - veit *statt* veitir *a.*
35, 21: mín unnusta *ab.*
42, 5 *lies:* konunginn *für* konunginum.
51, 34 - hánum *für* hans.
68, 2 - XL *für* LX.
78, 11 *ergänze* allt *nach* bardist.
86, 5 - ok kappsamliga *nach* ágjarnliga.
99, 4 dauða rauða Sodal *ab.*
120, 15 *ergänze* II *nach* drepit.
122, 7 *lies:* þessu *für* þessum.
159, 5 *v. u. lies:* vits *für* vit.
160, 5 - - þokkast *für* þakkast.
162, 1 - - at þú *für* er þú.
165, 14 - ógn ok er sá *C unr.*

168, 3 *ergänze* at *nach* svarar.
170, 7 *ist die zu 1 gehörige Anmerkung zu streichen.*
179, 8 *lies:* þó *für* þá.
180, 21 *v. u. lies:* Lúdarius *für* Luderíus.
183, 7 *lies*: Marcus *für* Maríus.
187, 12 *v. u. ergänze*: þetta *nach* töludu.
189, 4 - - á *nach* sumt.
190, 8 - - hann *nach* sverdit, er.
196, 4 *v. u. ergänze nach* sundr: ok gjördu annat bréf svá sem Rógérus þjónostumaðr hans, hefði sent ok settu slíkt sem syndist.
197, 16 *v. u. lies*: Sálamón *für* Salomón.
199, 3: *ergänze* at þat *nach* ei.

In dem Text von C ist mehrmals aus Versehen rl *für* ll *gesetzt worden, z. B.* jarl *für* jall.

Zu p. XLVII, 2 *ss. Die aus der Sigurðar Saga þögla ausgehobene Stelle ist dort nicht, wie ich angegeben habe, nach A M. 152, sondern nach einer Papierhandschrift abgedruckt. In A. M. 152 fol. lautet die fragliche Stelle so:* Mun hann kristinna manna sið fanga um sídir, sem haft hefir minn faðir ok módir, þóat þat hafi nú mjök eyzt í þessu landi. Svá er sagt, at þessi spásaga hefir fram komit á dögum Constantíni keisara ok Flóvenz, er kristnaði Frakkland ok frelsaði undan heidingja valdi. *Erst durch diese Fassung der Worte wird der Zusammenhang zwischen der Mirmans Saga, der Sigurðar Saga þögla und der Flóvents Saga hergestellt.*

NOV 2 2 1917

Leipzig, Druck von Müller & Wagner.